B
5322
3

Digitized by Google

B 3322.3

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

VE RI TAS

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

HEINRICH JOACHIM JAECK,

geb. zu Bamberg den 30. Oct. 1777,
und seit 1803 k. Bibliothekar daselbst.

Digitized by Google

Denkſchrift

für das

Jubelfeſt

der Buchdruckerkunſt

zu Bamberg

am 24. Juni 1840,

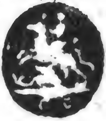
als Spiegel der allſeitigen Bildungs-Verhältniſſe ſeit unſerer geſchichtlichen Periode,

verfaßt

Carl von Koerner.

Heinrich Joachim Jäck,

königl. baieriſchem Bibliothekar.



(Mit XIX Schriftmuſtern, der Abbildung des Bibliothek-Gebäudes, der Jubel-Medaille, und dem Portrait des Authors.)

1 fl 30 k

Erlangen,
im Verlage von Ferdinand Enke.
1840.

Digitized by Google

B 5322.3

HARVARD COLLEGE LIBRARY
MINOT FUND
July 3, 1931

Digitized by Google

Vorrede.

Das wichtigſte Jubelfeſt aller Menſchen für das wirkſamſte Mittel zum größten Verkehre und zur Entwiklung der allgemeinen Civiliſation fordert uns, als Verwalter der Geiſter-Depots unſerer Vorältern und Zeitgenoſſen, dringend zur Theilnahme auf. Wir gaben daher unſeren Mitbürgern Gelegenheit, zur Feier des Feſtes durch Subſcription auf die Jubel-Medaille und dieſe Denkſchrift mitzuwirken, um deſſen Andenken auf die fernſte Zukunft unter den Bewohnern unſeres Bezirkes, wie des fernſten Auslandes, möglichſt zu erhalten. So verſchiedene Anſichten wir auch von den Vortheilen der Erfindung der verſchiedenen Buch- und Bilder-Drucke hätten geben können; ſo ſchien uns doch, nach der Verſchmelzung unſeres Fürſtbisthums Bamberg und einer Reihe anderer kleiner Staaten mit Baiern, keine vorzüglicher, als der Rückblick auf die allſeitigen Bildungs- und Staats-Verhältniſſe unſeres Bezirkes in den verfloſſenen 900 Jahren, um das Andenken unſerer früheren Selbſtändigkeit in einem eigenen kleinen Staate zu erneuern, und für die Zukunft zu bewahren. Dieſer Spiegel unſerer geſchichtlichen Exiſtenz hätte nach der Reichhaltigkeit des Stoffes eine Reihe von Bänden füllen können, in welchen alles urkundlich wäre entwickelt worden. Allein dieſe Ausführlichkeit würde, bei der bekannten Ueberhäufung unſerer gebildeten Klaſſe mit Staats- und Privat-Geſchäften, größten Theils unbenutzt geblieben ſeyn. Wollten wir daher dieſer Klaſſe, wie allen unſern übrigen Mitbürgern, den Spiegel unſerer Vorzeit ſo vorhalten, daß ſie ihn zu beſchauen Muſe und Luſt genug haben könnten; ſo blieb uns nichts übrig, als die vielen Stoffe in eine möglichſt kurze Form zuſammen zu drängen. Wir nahmen die unſterblichen Verdienſte unſeres erſten Druckers, Albrecht Pfiſter, ſeiner Eleven und Nachahmer ſo viel in Anſpruch, als wir mit voller Ueberzeugung verantworten können, ohne uns in träumeriſche Muthmaſſungen zu verlieren, oder die beſſer beurkun-

Digitized by Google

deten Verdienſte Johann Gutenbergs, deſſen Gehülfen und Nachfolger zu verkennen. Da unſere öffentliche Bibliothek als centraliſirte Staats-Anſtalt 12. April 1805 von der k. Regierung erklärt wurde, welche als ſolche erhalten werden müßte; da ſie ſich in der Nützlichkeit für die Beförderung des wiſſenſchaftlichen und künſtlichen Strebens ſeit den 37 Jahren ihrer neuen Schöpfung nicht nur progreſſiv bewährte; ſondern auch als ebenbürtige Schweſter der 3 baieriſchen Univerſität-Bibliotheken erprobte, und durch die thätige Benützung der alten Hand- und Druck-Schriften über die meiſten Bibliotheken Deutſchlands erhob; ſo rechneten wir uns zur Pflicht, über ihre Verhältniſſe uns beſonders zu verbreiten, nachdem wir ihre einzelnen Perlen bereits in den 4 Bänden unſerer Beſchreibung angedeutet haben. Eben ſo beleuchteten wir ſchon früher in den 9 Bänden unſeres Pantheons die Fortſchritte unſerer Landsleute in Wiſſenſchaften und Künſten, ohne unſere von Zeit zu Zeit vermehrten Unterrichts-Anſtalten über ihren wahren Werth und erprobten Einfluß zu erheben. Mit den Fortſchritten der verſchiedenen Druckkünſte zur Erleichterung der allſeitigen Geiſtes-Bildung ſtanden unſere Staatsverhältniſſe in vielfacher Wechſelwirkung; daher wir auch die Namen der wichtigſten Beamten als der gebildetſten Bamberger in den Beilagen beifügen mußten. Je raſcher die allgemeine Civiliſation des Volkes zunahm; deſto mehr vervielfältigten ſich auch deſſen körperliche und geiſtige Schwächen, welchen nur fortſchreitende Vermehrung der Wohlthätigkeit-Anſtalten helfen kann; daher wir auch dieſe aufzählten. Nach dieſen Rückſichten glauben wir weder einen Gegenſtand in den Cyclus unſeres Ueberblicks aufgenommen zu haben, welcher unnöthig ſcheinen könnte; noch auch einen weſentlichen übergangen zu haben. Vielmehr hoffen wir, unſern Zeitgenoſſen, wie den Nachkommen, durch dieſes kleine Bild einen deſto willkommneren Dienſt zu leiſten; je mehr wir uns beſtrebten, die Wahrheit aus den beſten uns zugängigen Quellen zu ſchöpfen, mit gewohnter Freimüthigkeit auszuſprechen, und je gewiſſer die traditionelle Erneuerung an unſere ſpeziel vaterländiſchen Verhältniſſe der Vorzeit in jedem Jahrzehnte ſich mehr verlieren wird. Den Wünſchen aller Leſer der nächſten Umgebung zu entſprechen, iſt noch keinem Lokal-Schriftſteller gelungen, wenn er auch Alles zu preiſen ſich bemühte; daher trifft auch uns dieſes Loos. Sollten wir in manche Irrthümer verfallen ſeyn; ſo glauben wir auf die Nachſicht unſerer Leſer um ſo mehr vertrauen zu dürfen, je unvermeidlicher manche, beſonders in Namen und Jahren, bei dem entfernten Druckorte ſeyn mußten. So z. B. leſe man S. 109 Alb. v. Vohburg.

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige.

I. Abtheilung.

		Seite
§. 1.	Ueber die Geiſtesbildung der Bewohner in der Umgebung Bambergs von den älteſten Zeiten bis zur Verbreitung der Buchdruckerkunſt	1 — 10
§. 2.	Erſte Verbreitung der Buchdruckerkunſt überhaupt in Deutſchland	11 — 13
§. 3.	Fernere Verbreitung der Buchdruckerkunſt durch Europa in den zwei erſten Jahrzehnten	13 — 17
§. 4.	Begründung der Buchdruckerkunſt zu Bamberg nach der Mitte des XV. Jahrhunderts	17 — 29
§. 5.	Fortpflanzung der Buchdruckerkunſt, Urſprung und Aufblühen des Buchhandels zu Bamberg vom XVI. Jahrh. bis auf unſere Zeiten	30 — 38
§. 6.	Ausübung der Holz- und Zink-Schneide-Kunſt zu Bamberg vom XV. bis zum XIX. Jahrhunderte	38 — 40
§. 7.	Ausübung der Steinſchreib- und Druck-Kunſt im XIX. Jahrhunderte	40 — 44
§. 8.	Anwendung der Kupfer- Stech- Aez- und Druck-Kunſt zu Bamberg	44 — 45
§. 9.	Wohlthätiger Einfluß der verſchiedenen Druck-Künſte auf die allgemeine Bildung des Bezirks Bamberg durch verſchiedene Lehr-Anſtalten	45 — 51
§. 10.	Bücherſammlungen in Bambergs Umgebungen	52 — 54
§. 11.	Oeffentliche Bibliothek	55 — 62
§. 12.	Vielfacher Werth unſerer alten Handſchriften	62 — 80
§. 13.	Andere wiſſenſchaftliche und artiſtiſche Sammlungen	80 — 84
§. 14.	Geſellſchaften und Sammlungen zur Beförderung der Civiliſation	84 — 91
§. 15.	Oeffentliche Gebäude	91 — 100
	A. für allgemeine Bedürfniſſe.	
	B. für den Gottesdienſt.	
§. 16.	Ehemalige Gerichtsbehörden und Amtsſiegel, Erbober- und Unterämter, Lehenhof, adeliche Vaſallen, Münzſtätte zu Bamberg, Fürth und in Kärnthen	100 — 106
§. 17.	Entſtehung und Untergang der 45 Stifte und Klöſter, Urſprungs-Zeit und Glaubens-Veränderung der meiſten Pfarreien. — Kirchen-Verſammlungen in den erſten 500 Jahren des Bisthums	106 — 113

Digitized by Google

II. Abtheilung.

Beilagen über die weſentlichſten perſönlichen und reellen Verhältniſſe Bambergs ſeit der geſchichtlichen Periode

I. Biſchöfe. II. Domprӧbſte. III. Domdechante. IV. Domſcholaſter. V. Domcantoren. VI. Domcuſtoden. VII. Erzprieſter. VIII. Erzdiakone. IX. Statthalter oder Vicedome in Kärnthen. X. Domkanoniker; 1) der erſten 500 Jahre, 2) zur Zeit der Säculariſation, 3) erzbiſchöfliche ſeit dem Jahre 1821. XI. Weihbiſchöfe. XII. Generalvikare. XIII. Collegiat-Stifte. A. bei Stephan. I. Pröbſte. II. Dechante. III. Scholaſtiker. B. bei Gangolph. I. Pröbſte. II. Dechante. III. Scholaſtiker C. bei Jakob. I. Pröbſte. II. Dechante. III. Kellner und Richter. IV. Scholaſtiker. D. zu Forchheim. I. Pröbſte. II. Dechante. E. Pröbſte zu Regensburg an der alten Kapelle. XIV. Aebte und Pröbſte der zum ehem. Fürſtbisthume gehörigen Prälaturen. A. Benedictiner Aebte. B. Ciſterzienſer Aebte zu Langheim. C. Pröbſte der regulirten Chorherren zu Neunkirchen am Brand. D. Prioren der Karmeliten. XV. A. Rektoren. B. Kanzler der Jeſuiten, und der Univerſität nach der Auflöſung der erſteren. C. Lyzeal-Profeſſoren. D. Lehrer des Gymnaſiums und der Studienſchule. E. Lehrer der landwirthſchaftlichen und gewerblichen Schule. F. Directoren und Inſpectoren des Seminars für Schullehrer. G. Inſpectoren und Regenten des Prieſterhauſes. XVI. Kanzler und Hofrichter. XVII. Stadtſchultheißen. XVIII. Stadt-Adeliche oder vornehme Bürger. XIX. Vorzüglichſte Gelehrte v. 16.—19. Jahrhunderte. XX. Verſchiedene Künſtler. XXI. Verhältniſſe der öffentlichen Bibliothek. 1) Entwurf zur neuen Verwaltungs-Ordnung. 2) Namen mehrer Wohlthäter der Bibliothek. S. 171. 3) Handſchriften. S. 171. 4) Ueber das ſeltenſte bamb. Druckwerk der erſten Periode. S. 172. 5) Unſere alten Druckwerke auf Pergament. S. 173. 6) Unſere übrigen bamberger Druckwerke der erſten Periode. S. 174. XXII. Uebrige Sammlungen im Staatsgebäude der höheren Studien-Anſtalten. S. 175. A. Des phyſicaliſchen Kabinets. B. Des chemiſchen Laboratoriums. C. Vorzüglichſte Gegenſtände des Naturalien-Kabinets. D. Der naturforſchenden Geſellſchaft. XXIII. Der Dir. Hardt'ſchen Mineralien-Sammlung. XXIV. Sammlungen der landwirthſchaftlichen und gewerblichen Schule XXV. Periodiſche Schriften von Bamberg. XXVI. Jahre der Urkunden über das faſt 8 Jahrh. ausgeübte Münzrecht zu Bamberg, Fürth und in Kärnthen. XXVII. Fürſtbiſch. Hof-Inventar bei der Säkulariſation vom Dezember 1802 aus handſchriftl. Originalquelle des hiſt. Vereins. XXVIII. Fonds für Nothleidende.

Digitized by Google

Namen und Charakter der Herren Unterzeichner.

Fr. v. Andrian-Werburg, k. Reg.-Präſ. ꝛc. zu Baireuth.
Banzer jun., Dr. und prakt. Arzt.
Barlet, rechtsk. Mag.-Rath.
Bauer, Dechant und Stadtpfarrer zu Kronach.
Bergmayr, Dr. und k. App.-Rath.
Boveri, k. Landrichter.
Brumbach, Domvikar.
Deinlein, g. Rath und Regens des Prieſterhauſes.
Dörfer sen., Mag.-Rath.
Dörfer jun., Gem.-Bevollmächtigter.
Dotterweich, Kaufmann und Gem.-Bevollmächtigter.
Dotzauer, Dr., k. Med. Aſſeſſor und Rath ꝛc.
Eduard, Prinz von Sachſen-Altenburg, Herzog zu Sachſen, k. b. Generalmajor und Brigadier zu Würzburg.
Eiſenmann, Dr. und Domkapitular.
Elßner, Rechts-Anwalt.
Engert, Stadtkaplan.
Fiſcher, Dr., Domkapitular und k. Lyz. Profeſſor.
Fraas, Domdechant und Generalvikar.
Fr. v. Fraunberg, k. Reichsrath und Erzbiſchof.
Fuchs, Dr. und Profeſſor zu Göttingen.
Funk, Dr. Med. Aſſeſſor.
Fuß, Buchbindermeiſter.
Geiger, Ritter d. Michaels-Ordens und Stadtkommiſſär.
Gengler, k. Rentbeamter.
Gengler, Dr. und k. Lyz. Profeſſor.
Glück, Dr. und k. App.-Rath.
Groß, Domkapitular.
Fr. v. Guttenberg, k. Kämmerer.
Haas, Dr., Stadtpfarrer, g. Rath und Landtags-Abgeordneter.
Hardt, herz. Direktor und Ritter d. Mich. Ord.
Haupt, Dr., k. Inſpektor d. Nat. Kabinets.
Heber, Domkapitular.
Heller, Partikulier.
Fr. v. Hettersdorf, fuld. Reg.-Präſident.
Heuniſch, k. Inſpektor d. Schul-Seminars.

Digitized by Google

Hollfelder, Bürgermeiſter.
Fr. v. Horneck, Ludw., ehem. Domherr.
Dr. v. Hornthal, Rechts-Anwalt.
Ibel, Partikulier.
Jörgum, Konditor.
Keilholz, Kaufmann.
Kirchner, Dr. und prakt. Arzt.
Klee, Buchbindermeiſter.
Klemens, Buchbindermeiſter.
Kraus, Gemeinde-Bevollmächtigter.
Lautenbacher, Dr. und prakt. Arzt.
Leiſt, Mag.-Rath und Kaufmann.
Leiſt, Senſal.
Leppert, Stadtpfarrer.
Fr. v. Lerchenfeld, Domprobſt und Großkreuz d. Mich. Ord.
Literariſch artiſt. Inſtitut.
Madler, ſtädt. Bau-Techniker.
Dr. Mayer, Partikulier.
Metzner, Gaſtwirth zum bamberger Hofe.
Müller, Domkapitular und Stadtpfarrer.
Muß, Kaufmann und Gem.-Bevollm.
Nikol, herz. Kanzleirath.
Nüßlein, Dr. und Domkapitular.
Porzelt, Rechts-Anwalt.
Raulino, Tabaks-Fabrikant.
Röhring, Gaſtwirth zum deutſchen Hauſe.
Rumpf, k. Profeſſor und Med. Aſſeſſor.
Rumpf, Apotheker.
Schilling, Dr., k. Hofrath und Direktor.
Schlegler, Dr. und Pfarrer zu Haid.
Schlimbach, Mag.-Rath.
Schmidt, Stadtpfarrer.
Schneidawind, Dr. und Lyz. Profeſſor zu Aſchaffenburg.
Schröppel, Konditor.
Schwager, Mag. Rath.
Schweitzer, Kuratus der Wunderburg.
Seitz, k. App.-Aſſeſſor.
Sickmüller, Antiquar.
Sippel, k. Profeſſor und Med. Aſſeſſor.
Ritter v. Spies, k. App.-Vicepräſident.
Fr. v. Stengel, k. Forſtmeiſter.
Stengel, Zucker-Fabrikant.
Stenglein, Dr. und Blel. und Fiziat.
Weber, Kaufmann.
Ritter v. Weigand, Oberſtlieutenant.
Wies, Dr. und Lyz. Profeſſor.
Wittmann, k. App. Aſſeſſor.

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

§. 1.

Ueber die Geiſtesbildung der Bewohner in der Umgebung Bambergs von den älteſten Zeiten bis zur Verbreitung der Buchdruckerkunſt.

Von dem phyſiſchen und moraliſchen Zuſtande der erſten Bewohner in Bamberg's Umgebung bis zur Stiftung des Bisthums durch K. Heinrich II. haben wir nur ſehr allgemeine und dürftige Kenntniſſe. Wir wiſſen nämlich aus den älteſten Geſchichtsſchreibern, daß ſchon vor K. Karl dem Großen die Bisthümer Würzburg und Eichſtett bei Forchheim ſich begränzten, und daß den heidniſchen Slaven am Maine, an der Regnitz, Wieſent, Aiſch, Aurach, Baunach und Itz einiger chriſtlicher Unterricht ertheilt wurde, für welchen ſie ſich den für ſie arbeitenden Seelſorgern zinspflichtig erkannten. Aus der Regierungszeit K. Karls des Großen iſt bekannt, daß der Straßenzug von Erfurt nach Hallſtatt, Forchheim, Nürnberg und Regensburg ſchon ſehr lebhaft war; weswegen er den Reiſenden im J. 805 verbot, Jagdwaffen zu tragen. Wahrſcheinlich kamen auch ſeine allgemeinen Anſtalten für Verbreitung einiges Unterrichtes zur Ausführung, wie er 810 die Stiftung vieler Kirchen für die Main- und Regniz-Bewohner unter dem würzburgiſchen Biſchofe Wolfger veranlaßte, welche ſein Nachfolger K. Ludwig der Fromme 823 und 846 beſtätigte und vermehrte. K. Ludwig der Deutſche hielt zu Forchheim in den Jahren 856, 858, 872, 874 und 879 Verſammlungen der Großen, welche auf fortgeſchrittene Kultur der Umgebung ſchließen laſſen. Die ferneren Reichs- und Kirchen-Verſammlungen daſelbſt 887, 889, 890, 892, 896 unter K. Arnulf, und 900, 903, 905, 907, 910 unter K. Ludwig dem Kinde, endlich 911, 914, 919 und 923 unter K. Konrad I. bekräftigen die Vermuthung von ſtets zunehmender Ausbildung des Bodens und der Bewohner *).

*) Pertz mon. germ. I. III. — Lang regesta bavar. I. — Eckart comm. de rebus franciae or. I. II. — Schannat trad. fuld., et annal. l. cod. — Bajuzii capitularia I.

Digitized by Google

Von Bamberg (Bau am Berg) ſelbſt wird uns die erſte Spur aus dem J. 886 ertheilt, in welchem am 28. Auguſt Heinrich, der mächtigſte Anführer der Auſtraſier und der Franken, von den Normannen auf dem Schlachtfelde bei Paris nach tapferſter Gegenwehr durchbohrt, und zu Soiſſons beerdigt wurde. Er hinterließ 3 Söhne Adalbert, Heinrich und Adelhart, von welchem der Erſte kaiſerlicher Markgraf wurde. Da er zugleich Muth und Tapferkeit von ſeinem Vater geerbt hatte; ſo genoß er unter K. Arnulf ein ſo großes Vertrauen, daß er, nach deſſen Tode, von der Idee der Unabhängigkeit begeiſtert, den Befehlen der Vormünder K. Ludwig III. des Kindes, welcher mit 7jährigem Alter im J. 900 zur Regierung kam, den Gehorſam verweigerte. Die 4 Grafen von der Wetterau, nämlich der Würzburgiſche Biſchof Rudolph und ſeine 3 Brüder, nahe Verwandte des K. Ludwigs III. des Kindes, begannen im J. 897 ſchon gegen die 3 Brüder, Grafen von Babenberg, einen Krieg, in welchem zwei der letzteren, Heinrich und Adelhart 902 umkamen. Graf Adalbert wurde durch deren Tod noch mehr gereizt, überfiel 903 die Grafen von der Wetterau mit ſeinen Truppen wieder, ſchlug ſie in die Flucht, und kehrte mit reicher Beute 906 in ſein Schloß Babenberg zurück. Die Vormünder K. Ludwig III. riefen ihn dann als öffentlichen Ruheſtörer auf die Reichsverſammlung nach Tribur zur Verantwortung ſeines Ungehorſames und ſeiner Gewaltthaten; allein er erſchien nicht. Deswegen wurde er als Majeſtäts-Verbrecher erklärt, ſeiner Würden und Güter entſetzt, nachdem ſeine Dörfer Frickenhauſen und Proſelsheim als Entſchädigung dem Bisthume Würzburg ſchon 3. Juli 903 auf der Verſammlung zu Forchheim zuerkannt waren. Der Graf Adalbert lebte zu ſehr im Geiſte der Unabhängigkeit, als daß er die Beſchlüſſe der Reichs-Verweſer achten ſollte. Deswegen ließen dieſe ſein Schloß Theres, wo er ſich eben aufhielt, ſo eng einſchließen und belagern, daß ihm nichts übrig blieb, als ſich auf Gnade zu ergeben, nachdem ſein vertrauter Waffengefährte Egino bei einem Ausfalle mit der ganzen Mannſchaft in das königliche Lager bereits übergegangen war. Allein die gereizten Reichs-Verweſer verweigerten ihm die gebetene Gnade, erklärten ihn des Todes ſchuldig, ließen ihn ſogleich 9. Sept. 906 enthaupten, und ſeine Güter theils zur königl. Kammer ziehen, theils an andere Grafen vertheilen. Seine Gemahlin Brunehild, Tochter des Herzogs Otto von Sachſen, begab ſich mit ihrem dreijährigen Sohne Adalbert II. zu ihrem Bruder, K. Heinrich I. dem Vogelfänger in Sachſen, unter deſſen Leitung derſelbe gut erzogen, und 923 Stammvater des Markgrafen Leopolds I. von Babenberg in Oeſtreich wurde, wo deſſen Nachkommen bis zum Tode K. Ottokars von Böhmen nach dem Regierungsantritte K. Rudolphs I. ſich erhielten*).

*) Pertz monum. germ. I. — Aloldus de Pecklarn chron. stirpis

Seit dieſer Todeszeit Adalberts ſchweigen die Geſchichtſchreiber über die Burg von Babenberg bis zum J. 964, in welchem K. Berengar II. von Italien wegen ſeiner Treuloſigkeit gegen König Otto I. auf der Burg St. Leo bei Urbino gefangen genommen, und mit ſeiner Gemahlin Willa durch Baiern zu uns in dieſelbe gebracht wurde, wo er auch 966 ſtarb, und eine ſeiner Würde angemeſſene Beerdigung (wahrſcheinlich in der jetzigen Crypta der Domkirche) erhielt. Seine Gemahlin widmete ſich noch vor deſſen Begräbniſſe dem Schleier des klöſterlichen Lebens. Dieſe Burg umfaßte damals den Raum des jetzigen Schloßplatzes, der Domkirche und aller umliegenden Gebäude vom Bache bis zum Jakobs-Thore, und behielt dieſen Namen bis auf das letzte Jahrhundert. In dieſem großen Raume des Burgplatzes konnten die Kaiſer der ſpäteren Jahrhunderte mit ihren Fürſten geiſtlichen und weltlichen Standes ſich verſammeln, und um ſo länger aufhalten, als die Bewohner am Fuße des Berges die erſten Bürger, Patrizier und Handelsleute waren, welche aus den Schiffen an der vorbei fließenden Regniz alle nöthigen Lebensmittel beziehen konnten *).

Der Name Babenberg kommt vor dem Jahre 902 alſo nicht vor. Die erſte Benennung der Stadt, als ſolcher (Civitas), findet ſich in einer Urkunde vom 27. Juni 973, durch welche ſie mit dem Gute Aurach vom K. Otto II. dem Herzoge Heinrich (Hezilo) von Bayern eigenthümlich zuerkannt wurde. Daher dieſe Beſitzung nach ſeinem Tode 995 ſeinem Sohne Heinrich mit dem Herzogthume Bayern und der Grafſchaft Kärnthen zufiel, welcher 997 bei ſeiner Verehelichung mit Kunegund, Tochter des Pfalzgrafen Sigfried von Luxemburg, Bamberg als ihre Morgengabe beſtimmte. Nachdem er ſich aber in einer Reihe von Jahren von der Fruchtloſigkeit ſeiner Ehe überzeugt hatte, bewog er 1002 ſeine Gemahlin zur Abtretung dieſer Beſitzung für ihre gemeinſchaftliche Stiftung eines Bisthums, welche zu Frankfurt 1. Nov. 1007 auf einer Reichs-

---

babenb. in Austria c. Hanthaler. — Rauch script. rer. austr. I. — Eckhart comm. franc. or. II. — Herchenhahn Geſch. d. Oeſterreicher unter den Babenbergern. — Moritz Stammreihe der Markgrafen v. Sulzbach. München 1833. 4.

*) Der Irrthum der meiſten früheren Geſchichtſchreiber, welchen wir ſchon S. 11 unſerer Beſchreibung des Obermainkreiſes im J. 1830 widerlegten, daß die alte Burg der Grafen von Babenberg und der Biſchöfe der erſten Jahrhunderte auf dem rückwärts liegenden kleinen Hügel, welchen man jetzt die Altenburg nennt, geſtanden ſei, iſt ſchon durch die natürliche Lage und das Zuſammenwohnen des kaiſerlichen Hofes und aller 20 Georgen-Brüder als Domchorherren mit dem Biſchofe bis zum 13. Jahrhunderte, noch mehr aber durch den Umſtand widerlegt, daß jener Hügel der jetzigen Altenburg noch im J. 1251 dem Stifte Jakob privateigenthümlich gehörte, erſt ſpäter vom Fürſtenthume erworben und mit einem Schloſſe verſehen wurde.

Digitized by Google

verſammlung, nach der im May d. J. bereits geſchehenen Beſtätigung durch P. Johannes XVIII., vollzogen wurde. Von dieſer Zeit bis zu ſeinem Tode bereicherte K. Heinrich II. dieſe neue Schöpfung mit vielen andern Gütern und Rechten zur größtmöglichen Auszeichnung. Nach dem Geiſte jener Zeit wurde er auf ſeinen Reiſen durch Deutſchland und Italien von anſehnlichen Geiſtlichen mit vielen geſchriebenen Büchern beſchenkt, deren größten Theil er den Georgen-Brüdern zu Bamberg für ihre fortſchreitende Bildung an der Schule, welche er nach dem Muſter K. Karls d. Gr. vom Jahre 804 geſtiftet zu haben ſchien, übergab, und welche ſich noch in der öffentlichen Bibliothek dahier befinden. Der erſte Lehrer war der von dem Kanzleramte beförderte erſte Biſchof Eberhard I. ſelbſt, mit welchem 1015 der Probſt Poppo ſich verband. Vom J. 1040 kennt man ſchon Ruckjer als Domſchullehrer, und 1046 Anno; daher ſie im Rufe eines hohen wiſſenſchaftlichen Werthes geſtanden haben mögen. An ihrer Seite wirkte zugleich Buſo, ein Liebling K. Heinrich II., als Schönſchreiber und Maler. Nach dieſen Muſter fügten ſich die meiſten folgenden Scolaſtiker, welche zuweilen auch Magiſter genannt wurden, theils in der Belehrung ihrer Mitbrüder und adelichen Schüler, theils in der Vermehrung der Bücherſammlung durch Abſchriften und Tauſch oder allmähligen Erwerb, theils in der Verbreitung ihres Unterrichtes durch Einflüße auf das gemeine Volk; daher wir ihre Verzeichniſſe in der Beilage mitzutheilen uns verbunden erachten. Schriftliche Denkmäler ihrer hohen Geiſtesbildung beſitzen wir jedoch nur vom Scolaſtiker Anno, welcher als Erzbiſchof zu Köln 1075 ſtarb; vom Domkanoniker Ezzo, als Begleiter des Biſchofs Günther 1064 auf der Reiſe nach Jeruſalem, auf welcher jener ein Gedicht von den Wundern Jeſus verfaßte; vom B. Rupert (1077—1102) als Verfaſſer der Kriegsgeſchichte Heinrich IV. gegen die Sachſen, wie der Kaiſer Chronik von Otto d. Gr. bis Heinrich IV.; von Herbord als Zeitgenoſſen und dramatiſchen Bearbeiter des Lebens unſeres Biſchofs Otto I.; vom Scolaſtiker Adalbert als Verfaſſer des Lebens des kaiſerlichen Ehepaares Heinrich und Kunegund 1170 bis 82; und von Gottfried von Viterbo als fruchtreichem Kanzler der Kaiſer Konrad III., Friedrich I. und Heinrich VI.; die übrigen ſind uns nur aus den von ihnen unterzeichneten Urkunden bekannt. *)

Dagegen erhoben ſich mehre Domherren des XIII. Jahrhunderts

---

*) Godefridi Vit. memoria saeculorum, s. pantheon, usque ad Urbanum III P., c. Muratorii script. rer. ital. T. VII. 347—519. — Günther Geſch. d. lit. Anſtalten Baierns I. 2759. — Hansiz germ. S. I. 254. — Oudin Script. eccl. II. 275. — Meiſter deutſche Schriften d. Mannheimer Geſellſchaft II. 42. — Ruperti ep. Bamb. carmen 3 libror. de bello Henrici IV. imp. contra Saxones c. Reuber p. 287—312, et chronicon Augustanum c. Freher I. 491.

nach der Auflöſung des gemeinſchaftlichen Lebens zu vortrefflichen Minne- und Meiſter-Sängern, von deren ſämmtlichen Originalwerken zwar kein Blatt in der Dombibliothek erhalten, und aus dieſer in unſere öffentliche mitgetheilt wurde; deren Arbeiten aber theils aus anderen Sammlungen, theils aus Bruchſtücken durch mehre Abſchriften und ſpätere Abdrücke bekannt wurden. Wir erwähnen nur der Minneburg ꝛc. des Meiſters Egen; der Geſchichte Triſtrands von Segehart ꝛc.

Dieſe Vereinigung von Dichtern ſoll den aus Schwaben zu uns gekommenen Fürſtb. Johann von Gutingen im J. 1320 bewogen haben, Boner, den berühmten Dichter und Sammler von Fabeln, welcher in der nordweſtlichen Schweiz geboren, und in einem ſchwäbiſchen Kloſter gebildet war, nach Bamberg mitzubringen, wo er ſein berühmtes Fabelbuch ordnete, und durch Abſchriften verbreitete, deren noch 17 bekannt ſind. Daher auch der erſte Abdruck 1461 durch unſeren Albrecht Pfiſter gemacht wurde, nach welchem der berühmte Oberbibliothekar Benecke zu Göttingen die beſte Ausgabe von Boners Edelſteine mit einem reichen Wörterbuche zu Berlin bei Reimer 1816 erſcheinen ließ. Unter den ſpäteren Schülern der Domſchule zeichneten ſich noch die Fürſtb. Leopold III. von Bebenburg 1352 — 63 als fruchtreicher Schriftſteller; Johann von Egloffſtein als Stifter der Univerſität Würzburg 1402; und der Fürſtb. Anton von Rotenhan 1432 — 59 als Alchymiſt aus. Ueber dieſe erhob ſich vor und bei dem Beginne der Buchdruckerkunſt der Domherr Albert von Eyb ſchon 1) durch ſeine bezaubernde Schilderung unſerer Umgebung, alten Verfaſſung und herrſchenden Tugenden im edelſten Lateine; noch mehr durch ſein ganzes Werk des poetiſchen Edelſteines, welches das Gemeingut aller Gebildeten ſeiner Zeit in ganz Europa durch fünfzehn ſchnell gefolgte Ausgaben verſchiedener Städte*) geworden iſt. Außer dieſem iſt noch von ihm bekannt: 2) Ob einem manne ſei zunemme ein eelichs weyb oder nicht. f. **) 3) Spiegel der Sitten. Augsb. b. J. Rynnman.

*) Margarita poet. Norimb. Jo. Sensenschmidt. 1472. f. — Rom. U. Gall. 1475. f. — Paris (P. Caesar et J. Stoll) 1477 et s. a. f. — Paris U. Gaering 1478. f. — Rom. (St. Planck) 1480 f. — S. l. 1480. f. — S. l. 1487 f. — S. l. 1487 f. — S. l. 1493 f. — Bas. Jo. Amerbach 1495 f. — S. l. a. t. (Argent. G. Husner) f. — S. a. t. l. f. — S. l. 1502. 4. — Arg. J. Prüss. 1503. 4. — Bass. J. Amerb. 1503. 4. Vergl. Bouterweck Geſch. d. Poeſie u. Beredſamkeit IX. 496.

**) Nürnb. b. Koberger.

„I. Aufl. 1472 fol. — II. Nürnb. b. Fried. Creußner. 1472. 4. — III. (Augsburg Günther Zainer) an den achten Tag sant Jacobs etc. 1472 f. — IV. Nbg. b. Koberger, Augsb. b. J. Bämler 1474 f. — V. b. Conrad Mancz zu blaubürren 1475. gr. 8. — VI. Augsb. b. Schönſperger 1482 f. — VII. b. Hanns Schopffer 1495. 8. — VIII. ohne Ort u. Jahr (Augsb. b. Ginther Zainer) f. — IX. o. Ort u. Jahr

1511. f. — 4) Zwo Comedien Plauti. Augsb. 1518. 4. — 5) Vorbereitung zum Tode. s. l. a. Dieſer große Gelehrte war geb. 24. Aug. 1420, geſt. 24. Juli 1475, Dr. beider Rechte, Domkapitular zu Bamb., Würzburg und Eichſtett, auch Kämmerer P. Pius II., welcher Talente zu ſchätzen wußte.

Nach dem Muſter der Domſchule verband das kaiſerliche Ehepaar eine Einrichtung an dem 1009 errichteten Collegiat-Stifte Stephan; daher auch das Amt eines Scolaſters daſelbſt bis zur Auflöſung durch die Säculariſation im Frühlinge 1803 ſich erhalten hatte. Eine Spur der daſelbſt geweſenen Schreibſchule und Bücher findet ſich an einer Briefe-Sammlung K. Heinrichs V. (in Pertz Arch. VII. 27), welche jetzt zu Rom Vatic. Palat. No. 2. ſich befindet. Der vortheilhafte Einfluß der Schulen war bald allgemein anerkannt; daher auch die ſpäteren Stifter der Collegiat-Kirchen Gangolph und Jakob in der zweiten Hälfte des XI. Jahrh. für die Begründung der Scolaſterien ſorgten, welche ſich gleichfalls bis 1803 fortpflanzten. Denn nach der Auflöſung des gemeinſchaftlichen Lebens der Chorherren dieſer 3 Nebenſtifte im XIII. Jahrhunderte, beſchränkte ſich der Unterricht nicht mehr auf ihre jungen Collegen und andere Söhne anſehnlicher Aeltern; ſondern an jedem dieſer Collegiatſtifte wurde eine öffentliche Elementarſchule, wie am Dome, errichtet, zu welcher alle Kinder des Bezirkes (Immunität) Zutritt erhielten. Einer ihrer Lehrer, Hugo von Trimberg am Stifte Gangolph, wurde während ſeiner Dienſtzeit vom J. 1260 bis 1309 Verfaſſer und Sammler mehrer Werke, unter welchen deſſen Renner den höchſten Ruhm erlangt hat, durch deſſen Herausgabe der hiſt. Verein zu Bamberg 1833—35 in 3 Heften ein großes Verdienſt ſich erwarb. Der Stiftsherr Heumo bei Jakob, Schüler des h. Bernard, erlangte als Schriftſteller ſchon im Anfange des XII. Jahrhunderts Ruhm.

Doch weit wirkſamer war die berühmte Schule der Abtei Michaelsberg*), welche auf Befehl des K. Heinrich II. nach dem Muſter der ausgezeichnetſten Kloſterſchule Bergen bei Magdeburg 1015—21 eingerichtet wurde. Der erſte Abt Rapotho hinterließ ein herrliches Denkmal ſeiner Schönſchreib-Kunſt in dem auf unſerer Bibliothek befindlichen Werke der Kloſterregeln des h. Benedict (N. 182. Ed. II. 11.), obſchon die Vollendung der geſtifteten Schule erſt ſeinem Nachfolger, Abte Heinrich 1020—46, welcher ein ſchönes Pſalmbuch mit Choralnoten ſchrieb, zuerkannt werden muß. An deſſen Seite lebte der berühmte Willeram, Zögling von Lan-

(Leipzig b. Mart. Landsberg Herbipol.) 4. Im XVI. u. XVII. Jahrh. folgten noch viele Ausg.; aber keine zu Bamb.

*) Jäck über d. Verdienſte der Abtei Michelsberg um die Verbreitung d. Wiſſenſchaften, in ſeinen Beiträgen zur Literatur- und Kunſt-Geſchichte. Nürnberg bei Riegel u. Wieſner 1822. 8. S. XV bis LXXIII.

Digitized by Google

franc zu Paris, † 1085 als Abt zu Merſeburg, Verfaſſer der vielfach kopirten und gedruckten Erläuterung von Salomo's hohem Liede in deutſcher und latein. Sprache *). Zwar verfiel die Schule daſelbſt mit der ganzen klöſterlichen Ordnung in der zweiten Hälfte des XI. Jahrh.; doch erhob ſie ſich unter dem Edlen Wolfram I., welcher theils an unſerer Domſchule, theils in der Abtei Hirſchau zum gelehrten Religioſen gebildet, Verwandter und Freund unſeres B. Otto I. war, nach ſeiner Beförderung zum Abte am Palmtage 1112 ſchnell wieder zur früheren Wirkſamkeit, und erlangte einen weit ausgebreiteteren Ruf. Während ſeiner Verwaltung wuchs die neue Bücherſammlung ſchon auf 157 zum Theile bändereiche Werke, welche unter ſeinem Nachfolger Abt Wolfram II. auf das Doppelte vermehrt wurde; daher der gute Geiſt für die Beförderung der Wiſſenſchaften auch unter vielen folgenden Aebten ſich erhielt. Zu den ausgezeichnetſten Gelehrten dieſer Schule gehörten die 3 Begleiter B. Otto I. nach Pommern, Thiemo, Sifried und Ebbo, auch als Verfaſſer ſeines Lebens berühmt; Eckehard, der hochgeachtete Verfaſſer der Welt- und Kaiſer-Chronik vom Anfange der Geſchichte bis 1125 in 5 verſchiedenen Formen, welcher als erſter Abt der unterfränkiſchen, von B. Otto I. geſtifteten Benedictiner-Abtei Urag ſtarb; und Udalrich, Sammler vieler Urkunden in der Form von Beiſpielen, welche noch jetzt für die Geſchichte ſeiner Zeit unentbehrlich ſind; weswegen der würzburgiſche Archivar Eckhart ſie im Eingange des II. Bandes ſeiner hiſt. Sammlung des Mittelalters abdrucken ließ **). In der II. Hälfte des XII. Jahrh. errang die Michaelsberger Schule einen beſonderen Ruhm durch viele Abſchriften der Werke von Plato, Cicero, Ovid, Salluſt, Macrob und anderer alten Claſſiker, welche in entfernte Gegenden zerſtreut wurden; weswegen der Conventual Adelold als Scolaſtiker 1199 zur Abtei Melk in Oeſterreich (S. Jäck's Reiſe nach Wien S. 48) gebeten wurde.

Die Ungebundenheit der Sitten, welche in unſerem Sprengel nach der Auflöſung des gemeinſchaftlichen Lebens der Dom- und Collegiat-Stiftsglieder herrſchend geworden war, wirkte auch in der Abtei Michaelsberg auf Erlöſchung der inneren Ordnung, mit welcher die Vernachläſſigung der Wiſſenſchaften im XIII. und XIV. Jahrh. ſo innigſt verbunden war, daß nur wenige Denkmäler der Schreibſchule über theologiſche Gegenſtände aus dieſer Zeit in unſere öffentliche Bibliothek gekommen ſind; daher auch die Zahl der Bücher

---

*) Deutſch zuerſt d. M. Freher u. G. Vögelin. Wormbs J. Mayerhoffer 1631. 8. — Beſte Ausg. in Schilter thes. antiq. teut. I., zu welcher noch F. Weckferlin Beitr. z. Geſch. altdeutſch. Sprache u. Dichtkunſt. Stuttg. 1811. 8., und Gley langue et literature des anciens Francs. Paris 1814. 8. gehören. — Lateiniſch: Hagenau 1528. 8. — Lugd. B. 1598. 8. — Amst. 1655. 8.

**) Dr. Pertz Archiv f. Geſchichtkunde Bd. VII. 217.

durch ſorgloſe Aufſicht ſehr vermindert wurde. Der noch übrige Theil wurde am Vorabende Johannes des Täufers 1435 zerſtört oder zerſtreut, als unſere aufrühreriſchen Bürger in zahlreicher Menge alle Theile des Kloſters beſtürmten und plünderten. Bei dieſer Gelegenheit mögen auch die eben erwähnten hiſt. Werke des Urager Abts Eckehard zerſtreut worden ſeyn. Nur ein Theil der früher ſo reichen Bücherſammlung konnte mühſam aus den Räuberfamilien ſpäter wieder erworben werden, als nach der Mitte des XV. Jahrh. der wiſſenſchaftliche Geiſt unter den Conventualen ſich wieder erneuerte. Zu deſſen Belebung wirkte beſonders Abt Eberhard von Venloo 1463—75, welcher ſein Convent durch Jünglinge bürgerlicher Abkunft ſtatt der früher adelichen ergänzte. Sein Nachfolger Udalrich III. Haug 1474—82 vermehrte nicht nur die Sammlung der Handſchriften, ſondern kaufte und tauſchte auch gedruckte Werke ein, und ließ ſogar in ſeiner anſtoßenden Probſtei St. Getreu (der jetzigen Irren-Anſtalt) eine Druckerei errichten. Den höchſten Ruhm erlangte der letzte Abt des Mittelalters, Andreas Lang, 1483 bis 1502 theils als ſelbſtſtändiger Schriftſteller, theils als Anleiter und Beförderer der wiſſenſchaftlichen Arbeiten ſeiner Conventsglieder, theils als Erbauer und Verbeſſerer des zerfallenen Kloſters und aller Oekonomiegüter, theils als liebevoller und ſanfter Gefährte ſeiner Brüder; weswegen auch die übrigen Benediktiner-Aebte auf den beiden Provinzial-Kapiteln 1493 zu Hirſchau, und 1499 zu Würzburg, ihm die Ehre des Vorſitzes einräumten.

In der Abtei Banz konnte während der erſten 500 Jahre unter den blos adelichen Jünglingen, wegen ihres in früheſter Jugend gewohnten Hanges zu Zerſtreuungen aller Art, kein ſolcher wiſſenſchaftlicher Geiſt aufkeimen, obſchon die fabelhafte Geſchichte des Kloſters von dem im J. 1295 reſignirten Abte Heinrich einige Spuren guten Geiſtes, wie die Thaten des Abtes Eberhard von Schaumberg von 1411 bis 1434, erprobten.

Waren gleichwohl in der Abtei Langheim mehre Konventuale bürgerlicher Abkunft, als adelicher; ſo wurde doch die Luſt zum Studieren theils durch die täglichen ſieben Beſuche des Chores, theils durch das in den Zwiſchenzeiten ſtattfindende Wohlleben in Folge des zu großen Einkommens faſt ganz unterdrückt. Abt Nik. Heidenreich ſtimmte nach K. Sigmunds Willen zu Konſtanz für den Tod Joh. Huß und Hieronymus aus Prag zum größten Schaden des Kloſters. Der Prieſter Friedrich Wochner zeichnete ſich als Syndicus und Procurator ſeines Kloſters auf dem Baſeler Kirchenrathe 1436 aus; Eberhard von Redwiz wurde zum Mainzer Weihbiſchofe 1493—1502, und Hieronymus von Reitzenſtein 1474 zum Weihbiſchofe in Bamberg wegen ihrer Gelehrtheit befördert. Auch waren einige talentvolle Geiſtliche auf Univerſitäten gebildet. Nur eine Reihe großer Chorbücher mit vielen Miniatur-Gemälden, von Langheimern Conventualen und Laienbrüdern nach Anleitung der Chordirektoren aus dem XIV. und XV. Jahrh. gefertigt,

Digitized by Google

ſind als Denkmäler des Fleißes in unſere Bibliothek gekommen, obſchon mehre Aebte einen hohen Ruf von Gelehrtheit erlangt hatten.

Bei dieſem traurigen Zuſtande der Canonicatſtifte und Abteien waren die Fürſtbiſchöfe genöthigt, ihre theologiſchen und kirchenrechtlichen Angelegenheiten theils durch ausgezeichnete Weltprieſter, theils durch ſolche Mönche der Prediger- und Franziskaner-Orden beſorgen zu laſſen, welchen ſie deswegen auch das weihbiſchöfliche Amt zur Beförderung der Firmung der Gläubigen in dem großen Kirchesprengel übertrugen. Die gelehrten Weihbiſchöfen gewordenen Auszeichnungen wirkten muſterhaft auf Einige ihrer Ordensgenoſſen, welche ſich durch Abſchriften theologiſcher und liturgiſcher Bücher auf Pergament und Papier (jetzt in unſerer Bibliothek) zu erheben ſuchten. Am thätigſten in dieſem Zweige waren die Dominikaner und Dominikanerinnen, nach welchen ſich zahlreiche Karmeliten, und ſelbſt einige Nonnen zur Clara durch Abſchriften von Legenden zu empfehlen ſuchten.

Auch die regulirten Chorherren im Kloſter Neunkirchen am Brand wurden durch ihren gelehrten Probſt Heinrich von Hirſchaid (1360—74) angefeuert, mit Abſchriften patriſtiſcher Werke ſich zu beſchäftigen. Mehre Denkmäler ihres Fleißes, beſonders von Konrad Allexis aus Eggolsheim, ſind nach der Auflöſung ihres Kloſters in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in die Dom-, und zuletzt in unſere öffentliche Bibliothek verpflanzt worden.

Von den Weltprieſtern des XV. Jahrh. hat keiner einen höheren Ruhm erlangt, als Albrecht Fleiſchmann aus Eggolsheim, welcher Liebling der Kaiſer Ruprecht und Sigmund vom Nürnberger Rathe 1415 und 1432 auf den Konſtanzer Kirchenrath geſendet, über Huß Lehre vorzüglich ſich ausſprechen durfte; und Johann Köppiſcht aus Auerbach, Vikar am hieſigen Domſtifte, von deſſen Original-Handſchriften wir nicht nur mehre beſitzen, ſondern deſſen I. II. Ausg. v. Summa de confessione et ecclesiae sacramentis. Aug. G. Zainer 1469. f. — S. l. a. t. (Argent.) f. als die koſtbarſten Druckwerke der erſten Zeit, welche unter ſeinem Ortsnamen Johann v. Aurbach oder Urbach erſchienen ſind, bis auf die ſpäteſte Nachwelt in gleicher Achtung ſich erhalten werden. Faſt ebenſo ſchätzbar iſt ſein Zeitgenoſſe Nikol. Tinctor theils 1474—78 als Prof. und Rektor zu Ingolſtadt, theils als Domprediger zu Bamberg 1491 geworden.

Außer dieſen verdienen Erwähnung der Generalvicar Joh. Ambund v. J. 1396; deſſen Nachfolger Dr. Ditterich Moring, auch Dechant bei Stephan 1483; Mag. Peter 1261 Dech. bei Jakob, wie ſpäter Joh. Balkmacher daſelbſt; Dr. der Rechte Joh. Jak. Bonalino als Konſiſtorialrath und Siegler; Albert aus Sachſen als Scolaſter bei Gangolph 1397; Dr. Joh. Schletzenrod, 1439 Promotor auf dem Baſeler Kirchenrathe; Johann aus Hollfeld wohnte 1415 als Probſt v. St. Lorenz dem Konſtanzer Kirchenrathe bei; Dr. Konrad Konhoffer, Domherr dahier und

Digitized by Google

Probſt zu Regensburg 1435; Dr. Konrad Magenwart, Leibarzt des B. Anton 1432. Dr. Joh. Lochner, 1467 Stadtkonſulent, und ſpäter Pfarrer b. Sebald zu Nürnberg, auch Domherr zu Brixen, Stiftsherr an der alten Kapelle zu Regensburg, Probſt zu Forchheim, gewann als Vertreter der Bamb. Diöceſe zu Rom den P. Sixt IV. in den J. 1475—77 für die Erhebung der Pfarrei Sebald in eine Probſtei, an welcher er 19. Sept. 1484 ſtarb.

Der bei Stephan Chorherr Lambert oder Gumbert Fabri wirkte 1460—70 als General=Vikar vorzüglich für die Abfaſſung jener Reformation der Dekanats= und Conſiſtorial=Gerichts=Ordnung, durch welche der Fürſtb. Georg I. von Schaumberg im XV. Jahrh. ſich ſo berühmt machte. Dr. Peter Knorr aus Bamberg hatte Stiftspfründen zu Nürnberg, Ansbach, Augsburg, Wetzlar und Trier durch ſeine höchſt wichtigen Dienſte als Staatsmann für den kaiſerlichen Hof erlangt, und war auch kaiſerlicher Pfalzgraf geworden. Otto Neydecker, Stammvater der noch lebenden Familie, Rath Kaiſ. Maximilians I., wohnte 1495 auf dem Reichstage zu Worms der Stiftung des kaiſerl. Kammergerichtes bei, und wurde vom K. Ferdinand I. 1534 in den Adelſtand erhoben.

Wie in den Wiſſenſchaften, ſo zeichneten ſich auch in verſchiedenen Künſten Einzelne zum ewigen Andenken aus. In der Baukunſt haben wir zu rühmen unſern Biſchof Otto I. vom J. 1097 als Vollender der Domkirche zu Speier, und aus ſeiner Regierung des Biſthums 1102—39 die Wiederherſtellung der Domkirche im J. 1110, der Michaelsberger 1121, und der Erbauung vieler anderer klöſterlicher Kirchen, zu welchen er 1117 den Baumeiſter Babo beſonders gedungen hatte. Während der Regierung des geiſtreichen Fürſtb. Leopold III. von Bebenburg 1353—63 wurde die alte Carolinger Burg Forchheim durch Georg Vorchheimer in ihrer jetzigen Geſtalt umgebaut, welche B. Lambert von Brunn vollenden ließ. Anſelm Heinrich erbaute 1343 die Kirche der Clariſſen zu Bamberg, welche jetzt zum Heu= und Stroh=Magazin des Militärs dient. Hanns Vorchheimer vollendete 1456 die koloſſale Brücke am Rathhauſe unter B. Anton von Rotenhan. — In der Bildhauerkunſt kennen wir nur Heintz Kern von Bamberg aus dem J. 1489. — Deſto zahlreicher ſind die uns bekannten Maler jener Periode, von welchen wir nur Kuntz (Konrad) Pleydenwurf 1435—47 aus den ſtädtiſchen Rechnungen erwähnen, und die übrigen in der Beilage folgen laſſen. — Als Münzmeiſter empfahl ſich ſchon 1280 Ulrich Haller, und als gewandter Goldarbeiter Schäfer im XV. Jahrhunderte. — Von Tonkünſtlern jener Zeit wiſſen wir nichts; wohl aber kennen wir die Orgelbauer Lilienweiß oder Lilgenweiß von 1483, Nik. Manſameuer von 1479, und Konrad Roſenberger aus Rothenburg 1475—93 dahier beſchäftigt. Alſo waren auch die bildenden Künſte während des Mittelalters ſchon von einigen unſerer Lands=

Digitized by Google

leute gepflegt; deren Zahl durch fernere Erforſchungen alter Geſchichtquellen noch wachſen kann.

§. 2.

Erſte Verbreitung der Buchdruckerkunſt überhaupt in Deutſchland.

Aus griechiſchen und römiſchen Klaſſikern wiſſen wir, daß man ſich ſchon vor Jahrtauſenden der Siegel und Stempel bediente, um Namens-Züge oder einzelne Worte auf Metalle, Steine, Harz, Wachs, Gyps, Holz, Pergament und anderes Leder einzudrucken. Noch viel früher bedienten ſich die Chineſen der Holztafeln zum Abdrucke ihrer Geiſtes-Produkte und Staats-Vorſchriften, welche in Europa erſt bei dem Anfange des XV. Jahrh. nach dem Muſter des Abdruckes der Spielkarten herrſchend wurden. Bald druckte man auf ſolchen eingeſchnittenen Tafeln aus der Phantaſie verſchiedene Szenen der Heiligen allein; bald fügte man auch einige Worte des Textes bei; bald ließ man ausführlicheren Text der buntfärbigen Abbildung gegenüber ſtehen. Je mehr das Publikum ſich für den Kauf ſolcher Gegenſtände empfänglich bewies, deſto mehre Holzſchneider verſuchten ſich in der Vervielfältigung derſelben, dem allgemeinen Bedarfe zu ſteuern. Doch erhielten ſich nur wenige xylographiſche Denkmäler aus der erſten Hälfte des XV. Jahrh. bis auf unſere Zeiten. Das älteſte Stück iſt das Bild des h. Chriſtoph vom J. 1423, welches aus der Karthauſe zu Buxheim in die berühmte Bibliothek des Lord Spencer zu Althorp gewandert, und ſowohl in deren Beſchreibung von Dibdin, als in Heller's Geſchichte der Holzſchneide-Kunſt abgebildet iſt. In den Steuerbüchern verſchiedener Städte finden ſich einzelne Namen von Briefdruckern, Schildereimachern, Bildſchnitzern, Holzſchneidern, Illuminiſten, Druckern, Malern. Sobald der Geſchmack für einzelne bildliche Darſtellungen befeſtigt war, ſpeculirten dieſe Arbeiter auf ganze Reihen von Blättern für ausführlichere Geſchichten. Zu dieſen gehören die Figuren des alten und neuen Teſtaments, die Armenbibel, die Offenbarung Johannes, die Geſchichte der Jungfrau Maria, die Gedächtnißkunſt, der Spiegel des menſchlichen Heils, die Kunſt zu ſterben ꝛc., von welchen allen in öffentlichen Bibliotheken theils noch ganze Exemplare, theils Bruchſtücke in mehren Ausgaben zu finden ſind. Auch wir Bamberger haben uns mehrer ſolcher Vorbilder der Buchdrucker-Kunſt zu erfreuen, welche nur nach den meiſterhaften Gemälden in den Handſchriften des X. XI. u. XII. Jahrhunderts geformt wurden. Wie durch ſolche bildliche Anſchauungen religiöſer Szenen die Herzen der Frömmlinge gelockt wurden; ſo wurde auch der Verſtand anderer Menſchen durch Holzabdrücke in den Anfangsgründen der lat. und deutſchen Sprache geübt. Man nannte dieſe letzteren Tafel-Abdrücke Donate; fand ſie aber bald unzulänglich zur Verbrei-

tung ächt wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe, indem zu viele Tafeln erforderlich waren, um auch nur ein Buch von mäßiger Dicke zu verbreiten.

So viele Menſchen ohne Zweifel über die Befriedigungsart dieſes Bedürfniſſes geforſcht haben mögen; ſo wiſſen wir doch nur den einzigen Johann (Henchen) Gensfleiſch zum Gutenberg aus Mainz, deſſen Forſchung mit dem bitteren Glücke bekrönt wurde, daß ſeine Verdienſte während ſeines Lebens verkannt, und erſt nach faſt 400 Jahren von der dankbarſten Nachwelt belohnt wurden. Dieſer Johann v. Gutenberg ſtammte aus einer anſehnlichen Patriziers-Familie mit einem Wappen, welches ſich auf dem Grabſteine ſeines Bruders, des († 1460) Kapitulars Frielo Gensfleiſch, im Kreuzgange der Mainzer Stephanskirche bis auf unſere Zeiten erhalten hat. Bei einem Rangſtreite der Patrizier und Bürger im J. 1420, für den feierlichen Empfang des K. Ruprecht und des Mainzer Erzb. Konrad, entſchloſſen ſich erſtere zur Auswanderung, unter welchen auch Johann Genſefleiſch zum Gutenberg ſich befand. Im März 1430 verſöhnten ſich zwar die Bürger und Patrizier in der Art, daß Letztere zurückkehren ſollten; allein Johann Gutenberg machte von dieſen Begünſtigungen keinen Gebrauch. Vielmehr ließ er 1434 den Mainzer Stadtſchreiber, wegen des Vorenthaltes ſeiner rückſtändigen Einkünfte, zu Strasburg verhaften, wo er nach mehren Urkunden von 1436—39 und 1445 ſich mit der Erbauung einer Druckpreſſe beſchäftigte. Doch ergibt ſich nur, daß 4 feſte Tafeln, in 4° Format zuſammengeſpannt, auf einer Seite des Bogens in der Preſſe abgedruckt werden konnten, ſtatt daß man ſich vorher blos der Reiber bediente, wie bei dem Bilder- und Karten-Drucke. Da er aber auf dieſe Weiſe ſeine Wünſche nicht erfüllt ſah, ſo ließ er, nachdem er auf Mainz 1444 zurückgekehrt war, und ſich mit Joh. Fuſt als Gelddarleiher verbunden hatte, die Holztafeln ſeiner Alphabete nach den einzelnen Buchſtaben zerſchneiden, dieſe durchbohren, und nach der Zuſammenſetzung zu einzelnen Worten mittelſt eines Fadens oder Drahtes zuſammenbinden. Von dieſem erſten Druckverſuche auf beweglichen Buchſtaben von Holz liefert der Donat in 27 Zeilen, von welchem 2 Blätter durch Bodmann gefunden wurden, hinlänglichen Beweis, und die Zeit dieſer Erfindung möchte nach vielen geſchichtlichen Zeugniſſen auf das J. 1450 zurückzuführen ſeyn. Da aber das Schnitzen der holzernen Buchſtaben für einen großen Text zu zeitraubend und koſtſpielig war; ſo erfand Gutenberg und Fuſt die Art und Weiſe, die Formen aller Buchſtaben des lateiniſchen Alphabets zu gießen. Dieſe Formen nannten ſie Matrizen, aus welchen ſie wieder bleierne oder zinnerne Buchſtaben goßen, ſtatt daß ſie früher dieſe durch ihre Hände ſchnitzten. Erfreut durch das Gelingen dieſes Verſuches, welchen wahrſcheinlich mehre geſchickte Formſchneider unterſtützten, machte Gutenberg über die ihm von ſeinem Geſellſchafter Fuſt gemachten neuen Geldvorſchüſſe, zur Be-

zahlung des angeſchafften Pergaments, Papiers, der Schwärze und des Arbeitslohns, am 6. Dez. 1452 einen ſchriftlichen Vertrag. Höchſt wahrſcheinlich hatte er um dieſe Zeit den Abdruck der Bibel von 42 Zeilen begonnen, und im J. 1455 vollendet. Denn Johann Fuſt hatte aus Neid über den zu theilenden Gewinn im Herbſte dieſes Jahres einen Rechtsſtreit gegen Gutenberg erhoben, in welchem er nicht nur den Erſatz des auf die ganze Druckerei, als ſein Unterpfand, gelehnten Geldes mit Zinſen zurück verlangte; ſondern auch eine Berechnung des Koſten-Aufwands für das Bibel-Werk, welches zu ihrem beiderſeitigen Nutzen gedruckt worden iſt, machte. Da Gutenberg die Zahlung nicht leiſten konnte; ſo blieb ihm nichts übrig, als den ganzen verpfändeten Druck-Apparat mit den meiſten fertigen Bibeln ſtatt der Zahlung an den Gläubiger abzutreten, bei welcher Gelegenheit wahrſcheinlich viele Gehülfen, welche dem Gutenberg anhängig waren, und Fuſt weniger liebten, ſich entfernten.

Kurz vorher hatte der Diener Joh. Fuſt's, Peter Schöffer aus Gernsheim, welcher die Druckkunſt von ſeinem Herrn erlernt hatte, durch Nachdenken die Kunſt erfunden, wie man die Buchſtaben in Bunzen ſchneiden, nachgießen, und ſo vervielfältigen könne, ohne jeden Buchſtaben einzeln eben ſo oft ſchneiden zu müſſen. Kaum hatte er im Geheimen eine Bunze von einem ganzen Alphabete geſchnitten, und ſie mit ihrem Abguſſe ſeinem Herrn gezeigt, ſo wurde dieſer von Freude ſo ergriffen, daß er ihm ſeine Tochter Chriſtine zur Ehe verſprach, ſie auch ihm bald antrauen ließ, und ſich mit ihm ſowohl zum Verkaufe der vorräthigen Bibeln, als zur Fortſetzung der Druckerei anf ihren gemeinſchaftlichen Gewinn verband. Dieſe neue Geſellſchaft ließ im Hofe zum Humbrecht genannt 1457 das berühmte Pſalmbuch, und noch einmal 1459, wie Durandi rationale, aus ihrer einſt Gutenberg'ſchen Preſſe auf Pergament und Papier erſcheinen, während Gutenberg, erſt nach vergeblichen Verſuchen zu Gelddarleihen in Strasburg, auf Mainz zurückgekehrt war, durch einen Vorſchuß Dr. Humery's daſelbſt eine neue Druckerei errichtete, und 1460 das große Wörterbuch der lat. Sprache Johannes Balbus von Ianua erſcheinen ließ. Von dieſer Zeit erweiterte und vermehrte ſich das Mainzer Druckgeſchäft in dem Maße, daß ein förmlicher Handel durch das ganze Europa begründet wurde, und bis auf unſere Zeiten ſich erhalten konnte.

§. 3.

Fernere Verbreitung der Buchdruckerkunſt durch Europa in den zwei erſten Jahrzehnten.

Da unerweisbar bleibt, ob der berühmte Formſchneider Albrecht Pfiſter bei der Errichtung ſeines Druckapparats mit beweglichen Typen ſchon 1452 aus J. Gutenberg's Werkſtätte einige

Digitized by Google

Gehülfen gewann, oder erſt im Herbſte 1455 nach eingetretenem Zwiſte mit Joh. Fuſt die Zahl ſeiner Arbeiter dorther vermehrte; ſo kann auch nicht behauptet werden, daß die Bamberger Druckerei ihre Wirkſamkeit mit beweglichen Lettern viel ſpäter begonnen habe. Auf jeden Fall iſt entſchieden, daß

1. Bamberg faſt gleichzeitig neben Mainz zuerſt die Buchdruckerkunſt im Größern, zugleich mit der Formſchneidekunſt, ausgeübt habe. Da man nach 1462 keine Bamberger Druckwerke mit der Jahreszahl kennt; ſo können einige Pfiſter'ſche Gehülfen aus Mangel an Beſchäftigung eben ſo, wie die Gutenberg-Fuſt'ſchen, um dieſe Zeit ausgewandert ſeyn, um die Druckkunſt in andern deutſchen Städten, und in ganz Italien zu verbreiten. Am wahrſcheinlichſten begaben ſich zuerſt

2. Konrad Schweynheim und Arnold Pannarz nach Rom, und trafen ſchon auf ihrem Wege dahin im nahen Kloſter Sublac mit deutſchen Mönchen zuſammen, durch welche ſie zum Aufenthalte und Drucke von Lactanz Inſtitutionen 1465 veranlaßt wurden *). Von dieſem Kloſter begaben ſie ſich erſt nach Rom, wo ſie durch die großmüthige Unterſtützung des Biſch. Johann Andreä und der Marcheſe Maſſimi in den Stand geſetzt wurden, 1467 Cicero's vertraute Briefe und dann eine große Reihe anderer Druckwerke herauszugeben, durch deren Erſcheinung viele andere deutſche Buchdrucker, und ſelbſt ein Bamberger, Georg Herold, alſo Zögling von Albrecht und Sebaſtian Pfiſter, zur Niederlaſſung in Rom um ſo mehr veranlaßt wurden, als auch Ulrich Han aus Ingolſtadt die Betrachtungen Johannes von Turrecremato bereits erſcheinen ließ.

3. Gleichzeitig mit dieſen dreien hatte Johann Mentel und Heinr. Eckſtein oder Eggeſtein zu Straßburg die erſte deut-

*) Auf einen durch das königliche Hofbibliothekariat zu München erwirkten h. Miniſterial-Befehl vom 30. Okt. 1812 an das k. Polizei-Commiſſariat zu Bamberg ließ dieſes ſich und ſeinen beiden martialiſchen Dienern von uns 7. November übergeben:

1. **Lactantius de div. officiis. Sublaci 1465. f.**
2. **Augustinus de singularitate clericorum. Colon. 1467. 4.**
3. **Joannes Chrysost. liber dialogorum. typ. Zell.**
4. **„ Christoph. sermo super psalm. 50. s. l. a.**
5. **Augustinus de vita christ. typ. Zell.**
6. **„ de cognitione verae vitae. typ. Fust et Schöffer.**
7. **„ de vita beata typ. Zell.**
8. **„ de honestate mulierum.**
9. **Bernardus de honestate vitae. typ. Zell.**
10. **Petrus Blesensis de amicitia christ. typ. Zell.**
11. **Orosii quaestiones ad Augustinum. Marsipoli. L. Brandis. 1473.**
12. **Augustinus de anima et spiritu, ebrietate, vanitatibus saeculi, sobrietate et ebrietate, virtutibus caritatis, et contritione cordis. 1472.**

Digitized by Google

ſche Bibel, von welcher wir ein prächtiges Exemplar aus der Dominikaner-Bibliothek beſitzen, gegen das J. 1465, obgleich ohne Druckort und Jahr, herausgegeben. Dieſes große Werk hätte in ſo wenigen Jahren nicht folgen können, wären ſie nicht durch viele Mitarbeiter und durch großes Vermögen in den Stand geſetzt worden. Unſerer Meinung ſtimmt auch Ebert Nr. 2162 in ſeinem bibliographiſchen Lexikon bei.

4. Ulrich Zell von Hanau gab in der Stadt Köln die Erläuterung des 50. Pſalmes von Johann Chryſoſtomus 1466, Auguſtin's Singularität der Kleriker, und andere kleinere Werke, welche jetzt unter die größten Seltenheiten gehören, 1467 heraus, deren polizeiliche Abnahme wir eben beklagten.

5. Zu Eltvill oder Elfeld, drei Stunden von Mainz, hatte Gutenberg ſeine zweite Druckerei, aus welcher Heinr. u. Nik. Bechtermuntze und U. Wigand Spyeß ein lateiniſches Wörterbuch 1469. 4°. erſcheinen ließen.

6. Günther Zainer aus Reutlingen gab zu Augsburg Betrachtungen über das Leben Chriſti, und Thomas von Kempis Nachahmung Jeſus 1468 f. heraus.

7. Johann von Speier druckte 1469 zu Venedig Cicero's vertraute Briefe. f.

8. Philipp von Lavagnia ließ zu Mailand 1469 Wunder der Maria 4°. erſcheinen.

9. Helias von Lauffen gab Mammotrectus 1470 f. zu Beron-Münſter im Aargau heraus.

10. Gleichzeitig verbreiteten Joh. Senſenſchmidt und Heinr. Kefer zu Nürnberg Franz von Retza's Werk über die Laſter 1470 f., nachdem erſterer ſich zu Bamberg wahrſcheinlich hatte unterrichten laſſen.

11. Eben ſo druckte Emilian von Orſinis und Joh. Numeiſter zu Foligno Leonard Aretin's italiſchen Krieg. 1470 f.

12. Auch Joh. Reynardi ließ zu Trevi 1470 die Geſchichte des Ablaſſes des h. Franziskus 4°. erſcheinen.

13. Endlich gab auch Joh. von Verona die Batrachomiomachia 1470 f. heraus.

14. Im J. 1471 erſchien von Pet. Drach zu Speier eine Erläuterung der Offenbarung Johannes 4°.

15. Gleichzeitig druckte Gerard von Liſa aus Flandern zu Treviſo Mercurius Trismegistus 4°.

16. Balth. Azoguidi gab Ovid's Werke zu Bologna 1471 f. heraus.

17. Andr. Bellfortis druckte zu Ferrara Martial's Epigramme 1471. 4°.

18. Der Strasburger Prieſter Sixtus Rießinger trat zu Neapel mit Bartolus de Saxoferrato 1471 f. auf.

19. Anton von Carchano gab zu Paris die Werke des Arztes Joh. Matthäus 1471 f. heraus.

Digitized by Google

20. Bern. Cennini ließ zu Florenz Servius Erläuterung des Virgils 1471 f. erſcheinen.

21. Matth. van der Goes druckte zu Antwerpen Tondalus Vyſionen 1472. f.

22. Dion. von Paraviſino und Steph. von Merlinis gab zu Cremona Angelus von Peruſio 1472 heraus.

23. Jakob, Baptiſt und Alexander vereinigten ſich zu Fivizano für die Ausgabe der Werke Virgils 1472. f.

24. Barth. von Valdezochio und Mart. de sept. arboribus druckten zu Padua ein Bruchſtück von Boccaccio 1472. 4.

25. Pet. Adam von Michaelibus ließ eine Abhandlung über Verbrechen 1472 f. zu Mantua erſcheinen.

26. Ant. Matthias aus Antwerpen und Balth. Corderius gab zu Montereale Antonin's Belehrung über die Beicht 1472 4°. heraus.

27. Friedrich von Verona druckte zu Jeſi die Comödie Dante's 1472 f.

28. Ditterich Mertens gab zu Aloſt einen Bekehrungs-Spiegel der Sünder 1473 f. heraus.

29. Thomas Ferrand druckte zu Brescia die Stadtgeſetze 1473. f., und faſt gleichzeitig zu Parma Petrarch's Triumphe. f.

30. Ein Unbekannter ließ zu Lauingen eine Evangelien-Harmonie 1473. f. erſcheinen.

31. Lucas Brandis druckte zu Merſeburg Auguſtin's Werkchen über Oroſius. 1473. 4°.

32. Heinr. Alding ließ zu Meſſina das Leben Hieronymus 1473. 4°. erſcheinen.

33. Andr. Heß gab zu Ofen die ungariſche Chronik 1473. f. heraus.

34. Joh. Zainer von Reutlingen machte ſich zu Ulm durch das Geheimniß der Meſſe 1473. 4°. bekannt.

35. Joh. vom Rhein ließ zu Santo-Urſo den dritten Theil von Joh. Duns Scotus 1475 f. erſcheinen.

36. Nik. Ketelaer druckte zu Utrecht die Geſchichte des neuen Teſtaments 1473 f.

37. Bern. Richel gab zu Baſel den Sachſen-Spiegel 1474 f. heraus.

38. Ambros von Orcho und Dion. von Paraviſino ließ zu Como eine Abhandlung über Rechtsberufung 1474 f. erſcheinen.

39. Conr. Fyner von Gernhauſen druckte zu Eßlingen Thomas v. Aquinas Erläuterung des Propheten Job. 1474. f.

40. Matthias aus Olmütz u. Michael aus München druckten zu Genua Johannes von Hoſtia Abriß, Piſanella genannt, 1474. f.

41. Joh. von Weſtphalen ließ zu Löwen Peter von Crescens Vortheile des Feldbaues 1474 f. erſcheinen.

Digitized by Google

42. Wilh. Caxton trat zu London mit einer Belehrung über das Schachſpiel 1474 f. auf.

43. Der Layenbruder Bonus Johannes, Auguſtiner Ordens, überraſchte zu Savona mit Boethius über philoſophiſchen Troſt. 1474. 4°.

44. Johann Fabri aus Langres und Joannin de Petro druckten zu Turin ein römiſches Brevir. 1474. 8°.

45. Alphons Fernandez aus Cordova und L. Palmart druckten zu Valencia ein Werkchen von der Mutter Maria. 1474. 4°.

46. Die Brüder des gemeinſamen Lebens veranſtalteten einen Nachdruck des Mainzer Brevirs 1474. 4°. zu Val-Sainte Marie.

47. Leonard Achates aus Baſel druckte zu Vicenza ein Buch über die Widrigkeiten der Welt. 1474 f.

Aus dieſem Verzeichniſſe iſt erwieſen, daß die Buchdruckerkunſt in den 2 erſten Jahrzehnten meiſtens durch Deutſche, und vorzüglich in Italien, verbreitet, und in jedem Jahre auf mehre Städte erweitert wurde. Rechnet man, daß in jedem folgenden Jahre wenigſtens 10 andere europäiſche Städte mit der Buchdruckerkunſt beglückt wurden, ſo iſt einleuchtend, daß die wiſſenſchaftliche Bildung wahre Rieſenſchritte machte; weswegen man dieſes Zeitalter mit Recht die Epoche der Wiederherſtellung der Künſte und Wiſſenſchaften, aber im entgegengeſetzten Sinne der politiſchen Reſtauration unſerer Zeit nennt.

§. 4.

Begründung der Buchdruckerkunſt zu Bamberg nach der Mitte des XV. Jahrhunderts.

Je bereitwilliger wir die unſterblichen Verdienſte Joh. Gutenberg's für die Erfindung der Buchdruckerkunſt zu Mainz anerkannten, deſto weniger wird man uns verargen, daß wir die faſt gleichheitlichen Verdienſte unſeres Landsmannes, Albrecht Pfiſter, möglichſt in Schutz nehmen.

Im XV. Jahrh. konnte noch kein Stadtbewohner Magiſtrats-glied zu Bamberg werden, welcher nicht von einem Patrizier-Geſchlechte oder ſonſt anſehnlichem Vater ſtammte. Da nun im J. 1440 ſchon Ulrich Pfiſter als Magiſtrats-Glied auf der Meſſe zu Frankfurt vor dem Pfeifer-Gerichte*) die geſetzliche Geleits-Abgabe feierlich entrichtete; da auch Seiz Pfiſter im St. Jakobs Kopeibuche (II, 12) viel früher mit einer bedeutenden Jahrsabgabe erwähnt iſt, ſo iſt anzunehmen, daß unſer Künſtler**) von wohl-

*) Fries vom Pfeifer-Gerichte und Urſprunge der beiden Reichsmeſſen. S. 134, 147, 157, 201—3.

**) Notice d'un livre imprimé à Bamberg en 1462, lue à l'institut

habenden Verwandten ſtammte, und zeitgemäßen Unterricht erhielt, obſchon wir dieſes nicht urkundlich darthun können. Er erprobte ſich in ſeinen ſpäteren Drucken mit beweglichen Lettern als Formſchneider, als Schriftgießer und als Dichter nach dem Geſchmacke ſeiner Zeit. Daher iſt auch wahrſcheinlich, daß er ſich ſchon gegen die Mitte des XV. Jahrh. am Ausſchneiden der Holztafeln jener erſten Ausgabe der Gedächtniß-Kunſt (ars memorandi) verewigte, welche von allen, in den Nachrichten von Künſtlern ꝛc. II. 196 durch Heinecke, beſchriebenen Ausgaben verſchieden, (im IV. Theile S. 12 unſerer Bibliothek-Beſchreibung, und in Heller's Geſchichte der Holzſchneidekunſt S. 364) und in unſerer öffentlichen Bibliothek aufbewahrt iſt. Mit noch größerer Wahrſcheinlichkeit wird ihm eine der ſeltneren Ausgaben der Kunſt zu ſterben (ars moriendi, Heinecke II. 200, u. Heller S. 371) zugeſchrieben werden können, als ſelbſt der berühmte Bibliothekar Fiſcher, welcher für die Ehrenrettung der Stadt Mainz in der erſten Buchdruckerkunſt ſo enthuſiaſtiſch ſich ausſprach, keinen Anſtand nahm, (im dritten Hefte S. 11 ſeiner Beiträge zu den Druckſeltenheiten) unſerem Pfiſter dieſes Werk zuzuſchreiben. Mag nun dieſer als gewandter Formſchneider und wiſſenſchaftlich gebildeter Mann auf einer Reiſe mit Joh. Gutenberg zu Strasburg oder Mainz bekannt geworden ſeyn; mag er auch ſelbſt in den J. 1452—53, was durch nichts bisher bewieſen wurde, auf Gutenberg's Werkſtätte in Mainz zur Vollendung der Bibel von 42 Zeilen durch Rath oder That mitgewirkt haben; oder mag er mehre Arbeiter von den 1455 wegen des Zwiſtes mit Fuſt entlaſſenen ſogleich für ſeine ſchon beſtehende Druckerei gedungen haben, was am wahrſcheinlichſten iſt; ſo iſt doch nach ſeiner erwieſenen Kunſtfertigkeit eben ſo möglich, und durch die Mainzer Enthuſiaſten nicht zu widerlegen, daß er als gleichzeitig geübter Formſchneider und wohlhabender Mann ſeit einer Reihe von Jahren Vorbereitungen zur Errichtung einer Druckerpreſſe mit beweglichen Buchſtaben gemacht hat. Aus dieſer ließ er

I. am Ende des J. 1454 und im Anfange des J. 1455 jenen Ablaß-Brief erſcheinen, deſſen Vertheilung im Bambergiſchen Kirchſprengel, zu welchem die Stadt und das Gebiet Nürnberg ſeit der Stiftung des Bisthums 1007 gehörte, unter der Regierung des auf ſeine Unabhängigkeit*) vom Mainzer Erzbiſchofe

national, par Camus. Paris. An. VII. 4. — Steiner über die älteſte Buchdrucker-Geſchichte Bambergs, in Meuſels hiſt. lit. bibl. Magazin Stück V. Chemnitz bei Fiedler. 1792. 8. — Daunou ana-analyse des opinions div. sur l'origine de l'imprimerie. Paris 1804. 8. p. 22.; überſetzt v. Schrettinger in v. Aretin's Beitr. z. Lit. Bd. V.

*) In der Bisthums-Beſtätigung P. Johannes XVIII. vom Juni 1007 heißt es: Sit ille episcopatus liber, et ab omni potestate extranea securus, Romano tantummodo mundiburdio subdi-

ſo ſtolzen Fürſtb. Anton v. Rotenhan durch unſere Mainzer Gegner ſelbſt bewieſen worden iſt. Denn dieſe ſelbſt bekennen,

1) daß die Typen dieſes Briefes in der Umgebung von Mainz gleichzeitig nicht vorkommen,

2) daß ſie vor der Veranſtaltung der Mainzer Bibel in 42 Zeilen exiſtirten, und zuerſt zu den Ablaß-Briefen verwendet wurden,

3) daß ſie mit jener der 36zeiligen Bamberger Bibel eben ſo, wie mit ſpäteren Ablaß-Briefen, ſelbſt vom J. 1488, auf das genaueſte übereinſtimmen,

4) daß die Drucke der Ablaßbriefe ſowohl, als der 36zeiligen Bamberger Bibel mit der Beſchreibung in der Kölner Chronik viel genauer harmoniren, als die Typen der 42zeiligen Mainzer Bibel. Wir können alſo ohne alle Anmaßung auf die Anerkennung des Ablaßbriefes, als des erſten öffentlichen Druckes mit beweglichen Lettern durch Albrecht Pfiſter, den gerechteſten Anſpruch machen. Exemplare deſſelben ſieht man auf der Stadtbibliothek zu Leipzig, und auf der Nationalbibliothek zu Paris ꝛc. Unſer Schriftmuſter lautet:

Universis cristi fidelibs pntes litteras inspecturis paulinus Charpe Consiliaris Ambasiator e pcurator generalis Sere | nissimi Regis Cypri i hac pte Salute in dno Cu Sactissims i xpo pr e dns nr. dns Nicolag divia purdetia papa Vg. etc.

Juxta dictu indultum de facultatibus suis pie erogavit. merito huiusmodi indulgentiis gaudere debet In veritatis testimo | nium Sigillum ad hoc ordinatum presentibs litteris testimonialibs est appensum. Datm Neurembge Anno dni MCCCCLV | die uero vicesia qrta Mensis Marcii.

II. Nach den Bedürfniſſen aller Menſchen aus den höheren Klaſſen wurden die Leitfäden zu den Elementen der lateiniſchen Sprache zuerſt gedruckt. Wir haben bereits oben dem verdienſtvollſten Joh. Gutenberg die Donate als ſeine erſten Druckverſuche ſowohl auf Holztafeln, als auf beweglichem, durch Draht verbundenem Lettern-Satze zuerkannt. Wir können aber eben ſo wenig die Wahrheit verbergen, daß auch unſer Pfiſter einen Donat auf Pergament mit Miſſal-Typen erſcheinen ließ, von welchem wir aus dem Einbande alter Stadt-Akten ein Bruchſtück beſitzen, welches mit ſeinen übrigen Werken von gleichen Typen in voller Harmonie iſt, wie aus der lithographirten Beilage erhellt. Der Text lautet:

tis erit vl fuerit. Infinito mo sihe nuis et psonis tpe | pnti e pterito impfto amari ptito pfcto e plusq pfcto amatu | esse vl fuisse. futuro amatum iri. Duo participia trahutr | a vbo pasio. Ptitu ut amatus futur. ut amands.

---

tus, quatenus episcopus eo melius cum canonicis suis servitio Dei possit insistere etc.

Digitized by Google

III. Das in der kön. Hof- und National-Bibliothek zu München befindliche Werk von neun mit 20—21 Zeilen gedruckter Quart-Seiten: Eyn Manung der criſtenheit widder die durken, in welchem der Aufruf an den 24. März 1455 ſchon geſtorbenen P. Nicolaus V. mit den Worten anfangt: „Wollan Stathalter unſers Heren jheſus du heilger vater babſt Nicolaus," und die Anrufung an Gott mit den Worten ſchließt: „Als man zelet noch die geburt offenbar MCCCCLV. iar Sieben wochen," iſt nach der Verſicherung unſerer Gegner ſelbſt ein unſtreitiges Produkt Pfiſters. Denn es ſtimmt nicht nur mit den aus Blei gegoſſenen Buchſtaben des Ablaß-Briefes von 1454, 55, 57, ſondern auch mit der 36zeiligen Bibel und den 4 Hiſtorien vom J. 1462, welche gleichfalls ihm von unſern Gegnern zuerkannt werden, höchſt genau überein*).

IV. Nach dem weiteren Bedürfniſſe der Menſchen iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Pfiſter, auf die Nachricht eines bibliſchen Unternehmens durch Gutenberg, zur Eiferſucht gereizt wurde, eine Bibel von 36 Zeilen in noch ſchönerer Form herzuſtellen, als die Mainzer von 42 Zeilen iſt. Wer in Erwägung zieht, daß Gutenberg einen Zeitraum von 20 Jahren (1436—55) nöthig hatte, bis er ſeine Bibel vollenden konnte, wird uns auch beiſtimmen, daß unſer Pfiſter außerordentliche Geldmittel, größere Geſchicklichkeit, und viele ſachkundige Gehülfen haben mußte, um während des kurzen Zeitraums von 5 Jahren (1454—59) ein ſo großes Werk in weit zahlreicheren Exemplaren zu vollenden, als ſeine Bibel von 870 Folio-Blättern, ſie mögen in 2 oder 3 Bänden getheilt ſeyn, geworden iſt. Nach Wetter's Tafel VI. ſoll unſere Bibel erſt 1460 erſchienen ſeyn. Zwei vollſtändige Exemplare dieſes Prachtwerkes in 2 und 3 Bänden finden ſich auf der National-Bibliothek zu Paris. Obſchon durch die handſchriftliche Chronik der öffentlichen Bibliothek zu Krakau vom Dr. Paul von Prag erwieſen iſt, daß dieſe Bibel 1459 bereits vollendet war; ſo bemerkten wir doch während unſerer Anweſenheit zu Paris an dem ſchönſten Exemplare der Bamberger Bibel, daß der Rubrizirer auf die Rückſeite des letzten Blattes an das Ende der zweiten Spalte die Jahreszahl 1461 nach der nämlichen Form und mit gleicher rother Tinte beifügte, welche er bei allen Abtheilungen des ganzen Werkes anwendete. Dieſer Unterſchied von 2 Jahren iſt nur in der Art zu erklären, daß das Einmalen der Kapitel und großen Anfangs-Buchſtaben**) in mehren hundert Exemplaren eines gedruckten Werkes

*) Wetters Geſch. d. Buchdruckerkunſt zu Mainz S. 376, 443—446.

**) Vor der Buchdruckerkunſt übergab gewöhnlich jeder Schreiber ſein vollendetes Werk erſt einem Maler zum Eintrage der Ueberſchriften einzelner Kapitel, wie deren Anfangs-Buchſtaben und verſchiedenen Verzierungen. Die gleichartige Bemalung mehrer hundert Exemplare eines großen Druckwerkes machte die Anſtellung einer Reihe von Menſchen nöthig, welche ſich für dieſes Fach erſt bildeten.

Digitized by Google

von 870. Folioblättern mehre Menſchen einige Jahre beſchäftigen mußte; daher vielleicht das ſchönere Pariſer Exemplar eines der ſpäter rubrizirten geweſen iſt. — Ein drittes vollſtändiges Exemplar befindet ſich zu Wien auf der k. k. Hofbibliothek in 3 Bänden, von welchen der erſte 266, der zweite 320, der dritte 296 Blätter zählt, während das dickere Pariſer Exemplar in 446 und 436 abgetheilt iſt. Ein Pergament-Exemplar in 2 Bänden, welchem jedoch die Propheten und Hagiographen abgehen, kaufte Dibdin (eben ſo berühmter Bibliothekar des im Herbſte 1834 geſtorbenen Lord Spencer, als gewandter Verführer geldgieriger Bücherbeſitzer) vom penſionirten Abte Cöleſtin Höchel der ehemaligen Benediktiner-Abtei Metten um 60 Louisdor's für die berühmte Bibliothek desſelben zu Althorp. Ein Exemplar auf Papier befindet ſich zu Wolfenbüttel, wie in der Bibliothek zu Jena; ein einzelner Band auf der Univerſitäts-Bibliothek zu Leipzig. Den erſten Band bis zum Pſalter verkaufte der berühmte Bibliograph Panzer am Ende des vorigen Jahrhunderts in die Bibliothek des Königreichs Würtemberg. Einen gleichartigen beſaß zu jener Zeit der ſchwäbiſche Gelehrte Schellhorn, und 1805 der berüchtigte franzöſiſche Bücher-Räuber aus Deutſchland Dominik Maugerard; den zweiten Band aber der unvergeßliche Bibliothekar Pinelli zu Venedig in 436 Blättern von den Sprüchwörtern bis zur Offenbarung Johannes.

Unſere öffentliche Bibliothek hätte wohl im Frühlinge 1804 durch die Vermittelung unſeres im Dez. 1813 aus Mitleiden für gefangene Franzoſen an geerbtem Typhus geſtorbenen Buchhändlers, Joſeph Anton Göbhardt, aus einer einſtigen Carmeliten-Bibliothek des ehemal. Fürſtbisthums Würzburg ein vollſtändiges Exemplar um 30 Karolin kaufen können. Wir ſtellten auch den Antrag um ſo dringender, als wir ſchon überzeugt waren, daß die meiſten erſten Druckwerke unſerer Stadt allen ſtiftiſchen Bibliotheken, durch deren Vereinigung die öffentliche bereichert wurde, abgingen. Allein die Auslagen für die Ueberſiedelung der Bücher und ihrer Schränke zu 600 fl. ſchien der Behörde ſo groß, und der Erlös aus Doubletten war ſo gering, daß auf den Kauf dieſes unſchätzbaren Alterthums ſelbſt in zielweiſer Zahlung verzichtet werden mußte. Deſto ſchätzbarer ſind die wenigen Bruchſtücke von einem pergamentenen, und neun papiernen Blättern einiger Kapitel der Bücher Exodus und Leviticus, und des 118. Pſalms, welche die dankbarſte Nachwelt der Induſtrie unſeres patriotiſchen Collegen, Alexander Schmötzer, ſchuldet, welcher dieſelben von den Einbänden alter Akten der Abtei Michaelsberg und des Magiſtrats ablöſte. Wir theilen im Fac-Simile mit: Egressus est post hec vir de domo levi et accepit uxro: rem stirpis sue! que scepit et peperit. Dieſe Bibel hat weder Signaturen, noch Blattzahlen, noch Cuſtoden; ihr Pergament iſt dick und ſteif; ihr Papier weiß, dicht, ſtark, und ſie hat auf deſſen meiſten Bogen das Zeichen des Ochſen-

kopfes mit der Stange und dem Kreuze, auf wenigeren das Zeichen der Wage und des Kreuzes im Zirkel. In der Vorzeit wurde mancher Beſchauer dieſes Druckwerkes durch die Stumpfheit und Breite der Lettern zu dem Irrthume veranlaßt, daß nur holzene Typen angewendet worden ſeien. Allein in ſpäteren Zeiten überzeugte man ſich, daß Pfiſter zu ſeiner Bibel ſchon metallener Lettern ſich bediente, welche bei ſeinen früheren Druckwerken ſich ſchärfer ausgeprägt haben, und erſt nach vielfacher Benutzung ſtumpfer erſcheinen mußten. So ſehr zu bedauern iſt, daß nur wenige, und größten Theils unvollſtändige Exemplare unſerer Bamberger Bibel bis auf dieſe Zeiten ſich erhielten, ſo überwiegt doch auch deren Zahl bei Weitem jene der Mainzer, und ſicherte auf dieſe Weiſe unſerem Künſtler ſeinen unſterblichen Ruhm um ſo mehr, je leichter einzelnen Gelehrten die Einſicht derſelben auf den verſchiedenen Bibliotheken jetzt iſt*). Möchte unſere Bibliothek einſt mit dem Geſchenke dieſer Perle durch einen Patrioten überraſcht werden, nachdem wir keines der 3 Exemplare der in der Hofbibliothek (nach v. Aretin's III Beitr. 6, 70) befindlichen Mainzer Bibel zu einiger Entſchädigung der aus unſerer Bibliothek empfangenen Koſtbarkeiten erhielten.

V—VI. Während der Jahre, in welchen Pfiſter durch ſeine vielen Gehülfen die ganze Bibel ſetzen, drucken und coloriren ließ, folgte er in der freien Muße ſeiner jugendlichen Neigung und Fertigkeit zum Formſchneiden, und ſteuerte einem noch dringenderen Bedürfniſſe des Publikums durch die Veranſtaltung einer deutſchen und lateiniſchen ſogenannten Armen-Bibel mit Holzſchnitten in kleinem Folium. Beide enthalten nur Auszüge aus der Bibel auf 17 gedruckten Blättern von gleichem Papiere mit den nämlichen Typen und Abbildungen, wie das Schriftmuſter beweiſet: Yſaias. Sich ein iungfrau wirt empfahen und wirt gepern ein ſun. Der Name: Armen-Bibel mag deswegen gewählt worden ſeyn, weil ſie für die große Mehrheit des gemeinen Publikums angeordnet wurde. Die 34 Holzſchnitte ſtellen die wichtigſten Ereigniſſe des Heilands von der Verkündigung der Segnung an Maria bis zur Sendung des heil. Geiſtes und der Krönung der Mutter Gottes dar. Man hat bemerkt, daß nur eine kleine Verſchiedenheit der Buchſtaben und Worte an der 1. u. 6. Abbildung der verſchiedenen Exemplare in mehren öffentlichen Bibliotheken ſichtbar iſt. Wir müſſen mit Schmerzen bekennen, daß wir weder ein Bruchſtück, noch

*) Zu den vielen Literatur-Quellen, welche wir S. VII. der Einleitung zum dritten Theile II. Abth. unſerer Beſchreibung der öffentl. Bibliothek zu Bamberg bereits andeuteten, gehört noch das meiſterhafte Werk von J. Wetter's kritiſcher Geſch. der Erfindung der Buchdruckerkunſt durch Joh. Gutenberg zu Mainz. 1836. 8°., über welche 1837, No. 82, 83 der Halle'ſchen Lit. Ztg., unſere ausführliche Kritik ſich befindet. Ein Auszug war in unſerm Tagsblatte 1837 No. 196 S. 788—793.

Digitized by Google

ein ganzes Exemplar der lat. oder deutſchen Armen-Bibel in der öffentlichen Bibliothek haben, und deswegen auf Leſſing ſämmtl. Werke XVIII. 359. — Camus S. 9—14. — Heinecke Nachrichten II. 117—156. — Sprenger's ausführliche Beſchreibung derſelben (S. 32—33 ſeiner älteſten Buchdrucker-Geſchichte von Bamberg, Nürnberg 1800. 4°.) unſere Patrioten verweiſen. Wetter's Tafel VI läßt dieſes Werk erſt 1462 erſcheinen, obſchon das Bedürfniß des Publikums ihm die Zeit der Ausgabe 2—3 Jahre ſogar vor jener der Bibel einräumen möchte.

VII. Nicht weniger intereſſant iſt Pfiſters Rechts-Streit des Todes mit dem Menſchen, oder: Der Ackermann aus Böheim, Geſpräch zwiſchen einem Wittwer und dem Tode, verfaßt beiläufig um 1429 von Johann aus Weiden im Voigtlande, wohnhaft zu Satz in Böhmen. Er iſt auf 34 Blättern in klein Folio mit 5 Holzſchnitten gedruckt, deren 3 letztere auch auf der Rückſeite bedruckt ſind. Dieſes Geſpräch von 34 Kapiteln, welches der berühmte Heinecke eine Allegorie auf den Tod ſehr unrichtig nannte, iſt eigentlich eine Zurechtweiſung gemeiner Menſchen über ihre heftigen Klagen gegen den Tod ihrer Familien-Glieder, in welcher Allegorie der Kläger Johann über die ihm geraubte theure Ehehälfte Margareth ſeinen Schmerz ergießt. Dieſes Produkt hat das nämliche Format, Papier und Typen-Geſchlecht, welches in den übrigen deutſchen Werken Pfiſter's zu finden iſt. Wir beſitzen leider nur 4 Blätter vom 21—25. und 33. 34. Kapitel, welche wir wieder der Induſtrie des patriotiſchen Schmötzer aus der Ablöſung von Akten-Deckeln zu danken haben, und aus welchen wir folgendes Fac-Simile hinten folgen laſſen: Des tods widerred das XXIIII. Capitel. Lieb nicht allzu lieb leidt nit allzu leidt ſol umb gewin und umb verluſt pei weiſen leuten weſen des thuſtu nicht. wer umb rat pitet vnd rates nicht volgen wil ꝛc. Daher wir auf die ausführlichen Beſchreibungen deſſelben von Steiner in Meuſels Mag. V. 25. 26. und in Sprenger's Buchdruckergeſchichte von Bamberg S. 27. verweiſen müſſen. Aus der I. Ausgabe, welche ſich zu Wolfenbüttel befindet, ließ Fr. H. von der Hagen 1824 zu Frankfurt bei Varrentrapp einen neuen Abdruck veranſtalten, welchen wir zur Vergleichung kauften.

VIII. An dieſes Alterthum reihet ſich gleichwürdig die II. Ausgabe des Rechtsſtreits des Menſchen mit dem Tode in 33 Kapiteln auf 23 Blättern, welche ſelten vollſtändig zu finden ſind. Das Format iſt ebenfalls klein Folium mit dem nämlichen Papier und mit gleichen Lettern, obſchon in veränderter Orthographie; auch fehlen ihr die Holzſchnitte; dagegen hat ſie einen Prolog, welcher der erſten Ausgabe fehlt *). Es beginnt: An dem buch-

*) Sprenger S. 34. der Geſchichte der Buchdruckerkunſt v. Bamberg. — Camus 4—5.

Digitized by Google

lein iſt beſchriben ein krig, wann einer dem ſein libes weib geſtorben iſt ſchildtet den todt So verantwört ſich der todt alſo ſetzt der Clager ein capitel vnd der todt das ander ꝛc.

IX. Während Pfiſter mit der Fertigung der Holzſchnitte der eben aufgezählten Werke ſich befaßte, mag er ſeinen Gehülfen den Druck der deutſchen Ueberſetzung v. Jacobi de Theramo s. Anchorano consolatio peccatorum ſehr oft nachgedruckten Belial auf 90 Blättern in klein Folium angeordnet haben. Wäre dieſes Werk auch nicht mit: Albrecht Pfiſter zu Bamberg ohne Jahreszahl am Schluſſe unterzeichnet; ſo würde der Mangel des Cuſtos, der Signaturen, der Blätter-Zahlen und des Titels; die Gleichartigkeit der Lettern, des Papiers, Formats, und anderer Kennzeichen den unverkennbaren Beweis liefern, daß dieſes Werk aus ſeiner Preſſe (wahrſcheinlich 1460) hervorging. Die Achtung, welche es im großen Publikum genoß, veranlaßte den Buchdrucker Ginther Zainer 1472 zum Nachdrucke unter verändertem Drucke der Vorrede nach ſchwäbiſchem Dialekte *).

X. Unter den bisherigen Druckwerken Pfiſters war nur der deutſche Belial mit ſeinem Namen bezeichnet, aber ohne Jahr, deſto herrlicher pranget Boner's Edelſtein als Fabelbuch in deutſchen Reimen mit 101 Holzſchnitten, obſchon es nur eine Ueberſetzung größten Theils aus Avian und Anonymus des Nevelet Gualterus Anglicus, archiep. palerm. a. 1170, u. übrigens aus Andern iſt, was Saubert und Scherz nicht kannten. Die Schlußſchrift lautet:

Zu bamberg dies puchleyn geendet iſt
Nach der gepurt unſers herren iheſu criſt
Do man zalt tauſend unde vierhundert iar
Und ym ein und ſechzigſten das iſt war
An ſant valenteins tag
Gott behüt uns vor ſeiner plag. Amen.

Dieſes einzige bis jetzt bekannte Exemplar (das zweite, von einem Münchner Antiquar um 2000 fl. heimlich ausgebotene, kam noch nicht zur öffentlichen Kenntniß) wanderte 1807 aus der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel nach Paris in die National-Bibliothek, aus welcher es nach dem Pariſer Frieden 1815 in neuem Prachteinbande zurückkehrte, in welchem wir es 1836 zu Wolfenbüttel ſahen; daher wir uns auch vom verehrteſten Bibliothek-Vorſteher Dr. Schönemann noch eine kurze Beſchreibung der dortigen bamberger Druckwerke zu dieſer Denkſchrift erbaten, wie ſie hier unten folgt **). Von dem großen Werthe dieſer Fabeln für die deutſche

*) Murr Journal zur Kunſtgeſch. II. 380. — Panzer Zuſätze zu den Annal. d. älteren deutſchen Literatur I. 21. — Sprenger 28. 30. Magaz. f. Katholiken I, 6, 655.

**) Boners Fabeln 1461, Geſpr. des Wittwers mit dem Tode, u. Bibl. Pauper., zu Bamberg gedruckt.

Digitized by Google

Literatur des Mittelalters (außer den Fabeln aus den Zeiten der Minneſänger 1758 zeugen mehre neue Ausgaben) in dieſem Jahr-

---

Beſchreibung des Wolfenbüttler Exemplares.

Das koſtbarſte von allen gedruckten Büchern der Herzogl. Bibl. zu Wolfenb. iſt unſtreitig der Band, welcher die drei älteſten deutſchen Druckwerke der Bamberger Preſſe enthält.

I. Die erſte größere Hälfte des von den Franzoſen mit einem reich vergoldeten Maroquinband, mit goldenem Adler und der Inſchrift Bibliotheque Imperiale 1807 geſchmückten Buches, bildet das bekannte Boner'ſche Fabelbuch. Bamberg 1461 am St. Valentinstag. 88 Bll.

II. Darauf folgt von fol. 89—112 das Geſpräch od. die Klage des Wittwers gegen den Tod, auch der Ackermann aus Böheim genannt. 24 Blätter in klein fol., 28 Zeilen auf der vollen Seite, mit denſelben Typen gedruckt wie Boner's Fabeln, ohne Signatur, Cuſt. und Seitenzahl. Enthält 5 Blattgroße Holzſchnitte.

fol. 1a. leer.

fol. 1b. großer Holzſchnitt. Der Tod, gekrönt, und im Mantel mit Spaten u. Hacken in d. Händen, ſitzt auf dem Throne; zu deſſen rechter Hand ſteht der Wittwer im Trauerkleide nebſt ſeinem kleinen Söhnchen. Gegenüber zur Linken des Todes liegt die verſtorbene Frau im offenen Sarge.

fol. 2. beginnt der Text G) rymmiger abtilger aller leut ꝛc.

fol. 4a. leer.

fol. 4b. großer Holzſchnitt „Pabſt, Herzog und Mönch bieten dem Tode Kronen und Geld um ihn abzukaufen" gehört zum 6ten Kapitel.

Zeile 9 Druckfehler **wlitu** ſtatt „willten"

fol. 10a. gr. Holzſchnitt oben verfolgt der Tod nackt zu Pferde mit geſpanntem Bogen zwei Reiter, welche eben ein Burgthor erreichen, unten hat ein anderer nackter (nicht mit Krone und Mantel) Tod mit der Senſe von den vor ihm gehenden Jungen und Geſunden ein Paar zu Boden geſtreckt, während Alte und Krüppel hinter ihm gehen. Gehört zu dem fol. 9b. unten kurz vorhergehenden Worten des 15ten Kap.

„Schedlich. alt ſiech unnutz krank leßt er offt hie.
„Die guten vnd die nuzen zuckt er alle hin."

fol. 17b. hat nur 23½ Zeilen, weil

fol. 18a. der große Holzſchnitt, zu dem auf der Rückſeite deſſelben Blattes (fol. 18b.) anfangendem Kapitel 27 gehört, in welchem der Kläger den Tod um Rath fragt, ob er wieder heirathen oder geiſtlich werden ſoll.

— Oben der Tod im Mantel und Krone auf dem Throne, rechts vor ihm die Kläger. Unten ein Garten mit Zaun, in welchem unter einem fruchttragenden Baume eine Jungfrau einen das Knie beugenden Mann kränzt, daneben eine Frau mit Schleier und ein Mann. Auf der andern Seite (unter dem Kläger) eine Capelle, aus welcher zwei Mönche hervortreten.

fol. 22b. der letzte Holzſchnitt: Oben Gott der Herr auf ſeinem Throne, von Sternen und zwei anbetenden Engeln umgeben. Unten in der Mitte ein Baum, zu deſſen rechter Seite der Kläger, links der nackte Tod.

fol. 23b. Zeil. 6. „Do pitt der clager für ſeiner frommen ſele.

Digitized by Google

hunderte, unter welchen jene des berühmten Oberbibliothekars, **Benecke** zu Göttingen, durch ſeine Erläuterung nebſt dem Wörterbuche 1816, die vorzüglichſte geworden iſt. (S. Eſchenburg's Denkmäler altdeutſcher Dichtkunſt VII, 189—208. Leſſing's Werke XVIII, 189—216. XIX, 87—129, 130—144.)

XI. Die letzte der bis jetzt bekannten Druckſchriften iſt der Auszug der bibliſchen Geſchichte, oder die vier Hiſtorien von Joſeph, Daniel, Eſther und Judith in klein Folio auf 60 Blättern von gewöhnlich 28 Zeilen mit 61 Holzſchnitten, deren einige zweimal abgedruckt ſind. Camus liefert S. 7—19 eine genaue Beſchreibung, und theilt ſogleich den Schluß des Werkes in unſerm Fac-Simile mit. Dieſes Werk ſchließt mit den Worten:

„Dem puchlein iſt ſein ende geben
Zu bamberg in derſelben ſtat
Das albrecht pfiſter gedrucket hat
Do man zalt tauſend vnd vierhudert iar
Im zwei vnd ſechzigſten das iſt war
Nit lang nach ſand walpurgen tag
Die uns wol gnad erberben mag
Frid vnd das ewig leben
Das wolle uns got allen geben. Amen."

„Die großen roten puchſtaben die nenne den clager. Vnd dis „capitel ſtet eines gepetes weiß das XXXIIII. capitel.

fol. 24b. ſchließt das Buch in der 25ſten Zeile mit den Worten mit innkinit (ſo) amen.

Vgl. Ebert bibl. Lexic. nr. 18, 704 u. v. d. Hagens Abdruck 12mo. Die Schriftproben bei Wetter tab. III. nr. 4 iſt aus dem 22ſten Kap. fol. 14b. Zeile 13—15 und nicht ganz gelungen.

III. iſt angebunden fol. 113—126. Biblia pauperum mit denſelben Lettern, 19—22 Zeilen auf den vollen Seiten. 14 Bll. kl. fol. ohne Signat. ꝛc.

fol. 1a. yſaias. Sich ein jungfrau ꝛc. Jede Seite hat drei Holzſchnittbilder; z. B. nr. 1. Verkündigg. Mariä, nr. 2. Aaron's Ruthe, nr. 3. Gideon ꝛc.

fol. 14b. ſchließt die Seite mit Zeile 19 (ich ſteig auff zu) „meinem vater vnd zu ewrm got. Bild nr. 1. Chriſti Himmelfahrt. — nr. 3. Elias auf ſ Wagen.

Vgl. Ebert bibl. Lexic. nr. 2361. V in fine, wo irrig angegegeben, daß a) das Wolfenb. Ex. lateiniſch, b) Spencer das einzige deut. Ex. habe, und c) das Wolfenb. 16 Bll. habe, während es nur 14 Blätter hat.

Wolfenb. den 13. Aug. 1839.

Schönemann.

Die zweite Ausgabe des Rechtsſtreites ꝛc. iſt in Eberts bibl. nr. 18, 705 Lexic. ſo ausführl. beſchrieben, daß ich im Augenblicke nichts hinzuzuſetzen weiß, bin aber gern bereit, wenn es verlangt wird, aus beiden Ausgaben längere Auszüge bei ruhigerer Zeit zu liefern.

S.

Digitized by Google

Durch fortgeſetzte Forſchungen iſt noch möglich, daß manches andere Werk in öffentlichen oder privaten Bibliotheken entdeckt werde, welches unſerm Pfiſter mit eben ſo viel Recht, als die hier verzeichneten, zuerkannt werden kann *). Ob und welche Werke er nach dem J. 1462 noch druckte; welche Familien-Verhältniſſe er hatte; wie alt er wurde; wann er ſtarb; welches Schickſal ſeine Druckerei hatte ꝛc., iſt uns bis jetzt nicht bekannt geworden. Nur vermuthen läßt ſich, daß

2) in Sebaſtian Pfiſter, als ſeinem wahrſcheinlichen Sohne, die väterliche Geſchicklichkeit des Formſchneidens, des Erfindens neuer Formen, des Schriftgießens, Setzens und Druckens ſich fortpflanzte. Von ihm ſtammt wahrſcheinlich aus der beiläufigen Zeit 1470 das künſtlich mit 26 Holzſchnitten durchflochtene Druckwerk: „Diß buch iſt genant die vier und tzwenzig Alten, oder der guldin tron geſetzet von brůder Otten von paſſowe ꝛc. O. Dr. O. J. fol. 162 Bl. I. Ausg. Im Laubwerke des erſten Blattes ſind die zwei Buchſtaben **S. P.** (Sebaſtian Pfiſter) eingeſchnitten, und in deſſen Anfangsbuchſtaben **S.** des Textes die Namenzeichen **P. A.** (Albrecht Pfiſter) verkehrt angebracht. Unſer Exemplar hat noch den urſprünglichen Einband von braunem gepreßten Leder. (Vergl. Heinecke's neue Nachr. I. 264.) Iſt unſere Vermuthung gegründet; ſo konnte dieſer Künſtler keine ſchönere Probe ſeiner Geſchicklichkeit ablegen.

Bei dem geringen Abſatze der Werke Pfiſters iſt ſeine Vermögens-Zerrüttung eben ſo möglich geworden, wie jene Gutenberg's eingetreten iſt. In Folge derſelben kann eine Wanderung mit einem Theile des Druck-Apparats in mehre Städte eben ſo veranlaßt worden ſeyn, wie ſie andern Bambergern Druckern der ſpäteren Zeit nothwendig wurde. Zum Beweiſe der fortdauernden Meiſters-Familie Pfiſter dient der Zögling Georg Herold aus Bamberg, welcher ſich als ſelbſtſtändiger Drucker zu Rom nach 1480 in mehren Werken unterzeichnete. Eben ſo finden wir einen Friedrich Pfiſter, welcher 1487 nach Regensburg zog, und daſelbſt, beſonders durch ein auf Pergament gedrucktes Taufbuch, ſich auszeichnete; allein nach 1492 die Unzufriedenheit des B. Rupert daſelbſt in dem Maße ſich zuzog, daß dem Buchdrucker Joh. Pfeyl aus Bamberg die ferneren biſchöflichen Druckarbeiten übertragen wurden. Noch vom J. 1520 wird in der fürſtbiſchöflichen Kammer-Rechnung zu Bamberg eines Pfiſter erwähnt, welchem 1 fl. für den Druck jedes Hunderts der fürſtlichen Geleitbriefe gezahlt wurde **).

*) Zum Schluſſe können wir nicht unterlaſſen, der vortrefflichſten Geſchichte der Buchdruckerkunſt zu Mainz von Wetter unſern beſonderen Dank zu zollen, daß in vielen Stellen derſelben, und beſonders in den meiſterhaften Facſimiles der Tafeln, das gründlichſte Lob für unſere Behauptungen zu Gunſten Pfiſters ausgeſprochen wurde. Vergl. Stückrad's Programm f. Gutenbergs Jubiläum S. 29.

**) Gemeiner, Chronik der Stadt Regensburg, Bd. III, S. 845 u. 853 in den Noten 1324 u. 1617.

Digitized by Google

3) Da vor 1470 zu Nürnberg noch keine Werke gedruckt wurden, und der aus Eger gebürtige Joh. Senſenſchmidt in dieſem Jahre daſelbſt Francisci de Retza comestorium vitiorum zuerſt herausgab; ſo iſt wahrſcheinlich, daß er (und Friedrich Creußner?) ſeine Berufs-Bildung zu Bamberg von Pfiſter erhielt, wohin er ſich, weil er zu Nürnberg neben dem höchſt induſtriöſen Buchdrucker und Buchhändler Koberger nicht mehr beſtehen konnte, 1481 wieder begab. Daſelbſt ließ er ſich neben der Probſtei St. Getreu, welche zur Benediktiner-Abtei Michaelsberg gehörte, nieder, und druckte noch im nämlichen Jahre ein Meßbuch für dieſen Orden. Im folgenden Jahre verband er ſich mit

4) Heinrich Petzenſteiner, welcher wahrſcheinlich aus Nürnberg war, und mit welchem er ein Brevir für das Bisthum Freiſingen, nnd 1484 vier Bände Chorbücher für Bamberg druckte. Im J. 1485 druckte er theils zu Regensburg in Verbindung mit Joh. Beckenhaub, theils zu Bamberg fort, wo er 1490 und 1491 zwei Diözeſan-Meßbücher in fol. druckte, deren erſtes wir auf Pergament, mit dem Kreuz Chriſti vor dem Canon auf ſchönem Goldgrunde, aus der Dombibliothek erwarben. Im Jahre 1491 ſcheint er vor vollendetem Drucke der Synodal-Statuten geſtorben zu ſeyn. Denn die am 31. Auguſt d. J. vollendete Agende hat die Namen von Heinrich Petzenſteiner, Joh. Pfeyl und Lorenz Senſenſchmidt als Drucker in der Schlußſchrift. Auch der Name Petzenſteiner kommt im Regensburger Meßbuche von 1492 zum letzten Male vor.

5) Schon im J. 1466 erſcheint Hans Sporer als Maler in den Nürnberger Bürger-Büchern, von welchem Namen wahrſcheinlich der in der Ausgabe des Endechriſts von 1472 unterzeichnete Junghanns-priffmaler ſtammt, welcher, nach der Vollendung mehrer anderer Werke daſelbſt, 1487 zu Bamberg ſich niederließ, und ein Viſirbüchlein mit der Unterſchrift „Hanns Bryffmaler in der frawengaſſen hynder St. Marteyn" herausgab. Er unterzeichnete ſich früher zu Nürnberg, wie ſpäter zu Bamberg und Erfurt, bald Hanns Buchdrucker, bald Hans Sporer. In den fürſtbiſchöfl. Kammer-Rechnungen von 1487—92 kommen mehre Zahlungen an ihn für Geleits-Briefe, wie für Edikte gegen den ruheſtörenden Ritter Euchar von Aufſeß vor; in jener von 1493 aber erſcheint eine Zahlung von 40 fl. für Hans Buchdrucker Seligen; folglich iſt er in dieſem Jahre geſtorben. Sein Sohn gleiches Namens mag um die nämliche Zeit mit dem Druck-Apparate nach Erfurt gezogen ſeyn, wo er noch 1510 wirkte*).

6) Lorenz Senſenſchmidt, und

*) Hellers Geſch. der Holzſchneidekunſt S. 66 gegen Sprenger S. 19, u. deſſ. handſchriftl. Auszüge aus biſchöfl. Kammer-Rechnungen, welche leider! als Makulatur auf Veranlaſſung des Arch. Oeſterreicher in Stampfmühlen verkauft wurden.

Digitized by Google

7) Johann Pfeyl wirkten nur 1491—1492 gemeinſchaftlich. In ſpäteren Druckwerken iſt der Name des erſteren nicht mehr ſichtbar; jener des letzteren aber, welcher wahrſcheinlich durch Verehelichung mit deſſen Schweſter, oder durch Kauf die Druckerei erwarb, ſetzte ſeine Thätigkeit zu Bamberg bis 1519 fort. Dieſer Hanns Pfeyl druckte von 14$^{98}/_{99}$ bis 1520 vielerlei kleine Staatsſchriften für das Fürſtbisthum; 1500 die Gerichts-Reformation, und 1507 jene berühmte Halsgerichts-Ordnung, welche Joh. von Schwarzenberg als Hofmeiſter des Fürſtbiſchofs Georg IV. von Limburg, nach den Vorarbeiten des Bamberger Magiſtrats aus dem Anfange des XIV. Jahrh., herausgab, wie wir jetzt aus der meiſterhaften Bearbeitung des alten Bamberger Rechts durch Profeſſor Zöpfl zu Heidelberg vom J. 1839 zuverläſſig wiſſen. Dieſe Halsgerichts-Ordnung durfte Joh. Pfeyl, gegen Abgabe einer beſtimmten Zahl von Frei-Exemplaren an die Regierung, nach Belieben verkaufen, nachdem auf fürſtbiſch. Rechnung die Holzſchnitte und das Pergament zu 2 Exemplaren für den Fürſten und das Domkapitel geliefert worden waren. Wir beſitzen von dieſem ſeltenen Werke 1 vollſtändiges und 2 unvollſtändige Exemplare*).

8) Hanns Bernecker (Pernecker) und

9) Marx Ayrer mögen wohl aus Nürnberg, wo letzterer 1487—88 druckte, mit einem ſehr kleinen Apparate nach Bamberg gekommen ſeyn. Denn aus ihrer Preſſe ſtammen nur kleine Schriften von 1—2 Bogen in deutſcher Sprache. Auch mögen ſie den ½ Bogen Regimen moralitatis. Impressum Bamberge. mit 2 Holzſchnitten, 68 lateiniſchen und 136 deutſchen Verſen gegen 1493 gedruckt haben, von welchem wir im J. 1824 zu Paris bei Renouard ein Pergament-Exemplar fanden, wie Heller dahier ein papiernes beſitzt. Bernecker ſcheint zwiſchen 1493—94 geſtorben, und Ayrer mit dem kleinen Apparate ausgewandert zu ſeyn, indem Georg Stuchs zu Nürnberg 1493 das Bamberger Brevier druckte, und 1497 M. Ayrer mit Jörg Wyrffel zu Ingolſtadt arbeitete. Wie Hanns Briefmaler, ohne ſeinen Beinamen Sporer, blos als Buchdrucker hinter St. Martin zu Bamberg in Druckſchriften ſich unterzeichnete; ſo mag auch nach deſſen Tode Hanns Pernecker und Hanns Pfeyl mit dem bloßen Taufnamen Hanns, oder Buchdrucker in der Au, öfters bezeichnet worden ſeyn, was eine Verwechslung beider veranlaſſen konnte.

---

*) S. XXI. dritten Theils Abth. II. unſerer Beſchreib. der Bamberger Bibliothek.

Digitized by Google

§. 5.

Fortpflanzung der Buchdruckerkunſt, Urſprung und Aufblühen des Buchhandels zu Bamberg vom XVI. Jahrhunderte bis auf unſere Zeiten.

A. Buchdruckerkunſt.

Neben dem würdigen Joh. Pfeyl wirkte ſeit 1519

9) Georg Erlinger (auch Erlanger, vielleicht nach ſeinem Geburtsorte), ſowohl Schriftſteller, als Buchdrucker und Formſchneider. Die erſte Kenntniß von ihm ergibt ſich aus dem zu Augsburg 4. Mai 1516 erſchienenen „Inhalt des planetariſchen Werkes". Von ſeinem Zuge nach Bamberg kennt man den Holzſchnitt einer jungen Frau in altdeutſcher Tracht mit der Unterſchrift: Georg Erlinger zu Bamberg 1519 mit einem Monogramme, aus welchem zu vermuthen iſt, daß er als Formſchneider anfangs in der Buchdruckerei Joh. Pfeyls arbeitete. Nach dieſer Probe wurde er von dem berühmten Mathematiker Joh. Schoner zur Fertigung aſtronomiſcher und mathematiſcher Figuren für den Druck des „Aequatorium" verwendet, welches dieſer in ſeinem Stiftshauſe bei St. Jakob zu Bamberg 1521 drucken ließ, und von welcher 1 illuminirtes Exemplar aus der Dombibliothek in die öffentliche gelangte. Da er nach Pfeyl's Tode wahrſcheinlich deſſen Druckerei erwarb und verbeſſerte; ſo erhielt er von der fürſtbiſchöflichen Regierung 1523 das Verſprechen, die ferneren Arbeiten, welche noch 1522 bei Jobſt Gutknecht zu Nürnberg beſtellt waren. Er entwickelte in jenem Jahre ſchon eine außerordentliche Thätigkeit durch Verbreitung mehrer Schriften für Luther's Lehre, weswegen der päbſtliche Geſandte Chieregatus aus Nürnberg ſich zu Bamberg beſchwerte. Trotz deſſen druckte Erlinger viele ſolche Schriften noch 1524 fort, ehe er ſich zu Wertheim niederließ, wo er das Evangelion Chriſti, eine Harmonie nach Luthers Ueberſetzung des neuen Teſtaments, verfaßte und druckte. Gegen Ende dieſes Jahres kehrte er nach Bamberg zurück, wo er ſogleich 3000 Geleits-Briefe, und 1525 mehre fürſtbiſchöfliche Mandate und Verträge druckte. Daſſelbe geſchah 1526 — 42, während welcher Zeit er auch mehre polemiſche Bücher gegen Luthers Lehre druckte. Er ſcheint im letzten Jahre geſtorben zu ſeyn, indem 1542 ſeiner Wittwe die Geleits-Briefe gezahlt wurden*). Aus Mangel an Vermögen verkaufte ſie 1543 ihre ganze Druckerei an den fürſtbiſchöfl. Hof, welcher ſie auf dem alten Schloße in 2 Zimmern durch einen eigenen Hofdrucker einrichten, und ge-

*) Sich J. Hellers Leben Georg Erlinger's, Buchdruckers und Formſchneiders zu Bamberg, nebſt einer vollſtändigen Aufzählung und Beſchreibung deſſen ſämmtlicher gedruckter Schriften und Holzſchnitte. Bamberg und Leipzig bei Weigel. 1837. 8, 2 Bogen.

Digitized by Google

gen 6 fl. Jahresgehalt nebſt freier Wohnung, Kleidung, Nahrung und andern Vortheilen benutzen ließ.

10) Der erſte Hofdrucker von 1544—55 war Hanns Müllner. Ihm folgte Hanns Hetzer aus Nürnberg 1556—76 gegen ein Jahresgehalt von 20 fl. Anfangs, und ſpäter von 50 fl. Da aber dieſer kaum die jährlich zunehmenden Bekanntmachungen der Regierung drucken konnte; ſo wurden nicht nur mehre Werke bamberger Gelehrten in andern Städten, ſondern 1575 ſogar ein Brevier für das Bisthum Bamberg zu Dillingen gedruckt.

11) Joh. Wagner war 1577—81 Hofdrucker, deſſen Wittwe ſich mit

12) Ant. Horitz 1581 auf das Gehalt von 50 fl., und auf alle Befriedigung der übrigen Lebensbedürfniſſe verehelichte. Dieſer ließ bis 1621 ſehr viele deutſche und lateiniſche Schriften aus der mit Lettern und Papier bereicherten Hofdruckerei erſcheinen, und gab ſelbſt 1608 Kupferſtiche heraus. Gegen das Jahr 1608 mag er den Hofdienſt verlaſſen, und eine eigene Druckerei errichtet haben, nachdem er ſchon 1604 den Kanzlei-Boten Joh. Otterer als Buchdruckerei-Gehülfen an ſeiner Seite hatte, welcher am 8. April d. J. den Dienſt eines Silberboten ſuchte und empfing.

13) Lienhard Roth iſt vom J. 1584 durch eine Beſchreibung eines großen Wunderzeichens am Himmel in und um Bamberg m. Holzſchn. in Fol. bekannt.

14) Auguſt Crines war von 1608—28 Hofdrucker, ſtarb wahrſcheinlich gegen 1630, indem eine Almoſen-Ordnung des Fürſtb. Johann Georg II. von ſeiner Wittwe 1631 gedruckt wurde.

15) An deſſen Stelle kam 1631 Andreas Baal, welcher wegen des ſchwediſchen Corps im Hofe der adelichen Familie von Stiebar zu Forchheim heimlich druckte, und im April 1636 um Wiederverlegung ſeiner Preſſe nach Bamberg bat; von welchem noch 1641 der fürſtbiſchöfliche Kalender unterzeichnet iſt. Dagegen ließ er 1645—67 viele Bücher aus ſeiner eigenen Druckerei erſcheinen.

16) Der Buchdrucker Auguſtin Zinchius gab 1659 unter andern heraus: Bericht und erſchreckliche neue Zeitung von 600 Hexen, Zaubereien ꝛc., welche der Biſchof von Bamberg hat verbrennen laſſen.

17) Eben ſo iſt Hanns Jacob Feſenmayer bekannt, welcher zugleich Buchbinder und Kirchner bei dem Stephansſtifte war, und mit A. Baal einen Rechtsſtreit über das Binden der Evangelien hatte.

18) Wolfgang Moriz Endter ließ ſich 1645 nieder, und ſeine Druckerei erhielt ſich in der Familie bis 1715. Gleichzeitig machte ſich neben ihm

19) Joh. Elias Höffling 1663—92 als Hofbuchdrucker bekannt.

20) Joh. Arnold Cholini 1668—74 auf gleiche Weiſe. (Von dieſem Jahre bis 1775 ſind auch eine Menge kleiner Schrif-

Digitized by Google

ten mit der Unterſchrift Aula academica von der Univerſität herausgegeben worden, welchen Titel deren ſpätere Buchdrucker J. G. Klietſch und G. R. Klebſadel in jenen eines academiſchen Buchdruckers verwandelten.)

21) Joh. Jak. Immel war von 1670 bis 1700 Hofbuchdrucker, und Herausgeber der Kalender, welche deſſen Wittwe 1701 fortſetzte, und deſſen Sohn, als älteſter Prieſter der Abtei Michaelsberg, 12. Dezember 1740 die feierliche Meſſe des Buchdrucker-Jubiläums hielt.

22) Joh. Martin Schönwetter war 1677 — 1723 ein thätiger Buchdrucker, geſondert von der Hofbuchdruckerei.

23) W. E. Felſecker hatte 1680 dahier, wie zu Nürnberg, eine Buchhandlung mit Druckerei.

24) Im Jahre 1697 wirkte auch eine Druckerei der Landſtände (sub comitiis provincialibus); ſie wurde aber wahrſcheinlich im nämlichen Jahre noch an

25) Arnold Hayl (Heyl), abgetreten, deſſen Wirkſamkeit bis 1724 ſich erſtreckte.

26) Joh. Gerard Kurz lieferte 1702 — 24 viele Schriften, und 1725 — 26 gab ſeine Wittwe noch die Kalender heraus.

27) Joh. Gottfried Heſſert übernahm wahrſcheinlich dieſe Druckerei, und ſeine Wittwe ſetzte 1728 — 31 noch die Kalender fort, welche von 1732 — 1840 durch die zwei Familien Gärtner-Reindl gedruckt wurden.

28) Joh. Georg Lochner, und Johann Georg Klein hatten 1731 — 46 eine gemeinſchaftliche Druckerei, welche im letzteren Jahre

29) an Joh. Georg Klietſch überging, welcher ſich als ſehr thätiger Buch- und Kupferdrucker, wie als Formſchneider bis zum Jänn. 1800 bewies.

30) Sein Tochtermann Georg C. Romuald Klebsadel, zuerſt deſſen Faktor, trat in dieſem Jahre an ſeine Stelle als Drucker, welche

31) die Wittwe Cordula, unter dem Sohne G. K. Kl. als Schriftſetzer, ſeit dem Tode vom 24. Juni 1836 noch fortſetzt.

32) An Thätigkeit, umfaßenden Geſchäften, und Zierlichkeit der Typen und Emblemen überflügelte die Famlie Gertner von 1695 — 1798 alle Vorgänger, und des letzten Gertners Wittwe pflanzte in ihrem zweiten Ehegatten Joh. Bapt. Reindl den Ruhm auf ihren Sohn Michael Reindl bis 1840 fort. Georg Andr. Gertner errichtete nämlich ſein Geſchäft 1695, und erhielt es bis zu ſeinem Tode 1759. Auch ſtiftete er auf ſeine Gefahr 1754 die „wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten,“ welche ſich als offizielles Intelligenz-Blatt in ſeiner Familie bis jetzt erhielten. Sein älteſter Sohn Georg Mich. Gertner, Pfarrer zu Pettſtatt, hielt bei dem dritten Buchdrucker-Jubelfeſte die feierliche Rede, und ſein jüngſter Joh. Georg Chriſtoph Gertner,

Digitized by Google

kaiſ. Notar, lieferte das in ſeiner Hof- und akad. Buchdruckerei jubilirende Bamberg 1740. Fol.

33) Joh. Georg Chriſtoph Gertner, mittlerer Sohn des Druckerei-Stifters, trat 1759 in die Stelle des Vaters, und wirkte bis 1789.

34) Joh. Michael Gertner, des Vorigen Sohn, ſetzte die Druckerei bis 1798 fort. Nach deſſen Tode verehelichte ſich deſſen Wittwe, geborne Leicht, Wirthstochter von Gauſtatt,

35) mit Joh. Bapt. Reindl, früherem Geſchäftsführer der Göbhardtiſchen Buchhandlung, und nach ſeinem im Nov. 1831 erfolgten Tode,

36) kaufte ſein mittlerer Sohn die Druckerei, und bereicherte ſie ſeit dieſer Zeit mit einem ganz neuen Apparate.

37) Im Sept. 1783 ließ ſich (neben Gertner und Klietſch) auch Martin Zoller nieder; allein wegen fortdauernden Mangels an Geſchäften, trat er ſeine Druckerei im Mai 1790 an beide Mitgenoſſen verkäuflich ab.

38) Auch der Buchhändler Tobias Göbhardt hatte zur Beförderung ſeiner vielen berüchtigten Nachdrücke eine eigene Druckerei in ſeinem Hauſe auf dem Markte zwiſchen 1785—90 unterhalten; allein wegen zu vielfachen Betrugs ſeiner Setzer und Drucker wieder verkauft.

39) Deſto ehrenvoller erhielt ſich jene von Gerard Gley, gebürtig aus dem Departement der Vogeſen. Dieſer wurde als franzöſiſcher Prieſter veranlaßt, im März 1791 Frankreich zu verlaſſen. Bald wurde er Hofmeiſter der jungen Freiherrn von Harpf zu Mainz, aus welcher Stadt er durch die vorrückenden Franzoſen vertrieben, 1793 nach Bamberg kam. Im Juli 1795 begründete er die noch unter dem Titel: „Fränkiſcher Merkur" exiſtirende Bamberger Zeitung, deren Druck in Entfernung von der Redaktion ſo vielfache Hemmungen litt, daß er 17$^{98}/_{99}$ zur Errichtung einer eigenen Druckerei mit Buchhandlung bewogen wurde. Im J. 1802 verkaufte er zwar dieſes dreifache Inſtitut an den fürſtbiſchöfl. Hofkaſtner, Konrad Schneiderbanger, übernahm jedoch 1804 die Redaktion der Zeitung wieder, und ſetzte ſie bis zum Novemb. 1806 fort, in welchem er mit dem General Davouſt nach Polen zog, wo er, als General-Commiſſaire, deſſen Fürſtenthum Lowkowitz bis zum J. 1813 verwaltete. Nach dem unglücklichen Rückzuge begab er ſich wieder in ſein Vaterland, verſah einige Jahre das Lehramt der Philoſophie zu Tours, gab mehre Werke heraus, reſignirte, bereitete ſich im höheren Alter zum Miſſionaire für auswärtige Länder vor, wurde aber vom Pariſer Erzbiſchofe zum Seelſorger im Invaliden-Inſtitute ernannt, wo er ſich als liebevoller und beliebter Gewiſſensfreund und Prediger, wie wir uns ſelbſt im Juli und Auguſt 1824 dort überzeugten, bis zum 72. Lebensjahre in großer Achtung erhielt. Seine vielen Schriften ſind in unſerer Bibliothek, und (bis auf jene der Philoſophie und Geſchichte aus Paris und

Digitized by Google

Tours) auch in unſerem Pantheon der Literaten Hft. II. u. VII. verzeichnet*).

40) Konrad Schneiderbanger beſaß vom J. 1802 das dreifache Zeitungs-Inſtitut, verkaufte es im Juni 1819 um 8500 fl.

41) an den fürſtbiſchöflichen Kammerdiener, Friedrich Drausnick, und deſſen Wittwe im Mai 1836 um 12,000 fl.

42) an Dr. Peter von Hornthal, welcher es als lit. artiſt. Inſtitut mit ungemeinem Aufwande zu heben ſucht.

43) Joh. Friedrich Schmidt wurde durch den Grafen Julius v. Soden 1802 veranlaßt, auf deſſen Rittergut, Saſſanfahrt, im Ldg. Bamberg II, 3. St. von der Stadt, eine kleine Druckerei zu errichten. Nach der Unterjochung der Ritterſchaft 1806 wurde die einzige Preſſe aus höheren polizeilichen Rückſichten verſiegelt, und erſt 1810 zur freien Benutzung in Bamberg ſelbſt wieder geöffnet, ſeit welcher Zeit ſie ſich in der Familie erhielt, indem die Wittwe Maria Magdalena nach deſſen Tode v. 22. April 1822 zuerſt ſie fortſetzte, und ſie ihrem älteſten Sohne Joh. Georg Wilhelm 1. Aug. 1828 übergab, welcher die erſte Preſſe verdoppelte, und 1838 den ganzen Druck-Apparat neu ausſtattete.

44) Fr. Humann errichtete im Jänner 1832 eine fünfte Druckerei, welche ſeine Wittwe auch nach dem 11. Juni 1837 erfolgten Tode fortſetzt.

B. Buchhandel.**)

Im erſten Jahrhunderte der Buchdrucker-Kunſt war dieſes Geſchäft theils in den Händen der Buchbinder, theils in jenen der Buchdrucker zugleich. Beide verfeilſchafteten gewöhnlich nur gegen baares Geld, oder gegen Tauſch der Stoffe ihres Berufs. Erſt ſpäter ließen ſich letztere auf den Tauſch anderer Bücher ein, welche ſie wieder größten Theils an die Buchbinder verkauften. So wiſſen wir, daß der berühmte Mathematiker Johann Schoner 1512 für den Fürſtb. Georg von Limburg mehrere Bücher einbinden ließ. Eben ſo hat der Buchbinder Michael Paul im Sande 1540 mehre Bücher dem Fürſtb. Weigand von Redwitz geliefert, wie aus den von Joſ. Heller mühſam durchgeleſenen fürſtbiſch. Kammer-Rech-

*) Lecons d'histoire, de géographie et de chronographie. 2. Cah. Paris et Tours 1822—24. 8. — Philosophiae turonensis institutiones ad usum collegiorum et seminar. Turonibus et Paris. 1822—24. 8. 4 vol. — Doctrine de l'église de France sur l'autorité des souverains pontifes, et sur celle du pouvoir temporel. Paris Le Clerc. 1827. 8. Observations où l'on examine les faits et principes exposés dans le mémoire presenté au roi par les évêques de france. Paris. Delaunay 1828. 8.

**) Eine ſkizirte Geſchichte des europ. Buchhandels lieferte Ebert in der Vorrede zum II. Bande von Kaiſers I. deutſcher Bücherkunde. Leipz. 1825. 8.

Digitized by Google

nungen beider Jahre erhellt. Während der Regierung des Fürſtb. Johann Georg Zobel von Giebelſtatt 1577 — 80 bezogen mehre Private theils aus dem gelehrten Stande, theils aus jenem der Buchbinder und Buchdrucker, verſchiedene Summen von der fürſtbiſch. Kammer für gelieferte Bücher, wie für Lettern verſchiedener Formen, welche an die Hofbuchdruckerei gelangten. Wir nennen z. B. Chr. Fabritz, Dr. Camerarius, Dr. Widmayer, Dr. Thurnhäuſer, Dr. Kraus, Dr. Rabenecker als Bücherſender und Kalendermacher, und Hanns Wagner. Unter der Regierung des Fürſtb. Joh. Gottfried von Aſchhauſen 1609 — 22 wurden dem Buchführer Ant. Hierath zu Cöln und Frankfurt mehre Rechnungen für Bücher, welche er auf deſſen Befehl an die Jeſuiten geſendet hatte, aus der fürſtb. Kammer gezahlt; ein Gleiches geſchah dem Buchdrucker und Buchhändler Heinrich Eder zu Ingolſtadt. Ebenſo wurde Dr. Chr. Opilio, (vielleicht Schäfer) praktiſchem Arzte zu Neuſtadt an der Saale, die Fertigung des jährlichen Kalenders gezahlt. Dem Dr. Gugel zu Nürnberg wurde für die wöchentliche Sendung der Zeitung 1612 — 14 ein jährliches Gehalt von 20 — 21 fl. geſendet. Unter der Regierung der Fürſtb. Philipp Val. Voit v. Rieneck 1653 — 72, Peter Philipp von Dernbach 1672 — 83, Marquard Sebaſtian v. Stauffenberg 1683 — 93 und Lothar Fr. v. Schönborn lieferte Dr. Jakob Ambling zu Kitzingen 24 Jahre den Kalender, und erhielt für deſſen Fertigung jährlich 14 fl. 3 Pfd. 11 Pfen. Von Bücherlieferungen durch Buchhändler in den letzten 70 Jahren dieſes Jahrhunderts an den Hof iſt nichts bekannt; wohl aber, daß einige Fürſtbiſchöfe ihre Hofbibliothek durch den Kauf ganzer Bücherſammlungen hieſiger verſtorbener Gelehrten vermehrt haben. Die Jeſuiten ſorgten ſelbſt für die Beiſchaffung der nöthigen Schulbücher ihrer Collegen aus entfernten Orten an die hieſigen Buchbinder, und dieſe bezogen ihren geringen Bedarf an Gebet- und andern Büchern gewöhnlich aus Nürnberg und Frankfurt.

1) Erſt im XVIII. Jahrh. findet ſich eine Spur des Buchhandels an dem Geſchäfts-Betriebe des Buchdruckers Arnold Heyl, Hayl dahier, welcher den Titel eines churf. mainz. und hochf. bamb. Hof- und akad. Buchhändlers führte, deſſen Thätigkeit von 1702 — 24 dauerte; doch ſcheint ſein Wirkungskreis nur ſehr gering geweſen zu ſeyn.

2) In deſſen Fußſtapfen trat gegen das Jahr 1740 Joſ. Mart. Göbhardt, welcher vorher Maurer-Geſell war, handelte anfangs mit gebundenen alten Büchern, und wagte erſt ſpäter in ſeinem (noch hier bei Dederich exiſtirenden) Reiſe auf dem Rücken auch ungebundene aus Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Leipzig zu holen und zu verkaufen. Der älteſte in der öffentl. Bibliothek befindliche Katalog datirt ſich vom J. 1747 aus dem Spital-Gewölbe neben der ehemal. Martins-Kirche, welcher Titel in jenem von 1751 für größten Theils gleichzeitige Bücher wiederholt wurde. Auf jenem

von 1760 ſteht Göbhardtiſche Buchhandlung I. Fortſ., daher wahrſcheinlich 1759 jene Bezeichnung und die regelmäßige Verbindung mit dem Auslande begonnen hat. Die VII. Fortſ. vom J. 1766 hat ſchon den Zuſatz „zu Bamberg und Würzburg"; daher er kurz vorher am letzteren Orte eine Filial-Handlung mag begründet haben.

3) Sein Sohn Tob. Göbhardt hatte ſich in der Jugend eine größere Bildung angeeignet, und mag die Veranlaſſung gegeben haben, daß 1757 — 58 durch ihn im Antiquariate ſeines Vaters auch zugleich ein ordentlicher Buchhandel begründet wurde. Er hatte dieſen ſchnell ſo erweitert, daß er 1771 — 79 ſchon Kataloge von franzöſiſchen, italiſchen, engliſchen und holländiſchen Büchern ausgab. Er trieb aber zugleich den Nachdruck gangbarer, ſelbſt bändereicher Werke ſo ſtark, daß er die leipziger Meſſe nicht mehr beſuchen durfte.

4) Der große Gewinn aus dieſem unedlen Geſchäfte verleitete ſogar ſeine Wittwe, welche von ſeinem Tode 1792 bis 1802 das Geſchäft auf ihre Rechnung, unter Ausſchließung ihrer beiden Söhne, fortſetzte, daß ſie noch 1794 Häberlins Staatsrecht von 3 Bänden, und einige Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen nachdrucken ließ.

5) Auch ihr Sohn Joſ. Ant. Göbhardt konnte ſich in den erſten Jahren ſeines Geſchäftes von 1802 — 13 weder des Nachdruckes gangbarer religiöſer Bücher, noch des betriebſamſten Handels mit ſolchen Verlags-Artikeln enthalten, obſchon er ſehr einſichtig und vielſeitig gebildet war.

6) Nach ſeinem Teſtamente wäre ſein älterer Bruder, Val. Göbhardt, Beſitzer der Handlung geworden; allein ſeine Geiſtesbeſchränktheit veranlaßte ihn, auf die Erbſchaft zu verzichten, und ſich ſeiner Schweſter v. Heffner zu Aſchaffenburg in die Arme zu werfen, welche den vorher dort beſchäftigten Buchhändler Etlinger als Geſchäftsführer der hieſigen und würzburger-Handlung 1814 — 22 frei handeln ließ.

7) Im J. 1822 kaufte Wilh. Weſche das hieſige Handlungs-Haus mit dem größten Theile des Waaren-Lagers, und Etlinger erhielt die würzburger-Handlung mit dem Waaren-Lager zur Vergütung ſeiner Verdienſte. Am Schluße von 1824 verkaufte Weſche das Haus an den Kappen-Fabrikanten Wagner, und den Reſt des Waaren-Lagers an Caſimir Dreſch, nachdem er die meiſten guten Verlags-Artikel in ſein neues Etabliſſement zu Frankfurt gezogen hatte. Dieſer Nachfolger lebt unter uns als Sortiments- und Verlags-Händler ſehr vieler Werke.

8) Neben dem alten Tob. Göbhardt errichtete der unternehmende würzburgiſche Buchhändler, Joh. Jak. Stahel, 1765 eine Filial-Handlung dahier, wie 1770 zu Fuld, und bezeichnete ſeinen fortlaufenden Verlag mit dieſen 3 Städten.

9) Zwiſchen den J. 1773 — 76 ließ er Vincenz Dederich als Uebernehmer der hieſigen Filialhandlung eintreten, welcher im

Digitized by Google

Gewölbe des Rathhauſes an der unteren Brücke bis 1804, und bis 1825 in ſeinem eigenen Hauſe auf dem äußeren Markte verfeilſchaftete. Sein jüngſter Sohn Johann ſetzte die Verlags- und Sortiments-Handlung fort, in welcher 48 Artikel erſchienen, von welchen das kleinere und größere Batziſche Lehrbuch der chriſtlichen Religion als der gangbarſte durch mehr als 30 und 20 Auflagen ſich erhielt.

10) Wie früher alle Buchbinder den Namen Buchführer ſich beilegten, ſo eröffnete Joh. Mart. Lachmüller 1736 in ſeinem eigenen Hauſe an der oberen Brücke mit dem Verkaufe von Schreibmaterialien auch jenen einiger Bücher. Sein Sohn Clemens ſetzte 1776—1830 das Geſchäft gleichartig fort, und erhielt 1797, wegen des Verſchleißes des Bamberger Hof- und Staats-Kalenders, den Charakter eines Hofbuch- und Kunſt-Händlers. Durch dieſe Ehre ermuntert, wagte er einige Schriften in Verlag zu nehmen, und die leipziger Meſſe zu beſuchen. Auch hatte er 1795 die erſte Leih-Bibliothek in Bamberg errichtet, welche ſein Sohn Joh. Baptiſt mit ſeinem Berufe eines Kunſthändlers verband, aber jetzt nicht mehr fortſetzt.

11) Der ältere Sohn, Rudolph, übernahm 1830 die väterliche Handlung, und im Verlaufe von 8 Jahren den Verlag von etwa 30 kleineren und größeren Druckſchriften. Nach ſeinem 1838 erfolgten Tode kaufte zwar ſein älteſter Bruder das Haus mit dem Waaren-Lager. Da er aber als penſionirter Stadt-Kämmerer kein bürgerliches Geſchäft treiben darf, ſo wurde die Handlung auf Befehl der k. Regierung im Sommer 1839 geſchloſſen, und das Waarenlager an den Antiquar Seligsberg zu Baireuth abgetreten. Daher dieſe Handlung für die Zukunft erloſchen iſt.

12) Sobald der Stifter der Bamberger-Zeitung, Gerard Gley, eine eigene Druckerei errichtet hatte, erhielt er auch die Erlaubniß, eine Buch- (und Wein-) Handlung mit ihr zu verbinden.

13) Im J. 1802 verkaufte er das Zeitungs-Comptoir mit der Buchhandlung an den Hofkaſtner, Conrad Schneiderbanger, welcher die Sortiments-Handlung und Druckerei thätig fortführen, die Verlags-Unternehmungen aber beſchränken ließ. Durch einige gewaltſame Bedrückungen der Franzoſen, und durch andere widrige Erfahrungen wurde er im Juni 1819 veranlaßt, das Zeitungs-Recht, die Buchdruckerei und Buchhandlung

14) an den einſt fürſtb. Kammerdiener, Fridrich Drausnick, um 8500 fl. zu verkaufen, welcher aus Mangel an Sachkenntniß allmählig alle drei Inſtitute vernachläſſigte. Nach ſeinem 1834 erfolgten Tode ſetzte die Wittwe das Geſchäft noch bis zum May 1836 fort.

15) Dr. Peter v. Hornthal, k. Advokat, kaufte dieſe drei Inſtitute um 12,000 fl., und verlegte ſie in ſein neu erworbenes Haus auf der Kapuziner-Gaſſe. Er gab nicht nur der Zeitung durch Anknüpfung verſchiedener Correſpondenzen und zweckmäßigere Re-

Digitized by Google

daktion einen neuen Schwung; ſondern machte auch bedeutende Opfer und Anſtrengungen durch die Verdoppelung ihres Formats. Noch größeres Leben gab er ſeiner Buchhandlung durch ſeinen perſönlichen Credit, welcher die Verbindung mit allen auswärtigen Buchhandlungen ſchnell herſtellte. Er läßt auch viele Kunſtblätter kommen, und zur Anſicht ausſtellen, deren Erſcheinung früher faſt zur Seltenheit gehörte. Nebſtdem ließ er faſt den ganzen Typen-Vorrath bedeutend vermehren und erneuern, und machte mittelſt der 20 Buchſetzer und Drucker ſeiner Offizin auch eine Reihe Verlags-Artikel belletriſtiſch-, juridiſch-, hiſtoriſchen Inhalts auf ſchönem weißen Papiere. Da er bei dem Kaufe des Inſtituts ſeinen Sohn als künftigen Eigenthümer eintragen ließ, ſo iſt zu hoffen, daß die Buchhandlung und Buchdruckerei noch lange Jahre ſich ſo erhalten wird.

16) Carl Friedrich Kunz aus Nord-Deutſchland eröffnete 1812 ſeine ſehr ausgezeichnete Bücherſammlung von mehr als 3000 Bänden als Leihbibliothek dem Publikum, und verband mit ihr 1813 eine neue Buchhandlung, deren ſchneller Flor weniger durch den gleichzeitigen Tod des Buchhändlers Göbhardt, als durch die energiſche und großartige Verwaltungsart begünſtigt wurde. Eine Reihe Verlags-Artikel beliebter Schriften, z. B. Sarſena v. Ebers in IV. Aufl., Henke's Zeitſchrift ꝛc. verbreitete den Ruf des Unternehmens durch ganz Deutſchland. Dennoch verlor er die Luſt zu weiteren Unternehmungen ſchon im zweiten Jahrzehnte, und ließ die Handlung ganz erlöſchen.

17) Der Kunziſche Eleve Sickmüller aus Walsdorf hatte eine Reihe von Jahren in auswärtigen und hieſigen Buchhandlungen Dienſte geleiſtet, ehe er ſich 1828 dem Antiquariate widmete, mit welchem er den Verlag mehrer Hellerſcher Kunſtwerke ꝛc., und im Okt. 1837 eine fortſchreitende Leihbibliothek verband.

§. 6.

Ausübung der Holz- und Zink-Schneide-Kunſt zu Bamberg vom XV. bis XIX. Jahrhunderte.

Obſchon Joh. Gutenberg bei ſeinen erſten Verſuchen zu Strasburg und Mainz 1436—55 mehre Gehülfen hatte; ſo iſt doch außer Zweifel, daß er ſelbſt der Formſchneider ſeiner zuerſt verwendeten Holztafeln geweſen iſt, obſchon er ſich nur auf Buchſtaben beſchränkte. Weit größeres Talent für dieſen Geſchäftszweig entwickelte 1) unſer Albrecht Pfiſter durch die zahlreichen Abbildungen, welche er den oben verzeichneten Druckwerken zu ſeinem unſterblichen Ruhme beifügte. Nach ſeinem Muſter bildeten ſich ſein Sohn Sebaſtian, und ſeine Zöglinge und Nachkommen, Joh. Senſenſchmidt, und Lorenz Friedrich Creußner, Georg Herold,

Digitized by Google

Heinrich Petzenſteiner, Hanns Bernecker, Joh. Pfeyl, Marx Ayrer und Hanns Sporer, auch Hanns Briefmaler, noch im XV. Jahrhunderte. Vielleicht war auch Nicolaus (Laux) Benedict ein Formſchneider, deſſen Albrecht Dürer in ſeinem Reiſe-Journal nach den Niederlanden von 1520—21 erwähnt.

2) Gleich würdig empfahl ſich Georg Erlinger durch die Titel-Vignetten ſeiner meiſten Druckwerke vom J. 1516—42.

3) Ueber ihn erhob ſich ſchon 1506 unſer Landsmann Lucas Crayach durch ſeine Venus und Antonius, 1509 durch ſeine 12 Marter der 12 Apoſtel, durch Adam und Eva, durch die heilige Familie im Saale, durch die Ruhe in Aegypten; 1516 durch Chriſtoph und Johannes, ſpäter durch 4 Blätter der Tourniere und andere Holzſchnitte, deren Zahl über 350 ſtieg. (Vergl. Dürers Werke v. J. Heller.)

4) Faſt gleichzeitig zeichnete ſich die Familie Lautenſack aus, deren Stammvater nur als Meiſter Paul, 1478 zu Bamberg geboren, in den daſigen, wie auswärtigen Rechnungen vielfach erwähnt iſt. Sein 1522 daſelbſt geborner Sohn, Heinrich Lautenſack, Herausgeber des Zeichenbuches mit Holzſchnitten, verweilte wegen der Glaubens-Neuerung ebenſo, wie ſein Bruder Hanns Sebald Lautenſack, größten Theils zu Nürnberg und Frankfurt.

5) Auch zeichnete ſich Peter Flötner oder Fletner 1508 — 60 durch mehre Holzſchnitte aus.

Aus der zweiten Hälfte des XVI., und aus dem ganzen XVII. Jahrhunderte ſind uns keine einheimiſchen Formſchneider bekannt.

6) Aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts kennen wir Franz Böhm, welcher ſich durch viele kunſtreiche Figuren an den Chorſtühlen der Michaelsberger-Kirche ein ehrenvolles Denkmal ſetzte. (Unſ. Künſtl. Lex. I. 31.)

7) Der Layenbruder Alvarus Carl des Prediger-Ordens verewigte ſich als geſchickter Formſchneider in Perlmutter und Zink mit gleicher Fertigkeit 1744 an den Bibliothek-Schränken ſeines Kloſters, die jetzt in der öffentlichen Bibliothek zweckmäßig angebracht ſind.

8) Faſt gleichzeitig eröffnete der Buchdrucker Joh. Georg Klietſch als Formſchneider ſeine ruhmvolle Laufbahn von 1740 — 1800. Obſchon er als Schriftſtecher und Kupfer-Aezer in Schellenberger's Geſchichte der oberen Pfarre zu U. L. Frau 1787 dahier durch vier Denkmäler ſich verewigte; ſo hat er doch auch faſt am Rande ſeines Grabes durch ein beſtens gelungenes Facſimile der Albrecht Pfiſteriſchen Typen, welche Sprenger zur Buchdruckergeſchichte Bambergs verwendete, einen europäiſchen Ruf erlangt.

9) Johann Lauer, widmete ſich von dem Anfange dieſes Jahrhunderts der Holzſchneidekunſt dahier mit nicht ungünſtigem Erfolge.

10) Friedrich Carl Ruppracht machte mehrere Verſuche

Carl Koerner.

Digitized by Google

nach dem Muſter von Zanetti zu ſchneiden, und bezeichnete ſie mit R. 1819.*).

11) Joh. Conrad Zeune lebte zwar zu Thurnau, † 22. Febr. 1823; allein er lieferte die meiſten Holzſchnitte zu Heller's Monogrammen-Lexikon und Geſchichte der Holzſchneidekunſt.

12) Georg Panzer, geb. 10. Juli 1805, widmete ſich zuerſt dem Maurer-Gewerbe, 1823 — 36 dem Stein- und Kupfer-Drucke für Tabaks-Etiquettes bei Raulino; 1837 — 40 ſelbſtſtändig dem Stechen und Gießen der Zinkformen mit ſo glücklichem Erfolge, daß er, ohne Unterricht genoſſen zu haben, für faſt 300 verſchiedene Stücke von Wapen, Siegeln, Stempeln, Viſiten-Billets, Buchdrucker-Vignettes, heiligen Bildern, öffentlichen Denkmälern, geſellſchaftlichen Scenen, Thieren der Menagerien ꝛc. in ſchwarzen und Congreve-Drucken ſeit 4 Jahren Beifall erntete.

§. 7.

Ausübung der Steinſchreib- und Druck-Kunſt im XIX. Jahrhunderte zu Bamberg.

Kaum hatte der berühmte Stifter der Steinſchreib- und Druck-Kunſt, Aloys Sennfelder, zu München ſeine erſten glücklichen Verſuche gemacht; ſo durchreiſte er mehre Städte Baierns, um ſeine geh. Kunſt gegen gute Bezahlung an unternehmende Buchdrucker zu verkaufen. So bewog er auch 1) den gutmüthigen Joh. Bapt. Reindl zweimal zur Bezahlung großer Summen, welche durch wiederholte Errichtung von unzweckmäßigen Maſchinen verdoppelt wurden. Allein da Sennfelder das ganze Geheimniß nicht mitgetheilt hatte, ſo war der Aufwand vergeudet, indem auch nach brieflichen Belehrungen, unter Zuziehung des Kanzliſten Erb als Sennfelderſchen Verwandten, die wiederholten Verſuche mißglückten. Erſt nach Jahren kam Reindl in den Beſitz einer brauchbaren Druckerei, welche auf ſeinen Sohn J. Mich. Reindl überging.

2) Der Kunſthändler Joh. Bapt. Lachmüller ließ ſich nach 1807 gleichfalls in Unterhandlungen mit Sennfelder ein, und hatte auch den Unfall, in einer Reihe von Jahren mehre Maſchinen anzuſchaffen, als unbrauchbar wegzunehmen, und viele Verſuche verunglückt zu ſehen. Doch gab er ſich alle Mühe, brauchbare Leute zur Vervollkommnung der Verſuche zu finden, welche zum Theile gewandte Graveurs waren, und ſeine Anſtalt bis auf unſere Zeit erhielten. Der erſte Graveur war der Kanzliſt Erb; ihm folgten Joh. Frühauf und Weichel von hier, Thaler und Fleiſch-

*) Unſere Biographie deſſelben findet ſich in Nr. 95. d. B. 2. Fränk. Merkur v. 1832, und in Voigts Necrolog d. Deutſchen 1831 I. Nr. 931; eine ausführlichere wird Heller im Berichte des Kunſtvereins liefern.

Digitized by Google

mann von Nürnberg, Morhard von Offenbach, Heße von München, Welſch von Trier, v. Bineböß aus Bernburg, Herold von Herzogenaurach, Müller von Magdeburg, Franz von Stuttgart, Albert von Königsberg. Wegen des mehrjährigen Gelingens hatte auch ſein 1838 verſtorbener Bruder, der Buchhändler Rudolph Lachmüller, anfangs nicht nur das Steindrucker-Geſchäft auf gemeinſchaftlichen Gewinn mit ihm betrieben, ſondern auch nach der Entzweiung eine eigene Steindruckerei in ſeinem Hauſe errichtet, deren Wirkſamkeit jedoch durch die k. Regierung, wegen perſönlicher Unfähigkeit im Graviren verboten, daher ſie wieder verkauft wurde.

3) Joh. Frühauf, geb. 26. Febr. 1791, Sohn eines Mühlarztes, verlor im April 1808 durch eine Unvorſichtigkeit den rechten Arm an einem Mühlrade, widmete ſich dann mit dem linken der Stein-Schreiberei, leiſtete 1811—23 Dienſte bei Lachmüller, und errichtete endlich 1824 eine ſelbſtändige Druckerei, welche er mit ſeiner zahlreichen Familie I. und II. Ehe fortſetzt. Er verwendet ſeine meiſte Zeit auf Tabellen für die Behörden und Privaten; deſſen künſtliche Arbeiten erwähnten wir bereits in unſerem Lexikon Bamb. Künſtler. Theil II. S. 116.

4) Joh. Georg Jäck, geb. 16. May 1811 dahier, unglücklicher Sohn eines vorn und hinten höckerichten Bierbrauers, widmete ſich deswegen dem Steinſchreibgeſchäfte, zuerſt bei Frühauf dahier, dann bei Seliger zu München, wo er eigentlich erſt ausgebildet wurde. Trotz ſeines hinderlichen Körperbaues erhielt er ſehr ſchwer die Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Steindruckerei, von welcher er ſeit 1832 die meiſten Etiquettes der Tabaksfabrik Rocholl dahier abziehen ließ. Zu ſeinen beſten Arbeiten gehören: Viele Alphabete und ganze Schriftmuſter aus den Manuſcripten der öffentlichen Bibliothek, in 40 Blättern, (deren genaue Abzeichnung durch den Geometer Schmidt ebenſo, als die Gravirung und der Abdruck durch Jäck den größten Beifall der erſten Paläographen erlangte,) das katholiſche Glaubens-Bekenntniß; die vom Archivspraktikanten Landgraf entworfene runde Umſicht auf dem Altenburger Thurme ꝛc.

5) Der zahlreiche Bedarf von Etiquettes bewog den Tabaksfabrikanten Raulino, 1820 den Steindrucker Winter hierher zu ziehen, deſſen Maſchine anfangs in einem benachbarten Quartier, ſpäter in der Fabrik für dieſen Zweck benutzt wurde.

6) Georg Panzer ſetzte dieſes Unternehmen ſeit 1836 fort, und erprobte ſeine fortſchreitende Fertigkeit auch im Holz- und Zink-Stechen, wie wir bereits oben §. 6. meldeten.

7) Ohne Beſitz einer Steindruckerei verewigte ſich durch ſehr ſchöne Steinzeichnungen der herzogliche Kanzleirath Karl Theodori, geb. zu Landshut 1788, jetzt zu München, während er noch zu Bamberg des Herzogs Wilhelm Kabinets-Secretaire war. Außer ſeinen naturwiſſenſchaftlichen, ſehr fruchtreichen Forſchungen, verſuchte er ſich in den Anſichten der Burgruinen Neideck, Gößweinſtein, von

Digitized by Google

welchen nur wenige lithographiſche Abdrücke exiſtiren. Nach ſeinen Zeichnungen wurden einige Anſichten der Kirche von 14 Heiligen zu Frankenthal, und des Schloſſes Banz geäzt und geſtochen. Die merkwürdigſten Foßilien aus der Umgebung von Banz, welche er in Aquarell und Gouache nachbildete, werden einſt ein größeres Werk der Lythographie von Banz zieren. Seine gelungenſten Gemälde ſind mit K. O. bezeichnet. Er iſt zugleich Verfaſſer vieler naturwiſſenſchaftlicher und and. Aufſätze und Zeichnungen mit gleichen Chiffern. Seine Freundſchaft und zarte Gemüthlichkeit drückte er beſonders über den Stifter des Bamberger-Kunſt-Vereins aus: Gedächtnißfeier für Dr. Adam Ziegler im Kunſtverein zu Bamberg am 1. März 1827. 8. I. II. Aufl.

8) Der Archivs-Praktikant Mich. Landgraf gab mehre Proben ſeiner Fertigkeit im Zeichnen auf Stein, deren Abdrücke er, zum Theile illuminirt, in das Publikum gelangen ließ. Er iſt dahier 1801 geboren, am Gymnaſium unterrichtet; und 7 Jahre in der Archivs-Praxis geweſen. Man kennt folgende Arbeiten:

I. Oeffentliche. a) In Calligraphie: 1) Vater Unſer in deutſch. und holl. Sprache und Schrift ſymboliſch. f. 2) Reihefolge der Fürſtbiſchöfe v. Bg., mit Fam.-Wapen. f. b) In Zeichnungen: 3) Anſicht der St. Bamberg. f. 4) Altenburg. f. 5) Schloß Giech. f. c) In Druckſchriften: 6) Der Dom mit ſeinen Denkmälern vor der Reſtauration, nebſt 5 Zeichn. 1836. 8. 7) Das Kl. Michelsberg, nebſt dem Grabmale d. h. Otto, das Eliſabetha- und Katharina-Spital, mit 2 Kpfrn. 1837. 8. 8) Kl. St. Clara d. ſtreng. Regel, m. d. Stiftungs-Urkunde u. 2 Zeichn. 1838. 8.

II. Private: 9) Samml. d. intereſſanteſten Schloß-Ruinen v. Oberfranken, n. d. Natur gez. 10) Samml. v. Denkmälern Oberfrankens, a. d. Mittelalter, m. d. Feder gez. 11) Der Dom m. Verzier. ohne Kranz gez. 12) Altenburg m. Randzeichnungen ꝛc. 13) Wachsſiegel-Zeichn. a. d. Mittelalter. 14) Städte- und Märkte-Wapen v. Oberfranken, n. Archivalien gemalt. 15) Die Burggrafen v. Nürnb. u. Markgr. von Brandenburg zu Kulmbach-Baireuth u. Ansbach v. 1160—1791, v. K. Friedrich Wilhelm III. in Preußen mit 100 Friedrichsd'or honorirt.

9) Friedrich Carl Rupprecht, geb. zu Oberzenn 1779, 1810 — 1832 als Maler, Kupfer-Aezer, Formſchneider, Architekt und Lithograph hier eingebürgert, lieferte im Frühlinge 1819 die unterirdiſche Felſen-Kapelle am Fuße der Altenburg, Bamberg bei J. B. Lachmüller, in 2 Abdrücken mit und ohne Tonplatten.

10) Georg Joſeph Scharnagel, geb. 22. Jänner 1786 zu Höchſtadt, geſt. als Revierförſter zu Neuſorg bei Lichtenfels 10. Oct. 1830, fertigte als Forſtgeometer nicht nur ſehr viele Forſtkarten für die k. Regierung und für Private, von welchen wenige zur Kenntniß des großen Publikums gelangten; ſondern auch eine höchſt genaue Karte des k. Landgerichts Bamberg I., welche im Sommer 1816 unſerer Beſchreibung des Wolkenbruches von Tiefenhöchſtatt,

Digitized by Google

und der Geſchichte benachbarter Rittergüter und Pfarreien beigefügt, allgemeinen Beifall erntete. (Jäcks Bamb. Künſtler=Lexikon. II. 92.)

11) Franz Sebaſtian Scharnagel, geb. 4. Mai 1791, geſt. 13. April 1837, unterrichtet vom Zeichnungslehrer Geibel und Maler Dorn dahier, zeichnete in Craion u. auf Stein die Altenburg von 2 Seiten, unſere Stadt, die Burgruine Giech, das Schloß Banz, das Dorf Bug, das Portrait Sr. H. des Herzogs Wilhelm und deſſen Stallmeiſters zu Pferd, ſein eignes Bruſtſtück, unter gewöhnlicher Beifügung ſeines Monogramms einer Pflugſchaar und eines Nagels. Seine Lebensbeſchreibung findet ſich in unſerm Künſtler=Lex. II. 94, und von Heller im Berichte des hieſigen Kunſt=Vereins v. 1840, welcher letztere auch deſſen lithographirtes Portrait vom Maler Haas fertigen ließ, wie in der Vorrede zu deſſen im Sept. 1838 verſteigerter Münz=Sammlung.

12) Martin Münz, geb. zu Bamb. 1781, und verehelicht mit unſerer Profeſſorstochter Suſanna Rumpf, zeichnete auf Stein im größten Royal=Formate während ſeines anatomiſchen Lehramts zu Landshut und Würzburg alle Tabellen für ſeine Lehre über Gefäße, Muskeln, Eingeweide ꝛc.
(Jäcks Pantheon d. Lit. Bamb. V. 107.)

13) Daniel Joſeph Ohlmüller, geb. 10. Jänner 1791 dahier, geſt. 22. April 1839 als Regierungs=Baurath zu München, gab 3 Hefte von Ideen zu Grabmälern ꝛc. auf ſeine eigenen Koſten in Stein heraus. (Unſ. Künſtler=Lex. II. 76, Bamb. Tagsblatt 1839. Nr. 120., Wiener Kunſtbl. 1840, u. Voigts Necrolog d. Deutſchen.)

14) Carl Joſeph Bronzetti, geb. 1788 in Tyrol, verehelicht mit der Spital=Amtmanns=Tochter Ott dahier, verfertigte ſeit 1817 viele Steinzeichnungen für das Publikum. (Unſ. Künſt.=Lex. I. 44.)

15) Franz Reinſtein, geb. 1796 zu Sulzheim bei dem ehemaligen Kloſter Ebrach, unterrichtet zu Bamberg, verehelicht mit der hieſigen Pfarrkirchners=Tochter Deninger, und angeſtellt ſeit 1821 als k. rußiſcher Baumeiſter, hinterließ mehre Steinzeichnungen, z. B. den Thereſienhain, den Marktflecken Seßlach ꝛc. Seine meiſten nicht veröffentlichten Zeichnungen von Gegenſtänden unſerer Umgebung übergab er, als freundſchaftliches Andenken, unſerem Zeichnungslehrer Martin v. Reider, welcher ſie ſpäter H. v. Welden als Reg.=Präſidenten und dem Münchner Kunſtvereine zeigte.

16) Eugen Neureuther, Sohn des dahier verſtorbenen Zeichnungslehrers und Landſchafts=Malers, bildete ſich unter deſſen Leitung auf mannigfaltige Weiſe ſehr gut aus, und entwickelte zugleich ein höchſt ſchöpferiſches Talent für künſtliche Produkte, deren größter Theil bei Cotta zu Stuttgart und München erſchien, und ihm die Unſterblichkeit in der Kunſtwelt ſichert. Wir wünſchen, daß er der öffentlichen Bibliothek ſeiner erſten Bildungsſtadt einſtens einen kleinen Tribut durch einen Theil ſeiner Werke entrichte, weil wir aus Mangel an Fonds für Kunſtwerke gar nichts ausgeben dürfen.

Digitized by Google

17) Ignatz Wächter von hier, jetzt Zeichnungslehrer am Gymnaſium zu Würzburg, iſt gleich gewandt im Oelmalen, wie im Steingravieren, und ließ viele Blätter in das Publikum kommen.

18) Thereſe Rudhart, geb. Schumm, Profeſſors-Gattin dahier, lieferte außer vielen Oel-Gemälden auch auf Stein mehre Gegenſtände.

19) J. Haas, Getraidehändlers-Sohn dahier, fertigte viele Steinbilder, von welchen wir Chriſtus nach Carlo Dolce, Rupprecht nach Klein, Scharnagel nach Rudhart, Ziegler nach Gündter, und S. H. Herzog Wilhelm von Baiern, erwähnen.

20) Rößert, Friedrich, aus Burgebrach, zuerſt Schuldienſt-Aſpirant, dann Privatlehrer, endlich Lithograph, lieferte vorerſt 2 Platten unſerer Schriftmuſter, dann einige Adreſſen für das Volksfeſt-Comité und den Magiſtrat unſerer Stadt, v. Spruners oſtfränkiſche Gaukarte, deren jetziger Zuſtand aber der Korrektur zuzumeſſen iſt.

§. 8.

Anwendung der Kupfer-Stech-, Aez- und Druckkunſt zu Bamberg.

Die in unſerm Jahrhunderte für große Werke ſo häufig benutzte Stereotypie wurde bei unſern Buchdruckereien noch nicht angewendet. Sie iſt die Kunſt, einen Typen-Satz vorerſt mit Gyps, und dieſen nachher mit Metall zu übergießen, auf welchem dann unendlich viel Abdrücke gemacht werden können.

Auch die Kupfer-, Stech-, Aez- und Druck-Kunſt wurde im XV. und XVI. Jahrhunderte bei uns noch nicht ausgeübt. Erſt im Anfange des XVII. findet ſich eine Spur. 1) Nämlich der Hofbuchdrucker Anton Horitz ließ 1603 die adeligen Wappen aller Bamberger Vaſallen erſcheinen, welche entweder von ihm ſelbſt, oder unter ſeiner Mitwirkung, dahier gefertigt wurden.

2) Der höchſt thätige Peter Iſelburg aus Köln verweilte auf ſeinen Wanderungen durch Deutſchland zwar meiſtens zu Nürnberg; doch unterzeichnete er ſich 1623—25 als Bürger von Bamberg auf den Blättern Nr. 102, 126—145, 147, 148, 194, 178—79 mit Bambergae sculpens, wie in unſerm Künſtler-Lexikon I. II. bewieſen wurde.

3) Der Benedictiner Balthaſar Weller zu Banz wurde 1622, obgleich ſchon Prieſter, erſt noch Schüler unſeres Gymnaſiums, ſtach 1625 das Titelkupfer zu ſeinem Werke: Virgiliocento vitam S. Benedicti compl., und 1629 eine Anſicht der Abtei Banz.

4) Joh. Georg Seuffert gab 1661 in der Kronacher Ehrenkrone das neue Wapen als Probe ſeiner Arbeit.

5) Im XVIII. Jahrhunderte zeichnete ſich aus: Joh. Georg Bergmüller 1700—60. Joh. Albrecht Bichler 1751. J.

Digitized by Google

P. Demleutner 1739. J. Friedr. Fleiſchmann 1715—20. Euſtach Friedrich 1768 — 1840. G. W. Gluer 1730. Lorenz Greiffeld 1755. Andreas Hirſchmann 1700 — 59. Jak. Klietſch 1720 — 1800. Joh. And. Benjamin Nothnagel 1729 — 60. Melchior Rein 1720. Adam Rupert Schneider 1747.

6) Aus dem XIX. Jahrh. ſind bekannt: Karl Auguſt Helmſauer 1789 — 1838. Adam Karl Hopfenmüller 1792—1840. Fridr. Karl Rupprecht 1779 — 1832.

§. 9.

Wohlthätiger Einfluß der verſchiedenen Druck-Künſte auf die allgemeine Bildung des Bezirks Bamberg durch verſchiedene Lehranſtalten *).

Vom XI. bis gegen das Ende des XV. Jahrhunderts waren die meiſten wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe nur bei der Geiſtlichkeit zu finden, beſonders in den Abteien und Collegiat-Stiften. Sie wurden durch mündlichen Unterricht und fortgeſetzte Abſchriften der Bücher und Urkunden, (mögen auch manche erdichtete Urkunden aus den Schreibſchulen unſeres Domſtifts und der Abtei Michelsberg gekommen ſeyn, wie man ſagt) mittelſt der jüngeren Geiſtlichen fortgepflanzt, und zum Theile weiter ausgebildet. Manches Kloſter oder Stift beſaß in der Sammlung nur wenige wiſſenſchaftliche Werke; manches ſuchte ſeinen Ruhm in der Vervielfältigung derſelben durch Abſchriften zu Geſchenken an Große, zum Verkaufe oder Tauſche an entfernte Gelehrte oder Inſtitute, in welche ſie auch tüchtige Männer als Zöglinge ihrer Schule zur Verbreitung ihrer Kenntniſſe und Werke ſendeten. Aus dieſen Gründen konnten private Gelehrte nur bei bedeutendem Reichthume auch andere Handſchriften ſich erwerben, als die Collegienhefte auf den entfernten Univerſitäten ausmachten. Erſt nach der Erfindung der Buchdrucker-Kunſt wurde dieſen Privaten der vortheilhafte Beſitz mehrer Bücher möglich. Abteien legten Druckereien an, oder fingen wenigſtens an, theils durch Tauſch ihrer Handſchriften gegen Druckwerke, theils durch Tauſch ihrer eigenen Druckwerke gegen Handſchriften, theils durch Tauſch der Druckwerke ihrer Umgebung gegen jene entfernter Orte, ihre Bücherſammlungen zu bereichern. Erſt am Ende des XV. und noch mehr im Anfange des XVI. Jahrhundert wurde der Buchhandel ein ſelbſtſtändiges Geſchäft, und die natürlichſte Veranlaſſung zum gelegenheitlichen Kaufe verſchiedener Bücher gegen baares Geld für Bücherſammlungen der Körperſchaften und Privaten.

Seit dieſer Zeit wurden die Reize und Hülfsmittel zum Studiren mannigfaltiger, und als Gemeingut aller Menſchen durch die

*) Nach den auf dem K. Archive dahier befindlichen Univerſitäts Acten.

Digitized by Google

ganze Welt verbreitet, ſtatt daß ſie vorher nur ein koſtbares Monopol weniger Günſtlinge des Glücks geweſen ſind. Die Wiſſenſchaften und Künſte wurden allen Gliedern des weltbürgerlichen Standes nach der Fähigkeit zugänglich, ſtatt daß ſie vorher nur verſchiedenen Gliedern des hohen Adels und der Geiſtlichkeit zu gehören ſchienen. Geweckt und ermuntert durch die neue Geiſtes-Nahrung, machten die gemeinen Menſchen bald Rieſenſchritte im Erwerbe wiſſenſchaftlicher und artiſtiſcher Kenntniſſe, während die andern, durch ihren Wohlſtand verführt, auf ihrer jugendlichen Bildungsſtufe ſtehen blieben. Bald wagten die Neulinge der Gelehrſamkeit ihre mit Anſtrengung gepflegten Gedanken dem Publicum in Druckſchriften mitzutheilen, was auch andere ihrer Standes-Genoßen zur Nachahmung lockte.

Hatten ſie ſich zugleich in der Gunſt unſerer Fürſtbiſchöfe feſtgeſetzt, und die Stellen geh. Secretairs oder Räthe eingenommen; ſo war ihnen, wie den privilegirten Hofnarren, die größte Freimüthigkeit in der Aeußerung ihrer Geſinnung erlaubt, welche jetzt als ſträfliche Keckheit, oder gar als der empörendſte Hochverrath geahndet werden würde. Je mehr der Geſchäfts-Kreis im XVI. Jahrhunderte ſich erweiterte, deſto unentbehrlicher wurden die wiſſenſchaftlich gebildeten Niedrigen dem hohen Adel, und deſto größer wurde ihr Einfluß. Die natürliche Folge war, daß ſie auch alle Glieder ihrer Familien zu gleichem Bildungsgrade zu erheben ſuchten, was nur durch die Beförderung der lateiniſchen Elementarſchulen möglich war. So bewog man gegen das Ende des XVI. Jahrh. zu Bamberg unſeren jungen und für alles Gute empfänglichen Fürſtbiſchof, Ernſt von Mengersdorf, zur Begründung einer Gymnaſialſchule, wie auch nach dem Willen des Trienter Kirchenrathes zur Stiftung eines Erziehungs-Hauſes für Prieſter, und zwar des letzteren anfangs unter einem weltlichen Aufſeher und Speiſemeiſter, vom Jahre 1592—1692 als erſte Periode, 1692—1738 als zweite Periode, 1738—1840 als dritte Periode, zum Theile aus den Gütern des durch die Reformation erloſchenen Kloſters regulirter Chorherren von Neunkirchen am Brand. Nach dem Rathe und der Einleitung des Rechtsgelehrten Dr. Adelmann, des Weihbiſchofs Joh. Oertel, und des Kanzlers Dr. Vaſold wurden ohne kleinliche Geldrückſichten aus mehren Gegenden Deutſchlands ausgezeichnete weltliche Gelehrte gerufen, welche nach dem Muſter auswärtiger Unterrichts-Anſtalten öffentlichen Unterricht über Grammatik, Dicht- und Rede-Kunſt, Logik, Phyſik, Mathematik und einige Zweige der Theologie ertheilten. Die Theilnahme der Jünglinge am Gymnaſium wurde ſo zahlreich, daß nur die reichſten noch Sehnſucht nach auswärtigen Schulen in ſich fühlten, und gleichſam zur luxuriöſen Ehre dieſe beſuchten. Trotz dieſes Flors des neuen Gymnaſiums unter den Fürſtbiſchöfen, Neithard v. Thüngen und Joh. Phil. v. Gebſattel, fand doch ihr Nachfolger Joh. Gottfried v. Aſchhauſen daſſelbe für die ſteigenden Bedürfniſſe ſeiner Zeitgenoſſen um ſo weniger zureichend,

als der größte Theil der Lehrer nur aus dem weltlichen Stande war, und ſeit dem Religions-Frieden ein Kampf des Katholicismus gegen den Proteſtantismus durch die ſich verbreitende Geſellſchaft Jeſu geführt wurde. Er und ſein Domkapitel ſetzten ihr unbedingtes Vertrauen auf die vortheilhafteſte Einwirkung dieſes Ordens durch die Kirche und Schule, und gab ihnen durch den Stiftungsbrief v. 20. Febr. 1612 Gelegenheit und Mittel*) zur Begründung eines Collegiums dahier, deſſen Mitglieder von ihm beauftragt wurden, ſie allein möchten den wiſſenſchaftlichen Unterricht der Jünglinge unter Ausſchließung der Weltgeiſtlichen beſorgen. Schon nach wenigen Jahren erweiterte ſich ihr Wirkungskreis auf alle Zweige der Philoſophie und Theologie, und litt nur zwiſchen den Jahren 1631—40 einige Unterbrechung durch die feindlichen Ueberfälle der Schweden. Kaum wurden aber die Friedens-Unterhandlungen zu Münſter und Osnabrück eröffnet, ſo gewannen die Jeſuiten den Fürſtb. Melchior Otto Voit von Salzburg für Einleitungen am päbſtlichen und kaiſerl. Hofe, daß ihre Lehranſtalt mit den Privilegien anderer südteutſchen Univerſitäten im Septemb. 1647 verſehen wurde, auf welcher auch akademiſche Grade ertheilt werden konnten. Wie früher die Ordensgenerale Claudius Aquaviva zu Rom 21. Nov. 1612 dem Fürſtb. Joh. Gottfried von Aſchhauſen über die erſte Stiftung eines Jeſuiten-Collegiums, und Mutius Vitelescus 24. Feb. 1639 dem Fürſtb. Franz von Hatzfeld über die feſtere Begründung derſelben feierliche Urkunden ausſtellten; ſo beeilte ſich auch Vincenz Carrafa 14. Dez. 1647, dem Fürſtb. Melchior Otto die Annahme von deſſen Verſprechen zu beurkunden. Nach dem kaiſerl. Diplome, deſſen Beſtätigung der fürſtlich-bambergiſche Abgeordnete und Oberkämmerer Frh. von Frankenſtein, in Begleitung des Jeſuiten Mertloch als Kanzlers 20. April 1648 zu Prag vom K. Ferdinand III. erwirkte, ſollte das Rektorat nach der einſtigen Herſtellung der mediziniſchen und juridiſchen Fakultät den Jeſuiten entzogen werden; weswegen die Ordensgenoßen Wolfg. Speth und der kaiſ. Beichtvater Pans, in Verbindung mit deſſen Bruder, dem kaiſerl. Agenten Pans, viele Mühe für die Modification der Urkunde ſich gaben; aber vergebens. Der apoſtoliſche Protonotar und päbſtlicher Referendar, Proſper Catarell, beſorgte die Urkunde P. Innocenz X. vom 18. Juli 1648 nach dem Antrage des fürſtbiſchöflichen Procurators und Jeſuiten Lorenz Knoller.

Durch die Begründung vollſtändiger Lehrkurſe der Theologie und

---

*) Statt der v. Joh. Gottfried bewilligten Geld- und Natural-Unterſtützung verlieh der Fürſt Franz v. Hatzfeld 1639 das arrondirte Rittergut Graitz-Sambach, das Dorf Hohengüßbach, das Gut Sandhof mit 18 Morg. Wieſen, und 3 jährliche Fuder Weines aus dem Hofkeller, ohne die vielen freiwilligen Gaben der andächtigen Privaten.

des Kirchenrechtes mit 3 akademiſchen Graden, war zwar der erſte Zweck für die Bildung der Geiſtlichen erreicht. Wer ſich aber der Rechts- oder Arznei-Wiſſenſchaft widmen wollte, mußte ſeine Geiſtesnahrung noch an auswärtigen Studien-Anſtalten zu gewinnen ſuchen. Der aus dieſer Einrichtung entſpringende Nachtheil für unſere Eingebornen war im Verlaufe von mehr als 80 Jahren mehren Fürſtbiſchöfen, und beſonders Friedrich Karl von Schönborn einleuchtend geworden. Daher er 1735 — 42, unter Zuſchuß von 10,000 fl. rh. aus eigenem Vermögen, Lehrſtühle der Rechtswiſſenſchaft mit den Profeſſoren Hammer, Rotermund und Bocris, unter zuvorkommender Mitwirkung des Magiſtrats durch Einräumung mehrer Zimmer im ehemal. Hochzeithauſe, und einen Lehrſtuhl für Anatomie und Chirurgie mit Virdung von Hartung beſetzte, und im Dez. 1741 ſeinen Weihbiſchof, Kanzler, Oberhofmarſchall nebſt einem Mitgliede des geh. Rathes als Univerſitäts-Conſervatoren und ſtändige Schulcommiſſaires ernannte. Der Unterricht in der Rechtswiſſenſchaft wurde ſo regelmäßig ertheilt, daß die Rechts-Profeſſoren 1739 ſchon beantragten, die Wanderung der Landeskinder auf auswärtige Univerſitäten möchte beſchränkt werden. Im J. 1742 nach der Erſcheinung des Verzeichniſſes der juridiſchen Vorleſungen tobten die Jeſuiten der theologiſchen Facultät gegen den Weihbiſchof Hahn als Regens des Prieſterhauſes ſo heftig, daß der Fürſtbiſchof, als deſſen vertrauter Freund, beinahe bis zur Auflöſung der ganzen Univerſität gereizt worden wäre. Gegen das J. 1750 übten ſich ſchon mehre ältere Rechtskandidaten in Repetitionen für jüngere zu ihrer eigenen Vervollkommnung. Im J. 1762 mußten die Anmaßungen der Jeſuiten, deren Rector Adam Staudinger zugleich Prorector der Univerſität ſeyn wollte, durch ein Gutachten des würzburgiſchen Rechts-Lehrers Barthel beſchränkt werden.

Je zahlreicher und thätiger die juridiſchen Profeſſoren im Verlaufe von 3 Jahrzehnten geweſen ſind, deſto dringender wurde die Nothwendigkeit, die bisher vernachläßigte Arznei-Wiſſenſchaft in das Leben zu rufen. Im J. 1770 wurden Dr. Döllinger und Dr. Hermann, 1773 Dr. Joachim als Profeſſoren der Medizin und Botanik, und Gotthard als Demonſtrator der Anatomie, Chirurgie und Entbindungs-Kunde ernannt. Der Mangel an mediziniſchen Kandidaten veranlaßte ſpäter den allſeitig gebildeten Dr. Fink, ſich zu Vorleſungen über ſchöne Wiſſenſchaften nach Batteux zu erbieten; auch war ſchon 1766 Bernard als öffentlicher Lehrer der franzöſiſchen Sprache ernannt.

So blühte alſo die Univerſität nach allen Zweigen erfreulich auf. Deswegen begann auch der Fürſtb. Adam Friedrich von Seinsheim, wegen zu engen Raumes für die juridiſchen Lehrſtühle im Hochzeithauſe, ein großes Univerſitäts-Gebäude dem Jeſuiten-Collegium gegenüber zu errichten, und legte 22. Juni 1772 für den mittleren Flügel, nach der Vollendung des linken Grandgebäudes,

Digitized by Google

den Grundſtein *) mit großer Feierlichkeit; fand aber nach der Auflöſung des Jeſuiten-Ordens durch P. Clemens XIV. 9. Sept. 1773 die Vollendung des Gebäudes nicht mehr nöthig. Denn die Jeſuiten wurden beordert, ihr großes Collegium zu verlaſſen; weswegen viele ſogleich auswanderten.

Kaum waren die Jeſuiten mit der Verlaſſung ihres Collegiums beſchäftigt, ſo wurden ſchon neue Lehrer für ihre Schulen ernannt. Am 24. Oktob. 1773 wurde der geiſtl. Rath Dr. Müller als Direktor des neuen Univerſitäts-Hauſes im ehem. Jeſuiten-Collegium eingeſetzt. Unter ihm pflanzten die Weltprieſter Burkard und Seubert mit den neuernannten Exjeſuiten Jacobs, Roppelt, Reuter, Röſchlaub und Stenglein, als Bewohnern des ehem. Collegiums und als Lehrern des Gymnaſiums mit Einſchluß der Philoſophie, den Unterricht nach veränderter Ordnung fort. Der Generalvikar, Frh. von Würzburg, wurde als Rektor magnificus zugleich Kanzler, deſſen Vertretung in Sitzungen ein Prokanzler übernahm. Das Univerſitäts-Fiscalat wurde mit dem juridiſchen Dekanate vereinigt; an juridiſchen Spruchkollegien Theil zu nehmen, wurde nur Rechtsdoktoren erlaubt, und von deren Urtheil durfte nur an das fürſtb. Kabinet Berufung eingelegt werden. Obſchon gleich nach der Auflöſung der Jeſuiten talentvolle Weltprieſter zu Lehrern der Univerſität gezogen wurden, ſo war man doch über die würdige Beſetzung des Lehramts der Kirchengeſchichte in Verlegenheit; weswegen die Abtei Michaelsberg ſich zur unentgeldlichen Verweſung deſſelben durch Dr. Carolmann Rath erbot, bis ein Kleriker ſich würde ausgebildet haben, welches dankbar angenommen wurde. Noch im J. 1784 wurde die Aufforderung an talentvolle Weltprieſter wiederholt, ſie möchten vor dem Antritte der Seelſorge auf dem platten Lande nach der Erlangung akademiſcher Würden ſtreben, um öffentliche Lehrämter übernehmen zu können.

Der weiſe Fürſtb. Franz Ludwig von Erthal nahm die Mittheilung aller Zweige der Wiſſenſchaften in beſondere Aufſicht, gab dem engen und weiten akademiſchen Senate Anordnung und Wirkungskreis mit Gerichtsbarkeit über die Profeſſoren, und be-

*) In denſelben wurden gelegt: 2 kupferne und eine ſteinerne Platte mit Inſchriften, Wapen und Namen des Fürſtbiſchofs, der Domherren und Baumeiſter, eine chronologiſche Stadt-Beſchreibung, eine Schilderung der Getraide-Theuerung, ein Staats-Kalender und Pactum Marianum von 1772, ein Provinz-Katalog der Jeſuiten, 2 Ducaten von 1770 und 72, 2 Conventions-Thaler, und 6 Zwanziger. Als im Oktober 1806 wegen der Errichtung mehrer Backöfen für die franz. Armee jener Grundſtein herausgeriſſen wurde, waren alle in der bleiernen Kapſel verwahrten Schriften verfault; aber die 2 kupfernen und die ſteinerne Platte nebſt den 10 Münzen wurden der öffentlichen Bibliothek einverleibt; weswegen wir uns veranlaßt ſahen, aus eigenem Vermögen noch viele andere Münzen beizufügen, um die hiſtor. Forſchungen zu befördern.

Digitized by Google

ſtimmte die Geſchäfte des Prorektors. Er beförderte das Rechtsſtudium durch die Ernennung einiger ſehr geiſtreicher Profeſſoren, verlieh der höheren Entwicklung der Medizin und Chirurgie durch die Eröffnung ſeines muſterhaften Krankenhauſes 11. Novemb. 1789 die ſchönſte Gelegenheit, fügte der neuaufblühenden Univerſität noch die Lehrſtühle der Chemie, Naturgeſchichte, Polizei- und Cameral-Wiſſenſchaft bei, und ſuchte 1789—93, durch die Erbauung großer Säle für die öffentliche Bibliothek und das öffentl. Naturalien-Kabinet aus ſeinem eigenen Vermögen, alle Lehrer und Schüler in gleichem Maaße zu begeiſtern.

Die Luſt zum Studiren war noch in vielen Jünglingen geweckt oder befördert worden durch die Stiftung des Seminars aus einem Fond von 300,000 fl. fränk. für 36 arme Studirende, deren 2/3 Bamberger und 1/3 Würzburger nach dem Teſtamente des Domherrn Jobſt von Aufſeeß (Jäcks Pantheon I. 5. 32.) 1738 ſeyn ſollten; und 1755 durch die Begründung des Marianiſchen Hoſpizes, in welchem aus Beiträgen und kleinen Vermächtniſſen der Jeſuiten, Stadtbewohner, Hofkammer, milden Stiftungen und Landpfarrer gegen 100 ſtudirende Jünglinge Befriedigung der häuslichen Bedürfniſſe und Unterricht um wenige Geldbeiträge empfingen. (Jäcks Nachrichten über dieſes, im Kulmbacher Unterh.-Blatt 1826. Nr. 17—19.)

Die Verſchmelzung des Fürſtbisthums Bamberg mit Baiern im Nov. 1802 zog die baldige Auflöſung der Univerſität, welche in den letzten 8 Jahren durch die Verbreitung der mediziniſchen Lehre von Brown mittelſt Dr. Markus und Dr. Röſchlaub den höchſten Ruhm erlangt hatte, und die Aufhebung des v. Aufſeeßiſchen Seminars, welches erſt im letzten Jahrzehnte wieder hergeſtellt wurde, wie des Marianiſchen Hoſpizes, als 2 klöſterlich ſcheinender Inſtitute nach ſich. An die Stelle der Univerſität kam im Nov. 1803 ein vollſtändiges Lyzeum mit allen Zweigen der Theologie. Die Rechtswiſſenſchaft wurde ſo verdrängt, daß auch ſogar das vom Fürſtb. Friedrich Karl geſtiftete Kapital an deſſen Familie nach Pommersfelden für den Unterhalt eines Schloßprieſters, zurückgezahlt werden mußte, ſtatt daß ein Rechtsgelehrter für deſſen Zinſen den Kandidaten der Philoſophie das Naturrecht und die juridiſche Encyclopädie und Methodologie hätte fortſetzen können. Die Fakultät der Medizin erhielt ſich Anfangs dem Scheine nach in der 1804 organiſirten mediziniſch-chirurgiſchen Schule mit Ausſchluß der akademiſchen Grade, bis ſie am 29. Juni 1808 in die Schule für Landärzte, im Jänner 1823 in die chirurgiſche Schule, und nach einer zweijährigen Pauſe in jene für Bader 1836 ſich einſchränkte.

Mit dem wiſſenſchaftlichen Unterrichte der 3 letzten Jahrhunderte ſchritt auch der deutſche Elementar-Unterricht in den Schulen des gemeinen Volkes vor ſich, welche ſich in der Stadt und auf dem platten Lande von Zeit zu Zeit vermehrten. Doch war er weder genug methodiſch, noch genau beaufſichtigt, und beſchränkte ſich

Digitized by Google

meiſtens auf Leſen, Schreiben, Rechnen und Auswendiglernen der chriſtlichen Lehren. Erſt 1777 begründete der Fürſtb. Franz Ludwig, durch den Normalſchulen-Direktor Joh. Gerner auf Wanderungen im platten Lande, einige Verbeſſerung des Unterrichts. Nach der Beförderung deſſelben erfolgte 1791 unter Joh. Bapt. Beez im einſt Schnapauſiſchen Hauſe dahier eine förmliche Lehranſtalt für Schullehrer, welche 1801 — 4 unter der Leitung des noch lebenden Oberſtudienraths Georg Hauptmann fortgeſetzt, 180⁵/₆ in das Gebäude der auf 20 Jahre aufgelöſten Waiſen-Anſtalt verſetzt, und unter der Aufſicht von Joh. Kaſp. Stephan, Ildephons Schatt mit Karl Reſch und Nik. Haas, durch den als Schriftſteller berühmten Pädagogen Joh. B. Graſer zu einem förmlichen Seminar erhoben wurde, in welchem jetzt gegen 50 Zöglinge unentgeldlichen Unterricht und alle häuslichen Bequemlichkeiten genießen.

Die Bedürfniſſe der Zeit erheiſchten auch 1794 eine Zeichnungs-Anſtalt, welche unter dem Ingenieur-Major von Weſten († 1804) zur Bildung unſerer Handwerksleute eröffnet, unter der baieriſchen Regierung drei Jahrzehnte dürftigſt erhalten, und ſeit 1834 mittelſt 7 Lehrer zu einer landwirthſchaftlichen- und Gewerbſchule erhoben wurde, über deren Zuſtand bereits 6 gedruckte Berichte bekannt ſind.

Noch vor 50 Jahren waren Knaben und Mädchen Theilnehmer eines gemeinſchaftlichen Unterrichts in der nämlichen Stadtſchule. Die 1717 durch Maria v. Wart geſtifteten engliſchen Fräulein dahier widmeten ſich zwar dem ausſchließlichen Unterrichte der Mädchen. Allein bei der Beſchränkung ihrer Räumlichkeit und Lehrerinen blieb erſt dem Fürſtb. Franz Ludwig v. Erthal vorbehalten, eigene Mädchenſchulen in der Stadt zu errichten, und durch ſie das Muſter für die Landſtädte und Flecken zu geben, wo ſie in dieſem Jahrhunderte von Zeit zu Zeit zum Wohle der Menſchheit ſich vermehrten. (N. Haas zur Geſchichte der Volksſchulen im Bambergiſchen vom J. 1780 bis 1817, als Beilage zum Bamb. Stadt- und Land-Kalender auf 1818; wo zu berichtigen iſt, daß der Lieut. Sensburg 1801—4 v. Weſtens Adjunct, und 1805—23 ſogenannter Profeſſor der Zeichnungsſchule war. Man vergl. Schneidawinds Statiſtik. Bamb. I. 204, und Bamb. Kalender von 1798.)

Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde eine weibliche Induſtrieſchule bei den engliſchen Fräulein dahier errichtet, nach welcher ſich mehre unter der baieriſchen Regierung auf alle Stadtbezirke, wie auf alle Landſtädte und Märkte mit jährlichen Preiſen ausbreiteten, und mehre Privatinſtitute der Art nach ſich zogen. Gleichzeitig bildete und entwickelte ſich die männliche und weibliche Feiertagsſchule im ganzen Regierungs-Bezirke, welche jedoch nicht mit gehöriger Strenge unterhalten wird. Denn viele Jünglinge und Mädchen verehelichen ſich noch, ohne einen Brief, Konto ꝛc. verfaſſen, oder gar

orthographiſch ſchreiben, oder Proben von der zu jedem Geſchäfte nöthigen Kopfrechnung ablegen zu können.

§. 10.

Büchersammlungen in Bambergs Umgebungen.

Die älteſte Bibliothek war 1) jene des Domkapitels, deren Bücher-Verzeichniß ſchon am Ende des XII. und am Anfange des XIII. Jahrh. der Scolaſtiker Richard hinter die Erläuterung der Offenbarung Johannes von Ambros Autbert einſchrieb, nach welchem aber 39 gute Werke der Nachwelt entzogen wurden. Sie wurde in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. durch Handſchriften vom XIII. und XIV. Jahrh. aus dem aufgehobenen Kloſter Neunkirchen am Brand etwas wieder ergänzt. Als der Jeſuit Joh. Horrion 1611 unter den ſehr vernachläſſigten Handſchriften das 33. Buch von Livius entdeckt, und zum Veröffentlichen abgeſchrieben hatte, mag er dem Domprobſt Johann Chriſtoph Neuſtetter und dem Domdechant Hector von Kotzau den noch ſchätzbaren neuen Einband gerathen haben.

In dieſem erneuerten Zuſtande blieb die Bücherſammlung über ein Jahrhundert unbenutzt; wurde aber einiger Perlen beraubt, z. B. des Werkes von Tacitus über Deutſchland. Im Anfange des XVIII. Jahrh. wurde der Domvikar und Subcuſtos Joh. Graff Aufſeher und Ordner, welcher im Verlaufe von 40 Jahren eine ſehr kalligraphiſche Verzeichnung machte, und von mehren Manuſcripten auch Schriftproben auf Papier, welches in Oel getaucht war, hinterließ, durch welche wir zur koſtſpieligen Anfertigung vieler 100 anderer Schriftmuſter für die Ausgabe unſeres großen Werkes*) veranlaßt wurden. Nach der Säculariſation von 1803 kamen ſämmtliche Bücher des Domkapitels, welche 423 Handſchriftenbände und mehr als 20 Druckwerke waren, in die öffentliche Bibliothek, wie es die Reichsfriedens-Deputation für alle Sammlungen der aufzuhebenden Stifte und Klöſter ausgeſprochen hatte.

2) Nach dieſer kennen wir nur die Sammlung der Abtei Michaelsberg, welche vom XVI. bis gegen das letzte Drittheil des XVIII. Jahrhunderts durch viele gedruckte Werke bereichert, gleichfalls dem großen Publikum zur Benützung gegeben wurde. Außer ihren zahlreichen Handſchriften auf Pergament vom J. 1021—1502 erhielten wir auch zwei koſtbare Druckdenkmäler der II. Ausgabe von Ars Memorandi notabilis per figuras evangelistarum auf Holztafeln, und des Lactanz vom Kloſter Sublak aus dem J. 1465, welches letztere leider! mit andern Druckwerken in die k. Hofbibliothek nach München wandern mußte, obſchon ein vollſtändiges Perg. und

*) Viele Alphabete und ganze Schriftmuſter vom VIII.—XVI. Jahrh. ꝛc., mit einem Gloſſar veralteter lat. Wörter d. Manuſcripte, 4 Bände. Leipz. 1833—36. gr. Roy. Fol.

Digitized by Google

ein unvollſtändiges Pap. Exemplar im April 1806 durch Cuſtos Bernard daſelbſt uns gezeigt worden war. Die Michaelsberger Sammlung war beſonders durch den vorletzten Abt Gallus Brockard 1760 — 1792 mit den neueſten Werken mehrer Zweige bereichert worden.

3) Die in der neuen Literatur reichſte und beſtens geordnete Bibliothek der Abtei Langheim zu 15,000 Bänden im oberſten Stocke wurde am 7. Mai 1802 ein Raub der Flammen. Nur die andern 8000 Bände des Erdgeſchoßes, Handſchriften vom XIV. und XV. Jahrhunderte theologiſchen und liturgiſchen Inhalts, ähnliche Druckdenkmäler, die von Heinecke Th. II. bezeichnete Ausgabe der Ars moriendi, viele ſpätere theologiſche, mathematiſche und philoſophiſche Werke, konnten zur Vereinigung gebracht werden.

4) Aus dieſem Grunde war die in den meiſten Wiſſenſchaften, beſonders in der Patriſtik und Geſchichte, gut beſetzte Sammlung der Abtei Banz um ſo ſchätzbarer, als ſie jetzt überhaupt den weſentlichſten Beſtandtheil aller neueren Bücher aus den ſäculariſirten Stiften macht.

5) An dieſe reihte ſich theils durch die Menge der Incunabeln, theils durch einige koſtbare philologiſch-hiſtoriſche Werke die Sammlung der hieſigen Franziskaner, obſchon nach dem Tode ihres größten Bereicherers, des Provinzials Chryſoſtomus Probſt, die berüchtigſten Räuber Maurus Horn und Maugerard die ſchönſten erſten Drucke gegen exegetiſchen Tand ihr entzogen hatten, welcher allein auch aus den Franziskaner-Bibliotheken zu Forchheim und Kronach von uns zu erlangen war.

6) Die nämlichen Räuber waren auch glücklich bei dem Verwalter der Karmeliten-Bibliothek, Bonifaz, mit einer auf Pergament gedruckten Bibel und andern Koſtbarkeiten. Auch iſt die an den Dechant Schubert als Schriftſteller gelehnte Handſchrift der ſtädtiſchen Geſetze nicht mehr vorhanden geweſen, als wir die an Incunabeln und geringen Handſchriften reiche Sammlung übernahmen.

7) Jene der Dominikaner bot außer den Incunabeln ſehr wenige brauchbare Bücher dar.

8) Die der Kapuziner enthielt außer Druckdenkmälern noch mehre hiſtor. Werke, beſonders in italiſcher und ſpaniſcher Sprache.

9) Aus dem Collegiatſtifte Stephan erhielten wir nur die bei deſſen Stiftung von der Kaiſ. Kunegund geſchenkte bilderreiche Offenbarung Johannis, aber ohne die Decke des großen Sardonyx, welcher in den Schatz nach München kam. Das vom Stifte Gangolph erhaltene Todtenbuch lehnten wir dem kgl. Archive, und die 450 Bände des Stiftes Jakob, meiſtens in franzöſiſcher und italiſcher Sprache, verdanken unſere Zeitgenoßen dem Vermächtniſſe der Canoniker Lobenhofer und Popp in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh.

10) Aus dem Schloße Seehof erhielten wir die Pflanzenwerke

Digitized by Google

von Linné und Beſler's Beſchreibung des Eichſtätter Gartens.

11) Die am fürſtbiſchöflichen Hofe während der 3 letzten Jahrhunderte gemachte Bücherſammlung vereinigte der unſterbliche Franz Ludwig von Erthal mit der ſeinigen, und ſchenkte ſie alle nach der Vollendung des großen Bücherſaales in die öffentliche Bibliothek. So iſt dieſe alſo ein Zuſammenreihen vieler einzelner Sammlungen, deren Doubletten- und Makulatur-Verkaufe mehr als 30 Jahre zur Deckung unſerer vorzüglichſten Auslagen dienten, kurz vor und nach der Säculariſation zum allgemeinen Gebrauche geworden, über welche Vereinigung unſere Bamberger nach Jahrhunderten noch ſich freuen, und eben deswegen zur Vermehrung beitragen werden.

12) Die Bücherſammlung des Seminars für Weltprieſter entſtand erſt im letzten Jahrhunderte durch Vermächtniſſe mehrer Vorſteher und Stadtpfarrer. An der Spitze ſteht Simon Andreas Hauck, Regens, Pfarrer und Verweſer des General-Vikariats 1746—48. Seinem edlen Beiſpiele folgte Georg Friedrich Beez, Regens, 1769 mit Hinterlaſſung des größten Theils ſeines Vermögens. Nach ihm wurde Joh. Adam Behr in dieſe Stelle befördert, bis er 1777 Weihbiſchof wurde; er fügte jenen Büchern auch ein Kapital von 1000 fl. als Vermächtniß bei, aus deſſen Zinſen jährliche Nachſchaffungen geſchehen. Im J. 1821—22 wurden gegen 400 Bände aus der Verlaſſenſchaft des geiſtl. Raths, Andreas Frey übergeben, und der Regens, Franz Stapf, vermachte mit ſeinen Büchern auch das übrige Vermögen dem Prieſterhauſe. Endlich ließ auch der † 26. Febr. 1832 geiſtl. Rath und Pfarrer zu U. L. Frau, Andreas Schellenberger, ſehr viele Bücher dahin gelangen, wie wir ſelbſt und andere Patrioten manche von Zeit zu Zeit dahin ſchenkten.

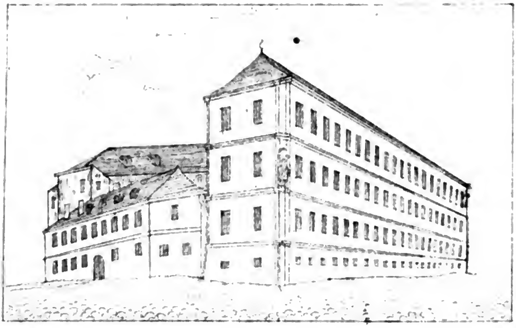
13) Die Bücherſammlung des Seminars für Schullehramts-Kandidaten beſteht erſt ſeit 1805—6 durch die Sorgfalt des damaligen Schulraths J. B. Graſer für pädagogiſche Literatur aus jährlichen Zuſchüſſen.

14) Die neue Bücherſammlung des Domkapitels wurde größten Theils vom verſtorbenen Exdominikaner, Pius Brunnquell, 1822 geſchenkt.

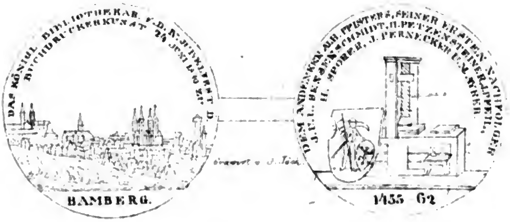
15) Das Gymnaſium und Lyzeum haben ſeit 1805—6 auch geſönderte Sammlungen von Schulbüchern für arme Studenten, und von großen Handbüchern für die Profeſſoren, und zwar erſteres im anſtoßenden, letzteres im nämlichen Gebäude der öffentlichen Bibliothek. Da alle Gymnaſiaſten und Lyzeiſten von dieſer Gebrauch machen können, ſo wäre weit zweckmäßiger, die kleinen Bücher-Sammlungen mit ihr zu vereinigen, und die jährlichen Gelder nach der Abſtimmung der Profeſſoren immer nur für die von ihnen gewünſchten Bücher zu verwenden. Nach dieſer Vorausſetzung würden in den aus einem Privatintereſſe entſtandenen zwei Samm-

Digitized by Google

Digitized by Google



Eigentliche Bibliothek.



Digitized by Google

lungen nicht mehr koſtbare Werke auch für ſie angeſchafft, welche ſchon in der öffentlichen Bibliothek waren, z. B. Eichhorn's Literär-Geſchichte, mehre Jahrgänge vom Journal der Phyſik, Cicero von Orelli, die Bibel v. Brentano-Dereſer ꝛc. ꝛc.

§. 11.

Oeffentliche Bibliothek.

Dieſe erhielt ihre Grundlage durch das großmüthige Geſchenk der Privatbibliothek des Fürſtb. Johann Gottfried von Aſchhauſen, gleich nach der Stiftung eines Collegs für die Geſellſchaft Jeſu; daher auch deren dankbare Empfänger 1612 auf den meiſten Titeln der einzelnen Bücher eine Erinnerung an den Wohlthäter einſchrieben. Wie er ſchon 16$^{11}/_{12}$ zwei bedeutende Lieferungen neuer Bücher an den Buchhändler Hierath zu Frankfurt und Köln bezahlen ließ; ſo gewährte er ein Gleiches 1615—16 an den Buchhändler Eder zu Ingolſtadt, und auch in den folgenden Jahren, im Betrage von faſt 5000 fl. aus ſeinem Privatvermögen. Der mit ihm geiſtesverwandte Weihbiſchof Friedrich Förner vermachte im Dezemb. 1630 auch ſeine mit dem Namen bezeichneten Bücher der öffentlichen Sammlung ſeines Vaterlandes. Sein edles Beiſpiel ermunterte den Domprobſt Joh. Chriſtoph Neuſtetter, genannt Stürmer, und 3 fürſtbiſchöfliche Räthe von Reidecker, ihre mit Namen-Inſchriften verſehenen Bücher zu gleichem Zwecke zu ſchenken. Im XVIII. Jahrh. folgten dieſem Muſter mehre Geldgeſchenke. Nach einem Vermächtniſſe vom 9. Okt. 1719 zu 300 fl. durch Joſ. Göb, folgte im Juli 1723 eines von 1000 fl. durch den Weihbiſchof Werner Schnatz, an welches ſich noch mehre Geld-Geſchenke von Fritz, Bauer, Hertenberger ꝛc. anſchloßen; weswegen ſchon vor mehr als 100 Jahren dieſer Stiftungsfond jährlich regelmäßig verrechnet, und die Univerſitäts-Bibliothek ſelbſt als allgemein zugängliche dem Publikum unter der wechſelnden Aufſicht einiger jeſuitiſchen Profeſſoren veröffentlicht wurde. Nach der Auflöſung des Jeſuiten-Ordens im Auguſt 1773 erhielt die Univerſität und alle ihre dienenden Anſtalten eine andere Einrichtung; daher auch der Fond der Bibliothek der allgemeinen Verwaltung der Univerſität ſeit 1774 zugewieſen wurde. Leider aber wurden die Bücher dem Exjeſuiten Philipp Grundel als Bibliothekar übertragen, unter welchem ſie in ein verlaſſenes Chaos geriethen, und bei der beiſpielloſeſten Sorgloſigkeit vielfach, ſelbſt Fuhrenweiſe, beſtohlen wurden, wie unſerem verſtorbenen Collegen Alexander Schmötzer einige Bücherdiebe gebeichtet haben, welche er zur Rückgabe des noch nicht verkauften Reſtes bewogen hat. Dieſe Vernachläſſigung während einer langen Reihe von Jahren entging der Wachſamkeit des Fürſtb. Franz Ludwig v. Erthal nicht; daher er ſich im Mai 1789 zum neuen Baue der zwei Säle für die Bibliothek und das Naturalien-Kabinet, zum Geſchenke ſeiner Bücher, und

Digitized by Google

zum theuren Kauſe von Naturalien entſchloß. Die erſte Einrichtung beider Anſtalten erlebte er zwar noch. Allein 1794—95 mußte er dem Kriegsgetümmel der Oeſterreicher weichen, welche ihre Getraid-Niederlage im ganzen Univerſitätshauſe machten, und die bereits zum Theile beſtellten neuen Säle mit Sackfabrikanten beſetzten; nachdem die Bücher und Naturalien in viele Kammern des unterſten und oberſten Stockwerkes geworfen waren, wo das Chaos 180³/₄ von uns erſt übernommen wurde. Denn der letzte Fürſtb. Chriſtoph Franz v. Buſek hatte keinen Sinn für dieſe von ſeinem Vorgänger geſchaffenen Anſtalten.

Kaum war aber die Säculariſation ausgeſprochen, und die Verwendung aller Stifts-Bücher zur öffentlichen Bibliothek jedes Landes-Bezirkes durch die Reichs-Deputation 180²/₃ geſetzlich geworden; kaum waren die ernſtlichen Maßregeln der baieriſchen Regierung für die Vollziehung jenes Reichsbeſchluſſes bekannt, und durch ſehr einflußreiche Wirkung erprobt; ſo wurden mehre Patrioten von dem edlen Gedanken ergriffen, für die neue Schöpfung der ſeit 30 Jahren verwahrloſten Bücherſammlung durch Geſchenke mitzuwirken. An der Spitze ſteht 1802 das Vermächtniß des Exjeſuiten und theologiſchen Profeſſors Ferdinand Möhrlein durch alle zum Studium der morgenländiſchen Sprache dienlichen Bücher. Unſer am 29. April 1815 geſtorbener Colleg, Alexander Schmötzer, vermachte ſeine ganze Sammlung von mehr als 400 Bänden. Der geiſtl. Rath, Andreas Frey, Bruder des im Sept. 1813 geſtorbenen Bibliothekars Frey, ſchenkte im Leben ſchon 100 Bände, und ſeine Erbin, Katharina Brehm, ließ noch 400 nach ſeinem Tode beifügen. Dr. Joh. Lukas Schönlein ließ ſchon bei ſeiner Ernennung für das mediziniſche Lehramt zu Würzburg im Frühlinge 1819 mehre 100 Bände entbehrlicher Werke zurück, zu welchen er bei dem jährlichen Beſuche ſeiner Vaterſtadt immer neue mitbrachte. Als er im Winter 1833, nach veränderten Staats-Maximen Baierns, zur Auswanderung nach Zürich veranlaßt wurde, ſpendete er 10 portofreie Kiſten voll Bücher, deren Zahl bisher durch jährliche weitere Geſchenke, beſonders für die Naturwiſſenſchaften, Medizin, Chirurgie und Geographie, noch ſo außerordentlich vermehrt wurde, daß ganze Schränke von ihnen gefüllt prangen, wie das beſonders gefertigte Verzeichniß beweiſet. Der uns 30 Jahre befreundete Medizinal-Vorſtand, Dr. Joſ. Weigand, ſchenkte nicht nur alle nach ſeinem 1832 erfolgten Tode hinterlaſſenen mediziniſchen Schriften; ſondern deſſen Gattin Margareth, geborne Reutter, ließ 1838, durch die gute Geſinnung ihrer beiden Teſtaments-Exkuratoren, Anton Weil und Friedrich Wunder, alle belletriſtiſchen noch hinzufügen; daher die Zahl dieſer beiden Geſchenke über 1800 Nummern ſtieg. Unſer vieljähriger Umgangsfreund, der Landarzt Joſeph Kochhafen, beſtimmte gleichfalls im Sept. 1835 die Abgabe ſeiner mediziniſch-chirurgiſch- und hiſtoriſchen Bücher nach ſeinem Tode der öffentlichen Bibliothek.

Digitized by Google

Eben deswegen ſchenkten auch wir nicht nur alle ſeit 50 Jahren erworbenen Bücher zu mehr als 4000 fl. Werths; ſondern machten auch jährliche bedeutende Geldopfer zur Beſeitigung anderer drückenden Bedürfniſſe der Bibliothek weit über unſer Jahresgehalt von 300 fl., ſo daß wir uns vielleicht als den einzigen Staatsbeamten Baierns zu betrachten haben, welcher umſonſt dient. Eben ſo haben wir auf unſere eigenen Koſten theure Reiſen für unſere Berufsbildung nach Oeſtreich, Ober-Italien, Frankreich, England, Niederland und durch Deutſchland gemacht, wir durch unſere rein perſönliche Einleitungen bewirkt, daß nicht nur die engliſche Bibel-Geſellſchaft zu London 1838 eine Sammlung ihrer Abdrücke in 32 Sprachen; ſondern durch gütige Einwirkung des Hamburger Archivars Dr. Lappenberg 1837 auch die engliſche Staats-Regierung die ſeit einer Reihe von Jahren auf ihre großen Koſten veranſtalteten und prachtvoll gedruckten Werke zur Geſchichte Englands unentgeldlich der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg ſendeten, welche Auszeichnung die durch den Vorſtand Cooper berühmt gewordene Record-Commiſſion auf der Kehrſeite jedes Titelblattes gewogenſt eindrucken ließ.

Je erfreulicher die fortdauernden Büchergeſchenke in Folge des Einfluſſes des jetzigen Bibliothekars der k. Regierung als Obervormunderin waren; deſto mehr ſah ſie ſich zur gefälligſten Mitwirkung für das Wohl der Bibliothek veranlaßt. Sie übernahm nicht nur die Koſten zur Ueberſetzung der Schränke aus einigen Klöſtern, ſondern verlieh ihr auch unter dem unvergeßlichen Referenten Dr. Paulus, jetzt Profeſſor zu Heidelberg, die zweijährigen Ueberſchüſſe des Unterrichts-Etats von 1808 — 9, jedes Mal mit faſt 1500 fl. Sie bewilligte aus der Berückſichtigung, daß der erſte ihrer Bibliothekare, Konrad Frey, vom 4. Dezemb. 1791 bis Ende Oktobers 1813 aus dem Fond des Prieſters-Seminars ſeine Beſoldung von 406 fl. bezog, und daß die meiſten Theologen wegen Armuth ihre vorzügliche Geiſtesnahrung aus der öffentlichen Sammlung ſchöpfen, eine jährliche Unterſtützung aus deſſen Fond zu 65 fl., wie 50 fl. aus jedem der beiden Rentämter Bambergs. Endlich veranlaßte ſie auch den Landrath von Oberfranken zu einem etatsmäßigen Beitrage, und ſtellte 1838 den unmittelbaren Zinſengenuß aus dem oben berührten, durch Geſchenke und Vermächtniſſe geſtifteten, und 134 Jahre geſondert verwalteten Bibliothekfond wieder her. Obſchon die k. Regierung ſelbſt überzeugt iſt, daß dieſe verſchiedenen Geldzuflüße allen Zweigen einer ſo zahlreich beſetzten, und intenſiv durch Handſchriften, alte Druckwerke und ſtets vervielfältigte Kataloge überwiegenden Bibliothek für die fortſchreitende Intelligenz des Bezirks nicht genügend ſind; ſo hat ſie doch das Vergnügen, daß in der Einnahme und in der Ausgabe endlich ein geregeltes Haushalten hergeſtellt iſt. Auch läßt ſie unentgeldlich die Staatsſchriften des Reichsarchivs, Landtags und der kgl. Akademie zuweiſen. Eine vorzügliche Wohlthat erwies K. Max der Anſtalt noch durch

Digitized by Google

die Genehmigung des Wunſches S. k. Hoheit des Herzogs Wilhelm, daß die aus der Rheinprovinz ſtammenden, im k. Schloße dahier zwecklos gelegenen 12,000 Bände und Hefte als Reſt einer einſt höchſt koſtbaren Bücher=Sammlung, unter dem Vorbehalte des Eigenthums der k. Familie, 1807 geſondert aufgeſtellt und inventariſirt, der öffentlichen Bibliothek zum Gemeingenuße des Publikums einverleibt wurden. Dieſe Bücher, größten Theils in franzöſiſcher Sprache, ſind eine um ſo weſentlichere Ergänzung der Anſtalt, als ſie ſich durch mehre Monographien und große Werke über Gegenſtände auszeichnen, von welchen faſt gar nichts vorräthig war, z. B. von der franz. Belletriſtik, von der Kriegs=Kunſt und Kriegs=Geſchichte während der Periode K. Friedrichs II. von Preußen; von dem Geſetzweſen außereuropäiſcher Reiche, von der franz. Akademie und der durch ſie bewirkten zwei Ausgaben der Encyclopädie ꝛc.

Nur der vielfachen Zuſammenwirkung von Patrioten und Behörden wurde möglich, daß unſere Anſtalt mit jedem Jahre an Umfang und erleichterter Benutzung durch Vervielfältigung der Verzeichniſſe eine größere Aufmerkſamkeit des in= und ausländiſchen Publikums gewann. Deswegen verfaßten wir in 4 Bänden 1832—36 eine kurze Andeutung des Inhalts aller Wiſſenſchaften für den Abdruck, und machten ein bedeutendes Geldopfer für die Veröffentlichung der Schriftmuſter in 4 Bänden aus den vorzüglichſten unſerer 2600 Handſchriften, für deren koſtſpielige Aufnahme und Claſſification wir eine Reihe von Jahren nöthig hatten. Wird die von uns ſelbſt veranlaßte neue Bibliothek=Ordnung für das dreifache Dienſtperſonale, wie für das Benutzen des Publikum, in der ganzen folgenden Zeit ſtreng beobachtet; ſo iſt zu hoffen, daß der Ruf der Gemeinnützigkeit unſerer Anſtalt auf die fernſte Zukunft erhalten, und ſo auch die gute Geſinnung von Wohlthätern immer vom Neuen angefacht wird.

Rückſichtlich der inneren Einrichtung haben wir zu bemerken, daß uns im Herbſte 1803 die theils im großen Saale, theils auf dem Fußboden aller Kammern der 3. Stockwerke wild untereinander liegenden Bücher der Vorzeit ohne irgend ein Verzeichniß, (mit 2 Bogen Akten und einem Quartbande der Fonds=Rechnungen von 1701 — 73 über die 200jährige Exiſtenz der Bibliothek) übergeben wurde. Während dieſe Bücher zur Aufſtellung nach Wiſſenſchaften ausgeſucht wurden, mußten wir zugleich die Sammlungen der eilf Stifte übernehmen, welche alle auf Wagen unordentlich herbeigeführt, unter Wegs beſtohlen, und dann im großen Saale bis zur Höhe der Gallerie aufgehäuft wurden. Gedrungen von der königl. Regierung, dieſe Bücher ſchnell zu ſondern, und unter Ausſcheidung der Doubletten kurz zu verzeichnen, waren die Standorts=Kataloge, als das erſte Erforderniß jeder gut eingerichteten Bibliothek, welche wir jetzt erſt nach und nach fertigen laſſen, und ſyſtematiſche Aufſtellungen des (uns anfangs noch unbekannten) Bücher=Vorraths

jeder einzelnen Wiſſenſchaft um ſo weniger zu leiſten, als wir noch faſt 4 Jahre Mangel an hinlänglichem Raume von Zimmern und Schränken litten; als uns zugleich die hier ganz unanwendbare Ordnung des berühmten Bibliographen Denis, welche deſſen einſtiger Ordensgenoß, der Landesdirectionsrath Michael Stenglein, durch ſeinen Bruder Wilhelm, als Referenten, normal im Sept. 1803 uns vorſchreiben ließ, das Fortſchreiten in unſeren Arbeiten mehr hemmte als beförderte; und als wir drei Bibliothekare, nach der höchſt unzweckmäßigen Organiſation eines Triumvirats ohne ſachkundigen Dirigenten, ganz unabhängig von einander arbeiten ſollten!! Rechnet man zu dieſen Mißverhältniſſen noch den Mangel an Geld für eine verhältnißmäßige Quantität von Papierrißen zu den Katalogen; den Mangel an Schreibern und Dienern, und die noch zehn Jahre dauernde Indifferenz unſeres Vorgängers; ſo wird Jedermann ſich wundern, daß unter ſolchen Umſtänden die öffentliche Bibliothek eingerichtet werden konnte.

Alexander Schmötzer übernahm nach dem Befehle der kgl. Regierung v. 9. Sept. 1803 die Beſchreibung der alten Druckwerke, von welchen er eine beſondere Kenntniß aus Vorliebe bereits erworben hatte, und um deren genaue Beſchreibung er ſich, zum Zwecke der nach ſeinem 29. April 1815 erfolgten Tode nöthigen Katalogiſirung, höchſt verdient gemacht hat. Eben ſo fertigte er auch ein dürftiges Verzeichniß der ihm gleichfalls übertragenen Handſchriften-Kollectaneen als Vorarbeit für unſere ſpätere genauere Beſchreibung, aus welcher wir noch unſeren Nachfolgern die Erforſchung manches von uns nicht zu enträthſelnden Bruchſtückes übrig laſſen müſſen. Auch verzeichnete er die Bibeln, Väter, meiſten Theologen und Juriſten, während wir die übrigen Zweige ſo eilig als möglich vollenden mußten, um den wiederholt dringenden Befehlen der kgl. Regierungs-Vorſtände für Herſtellung der Ordnung wenigſtens zum Theile zu entſprechen. Obſchon wir ſpäter die aufgedrungenen Mißgriffe der Einrichtung immer mehr fühlten; ſo konnten wir doch die früher uns vorgeſchriebene Abtheilung der Wiſſenſchaften, in welcher die lange Reihe der neueren fehlten, nicht mehr verlaſſen; ſondern mußten auf ihr um ſo mehr ſtehen bleiben, als die Anſtalt nach dem Tode Frey's und Schmötzer's uns allein überlaſſen wurde, und nur durch die unentgeldlichen und freundſchaftlichen Dienſtleiſtungen Friedrich Eders, Otto Reinhard's, und Friedrich Wunder's bis zu deſſen Antritte der Pfarrei Gangolph, in fortſchreitender Ordnung erhalten werden konnte. Erſt nach deſſen Rücktritte und nach Reinhard's Tode 18²²/₂₃, deren Dienſte durch andere Penſioniſten nicht mehr von der k. Regierung erſetzt wurden, erkannten wir die Unmöglichkeit, daß der Secretär Friedr. Eder auch bei dem größten Eifer für die Copie der jährlich vervielfältigten Verzeichniſſe alles leiſten könne, und entſchloſſen uns 1826 deswegen zum Geldopfer für einen neuen Calligraphen, deſſen Dienſte (nach dem 1832 erfolgten Tode Friedrich Züberleins) der jetzige

Secretär Ignatz Zöpfl ſeit 1833 fortſetzt. Schon 1791 vor der Vollendung des inneren Bibliothek-Gebäudes wurden der Vikar Stang und der Private Ulſamer nebſt 2 Alumnen des Prieſterhauſes als ſtändige Sekretäres und Schreiber des kaum gewählten Bibl. Frey vorgeſchlagen. Aus den Alumnen ſollten beſonders jene von guter Handſchrift und höheren Kenntniſſen gewählt werden, welche ſich der Pflege der philoſophiſchen und theologiſchen Theorien zu widmen Luſt hätten. Allein die Berathung des akademiſchen Senats hielt mit dem langſam fortſchreitenden Baue gleichen Schritt, bis der franzöſiſche Einfall in Deutſchland alles hemmte. Daher die Beſoldung der Sekretäres und Schreiber bis auf unſere Zeiten noch nicht etatiſirt iſt, und jetzt von uns ſelbſt geſchieht.

Unſere Verzeichniſſe der Bücher vertheilen ſich alſo jetzt, außer jenen über die Handſchriften und alten Druckdenkmäler in 13 Bänden, welche letztere zuerſt nach der Zeitrechnung und dem Alphabete zugleich, ſpäter aber nach dem Alphabete allein mit der ganzen Reihe der Ausgaben jedes Autors vom J. 1468 bis 1536 beſchrieben wurden, nach

A. der Bibel (1 Band),
B. „ Patriſtik (1),
C. „ Exegeſe (1),
D. „ Rechtswiſſenſchaft (31),
E. „ Weltlichen und geiſtlichen Geſchichte (16),
F. „ Hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften (12),
G. „ Literariſchen Geſchichte und Kritik (4),
H. „ Philoſophie nach allen Zweigen (8),
I. „ Mathematik und Phyſik (3),
K. „ Naturwiſſenſchaften (6),
L. „ Arzneiwiſſenſchaft (9),
M. den Werken alter Römer und Griechen (9),
N. der allgemeinen Philologie (5),
O. „ Staats- und Privat-Oekonomie (2),
P. „ Kanoniſchen Rechte (1),
Q. „ Theologie (10),
R. „ auf Bamberg beziehbaren Schriften (10),
S. „ Kleineren Abhandlungen aller Wiſſenſchaften, nebſt Prozeßſchriften, Lob- und Trauer-Reden u. Gedichten (14),
T. „ Hiſtoriſch-politiſch-juridiſchen Journaliſtik (10),
U. V. Literäriſchen und belletriſtiſchen Journaliſtik, und baieriſchen Staatsſchriften (4),
Z. der Unterhaltungs-Lectüre (4, alſo im Ganzen 164 Bände).

Alle größeren Werke, wie die kleinſten Schriften, wurden ſeit 1827 allmählig auch nach den alphabetiſchen Schlagwörtern, unter welchen die geeigneten Autoren zu ſuchen ſind, eingetragen. Zu dieſer herkuliſchen Arbeit eines Einzigen wurden wir bei dem Beginnen der 87 Bändchen unſerer Taſchenbibliothek der Reiſen nach den einzelnen Ländern (Nürnberg b. Haubenſtricker 1827—31,

Digitized by Google

und Berlin b. Bade 1834—35. 12.) veranlaßt, und nach dieſer erſten Realiſirungs-Probe zur Fortſetzung für alle Wiſſenſchaften, ſelbſt durch die vielen 100,000 Diſſertationen geſpornt, welche auch vollendet iſt. Wir ſahen zwar ein, daß dieſe Realnotizen in geſönderte ſyſtematiſche Verzeichniſſe hätten eingetragen werden ſollen. Allein die beſchränkten Finanz-Verhältniſſe für den Papier-Bedarf der Anſtalt, und der Mangel an Schreibern und Zeit erlaubten nicht, nach Wunſch zu handeln, ſondern geboten die vorläufige Vereinigung beider Alphabete in eines, um die Anſtalt ſchnell gemeinnütziger zu machen. Unſere Nachfolger mögen das Fehlende ergänzen und verbeſſern, während die Benutzung der Anſtalt vom allgemeinen Publikum, nach der von uns gebrochenen Bahn der größtmöglichen Liberalität, ſtets zunehmen wird. Wenn wir berückſichtigen, wie viele einheimiſche und fremde Literaten jetzt jährlich, theils durch Entlehnen der Bücher, theils durch Einholung ſchriftlicher Nachrichten über einzelne Verhältniſſe unſerer Hand- und Druckſchriften, mittelſt Correſpondenz in die fernſten Gegenden Europa's, ſelbſt Amerika's, von der Bibliothek Gebrauch machen; ſo glauben wir während der letzten 18 Jahre in einem ganz andern Wirkungskreiſe zu leben, als wir in den erſten Jahrzehnten waren, während Uneingeweihte unſern fortdauernden Geſchäftsdrang ſich kaum träumen laſſen möchten.

Die verſchiedenen Zweige der Literatur bilden jetzt gleichſam ein geſchloſſenes Ganze, und liefern ihre Reſultate in unſere öffentliche Bibliothek, aus welcher unſere dankbaren Nachkommen die bis jetzt gewonnene Bildung auffaſſen, und weiter fortzupflanzen ſich bemühen werden. In beſtimmten Tagen und Stunden kann jeder Forſchluſtige ohne beſonderen Geldaufwand die Mittel zur Bereicherung ſeines Geiſtes ſich verſchaffen. Er übernimmt aber zugleich die ſtille Verbindlichkeit, dieſe Bildungsmittel beſtens zu ſchonen und zu verwahren, und durch eigene Mitwirkung zu vermehren. Sobald Jemand nur einmal für ſeinen Geiſt eine beſondere Nahrung aus der öffentlichen Niederlage gewonnen hat, ſo entſteht in ihm die Sehnſucht nach wiederholten Genüſſen, und er wird vom Danke für die gute Geſinnung der Voreltern zur Begründung einer ſolchen Anſtalt erfüllt. Sollte er auch in der Ordnung des Bureau ſeine Wünſche und Anſichten beſchränkt finden, ſo wird er doch, in Erwägung des möglichen Mißbrauchs unedler Menſchen, dieſelbe dankbar anerkennen. Je ſtrenger die beſtehende Ordnung aufrecht erhalten wird, deſto achtungswürdiger wird die Anſtalt ſelbſt im In- und Auslande, und aus der Vergleichung der verſchiedenen Geſchäfts-Ordnungen geht hervor, ob dem Publikum der Zutritt nach erwünſchter Liberalität hier geöffnet iſt. Unſere erſt durch die Säculariſation zum Range einer ſchätzbaren Anſtalt erhobene öffentliche Bibliothek bot bisher die angenehme Erfahrung dar, daß ſie den billigen Wünſchen des Publikums ſeit 37 Jahren um ſo mehr entſprechen konnte, mit je größerer Zuvorkommenheit der bisherige Verwalter dahier dem Freunde und Feinde im gleichen Maaße ſeine Geiſtes-

Digitized by Google

Quelle zur Labung öffnete. Er wagte, nicht ſelten mit Gefahr großer Verantwortlichkeit, die ſeiner Liberalität geſetzten Schranken zu überſchreiten, um die Fortſchritte aller Literaten und Künſtler möglichſt zu erleichtern; aber er hatte viele widrige Erfahrungen zum Lohne. Er hat deswegen ſich ſelbſt und ſeinen Nachfolgern, wie dem Subaltern-Perſonale eine lange Reihe neuer Verbindlichkeiten aufgelegt, um auch das Publikum für die Erfüllung geſetzlicher Verbindlichkeiten zu gewinnen, wie die neue Bibliothek-Ordnung zeigt. Nur ſehr ſelten wurde die in andern Bibliotheken von Literaten außer dem Staatsdienſte gewöhnlich geforderte Perſonal- oder Real-Kaution verlangt, und letztere nur zweimal auf freiwilliges Anerbieten vom verſtorb. Profeſſor König zu Altdorf, und vom Prof. Schrader zu Tübingen angenommen. Nur bei höchſt koſtbaren Büchern wurde die Benutzung auf unſerem Bureau gewünſcht; die meiſten übrigen Werke wurden in der Regel in die Wohnungen oder Gaſthäuſer der Benutzer geliehen, und nicht ſelten über 1—2 Semeſter in den Privatwohnungen bewilligt. Nach dieſer Gewohnheit haben wir alſo das frohe Bewußtſeyn, auf die fortſchreitende Bildung der Menſchheit durch den liberalſten Zugang zu unſerer Anſtalt den wohlthätigſten Einfluß geäußert zu haben. Werden unſere Nachfolger von gleicher Liebe zur Ordnung, Thätigkeit und Reinlichkeit beſeelt; wirken ſie durch ihr eigenes Beiſpiel von Uneigennützigkeit und mannichfaltigen Opfern für die Anſtalt in gleichem Maaße auf die Zeitgenoßen, daß dieſe die Bibliothek mit ihrer offiziellen Gunſt, oder mit Geſchenken an Geld und Büchern ebenſo wie bisher unterſtützen; ſo wird der wohlthätige Einfluß in der Zukunft noch größer, und die Verwalter ſelbſt von der Mit- und Nachwelt immer mehr geſegnet werden.

§. 12.
Vielfacher Werth unſerer Handſchriften.

Wollte man dieſe nur nach der allgemeinen Staats-Oekonomie ſchätzen, ſo hätte ſich jeder Patriot über die zahlreiche Anweſenheit ſolcher Reiſenden zu erfreuen, welche nur kommen, mehr oder weniger in unſeren Gaſthäuſern verweilen, und den Umlauf des Geldes unter unſern Mitbürgern durch ihren Aufwand daſelbſt befördern, um unſere öffentliche Bibliothek und andere früher nicht exiſtirende Bildungs-Anſtalten überhaupt zu beſuchen, oder mit unſeren Handſchriften ſich bekannt zu machen. Allein aus der zahlreichen Anſchauung und Benutzung derſelben durch Reiſende ergibt ſich, neben jenem materiellen Intereſſe für unſere Stadtbewohner, auch noch ein außerordentlicher Gewinn für die Beförderung der ſchönen Künſte und alle Zweige der Wiſſenſchaften, wie ſich bisher auf die mannigfachſte Weiſe erprobt hat. Wir rechnen uns deswegen zur Pflicht, einige Winke für die Kunſtforſcher mitzutheilen,

Digitized by Google

und uns über die bisherigen Reſultate vieler Gelehrten aus unſeren Handſchriften zu verbreiten.

Wie ohne pergamentene Urkunden der Kaiſer, Könige, Päbſte, Biſchöfe und verſchiedener weltlicher Regenten die wenigſten Staats-Verhältniſſe der Vorzeit nach der Entſtehung der Buchdruckerkunſt der Nachwelt bekannt worden wären; ſo ſind auch die handſchriftlichen Bücher der öffentlichen Bibliotheken, deren größter Theil während des Mittel-Alters nur in geiſtlichen Stiften ſich befanden, die Grundlage aller einzelnen Wiſſenſchaften geworden. Hätte man ſie in der Periode der wiſſenſchaftlichen Wiedergeburt, (welche man mit größerem Rechte das Zeitalter der Reſtauration nannte, als jene, welche die Bourbons im J. 1814 von ihrer Rückkehr nach Frankreich bezeichneten), von 1450 bis 1803 eben ſo öffentlich benutzen können, wie in unſerer Zeit; ſo wären die einzelnen Wiſſenſchaften in den letzten 400 Jahren weit mehr vorgeſchritten, als es ohne freien Zugang zu den Urquellen aller reellen Geiſtes-Bildung geſchehen konnte. Die reichſte Handſchriften-Quelle Deutſchlands zu Wien ergoß ſich ſeit Celtes und Lazius vielfach durch einflußreiche Druckwerke, beſonders im letzten Jahrzehnte unter der liberalen Aegide des Grafen Moriz von Dittrichſtein. Die nächſte Sammlung von handſchriftlichen Büchern voll wiſſenſchaftlichen Reichthums in der Hof- und National-Bibliothek zu München wurde beſonders in dieſem Jahrhunderte von vielen Gelehrten ſehr vortheilhaft benutzt, wie die bereits mitgetheilten Werke zeigten, und der bevorſtehende Offizial-Bericht noch mehr darthun wird.

Nach dieſen beiden Schätzen iſt unſere Sammlung von handſchriftlichen Werken die dritte Fundgrube Deutſchlands rückſichtlich ihrer Zahl und Wichtigkeit des wiſſenſchaftlichen Inhalts überhaupt, und beſonders vom VIII. bis zum XII. Jahrh. Da außer dem ſchon vor 100 Jahren verſchwundenen Werke Tacitus, und außer dem 33. Buche des Livius, von dieſem ganzen Schatze bis zur Säculariſation nichts zur Oeffentlichkeit gekommen iſt; ſo rechneten wir uns nach dem 1813—15 erfolgten Tode unſerer beiden Collegen, Frey und Schmötzer, zur Pflicht, mehr als ein Jahrzehnt alle zu erübrigenden Stunden der Erforſchung der Handſchriften in der Art zu widmen, daß dieſe Grundlage aller Wiſſenſchaften mittelſt unſerer Verzeichniſſe und Schriftmuſter von unſeren Zeitgenoſſen, wie von den ſpäteſten Nachkommen, auf die leichteſte Art benutzt werden kann. Durch unſere Schritte zur Veröffentlichung iſt jedem ferneren Forſcher die Bahn gebrochen, unſere Handſchriften nicht nur nach ihren ſprachlichen Verſchiedenheiten; ſondern auch nach ihrem Inhalte und Urſprunge zu ergründen, und die Geſchichte der einzelnen Texte nach den Orten oder Ländern, aus denen die Handſchriften ſtammen, wie nach den ſchreibenden Perſonen ſelbſt allmählich kennen zu lernen. Da die meiſten unſerer Handſchriften durch die beſondern Umſtände ihres früheren Erwerbs- und Aufbewahrungs-Ortes nach ihrem beiläufigen Zeitalter leichter zu erkennen, oder gar zu datiren

Digitized by Google

ſind, als jene vieler anderen öffentlichen Bibliotheken, welche erſt in dem letzten Jahrhunderte aus entfernten Ländern und größten Theils heimlich gekauft wurden; ſo gewähren die unſrigen auch einen ungewöhnlichen Anhaltspunkt zur Vergleichung des Textes mit jenen anderer Anſtalten, und beſonders mit den bereits bekannten Druckwerken, vorzüglich unter Zuziehung der claſſiſchen Lehrbücher von Mabillon, Montfaucon und andern berühmten Benediktinern, von Baring, Walther, Mannert, Pfeifer, Schönemann, Pertz, Ebert ꝛc., deren Werke auf jeder ordentlichen Bibliothek ſich befinden.

Unſere Handſchriften ſind größten Theils auf Pergament, und geringeren Theils auf Papier geſchrieben; wir haben nur die Geſchichtsbücher von Richerius als eine überſchriebene oder als Palimpſeſt und gar keine von ſeltenem Stoffe. Wir beſitzen nur einen unvollſtändigen Coran, und den 1. und 4. Band von Makrizi's arabiſcher Beſchreibung Aegyptens auf ägyptiſchem Papiere, als die einzigen handſchriftlichen Denkmäler orientaliſcher Literatur. Eben ſo beſitzen wir auch nur 2 griechiſche Bruchſtücke von den Werken Julius Afer und Gregor Nyßa aus der neuern Zeit, und kein einziges altdeutſches Werk, obſchon viele Minne- und Meiſter-Sänger im XIII. und XIV. Jahrh. unter unſern Vorältern lebten. Daher beſchränkt ſich faſt unſer ganzer Schatz auf die lateiniſche Sprache, indem unſere wenigeren deutſchen aus den 3 letztern Jahrhunderten ſtammen.

Unſere beſten Handſchriften vom VIII. IX. und X. Jahrh. ſind im größten Folio-Formate, während die gleichzeitigen anderer Bibliotheken gewöhnlich nur in Quart ſind; und zeichnen ſich zugleich durch vielfache Malerei in Gold und bunten Farben aus; daher widerlegen ſie nicht nur die früher allgemein herrſchende Meinung vom Quart-Format, als der Norm zur Zeitbeſtimmung der älteſten Handſchriften; ſondern geben auch reichen Stoff zu geſchichtlichen Forſchungen für die Kunſt überhaupt, und für die Malerei beſonders. Rückſichtlich der Zuſammenſtellung unſerer einzelnen Handſchriften in den Schränken nach Wiſſenſchaften ließen wir die von unſerem Vorgänger Schmötzer eingeführte Ordnung und allgemeine Bezeichnung um ſo lieber unverändert, als ihre Aufſtellung nach den Stamm-Orten der einzelnen Stifte faſt unmöglich geweſen wäre, wenn nicht ihre Benutzung für die Zukunft mehr erſchwert, als erleichtert werden ſollte. Denn außer der Dom- und Michaelsberger Sammlung fanden ſich in den übrigen Bibliotheken meiſtens nur Handſchriften liturgiſchen, und wenige rein wiſſenſchaftlichen Inhalts. Auch iſt der für verſchiedene Wiſſenſchaften ſich eignende Inhalt mancher Handſchriften-Bände theils aus unſerm gedruckten alphabetiſchen Kataloge zu erkennen, in deſſen Einleitung auch ein Nummern-Verzeichniß nach den Facultäts-Wiſſenſchaften ſich befindet; theils aus den auf der Bibliothek befindlichen handſchriftlichen Verzeichniſſen der einzelnen Werke einer jeden dieſer Wiſſenſchaften; daher jeder Lite-

Digitized by Google

rat aus dieſen beiden Quellen den ihm dienlichen Rath ſchöpfen kann.

A. Winke für Kunſtforſcher.

Mehre unſerer Handſchriften zeichnen ſich weniger durch ihren wiſſenſchaftlichen oder alterthümlichen, als durch artiſtiſchen oder merkantiliſchen Werth aus. Zu den alten bambergern intereſſanteſten Werken der Art gehören: 1—2) die ſogenannten Gebetbücher des kaiſ. Ehepaares Heinrich und Kunegund, nämlich ein Graduale und Responsorium (N. 1049 A. II. 54—55) vom Anfange des XI. Jahrhunderts. Das Alter beſtätigt ſich durch die Litanei, in welcher für das Ehepaar und deſſen königliches Kind gebetet wird. Die vier Decken beider Bände ſind halberhabene Elfenbein-Schnitzwerke von vorzüglicher Güte in byzantiniſchem Geſchmacke. Sie haben vier in vorderer Anſicht ſtehende Figuren: Chriſtus, Maria, Peter, Paul ſind in Niſchen mit halbzirkelförmigem Schluſſe von ſchlanken Verhältniſſen, mit zum Theile edlen Ausdrucke in den Köpfen; mit unrichtigen Händen und Füßen; einfach gekämmten Haaren, und einer Bekleidung im Faltenwurfe. Maria hält die rechte Hand gegen die Bruſt; Chriſtus tragt ein geſchloſſenes Buch; ebenſo Paul, und Peter einen Stab mit dem Kreuze. Ausgezeichnete Kunſtforſcher glaubten, dieſe Schnitzwerke ſeien zwei Jahrhunderte älter, als die Handſchrift, und von griechiſchen Künſtlern gearbeitet.

3) Ebenſo intereſſant iſt die Offenbarung Johannes und das Evangelien-Buch mit 61 auf den gegenüber ſtehenden Text beziehbaren Gemälden in einem Bande, welchen (N. 311 A. II. 42) die K. Kunegund dem von ihr errichteten Stifte Stephan dahier ſchenkte. Der Hintergrund iſt gewöhnlich glänzendes Gold mit zuweilen dunkelblauer Luft. Der ganz horizontal abgeſchnittene Erdboden iſt gewöhnlich glatt grün; die Wellen des Waſſers von ganzer Zirkel-Form, oder auch mit Linien nach der Quer geſtreift; und die Wolken halbzirkelförmig von den verſchiedenſten Farben. Faſt alle Figuren ſind verzeichnet, obgleich in den lebhafteſten Farben gut erhalten. Der auf der vorderen Decke einſt geweſene Sardonix wird wegen ſeines außerordentlichen Werthes im Schatze zu München verwahrt, wohin er 1803 nach der Säkulariſation gebracht wurde.

4) Gleichzeitig iſt die für die Abtei Michaelsberg verfaßte Ordens-Regel des h. Benedikt (N. 182 Ed. II.). Der gemalte K. Heinrich in ganzer ſtehender Figur hat einen Stab in der Rechten, und ein geſchloſſenes Buch in der Linken. Gegenüber ſteht derſelbe als Herzog von Baiern. Im dritten Gemälde ſitzt Abt Benedikt auf dem Throne mit dem Stabe in der Rechten, und mit einem geſchloſſenen Buche in der Linken. Das vierte Gemälde ſtellt die Wittwe Judith in ganzer Figur dar; die Rechte hebt ſie empor, mit der Linken hält ſie ein geſchloſſenes Buch; in vier Medaillons ſind Bruſtbilder von 4 Nonnen. Im fünften Gemälde übergibt der

Digitized by Google

Biſchof Cäſarius von Arelat zwei Nonnen ein offenes Buch mit der Aufforderung zur Eintracht.

5) Ein Werk von Amalarius ꝛc. (N. 44 A. II. 53) über die Meſſe vom X. Jahrhunderte iſt mit Streifen und 2 nach Vorn ſitzenden Heiligen von Silber-Blech eingefaßt.

6) Ein Pſalmbuch vom XII. Jahrhundert (N. 232 A. II. 47) hat ſchöne Medaillons im vorausgehenden Kalender, 17 Gemälde auf Goldgrund, und ächt goldene Anfangs-Buchſtaben, welche die ganze Seite mit dem erſten Worte jedes Pſalmes füllen. Die obere und untere Decke zweier mit Silber eingefaßten Hornplatten haben gleichfalls unter ſich mehre Gemälde.

7) Ein anderer Pſalter vom XIII. Jahrhunderte (N. 237 A. I. 33) hat auch 4 Gemälde des ſitzenden Weltheilandes, der Verkündigung des Engels, der Maria mit dem Kinde, und Davids mit der Harfe.

8) Salomons hohes Lied mit Daniels Traume vom XII. Jahrhunderte (N. 258 A. I. 47) enthält 4 Gemälde vom höchſten Kunſtwerthe über alle übrigen Manuſcripte, nämlich:

α) die Vorſtellung der Taufe und des Abendmals mit vielen Figuren; β) den Buchſtaben O. mit dem Weltheilande, vielen Cherubinen und Engeln; γ) den Traum Daniels, welcher auf einem reich verzierten Bette liegt; δ) Daniel im Begriffe, die Einflüſterungen eines Engels zu ſchreiben. Die Erfindung und Anordnung jeder Darſtellung iſt ausgezeichnet.

9) Ein Evangelien-Buch vom X. Jahrhunderte (N. 267 A. II. 18) mit 33 Gemälden, deren Arabesken an den griechiſchen Geſchmack erinnern, läßt bei den herrlichſten Farben für die Zeichnung der Köpfe, und für den Faltenwurf noch zu wünſchen übrig. Die Anfangsbuchſtaben aller einzelnen Verſe ſind mit fühlbarem Golde aufgelegt.

10) Ein Evangelien-Buch vom XI. Jahrhunderte (N. 280 A. II. 46) hat ſechs ſchöne Gemälde auf Goldgrund aus der Lebenszeit des kaiſ. Ehepaares. Die roth ſeidene ebenfalls verzierte Decke läßt auf Gleichzeitigkeit ſchließen.

11) Ein aus neuerer Zeit ſtammendes Evangelien-Buch (N. 281 A. II. 45) hatte eine koſtbare obere Decke von 5—7 großen Steinen oder zwei großartigen ſilbernen Symbolen, welche bei der Säculariſation verſchwanden, aus deren Umgebung nur noch die Sonne, der Mond, 41 kleine Sterne, eine dicke ringsherumlaufende Leiſte, und zwei Geſperre aus vergoldetem Silber ſich erhielten. An den unteren Ecken iſt noch die altdeutſche Verzierung des ſogenannten Frauenſchuhes.

12) Das vom Michaelsberger Benediktiner Reynher 1503 geſchriebene Evangelien-Buch (N. 288 Ed. V. 2) zeichnet ſich durch 5 Gemälde aus, deren 4 die Geburts-Verhältniſſe des Heilandes, und eines ihn, wie er auf einem Eſel reitet, in einer ſchönen Landſchaft darſtellt.

Digitized by Google

13) Ein anderes Evangelien-Buch (N. 305 Ed. III. 8.) enthält mehre Gemälde auf Goldgrund, unter welchen der Heiland im Regenbogen, die Abnahme vom Kreuze, die Auferſtehung und Himmelfahrt die bemerkungswertheſten ſind.

14) Das Brevier des Moriz-Stiftes bei dem ſächſiſchen Halle vom Jahre 1532 (N. 352 Ed. VI. 3.) zeichnet ſich durch ein reich illuminirtes Wappen des Mainzer Erzbiſchofes Albert aus.

15) Adelberts Lebensbeſchreibung des kaiſ. Ehepaares, Heinrich und Kunegund vom XIII. Jahrhundert (N. 473 und 1187 E. III. 25) enthält Maria mit dem Kinde, den Heiland mit dem Palmzweige, und Kunegund, wie ſie über die glühenden Pflugſchaaren ſchreitet, deren Umriſſe mit der Feder gezeichnet ſind.

16) Vor den Werken Cyprians vom X. Jahrhunderte (N. 476 B. IV. 5) erſcheint er ſelbſt auf einem Lehnſtuhle im Goldgrunde.

17) Gregors des Großen moraliſches Werk vom X. Jahrhundert (N. 588 B. II. 10) erhebt ſich über die meiſten Werke durch die faſt 900 Jahre beſtens erhaltenen Farben der zahlreichen Gemälde der Maria, des Heilands, der Propheten und andern Perſonen.

18) Gregors Paſtorale (N. 593 B. V. 4) aus der Abtei Michaelsberg von der erſten Hälfte des XII. Jahrhunderts hat Werth durch die gleichzeitige Federzeichnung des Bruſtbildes Biſchofs Otto I. im Ornate.

19) Gregors Erläuterungen der Prophezeiung Ezechiels aus K. Heinrichs Lebenszeit (N. 595 B. IV. 11) ſtellt ihn mit der Krone auf einem goldenen Stuhle vor.

20) Das Bamberger Meßbuch vom Anfange des XI. Jahrhunderts (N. 603 Ed. V. 4) zeichnet ſich durch 14 Gemälde mit den wichtigſten Perioden des Heilandes aus.

21) Gleich reich iſt das gleichzeitige Meßbuch (N. 604 Ed. III. 11), in deſſen Eingange der 1052 — 78 lebende Freiſinger Biſchof Ellenhard knieet, und auf deſſen übrigen Gemälden K. Heinrich III. und andere Zeitgenoſſen vorkommen.

22) Fünf Dekretalen-Sammlungen Gregors IX. vom XIII. Jahrhunderte (N. 610 — 14 P. I. 18 — 22) haben vor dem Anfange der fünf Bücher reiche Gemälde.

23) Auf ähnliche Weiſe ſind die Anfänge der einzelnen Bücher mehrer unſerer Kodices der Inſtitutionen Juſtinians (807—816 D. II. 3 — 12) mehr oder wenig ausgezeichnet.

24) Des Pfarrers Engelthaler Grabmäler und Wapen der vorzüglichſten Familien Kitzingens aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts (N. 844 E. VII. 20) nach dem Geſchmacke von Joſt Ammon haben mehr als bloßes örtliches Intereſſe.

25) Lör's Geſchichte der Abtei Himmelskron vom Jahr 1569 (867 E. VII. 23) iſt durch die illuminirten Wapen der markgräflichen Stifter und Aebtiſſinnen merkwürdig.

26) Das älteſte Bamberger Meßbuch vom Ende des X. Jahrhunderts (N. 911 A. II. 52) erhebt ſich über die übrigen nicht nur

Digitized by Google

durch 20 Gemälde in Waſſerfarben mit der Darſtellung wichtiger Verhältniſſe des Heilands, der Apoſtel und anderer Heiligen; ſondern auch durch den oberen Deckel einer Elfenbein-Platte von 5 Zoll 2 Linien hoch, 4 Z. 4 L. breit, in welcher Maria mit dem Kinde und andere Gegenſtände nach byzantiniſchem Geſchmacke vertieſt ſind. Dieſes Schnitzwerk wurde von allen Kunſtkennern weit über die 4 elfenbeinern Figuren der kaiſ. Gebetbücher geſchätzt.

27) Ein Chorbuch vom Anfange des XII. Jahrhunderts (N. 944 Ed. IV. 8) ſtellt den knienden Domprobſt Eberhard in einer Federzeichnung dar.

28) Das Pontificale des (unſere 1081 abgebrannte Domkirche wieder herſtellenden) Biſchofs Otto I. vom Anfange des XII. Jahrhunderts hat außer dem ovalen Bilde des Heilandes die gleichzeitige Merkwürdigkeit, daß die Arabesken von gutem Geſchmacke jenen ſehr ähnlich ſind, welche der Künſtler Rupprecht bei ſeiner Reſtauration der Domkirche in den öſtlichen Bilder-Niſchen entdeckte.

29) Sehr zahlreiche Antiphonalien, welche theils in der Abtei Langheim, theils im Clariſſen-Kloſter dahier während des XIV. — XVII. Jahrhunderts geſchrieben wurden, zeichnen ſich bald durch mehrere bald durch wenigere Miniatur-Gemälde in den einzelnen Abtheilungen aus, von welchen viele den Beifall der Kenner des gleichzeitigen Geſchmackes einernten.

30) Ueber alle dieſe durch Kunſt ausgezeichnete Handſchriften waren jene ſechs Meß- und Evangelien-Bücher, welche bei der Säculariſation aus dem Domkapitel in die Hof- und National-Bibliothek zu München wandern mußten, ſehr weit erhaben. Sie zeichneten ſich nicht nur durch ſehr viele und große Gemälde mannichfaltiger Art auf Goldgrund aus der Lebens-Zeit K. Heinrichs II., ſondern auch durch ſchöne, mit angeſchliffenen Edelſteinen beſetzte Decken aus; daher ſie jetzt dort neben dem Kodex von St. Emmeram als die vorzüglichſten Schauſtücke zu betrachten ſind. Dagegen erhielten wir den größten Theil der Pſalterien, Calendarien und Chorbücher, welche wir vor faſt 30 Jahren an das hieſige k. Archiv zum Amtsgebrauche gelehnt haben, in der neueſten Zeit für unſere öffentliche Sammlung zurück.

B. Höchſt rühmliche Reſultate vieler Gelehrten aus mehrern Handſchriften für die Wiſſenſchaften.

Obſchon der Kunſtwerth vieler unſerer Handſchriften manche Forſcher herbeilockte; ſo hatte doch derſelbe mehr Anziehungskraft für viele andere Beſucher, welche weniger zu den Dilettanten der Kunſt, als zu den blos Neugierigen, und manchmal zu nur gaffenden Beſchauern gehören. Der größere Vorzug unſerer Handſchriften beſteht in ihrem wiſſenſchaftlichen Inhalte; und ſolche ſind ſehr ſelten mit künſtlichen Aufwande ausgeſtattet, ſondern erſcheinen ganz einfach, wie der wahre Gelehrte ohne Ziererei ſeyn ſoll. Zur Ehre unſerer

Digitized by Google

Anſtalt und zum Heile der Wiſſenſchaften gereicht es daher, daß unſere meiſten Handſchriften dieſen bisher ſchon gedient haben, und künftig noch dienen werden. Wir ſehen uns daher verbunden, dem literäriſchen Publikum zu berichten, aus welchen unſerer Handſchriften bereits Druckwerke bereichert wurden, und welche Verfaſſer oder Herausgeber um dieſen Zweig ſich beſonders verdient gemacht haben. Aus der hier folgenden Darſtellung wird dann Jedermann ſich überzeugen, daß unſer koſtbarſter Bücherſchatz ſeiner eigentlichen Beſtimmung bereits ſo entſprochen hat, um bei der Nachwelt nur noch als Schaugegenſtand zu gelten, wenn unſere Amtsnachfolger die bisher erprobte Berufs-Geſinnung über dieſen Gegenſtand redlich mit uns theilen werden.

I. Philologie, Philoſophie und Geſchichte.

1) Joh. Horrion, Jeſuit, verweilte 1610—11 zu Bamberg für die Vermittlung des Domkapitels und Fürſtbiſchofs zur Errichtung eines Collegiums ſeines Ordens, und erhielt zugleich die Erlaubniß zur Unterſuchung der domkapitel'ſchen geſchriebenen Bücher. Er entdeckte das noch ungedruckte 33. Buch v. Livius vom XI. Jahrh. (N. 863 M. IV. 9), ſchrieb es eilig und ungenau ab, und ließ es durch Franz Bartolin von Urbino mit A. Quärengus Anmerkungen 1617 zu Venedig erſcheinen, gab es aber viel verbeſſert zu Paderborn heraus, wie es dann auch zu Paris ausgegeben wurde. Nach dieſer Erſcheinung verglich man erſt einen ähnlichen Codex v. Livius aus der Mainzer Dombibliothek von Neuem, und fand beide Quellen ziemlich gleichlautend; daher alle ſpäteren Ausgaben des 33. Buches bis auf dieſes Jahrhundert ſich ſo erhielten. Nach der Säkulariſation von 1803 wurden die Hand- und Druckſchriften der Dombibliothek zu Bamberg bis auf 6, welche in die Nationalbibliothek zu München kamen, mit unſerer öffentlichen Bibliothek vereinigt. 2) Im J. 1818 wurde Dr. und Prof. Göller zu Köln vor ſeinem Abzuge aus Bamberg durch uns zur Einſicht und Vergleichung des 33. Buches von Livius veranlaßt, welches er zu Frankfurt bei Hermann 1822. 8. erſcheinen ließ. Später 3) unterſuchte Prof. Kreyſſig zu Meiſſen den nämlichen Codex, als er zu Leipzig bei Weidmann 1823 ſeine Ausgabe aller Werke v. Livius in 5 Bden veranſtaltete. 4) Im J. 1829 wurde unſer Codex auf das Geſuch des Buchhändlers Reimer nach Berlin für die Profeſſoren Bekker und Raſchig geſendet, welche eine ſteriotypirte Ausgabe in 3 Bänden 1829—30 erſcheinen ließen. 5) Da dieſe Erſcheinung den Wünſchen des Prof. Kreyſſig nicht entſprach ſo erbat er ſich im Nov. 1830 die Vergleichung des Codex wiedbr. 6—7) Während er aus ſeinen Forſchungen 2 Abhandlungen über das 21. und 45. Buch, und eine Schulausgabe des 33. Buches vorbereitete, 8) erbat ſich das preußiſche Miniſterium 1836 für den Prof. Alfeſchki zu Berlin am Gymnaſium zum grauen Kloſtr den Codex, welchem er auf 3 Monate geſendet wurde. Im Som-

Digitized by Google

mer 1837 wurde auch noch eine diplomatiſch genaue Abſchrift des 33. Buches dahier für denſelben gefertigt. Die Reſultate ſeiner gründlichen Forſchungen legte er in 2 unſerer Anſtalt geſchenkten geiſtreichen Druckſchriften nieder, welche ſich betiteln: a) Ueber die kritiſche Behandlung der Geſchichtbücher des Livius. Berlin 1839. 4. b) Titi Livii ab urbe cond. liber tricesimus. Ad cod. Mst. fidem emend. Berol. Dümmler 1839. 8. Unterdeſſen 9) ließ Kreyſſig zu Meiſſen und Leipzig obige drei vorbereitete Werke 1837 erſcheinen, und beſchäftigte ſich 10) mit einer neuen Geſammtausgabe aller Bücher des Livius unter Beifügung des ſorgfältigſten kritiſchen Apparats. Als Probe ſeiner mühſamen Arbeit 11) ließ er 1839 zu Meiſſen bei Klinkicht das 33. Buch in dieſer vollendeten Form einſtweilen erſcheinen. Im Vorberichte von 134 Seiten erwähnt er die Schickſale dieſes Coder, und deſſen vielfache Benutzung in beſonderer Beziehung auf die Mainzer Handſchrift. Er berührt die wichtigſten Ausgaben, welche nach dem Mainzer Coder im 16. und 17. Jahrh. geſchahen; auch den neuen Abdruck der Drakenborchiſchen, welche 1820 zu Stuttgart durch Klaiber beſorgt wurde, und die höchſt nachläſſige Schulausgabe von Tafel in 3 Bänden 1824. 8. Von dieſen wendet er ſeinen Blick auf die Beckeriſche Ausgabe in 3 Bänden, und fügt bald kürzere, bald ausführlichere Nachrichten über die einflußreichſten Ausgaben ſämmtl. Bücher des Livius aus den letzten 3 Jahrhunderten bei. In der zweiten Abtheilung ſchreitet er zu den Varianten der Bücher 34—40 nach dem Mainzer Coder, welche Nik. Carbach zuſammengeſtellt hat, und ſetzt ihnen noch die Varianten der Pariſer Ausgabe durch Aſcenſius voraus. Dann läßt er erſt die neue Ausgabe des Textes des 33. Buches nach unſerem Coder mit kritiſchem Apparate folgen. An dieſes reiht er die Varianten vom 30—32 und 34—38 nach unſerer Handſchrift. Den Schluß bildet ein umfaſſender Inder. Mehre Schüler Kreyſſig's feierten ſein 50jähriges Lehramt durch Erwähnung ſeiner Verdienſte um Livius.

12) Nach dieſer koſtbaren Perle erreichte unſer Plinius hist. nat. vom X. Jahrh. (N. 1003 M. V. 10) in der gelehrten Republik den höchſten Ruhm. Obſchon dieſe Handſchrift nur die Bücher 32—37 enthält; ſo lieferte ſie doch mehre bedeutende Varianten des Textes, und am Schluſſe noch ein Blatt von Zuſätzen, welche ganz homogen ſind, und in keiner andern Handſchrift ſich befinden. Nachdem der eifrige Dr. und Prof. der Philologie zu Schweinfurt, Ludwig v. Jan, über die verſchiedenen, auch von den verſammelten Naturforſchern Deutſchlands wiederholt anerkannten, Vorzüge dieſer Handſchrift im Stuttgarter Kunſtblatte 1831 N. 86—89; 1832 N. 41—45, und in Zimmermanns allgem. Schulzeitung 1833 Abth. II. N. 91 ſich ſchon verbreitet hatte; vereinigte er ſich mit dem Prof. Sillig zu Dresden für zwei gemeinſchaftliche Ausgaben, nämlich eine mit bloſem Texte und den Varianten, und die andere mit einer ausführlichen Erläuterung. Erſtere iſt bereits zu Leipzig bei Teubner

Digitized by Google

1836. 8.*) erſchienen. Aus der fortgeſetzten Unterſuchung der Prof. Sillig und von Jan iſt auch die zweite bald zu hoffen.

13) Mit dieſem Verdienſte nicht zufrieden, unterſuchte v. Jan auch ein Bruchſtück unſerer Briefe Senecas vom X. Jahrh. N. 1088 M. V. 14), und theilte das Reſultat ſeiner Forſchung über dieſe und noch 2 andere Handſchriften aus Nürnberg und Erlangen in einer latein. Abhandlung zum Jahresberichte der Schweinfurter Studien-Anſtalt 1839 mit.

14) Der berühmte Philolog, Direktor Seebode, einſtens zu Hildesheim, jetzt zu Gotha, benutzte unſere ihm mitgetheilte Textes-Verſchiedenheit v. L. Annaei Flori epitome rerum romanorum vom X. Jahrh. (N. 528 E. III. 22) zu vielen Varianten anderer Handſchriften für eine neue Ausgabe, welche zu Leipzig bei Hahn 1821. 8. erſchien. Als er ſich während ſeines Aufenthaltes zu Koburg mit unſeren übrigen Handſchriften öfters bekannt machte, bedauerte er, unſern zweiten Florus vom XI. Jahrh. nicht gekannt, und gleichfalls benutzt zu haben, was er bei der neuen Auflage nicht unterlaſſen wird.

15) Derſelbe beſchäftigte ſich auch geraume Zeit mit einer Handſchrift der $6\frac{1}{2}$ erſten Bücher von Livius aus dem XI. Jahrh. mit 112 Blättern in 4. (N. 864 M. IV. 8), und wird gelegenheitlich das Reſultat ſeiner Unterſuchung dem Publikum mittheilen.

16—17) Der geiſtreiche Studien-Direktor und Prof. Steinmetz zu Mainz widmete vielen Fleiß der Unterſuchung zweier Handſchriften-Bände, in welchen Bruchſtücke der Werke von Cicero, Macrobius und Seneca (M. IV et V.) vereinigt ſind, und wird gelegenheitlich, nach der Gediegenheit ſeiner vielen Kenntniſſe, ein ſehr erfreuliches Reſultat dem gelehrten Publikum vorlegen.

18) Während unſer Prof. der Philoſophie, Dr. Adam Martinet, als ehem. Kaplan der Martins-Pfarrei in unſerem Gebäude wohnte, beſchäftigte er ſich gern mit der Unterſuchung unſerer ſchönen Handſchriften von Cicero's rhetoriſchen Büchern aus dem X—XIII. Jahrh. (M. IV et V.), zeichnete deren Textes-Verſchiedenheiten genau aus, und theilte ſie uns zur einſtigen Benutzung für das Publikum mit.

19) Vorher und nachher hatten auch wir und der jetzige Prof. und Rektor, Friedrich Ammon zu Paſſau, mit den philoſophiſchen Schriften Cicero's uns beſchäftigt. Während wir eine neue Ausgabe nach unſeren zehn Handſchriften deſſelben zubereiteten, überraſchte der berühmte Orelli zu Zürich die gelehrte Republik mit dem erſten Theile ſeiner vortrefflichen Bearbeitung; daher wir uns verbunden ſahen, ihm den ganzen Vorrath von Varianten Cicero's zur beliebigen Benutzung zu ſenden.

---

*) Cod. msti Bamb. Plinii secundi naturalis historiae libros VI. postremos continentis varietas lectionis integra. Conscripsit et brevi adnot. instruxit Lud. Janus.

Digitized by Google

20) Während der vielſeitige Gelehrte, Friedrich Ammon, dahier Theologie ſtudierte, wirkte er mit größtem Eifer für unſere Textes-Unterſuchung einer Reihe anderer römiſcher Klaſſiker mit, welche theils ſchon erſchienen ſind, theils noch erſcheinen werden. Zur Vervollſtändigung dieſer Vorarbeiten trug beſonders die außerordentliche Gewogenheit des Grafen Erwin v. Schönborn Erlaucht bei, welcher die von uns gewünſchten Handſchriften aus ſeiner Familie-Bibliothek, früher zu Gaibach, jezt zu Pommersfelden, mit größter Gefälligkeit mittheilte. So wurde uns möglich, außer unſerer nicht ganz vollſtändigen Handſchrift aller Werke Horazens vom X. Jahrh. auf Pergament (N. 715 M. IV. 7), und zwei piſoniſchen Bruchſtücken auf Papier vom XV. Jahrh. (N. 1846 M. III. 16, N. II. 13), noch 6 ſchönborniſche Manuſcripte für unſere, zu Weimar im Induſtrie-Comptoire 1821 mit 8 illum. Schriftmuſtern erſchienene Ausgabe zu benutzen, welche wir mit fortlaufender Erläuterung verſahen.

21) Ein Gleiches geſchah für unſere daſelbſt 1824. 8. mit 5 illum. Schriftmuſtern beſorgte Ausgabe ſämmtlicher Werke Virgils, von welchem wir ebenfalls nur Bruchſtücke der Georgica und Aeneïs aus dem XV. Jahrh. (N. 260³/₄ M. II. 4 et 5) in unſerer öffentl. Anſtalt haben, durch von Schönborns Liberalität aus ſeinen Familie-Manuſcripten.

22) In gleicher Form mit fortlaufender Erläuterung bearbeitet ſendeten wir die vollendeten Gedichte von Perſius durch Buchhändlers-Gelegenheit nach Norden, woher wir noch keine Antwort erhielten, obſchon der Verleger ihre Erſcheinung angekündigt hatte.

23—25) Faſt ebenſo bearbeitet bedürfen die Werke von Terenz nur noch unſerer zweiten Durchſicht zu ihrer Vollendung für die Preſſe. Die Varianten v. Plautus, Salluſt ꝛc. wurden verzeichnet, um einſt noch von uns mit dem Texte veröffentlicht zu werden.

26) Von unſerer höchſt genauen Unterſuchung der römiſchen Geſchichte Eutrop's nach der Handſchrift des IX. Jahrh. (N. 513 E. III. 4) erſtatteten wir im VI. Hefte von Okens Iſis 1827 nach der Erſcheinung v. Seebode's Schulausgabe einen ausführlichen Bericht. Die von uns begonnene Erforſchung der beiden andern Manuſcripte Eutrops vom X. und XI. Jahrh. (N. 51⁴/₅ E. III. 13 et 14) wurde nur durch überhäufte andere Arbeiten bisher unterbrochen; würde aber mit der Fortſetzung von Paul Warnefrid noch vollendet worden ſeyn, wenn nicht Dr. Pertz und Dr. Waiz dieſem Geſchäfte für die monumenta germaniae ſich unterzogen hätten.

27) Die vortrefflichſte Handſchrift vom IX. Jahrh. der scriptores historiae Augustae (N. III. 5 E. III. 19) wurde vom berühmten Philologen Bernhardi zu Halle geraume Zeit ſo benutzt, daß das Publikum der erfreuligſten Ausgabe mit Zuverſicht entgegen

Digitized by Google

ſehen kann, ſobald derſelbe einige andere höchſt wichtige ſchriftſtelleriſche Arbeiten vollendet haben wird.

28) Dieſe Handſchrift wurde auch von dem Vertrauten der romaniſchen Sprachen, Prof. Heilmaier zu Aſchaffenburg, unterſucht; daher wir doppelte Berichte zu hoffen haben.

29) Dr. Pertz, k. Archivs-Rath zu Hannover, und Dr. Böhmer, Bibliothekar der Stadt Frankfurt, beſchäftigten ſich dahier im Auguſt 1833 mit der Unterſuchung unſerer geſchichtlichen Manuſcripte und machten viele Auszüge. Schon im II. Bande der hiſtoriſchen Denkmäler Deutſchlands finden ſich Seite 192 und 365 Bruchſtücke von Chroniken aus Bamberger Handſchriften. Die Reſultate der Vergleichungen von Adelbertus de vita ss. Henrici II. et Cunegundas imp., Victor Utic. de persecutione vandalica, zweier Eutrope mit Paul Warnefrid, wie der im Michelsberg dahier verfaßten Weltchronik des Benedictiner-Abts Eckehard, des Jornandes, der hist. Langobardorum, gesta Francorum et Alexandri M. etc. werden ſpäter folgen, ſobald der Prof. Bethmann zu Hannover ſeine Unterſuchung der letzteren geſchloſſen hat. Vorläufig ertheilte Dr. Pertz im VII. Bande ſeines Archivs Seite 1025 die Hoffnung zum ausführlichen Berichte.

39) Dr. Pertz ließ nach ſorgfältigſter Unterſuchung die größtentheils unleſerliche Original-Handſchrift des Benedictiners Richer v. Rheims über die Geſchichte Frankreichs v. J. 888—998, von welcher weder zu Paris, noch zu Rom eine zweite Handſchrift ſich findet, obſchon ſie deſſen Lehrer und Gönner Gerbert oder P. Silveſter II. 999 zugeeignet wurde, ſowohl mit einer literar-hiſtoriſchen Einleitung in ſeinen Monumenten Deutſchlands Bd. V. erſcheinen, als auch eine beſondere Octavausgabe für Schulen wegen der Wichtigkeit des Inhalts veranſtalten.

31) Der katholiſche Seelſorger Reuner zu Hof in Oberfranken überſetzte die Fortſetzung Paul Warnefrid's zu Eutrop's römiſcher Geſchichte nach einer unſerer Handſchriften vom XI. Jahrh. (N. 514. E. III. 14).

32) Der berühmte Forſcher der ſlaviſchen Literatur, J. Dobrowsky, welcher zu Prag geſtorben iſt, erhielt für ſeine Bearbeitung der Geſchichte der Gothen von Jornandes für Dr. Pertz monum. Germ. Auszüge aus dem nämlichen Handſchriften-Bande vom XI. Jahrh. (N. 514. E. III. 14).

33) Karl Rud. Fickert, Lehrer an der Schulpforte bei Naumburg, widmete ſich der Textes-Vergleichung des Philoſ. Seneca nach vielen Hand- und Druck-Schriften, unter welchen unſere Manuſcripte (v. X. Jahrh. M. V. 14. N. 1088, v. XI. J. M. IV. 16. N. 1089, u. v. XIII. J. M. IV. 4. N. 1090) zu den vorzüglichſten gehörten. Vorläufig machte er (bis zur Ausgabe von Seneca's ſämmtlichen Werken) rühmliche Erwähnung derſelben in der uns geſchenkten Schrift: Prolegomena in novam operum L. Annaei Se-

necae philos, editionem. Partic. I. Numburgi. Klaſſenbach 1839. 4. p. 48 — 49.

34) Auch ſendeten wir mit Bericht das vollſtändige Verzeichniß unſerer hiſtor. Handſchriften theils an das Frankfurter Direktorium der Geſellſchaft für Erforſchung der Geſchichtkunde des Mittelalters unter Beifügung vieler Schriftmuſter, welche Bd. IV. S. 265 des Archivs als die ausgezeichnetſten aller eingelaufenen erklärt wurden, theils auch an das Reichsarchiv von Großbritannien zu London unter dem berühmten Paläographen Cooper.

35) Die Kitzinger Grabmäler-Inſchriften und Wapen von Ph. Engelthaler wurden durch einige würzburger Schriftſteller, wie andere Kitzinger Manuſcripte, und eine Reihe würzburger Chroniken benutzt; daher auch das Publikum ein Reſultat dieſer Quellen-Benutzung zu hoffen hat.

II. Theologie.

36) Der berühmte Paläograph, Ulrich Friedrich Kopp aus Heſſen-Caſſel, wurde durch den Ruf unſerer Handſchriften-Sammlung zu 2 Reiſen nach Bamberg veranlaßt, widmete ſich einige Zeit der Unterſuchung ſehr vieler Werke, und theilte eine kurze Beſchreibung unſerer koſtbarſten Bibel (N. 206. A. I. 5) aus Alcuins Schreibſtube vom Anfange des IX. Jahrh. in ſeinen Reiſebemerkungen S. 184. Bd. I. der Bilder und Schriften der Vorzeit mit einer von ihm ſelbſt in Kupfer geſtochenen Schriftprobe mit.

37) Ebenſo meldete Kopp eine gleichzeitige Sammlung von Kirchenraths-Beſchlüßen (N. 453. A. I. 35) in 4., aus welchen er die Mainzer vom Okt. 851 unter K. Ludwig dem Deutſchen vorzüglich deswegen berührte, daß jedem Chriſten frei ſtehe, mit einer Frau oder Beiſchläferin zu leben, wenn er ſich nur mit einer Einzigen begnüge. Dieſe Beſchlüße wurden nach Schmötzers und Jäck's Bearbeitung in Dr. Pertz monumenta Germaniae Band III. S. 440, und verdeutſcht in Dr. Benkerts Athanaſia aufgenommen.

38) Das größte Verdienſt um unſere ſehr zahlreichen patriſtiſch-liturgiſchen Handſchriften erwarb ſich Prof. und Domkapitular, Dr. Friedrich Brenner, durch mehrjährige Forſchungen für die Geſchichte der Sakramente. Das Reſultat derſelben legte er in ſeiner geſchichtlichen Darſtellung der Verrichtung und Ausſpendung der Sakramente von Chriſtus bis auf unſere Zeiten mit beſonderer Rückſicht auf Deutſchland, und beſonders auf Franken. Bd. I — III. Bamberg bei Göbhardt und Weſche 1818 — 24. 8. nieder. Er benutzte Helperich, Clericus, Claudian, Amalarius, Antiphonale, Officialen, Miſſalen, Brevire, Kalendare, Chordirectorien, Homiliarien, Poenitentialen, Pontificalen, Proceſſionalen, Sermonarien, Sequentiarien, Troparien, und andere größten Theils ungedruckte Quellen.

39) Während unſerer vieljährigen Beſchäftigung mit den Handſchriften ſtellten wir gewöhnlich eine Vergleichung mit einem unſerer

Digitized by Google

Druckwerke nach dem Anfange, der Mitte und dem Ende an, um ihre beiläufige Vollſtändigkeit zu wiſſen und bemerken zu können. Bei wichtigen Handſchriften verglichen wir ſogar die einzelnen Kapitel nach den beſten Druckwerken, und bemerkten unter dem vorderen Titelblatte jene Theile, welche noch ungedruckt ſcheinen. Dieſe Unterſuchung wurde beſonders in der ganzen Patriſtik ſtreng genommen; daher unſere Nachfolger nur jene wenigen Lücken einer neuen Forſchung unterwerfen mögen. Deswegen war uns auch angenehm, daß der geiſtreiche Schriftſteller, Dr. und Prof. Engelhardt zu Erlangen, im Herbſte 1838 eine ſolche Handſchrift Auguſtin's vom XI. Jahrh. (N. 107. B. III. 12) zur näheren Kenntniß entlehnte. Da die Zahl der bibliſchen, patriſtiſchen, liturgiſchen und theologiſchen Handſchriften jene der übrigen Wiſſenſchaften überwiegt; ſo war natürlich, daß wir einen großen Theil unſerer dem Publikum übergebenen Alphabete und ganzen Schriftmuſter aus denſelben entlehnten.

40) Am 2. Okt. 1794 entdeckte Gerard Gley in der Dombibliothek zu Bamberg (N. 548) ein ſehr altes Manuſcript, die ſogenannte Evangelien-Harmonie, Heliand, des Biſchofs Aldhelm von Shirburne, welcher im J. 909 ſtarb, in angelſächſiſcher Sprache. Er benutzte es zu ſeiner Belehrung wegen der Annäherung zum franzöſiſch-normanniſchen Dialekte, ſetzte ſich mit dem Bibliothekar Rheinwald zu Meiningen für gemeinſchaftliche Erforſchung und Herausgabe dieſes Werkes in Verbindung, ertheilte einige Nachrichten in ſeiner Bamberger Zeitung, ſendete im Anfange des J. 1805, als er ſich mit dem Gedanken an die Herausgabe beſchäftigte, auf Erſuchen des Hofbibliothek-Direktors v. Aretin alle ſeine Vorarbeiten an die Hofbibliothek zu München; wohin jenes Manuſcript bei der Säkulariſation von 1803 hatte wandern müſſen, im Vertrauen auf deſſen Verſprechen einer in jeder Hinſicht entſprechenden Ausgabe. Da dieſe während der Kriegs-Jahre nicht erfolgte; ſo ließ Gley nach ſeiner Rückkehr aus Polen erſcheinen:
41—42) Notices sur le monument litteraire le plus ancien, que l'on connaisse dans la langue des francs. Bamberg. 1814. 4. Langue et litterature des anciens francs. Paris. 1814. 8.
43) Nach einer noch größeren Zwiſchenzeit unterzog ſich erſt der berühmte Sprachforſcher, Cuſtos Schmeller an der Hofbibliothek zu München, der Herausgabe dieſes Werkes mit Zuziehung der Varianten und Ergänzungen des Cottoniſchen Manuſcriptes im brittiſchen Muſeum zu London, welches wir bei unſerem Aufenthalte daſelbſt im Sept. 1824 gleichfalls verglichen hatten zu Stuttgart bei Cotta 1830. 4. Zu dieſem erſten Theile des Textes iſt noch ein zweiter als Erläuterung, Sprachlehre und Wörterbuch gefolgt, wie G. Gley im Pariſer Werke auch begonnen hat.

44) Dr. Knuſt, ſeit 1832 durch ſeine Preisſchrift der Unterſuchung der pſeudo-iſidoriſchen Canonen zu Göttingen 1833. 4. berühmt, widmete ſich mit beſonderem Eifer unſeren Sammlungen

Digitized by Google

von Canonen, aus welchen ein um ſo größeres Reſultat ſich ergeben wird, als er bereits 1836 in den theologiſchen Studien und Kritiken von Umbreit und Ullmann S. 161—170 über die Canonen-Sammlung des Biſchofs Remedius von Chur Andeutungen gab, und in Pertz Archiv Bd. VII. 822—829 bewieſen hat, wie genau er die ihm zugekommenen Manuſcripte der Art prüfte. Ebenſo widmete ſich auch Dr. und Profeſſor Kunſtmann zu München ſchon während ſeines Aufenthaltes im Prieſterhauſe zu Bamberg, und auch jetzt noch der Erforſchung mehrer Canonen-Sammlungen, deren Reſultat theils Dr. Knuſt in obiger Abhandlung von Remedius hoffen ließ, theils aus andern Zeitſchriften bekannt iſt.

45) Dr. Pertz wurde bei ſeinem Aufenthalte dahier durch unſer Verzeichniß N. 1117 veranlaßt, aus der Mitte eines Coder vom XII. Jahrh. in des Ambroſius Werken ein Seitenſtück zur Kölner Synode v. J. 1083 zu kopiren, und (im IV. Bd. S. 85 ſeiner Monumente) unter dem Titel mitzutheilen: Henrici IV. imp. constitutio pacis in synodo moguntina anni 1085 promulgata.

III. Rechtswiſſenſchaft.

46) Der verſtorbene Etats-Rath und Prof. Cramer zu Kiel, war der erſte Unterſucher unſerer Handſchriften, beſonders der juridiſchen und claſſiſchen, welchen er im Frühlinge 1817 zwei ganze Monate vom früheſten Morgen bis zum ſpäten Abende widmete. Wer ſein Meer von Kenntniſſen und ſein glücklichſtes Gedächtniß zu würdigen wußte, dem wird einleuchten, welche reiche Ernte dieſer hochgebildete Greis machte. Er war ſo gutmüthig, alle ſeine Auszüge nach und nach den ſtreng hiſtoriſchen Juriſten zu Leipzig, Berlin und Göttingen für die einſtige Veröffentlichung mitzutheilen. Daher der Ruf unſerer Handſchriften nach dieſer unſchätzbaren Autorität Cramer's durch ganz Europa ſich ſchnell verbreitete.

47—49) Prof. Schrader in Tübingen ſendete deswegen 1818 ſeinen damaligen Mitarbeiter, Dr. und Prof. Cloſſius, nach Bamberg zur Unterſuchung der juridiſchen Handſchriften. Das Reſultat war, daß aus denſelben die wichtigſte Beute für die Herausgabe eines neuen Corpus juris romani genommen werden konnte. In dem zu Berlin 1823 erſchienenen Prodromus bekannte er, daß nur ein halber Codex institutionum zu Paris älter ſei, als der Bamberger vom X. Jahrh. (N. 807. D. II. 3), an welchen ſich noch neun andere vom XII—XIV. Jahrh. (D. II. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12) anſchloſſen, und aus welchen zuſammen ſowohl der Leitfaden der Inſtitutionen zu Berlin bei Reimer 1832. 8., als auch deſſen ausführliche Erläuterung 1836. 4. bereichert wurde.

50—52) Für die noch zu hoffenden 3 Bände der übrigen Bücher des römiſchen Rechtes benutzte er eine Reihe civiliſtiſcher und canoniſcher Codices, unter welchen vorzüglich die Sammlungen des Abtes Anſegiſus, des Wormſer Biſch. Burkard, und Anderer, von Savigny Bd. II. 274—282 angeführten, Erwähnung verdienen.

53) Im nämlichen Jahre 1818 beſchäftigte ſich Dr. Ortloff, Prof. und Oberappellations-Rath zu Jena, mit der Vergleichung der Lex salica, ripuariorum et allemanorum vom IX. Jahrh. (N. 854. D. II. 2), und ließ zum Antritte ſeines Lehramtes: Abh. v. d. Handſchriften und Ausgaben des ſaliſchen Geſetzes. Koburg u. Leipz. 8. erſcheinen. 54) Das nämliche Werk hatte auch der verſtorb. v. Feuerbach, während er zweiter Präſident des Appell.-Gerichtes zu Bamberg war, erforſcht; wohin ſeine Auszüge und Bemerkungen gekommen ſind, iſt uns unbekannt. 55) Auch Dr. Pertz zu Hannover ſtellte eine Vergleichung für die monumenta Germaniae an.

56) Zur nämlichen Zeit beſchäftigte ſich der geh. Hofrath und Ritter Roßhirt zu Heidelberg, damals Prof. zu Erlangen, mit der Unterſuchung dreier Codices der Inſtitutionen, auf welche er in den Heidelberger Jahrbüchern von 1819 Stück 41 S. 648 aufmerkſam machte, und über welche er ſpäter erſcheinen ließ: „Beitrag zur Bearbeitung der Quellen des Rechtes mit 3 Kupfertafeln. Heidelberg 1820. 8.“

57) Durch ihn erhielt Dr. und Prof. Karl Bucher zu Erlangen Veranlaſſung, drei unſerer Pandekten-Codices zu erforſchen, und mit Schriftproben erſcheinen zu laſſen: Domitii Ulpiani quae in primum digestorum librum migrarunt, fragmenta, textu ad Codd. Mst. recognito cum 4 specim. Erlang. 1819. 8.

58) Der einſt berühmte Pandektiſt, Dr. und Prof. König zu Altdorf, benutzte gegen die Einlage einer Staats-Urkunde von 1000 fl. eine Reihe von Jahren abwechſelnd unſere einzelnen Codices des römiſchen Rechtes mit dem Vorhaben zur Herausgabe eines neuen Corpus juris. Er äußerte auch in vielen Briefen ſeine Freude über den wichtigen Fund aus jedem einzelnen Coder; wohin aber ſeine Ausbeute nach dem Tode gekommen iſt, und ob ſie bis jetzt zweckmäßig benutzt wurde, blieb uns unbekannt.

59—62) Seit dem Sommer 1824 begab ſich der geh. Ober-Reviſions-Rath, Prof. v. Savigny zu Berlin, öfters nach Bamberg wegen der juridiſchen Handſchriften, und wurde für ſeine Unterſuchung ſo reichlich belohnt, daß er in ſeiner Geſchichte des römiſchen Rechtes vom Mittelalter I. u. II. Ausgabe, (Heidelberg bei Mohr 1815—34. 8. in 6 Bden) denſelben die Ehre erwies, ſie gehören zu den wichtigſten. Er erwähnte beſonders Bd. III. S. 160, 474, 492, 719—760 bei der Geſchichte der Studien-Anſtalten und Rechts-Quellen — Bd. IV. S. 32, 37, 39, 51, 59 bei dem Gloßator Irnerius, S. 94 ꝛc. Bulgarus — S. 121 Martin Goſſia — S. 137 Jakob — S. 142 Hugo — S. 188 Roger — 197 Alberich — 206 Wilhelm de Cabriano — 222 u. 241 Placentin — 247 Henricus de Baila — 254 Johann Baſſianus — 273, 282, 289, 294, 206 Pillius — 310 Cyprian — 315 Galgoſius — 321 Otto — 331 Lothar — 333 Bandin — 336, 343, 344 Burgundio, und noch mehre

Digitized by Google

in den einzelnen Anhängen. Bd. V. 15, 20, 29, 30, 36, 38 Azo — 42, 50, 59, 60—1 von Hugolinus — 99 Jakob Balduin — 107, 111, 120 Tancred — 128 v. Bagarod — 150 Damaſus — 159 Karolus — 183, 185, 187 Roffred — 229 Hugolin — 406 Dinus — 417, 419, 423, 426, 427 Johann de Deo — 434 Martin de Fano — 459, 460 Aegid Fuscararius — 475, 476, 477 Rolandin Paſſagerii — 516, 524 Wilh. Durantis. — Viele andere Gloßatoren würde er noch benutzt haben, wären ſie ihm, wie obige, an der Hand geweſen. Deswegen äußerten wir ſelbſt ihm den Wunſch, er möge die Geſchichte des canoniſchen Rechtes auf gleiche Weiſe unter Zuziehung unſerer zahlreichen Handſchriften bearbeiten.

63) Dr. und Prof. Hänel zu Leipzig, enthuſiaſtiſcher Forſcher der Rechts-Alterthümer-Manuſcripte durch mehre Länder, aus welchen er 4 Bände von Verzeichniſſen der Handſchriften in den verſchiedenen Bibliotheken erſcheinen ließ, gab unter andern heraus: Dissensiones jurisperitorum. Lips. Hinrichs 1834. 8. In dieſem Werke befinden ſich: Hugolini dissensiones dominorum, nunc primum editae, größten Theils nach unſerem Manuſcripte (N. 717. D. II. 21), einer Sammlung juriſt. Werke vom XIII. Jahrh., nach einem Pariſer und Cambridger Codex ꝛc. S. XLIX, 123, 558, bei welchen Gelegenheiten der Verf. unſern Handſchriften und ihrer Verwaltung das größte Lob ſpendet.

64) Eben ſo widmete er ſich der Unterſuchung unſerer Gerichts-Ordnung v. Tancred, Pillius, und andern Rechtsgelehrten des Mittelalters (N. 100 $^{2}/_{4}$ D. II. 16 et 21); daher wir das Publikum auf ein ſchönes Reſultat vertröſten können.

65) Ein beſonderes Verdienſt um die Geſchichte der Carolina erwarb ſich Dr. und Prof. Zöpfl zu Heidelberg durch die Herausgabe des alten Bamberger Rechts nach einer Handſchrift unſer Bibliothek vom XV. Jahrh. (N. 361. Rh. II. 16) unter Zuziehung vier anderer hieſigen weniger vollſtändigen, und einer vollſtändigen aus der Bibliothek zu Gotha, welche der liberale geh. Hofrath Jacobs mitzutheilen die Güte hatte. In dieſem zu Heidelberg 1839. 8. erſchienenen Werke zeigte der Verf. urkundlich, daß der Bamberger Magiſtrat 1306 — 33 eine Sammlung von Geſetzen, Verordnungen und Gewohnheiten in fortlaufenden Protokollen aus dem Geiſte ſeines Volkes für den erſten Entwurf zur berühmten Bamberger Halsgerichts-Ordnung verfaßte, welcher durch den daſigen Miniſter Joh. v. Schwarzenberg 1507 zu Bamberg von Johann Pfeil das erſte Mal gedruckt, 1508 zu Mainz drei Male nachgedruckt wurde, und zum Vorbilde der Carolina diente. Schon dieſer einzige Beweis gibt dem Werke Zöpfl's einen entſchiedenen Werth in der peinlichen Literatur; allein es enthält auch noch viele neue Aufſchlüße über die Inſtitute des Straf- und Privat-Rechtes, erläutert viele bisher unverſtändliche Stellen des Sachſen- und Schwaben-Spiegels, und enthüllt das deutſche Recht im letzten Stadium

Digitized by Google

ſeiner rein nationalen Ausbildung mit der Uebergangs-Stufe zur Verbindung mit dem römiſchen Rechte. Nachdem Dr. Zöpfl ſeinen Gegenſtand in 6 Hauptſtücken frei raiſonnirend behandelt hatte, fügte er 2 vollſtändige Handſchriften, und die Textes-Verſchiedenheiten der 4 übrigen als Urkundenbuch bei, damit jeder ſachkundige Leſer die vollſte Ueberzeugung der richtigen Behandlung gewinnen kann.

66) Dr. und Prof. Bergmann zu Göttingen, geh. Hofrath und mehrjährige Rektor der Univerſität, benutzte 1833—39 zwei Codices vom XIII. Jahrh. (N. 717 u. 1002. D. II. 16 et 21) für eine wichtige Aufklärung über Pillius und Tancred's Gerichtsordnung, und andere beigebundene Werke von Tractatiſten des Mittelalters. Z. B. Jacob de Albertino, Fridericus de Senis, Bonaguida, Martin Fanenſ., Bernard, Joannes de Deo, Aegid Bon., Gratia Aret. ꝛc. Daher zu hoffen iſt, daß er noch dem literäriſchen Publikum eine angenehme Ueberraſchung aus unſeren und andern Handſchriften vorlegen wird. Mehre jüngere Juriſten wollten gleichzeitig die nämlichen Quellen theils für Promotionen zum Doctorate, theils für Eröffnung ihrer Privatvorleſungen zu Abhandlungen benutzen; mußten ſich aber auf die ſpätere Zeit von uns verweiſen laſſen. Da auch Prof. Wunderlich zu Baſel die nämlichen Quellen, durch Vermittlung Prof. Schmidtlein zu Erlangen, benutzen wollte, ehe Dr. Bergmann vollendet hatte; ſo ließ dieſer die gewünſchten Auszüge für jenen fertigen bis er das Manuſcript ſelbſt erhielt. Daher alſo auch aus der Schweitz noch ein Product von dem nämlichen Manuſcript zu hoffen iſt.

67) Dr. und Profeſſor Hermann zu Kiel gewann während ſeines früheren Aufenthaltes zu Leipzig durch die Baumgärtneriſche Buchhandlung Gelegenheit, mit unſerem Juſtinianiſchen Coder (N. 821. D. I. 3) vom XII. Jahrh. vertraut zu werden; das Ergebniß ſeiner Mühe wird bald daſelbſt erſcheinen.

IV. Medizin.

68) Das Unglück, daß unſere mediziniſch-chirurgiſch-pharmazeutiſchen Handſchriften weder in arabiſcher, noch griechiſcher Urſprache, ſondern nur in latein. Ueberſetzung oder Urſprache ſind, ſchreckte die berühmteſten von uns eingeladenen Quellenforſcher der Medizin bis jetzt zurück, dieſelben einer Unterſuchung zu unterziehen. Selbſt die Ueberzeugung, daß S. 95 des leſerlichſten Coder vom IX. Jahrh. (N. 576. L. III. 6.) Incipit liber Pauli ad purgationem capitis etc. zu leſen iſt, und der ganze Inhalt des Buches noch ungedruckt ſcheint, lockte noch keinen Arzt zur Erforſchung. Auch Oken's öffentliche von uns veranlaßte Einladung in der Verſammlung der Naturforſcher zu Halle konnte den berühmteſten mediziniſchen Literär-Hiſtoriker Sprengel nicht zu einem Schritte bewegen. Nur der aus Bamberg gebürtige, Heinr. Conrad Fuchs, früher Prof. der Medizin zu Würzburg, jetzt zu Göttingen, erwähnte

Digitized by Google

in ſeiner Abhandlung de lepra arabum, Wirceburgi 1831. 8. S. 701 eines unſerer Codices (N. 502. L. III. 8). Obſchon deren Zahl ſehr unverhältnißmäßig zu den juridiſchen und theologiſchen iſt; ſo blieben doch nur allein ſie bis jetzt ganz unberückſichtigt.

Aus dieſer Erörterung geht der Beweis hervor, daß unſer Handſchriften-Schacht nicht nur in den letzten 24 Jahren möglichſt gemeinnützig von uns gemacht wurde; ſondern daß wir auch auf alle Zweige der Wiſſenſchaften durch ihn einen thätigeren Eindruck gemacht haben, als irgend eine der größten Bibliotheken Europa's.

§. 13.

Andere wiſſenſchaftliche und artiſtiſche Sammlungen.

I. Obſchon die Jeſuiten ſchon bald nach ihrer Anſiedlung über mathematiſche, phyſikaliſche, aſtronomiſche Gegenſtände Unterricht ertheilten, und ſeit der Stiftung der Univerſität ſogar den Schülern akademiſche Grade ertheilten; ſo hinterließen ſie doch nur wenige alte und unbedeutende Inſtrumente bei ihrer Auflöſung. Vom J. 1773 bis 1803 wurde gleichfalls kein Staatsaufwand für dieſe gemacht. Erſt nach der Säkulariſation kam Heſtfell's metallenes Inſtrument zur Erklärung des kopernikaniſchen Syſtems nebſt verſchiedenen optiſchen aus der Abtei Banz; verſchiedene Luftpumpe nach den Fortſchritten der Zeit; verſchiedene optiſcher Inſtrumente, gute Fernrohre und andere Gegenſtände v. Brander, ein Aſtrolobium nebſt electriſchem Apparate aus der Abtei Langheim, deren größten Theil der vorletzte Abt Johann v. Nepomuk Pitius auf ſeinen Reiſen zu Paris und Augsburg gekauft hatte. In den letzten 30 Jahren wurde eine Reihe von Inſtrumenten für die Volta'ſchen, magnetiſchen und electriſchen Verſuche gekauft, welche die Rieſenſchritte der Naturwiſſenſchaften dem Unterrichte unentbehrlich gemacht haben.

II. Das Naturalien-Kabinet iſt eine ſtädtiſche Anſtalt, welche von den meiſten Fremden theils wegen ihres koſtbaren Inhaltes, theils wegen ihrer Ordnung und Reinlichkeit, theils wegen ihrer günſtigen und Jedermann zugänglichen Lage in der Mitte der Stadt beſucht wird. Ein ſehr kleiner Theil deſſelben ſtammt noch von der Mineralien-Sammlung der Jeſuiten; ein weit größerer aus den theuern Anſchaffungen des Fürſtb. Franz Ludwig während der Erbauung des Saales vom Stiftsherrn Lautenſack bei Stephan; vom Bergmeiſter Ihlig zu Johanngeorgenſtadt; vom Goldarbeiter Hermann; und vom Steinſchneider Wächter. Ein Theil kam von der Abtei Langheim bei ihrer Auflöſung; der größte Theil von der Abtei Banz, wo die Benediktiner Gallus Winkelmann und Dominik Schramm ſchon 1757 ein (in der öffentlichen Bibliothek befindliches) Verzeichniß gefertigt hatten; ein noch größerer Theil

Digitized by Google

von vielen Geſchenken, welche dem Inſpector Dionys Linder 1797—1803 als Gaſtmeiſter daſelbſt, und in den erſten 20 Jahren ſeiner Anſtellung dahier gemacht wurden, und von Einkäufen, welche derſelbe in den letzten 15 Jahren ſeines Lebens aus ſeinem Vermögen gemacht hatte. Vorzügliche Erwähnung verdienen endlich die koſtbaren Geſchenke des geh. Med.-Raths Dr. Schönlein zu Berlin, welche dieſer theils um theure Preiſe kaufte, theils von ſeinen in auswärtigen Welttheilen zerſtreuten Schülern zum dankbaren Andenken erhielt. Die großen Käufe, welche B. Franz Ludwig 1790—94 gemacht hatte, waren theils der Entwendung der Säckefabrikanten für die öſterreichiſche Armee ausgeſezt, theils wurden ſie vom erſten Verwalter Frey vernachläſſigt. Daher iſt die wahre Entſtehung des Kabinets erſt von der Anſtellung des zweiten Verwalters, Dionys Linder, im Auguſt 1803 zu rechnen, ſeit welcher Zeit es durch den Regierungs-Vorſtand, Frh. v. Stengel, aus Staatsmitteln 8 Jahre ſehr kräftig unterſtützt wurde. Nach der Verſetzung der Regierung auf Baireuth im J. 1811 blieb Linder ſich ſelbſt überlaſſen, was ihn vorerſt eine Reihe von Jahren zur neuen Verzierung des Saals mit Vorhängen ꝛc. veranlaßte, bis er endlich auf Veranlaſſung eines Berichts in der Iſis des Prof. Oken auch zum Kaufe verſchiedener Körper ſchritt. Einheimiſchen und Fremden iſt bekannt, daß er mit größter Liebe ſeine Stelle eines Conſervators verwaltete, und mit höflichſter Zuvorkommenheit Jedermann das Kabinet zeigte *). Kaum konnte er ſeinen lebhaften Sinn für die fernſte Dauer deſſelben edler ausdrücken, als daß er einen mit größter Entſagung erſparten Fond von 5000 fl. ſchon viele Jahre vor ſeinem Tode abgab, welcher bereits zu faſt 9000 fl. angewachſen iſt. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch das volle Eigenthum der Sammlung der Stadt Bamberg von Sr. M. dem Könige Ludwig I. zuerkannt. Durch dieſe Stiftung hat Linder ſich bei unſerer Vaterſtadt eben ſo verewigt, als durch ſeine zweite von mehr als 4000 fl. für kranke arme Studenten, welche erſt nach ſeinem im Frühlinge 1838 erfolgten Tode verkündigt wurde. Sein Nachfolger, Dr. Haupt, hatte ſich ſchon ſeit ſeinem Lyzeal-Kurſe ſo eifrig mit der Naturgeſchichte beſchäftigt, war mit allen Gegenſtänden der Sammlung bei ſeinem Antritte im Herbſte

---

*) Als Linder im Sommer 1814 durch den letzten Grafen Voit v. Rieneck auf dem Rittergute Trauſtatt fünf Monate zurückgehalten wurde, und wir die Aufſicht über das Kabinet aus Freundſchaft geführt hatten, nahmen wir Veranlaſſung, ſeine nach Linnés Syſtem vom Rector Herdt geſchriebenen Verzeichniſſe in die Ordnung von Blumenbach zu bringen, und die Geſchichte des Kabinets, wie das neue Verzeichniß, in unſerem Taſchenbuche vom Bamberg auf 1815 S. 1—55 abdrucken zu laſſen, welcher Leitfaden Einheimiſchen und Fremden zur oberflächlichen Kenntniß damals dienen ſollte.

Digitized by Google

1838 ſo vertraut, und für dieſelbe ſo enthuſiaſtiſirt, daß er ſogleich die den Fortſchritten der Wiſſenſchaft angemeſſene Reform der Körper-Stellung ꝛc. vornahm; daher das Publikum dem zunehmenden Glanze der Anſtalt mit Zuverſicht entgegenſehen kann.

III. Sammlung des naturforſchenden Vereins. Schon ſeit einer Reihe von Jahren widmete ſich der praktiſche Arzt, Dr. Kirchner dahier, der Sammlung ſeltener Formen von Steinen unſerer Umgebung. Nachdem ſie bereits die Aufmerkſamkeit aller durchreiſenden Naturforſcher gefeſſelt hatte, und bedeutend gewachſen war; entſchloß er ſich, ſie als patriotiſche Gabe der Stadt Bamberg zu ſchenken. Deswegen wurde ſie zur öffentlichen Beſchauung und fortſchreitenden Vermehrung im Erdgeſchoße des öffentlichen Bibliothek-Gebäudes niedergelegt. Seine edle Handlung begeiſterte mehre andere Freunde der Naturſeltenheiten zur Bildung eines Vereins für die fortdauernde Obſorge. Theils durch Geſchenke von Patrioten, theils durch Käufe, hat auch dieſe Sammlung jährlich zugenommen, wie die Beilage 22 beweiſt.

IV. Die private Mineralien-Sammlung des herzogl. Kanzlei-Direktors Hardt wird von allen Kennern als eine höchſt ausgezeichnete gerühmt. Außer vielen Seltenheiten verſchiedener Länder hat ſie einen beſonderen Vorzug an Produkten von Franken überhaupt, und von den Umgebungen des Fichtelgebirgs und Muggendorf beſonders, wie die Anlage 23 zeigt.

V. Nach der Auswanderung unſerer koſtbarſten Münzſammlungen der Familien Grau, Scharnagel und Steinlein erwähnen wir noch jene privaten von Dr. Mayer, Heller, Kirchner, v. Reider, welche vorzüglich die auf Bamberg beziehbaren Münzen und Medaillen berückſichtigen. Die Münzſammlung des hiſtoriſchen Vereins enthält bereits 730 Nummern größten Theils von Patrioten geſchenkt, deren ausgezeichnetſter der geh. Rath Dr. Schönlein zu Berlin iſt.

VI. Obſchon bereits vor mehr als 100 Jahren einiger Unterricht über Anatomie durch Virdung v. Hartung an unſerer Univerſität ertheilt wurde; ſo iſt er doch erſt unter den Fürſten Adam Friedrich und Franz Ludwig durch den älteren Profeſſor Gotthardt regelmäßig geworden; allein deſſen Knochen-Sammlung wurde nach ſeinem Tode vor 20 Jahren in das Ausland verkauft. Die aus Sectionen am Krankenhauſe erworbenen Präparate bieten manche Seltenheiten dar, deren Zahl um ſo leichter wachſen kann, als an der Schule für Landärzte, Chirurgen und Bader ſeit 36 Jahren immer ein eigener Profector neben dem Profeſſor der Anatomie geweſen iſt.

VII. Bei der Univerſität wurde noch während des letzten Jahrzehntes 1792—1803 den Aerzten einiger Unterricht über Chemie durch Sippel († als Apotheker zu Brückenau) und Rumpf ertheilt. Seit der Organiſation der med. chir. Schule 1804 ſetzte dieſer Neſtor der Apotheker für die Landärzte und Chirurgen

Digitized by Google

ſeine Vorleſungen fort, bis dieſe 1833—38 zur Bader im allgemeinen Krankenhauſe gehalten werden mußten. Die gleichzeitige Reorganiſation der Lyzeen veranlaßte 1836 die Anſtellung eines beſondern Profeſſors der Naturgeſchichte und Chemie in der Perſon des Dr. und Prof. Adam Wies aus dem Rheinkreiſe, welche wegen der Schwäche des Fonds erſt in einer Reihe von Jahren ein geeignetes Laboratorium mit Apparate in der ehem. Jeſuiten-Küche herſtellen kann. Doch ſind ſchon die erſten Einrichtungen gemacht, und werden in dieſem Herbſte noch vollendet werden, daß die Lyzeiſten im Laboratorium den praktiſchen Vorleſungen beiwohnen können. Mehre Schränke ſind bereits mit vielen Stoffen zu chemiſchen Verſuchen ſyſtematiſch gefüllt, wie wir in der Beilage 22 darthun.

VIII. Nach dem Muſter der geiſtl. Räthe Schellenberger und Betz, welche ihr ganzes Vermögen mit verſchiedenen Kunſtwerken der Stadt vermachten, verſchrieb auch der Domvikar Hemmerlein ſeine zahlreiche und koſtbare Gemälde-Sammlung unter der Bedingung der öffentlichen Aufſtellung zur Beſchauung der Einheimiſchen und Fremden. Der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten vereinigten ſich, dieſe ſämmtlichen Kunſtwerke unter der patriotiſchen Sorgfalt eines Comites einſtweilen im obern Stockwerke der ehem. Abtei Michelsberg aufſtellen, das vom Zeichnungslehrer Krug verbeſſerte, und 1839 gedruckte Verzeichniß an die Schauluſtigen gegen den Preis von 24 kr. vertheilen zu laſſen. Außer ſchönen Schnitzwerken Chriſtus, Maria und Heiliger findet man Gemälde ſeit der Mitte des XV. Jahrh., v. Schülern M. Wohlgemuths, v. Amberger, Frank, Helſt, Momper, Achen, Cranach, Vinkenbóom, Heck, Floris, Holbein der altdeutſchen Schule im I. — v. Diego, Caliari, Maratta, Fyt, Palma, Begyn, Galli, Barbieri, Salvi, Rysbräck, Berrettini, Gout, Vecellio, Vernet, Ramenghi, im II. — v. Roos, Garbieri, Rubens, Ryckärt, Heem, Strozzi, Molenäer, Ovens, Porbus, Hugtenburg, Stoffe, Teniers, Hobbema, Sandrart, Piazzetta, Hal, Fiamingho, Barbarelli, Robuſto, Amerighi, Caraccio, Sementi, Zampieri, Bemmel, Varotari im III. — v. Koning, Beuckelaer, Roos, Peters, Maas, Dyck, Pereda, Ulerick, Stork, Courtois, Honthorſt, Jordaens, Hondt, Bernaert, Bol, Heis, Tiſchbein, Ruisdael, Querfurt, Seibold, Laireſſe im IV. — v. Roſelli, Bellucci, Teniers, Backhuyſen, Vecellio, Bray, Zorg, Mengs, Reni, Snyders, Preti, Ducq, Goyen, Droogsloot, Ribera, Scheubel, Treu, Dorn im V. Zimmer. Dieſer vortrefflicher Anfang einer Sammlung wird durch patriotiſche Geſchenke ſtets wachſen, und das Intereſſe der Reiſenden immer mehr reitzen.

IX. Bei der Vereinigung der beſten Gemälde des Königreichs in der Sammlung zu München hielt man für gut, die dorthin unpaſſenden in Provinzial-Städten aufhängen zu laſſen. So kamen alſo faſt 700 Stücke aus der deutſchen, holländ., niederländ. und ital. Schule in 5 Zimmer des k. Schloſſes dahier, von welchen be-

Digitized by Google

ſondere Erwähnung verdienen: Pitz, Kobell, Hamilton, Verbruggen, Locatelli, Herlin, Querfurt, Vanni, Bout, Savary, Grund, Beſchey, Breughel, Roſa di Tivoli, Hartmann, Brill, Meer, Rutbard, Tintoretto, Stoffe, Peters, Bouttats, Stöcklin, Fyt, Hin, de la Foſſe, Segher, Roſa Salvator, Tenier, Doegen, Griffier, Pfeiler, Seckel, Snyders, Keſſel, Zeelander, Molenaer, Giordano, Tamm, Palma, Hondekoeter, Metz, Steenwyck, Schoevaerts, Pannini, Crayer, Glauber, Wouvermanns, Oudendyck, Spilberg, Rugendas, Bloemen, Baſſano, Manfredi, Spranger, Faſſe, Petit, Graziani, Marchant, le Clerc, Terweſten, Bordone, Schinnagel, Löwenſtern, Zick, Amigoni, Warſchlunger, Stephan, Ruel, Heda, Pfeiler, Klotz, Rubens, Roos, Zieſenis ꝛc. Die beſſeren Portraits von Gliedern der kön. Familie wurden in dieſem Jahre nach Schleißheim befördert.

X. Vor Zeiten hatten viele Domherrn, Kanoniker und Räthe einige Liebhaberei für Gemälde und Kupferſtiche, wie zur Mode. Auch nach der Säkulariſation ſammelten viele Wohlhabende bald mehr, bald minder ſolche Gegenſtände, deren Verzeichniſſe nach der Ordnung der Hausnummern in unſern Taſchenbüchern von 1812—15 aufgezählt wurden. Seit 25 Jahren ſind wohl die meiſten und beſten Gemälde ausgewandert; doch auch manche gute eingewandert. Die beſten finden ſich bei Fr. Ludwig v. Horneck, Domkapitular Brenner und Wunder, Domprobſt Fr. v. Lerchenfeld, herzogl. Konditor Höltz, Tabaksfabrikant Groß ꝛc. Heller's Kupferſtiche ſind koſtbar.

XI. In der landwirthſchaft-gewerblichen Schule ſind verſchiedene Sammlungen erſt im Beginnen, von welchem Näheres in den Beilagen vorkommt. Der Thierarzt Mühlmichl dahier ſammelte nach eigenem Antriebe ſeit mehren Jahrzehnten aus Sectionen der von ihm behandelten Thiere, aus Verwahrungsplätzen zu Grunde gegangener, und bei andern Gelegenheiten eine große Menge verſchiedener feſter Körpertheile, beſonders von Roſſen und Rindern. Er claſſifizirte ſie nach den einzelnen Thieren zur Anſicht und demonſtrativen Belehrung über ganze Scelets und einzelne Theile derſelben ſo gut, daß das Ganze eine Zierde unſerer Stadt vor vielen andern Baierns geworden iſt. Er ſtellte ſein Kabinet 1839 in einem Gemache unſerer Gewerbſchule zum Unterrichte ihrer Kandidaten, und erwachſener Gewerbleute auf. Wir fügen in der Anlage einen Auszug des Verzeichniſſes bei.

§. 14.

Geſellſchaften und Sammlungen zur Beförderung der Civiliſation.

A. Literäriſch-artiſtiſche.

I. Gleich nach dem Eintritte der baieriſchen Regierung begründete der große Gelehrte, Graf Julius von Soden, im Früh-

Digitized by Google

linge 1803 die erſte öffentliche Leſe-Geſellſchaft verſchiedener Zeitſchriften unter dem Namen Muſeum auf dem Vorzimmer der öffentlichen Bibliothek; deswegen traten wir im Herbſte dieſes Jahres an deſſen Stelle in der Abſicht, der Anſtalt literäriſche Zeitſchriften unentgeldlich zu verſchaffen. Wir leiteten dieſes Muſeum mit vielem Zeitverluſte, bis die Sehnſucht nach Abendunterhaltung die meiſten Mitglieder zum allmähligen Austritte veranlaßte. Dennoch ſetzten wir die Leſe-Anſtalt mit wenigen Mitgliedern fort, bis 18³²/₃₃ das Geſuch der Lyzeiſten um Theilnahme an der Harmonie-Geſellſchaft Veranlaſſung gab, ihren angeblichen Wunſch nach Kenntniß allgemein wiſſenſchaftlicher Zeitſchriften durch einen neuen Leſe-Verein der Profeſſoren mit den Lyzeiſten, mittelſt Kaufs und Darleihens verſchiedener Zeitſchriften auf geringe Beiträge, zu erfüllen. Die rein literäriſchen haben den politiſchen und ſogenannten zeitgemäßen den Platz geräumt; daher beide letztere, anfangs nur ſubſidiariſch und ausnahmsweiſe aufgenommene, jetzt die Hauptlekture gegen den urſprünglichen Zweck geworden ſind, und den Kandidaten der Philoſophie, wie der Bibliothek weniger nützen.

II. Im J. 1811 eröffnete ſich unter dem Vorſtande Dr. Marcus eine literäriſche Geſellſchaft; ging aber ſchon nach wenigen Vorleſungen in deſſen Ephemeriden der Heilkunde über, welche in 9 Bänden bei Göbhardt 1812—13. 8. erſchienen.

III. Am 28. Juni 1820 gab Dr. Adam Dorn Veranlaſſung zur Bildung eines ärztlichen Vereins (im Dr. Lautenbacheriſchen Garten), von welchem mancher Arzt, trotz ſeiner großen Praxis, ausgeſchloſſen wurde. Nachdem ſein Hauptzweck erreicht war, wurde erſt der k. Regierung vorgeſtellt, daß er auch den Austauſch neuer Verſuche, Beobachtungen, Erfahrungen ꝛc. bezwecke; daher ſie ihn genehmigte; dennoch löste er ſich wieder auf. Andere ähnliche Veranlaſſungen vorigen Jahres trugen zur Bildung eines neuen ärztlichen Vereins bei, welcher auch Schriften herausgeben will; weswegen 7 Aerzte, zum Theile von größter Praxis, ihre Theilnahme verweigerten. (S. Dr. Dorn und Dr. Kirchner Krankheitsgeſchichte d. g. R. Frey, nebſt der Berichtigung d. ärztl. Vereins. 1820, und Jäck I. u. II. verm. Ausg. v. Dr. Zieglers Biographie 1827. 4. S. 4.)

IV. Der Kunſt-Verein wurde 1822 durch Dr. Adam Ziegler nach dem Tode des Frh. Steph. v. Stengel, in deſſen Hauſe verſchiedene Kunſtfreunde gegen 10 Jahre vorher wöchentlich durch Anſchauung und Belehrung ſich zu erfreuen Gelegenheit hatten, durch den Beitritt vieler Mitglieder gegen die jährliche Einlage von 4 fl. nach beſtimmten Geſetzen geſtiftet, welche 1826—39 gedruckt wurden. Man verſammelt ſich regelmäßig alle Sonntage von 10—12 Uhr, und manchmal auch Nachts von 6—8 in der Wohnung des Kunſtfreundes Joſeph Heller, beſchaut neue und alte Gegenſtände, liest artiſt. techniſche Flug- und Zeitſchriften,

Digitized by Google

und hört manchmal auch einen Vortrag. Die jetzige Zahl der Mitglieder iſt 80, welche inventirte Bücher, Kupferſtiche, Steindrücke, Holzſchnitte, Medaillen und Mobiliar als gemeinſchaftliches Eigenthum beſitzen.

V. Der hiſtor. Verein iſt, auf Anregung des geheimen Rathes von Lang zu Ansbach, im Sommer 1830 durch gleichzeitige Zuſammenwirkung vieler Geſchichtsfreunde dahier geſtiftet, an welche ſich noch einige hundert des platten Landes nach der Aufforderung Sr. Ex. des H. Staatsrathes und Reg. Präſ. von Andrian $18^{37}/_{38}$ anſchloßen; daher jetzt unter dem Schutze Sr. Hoheit des Herzogs Max v. Baiern die Zahl der ordentl. 34, und außerordentl. Mitglieder 166 iſt. Sie beſitzen als gemeinſchaftliches Eigenthum Bücher, Gemälde, Karten, Kupferſtiche, Steindrücke, Holzſchnitte, Münzen und Medaillen, und verſchiedene Alterthümer, deren Verzeichniſſe in den drei Berichten ihrer Wirkſamkeit v. 1834, 37, 40 ſtehen. Am erſten Mittwoche jedes Monats iſt im Erdgeſchoße des kön. Schloßes eine Verſammlung, ohne deren protokollariſchen Beſchluß nichts auf Rechnung der Geſellſchaft geſchehen darf. Außer den eigenen Verlagswerken des hieſigen Vereins erſcheint noch zu Baireuth durch den dortigen Verein ein gemeinſchaftliches Archiv von Aufſätzen, welche von Geſchichtfreunden beider Vereine verfaßt, bereits auf drei Bände und 2 Hefte geſtiegen ſind. (Der Renner Hugo's v. Trimberg, zum erſten Male in 3 Heften vollſtändig herausgegeben. Die Burg Rabenſtein, beſchrieben vom Archivar Oeſterreicher. Die Gaukarte Oſtfrankens, gezeichnet v. D. L. v. Spruner, und gravirt v. Röſſert 1839.)

VI. Die naturforſchende Geſellſchaft bildete ſich 1834 auf Veranlaſſung eines Geſchenkes vieler Mineralien durch Dr. Kirchner. Die gedruckten Statuten verbreiten ſich über den Zweck und den möglichen Umfang der Sammlung; das Weitere iſt noch zu hoffen.

VII. Seit einer Reihe von Jahren bemühten ſich viele Tonkünſtler für die Verbreitung ihrer Kenntniſſe und Fertigkeiten, und ſtifteten deswegen einen Liederkranz nach Statuten von 1836, welcher alle Monate eine große muſikaliſche Produktion nach wöchentlicher Vorbereitung darbietet. Er zählt 57 ordentliche, 262 außerordentliche und 38 Ehrenmitglieder, deren erſte Klaſſe jährlich nur 1 fl. 12 kr., und deren zweite 1 fl. 48 kr., zur Beſtreitung der Koſten beiträgt. Dieſe Anſtalt leiſtet ſehr viel zur Belebung unſeres guten Sinnes für alle Zweige der Tonkunſt um den geringen Beitrag. Schon im Herbſte 1819 waren die hieſigen Tonkünſtler und Acteurs zur Stiftung einer Abendgeſellſchaft im einſt Nizoldiſchen, jetzt Breitenbachiſchen Hauſe D. IV. N. 2006 am Domberge unter dem Namen des Muſikvereins, veranlaßt worden, deſſen gedruckte Geſetze v. 1. May 1820 jenen des Liederkranzes zum Vorbilde dienten. In demſelben wurden an jeden Mondtage nicht nur herrliche Quartetten und Quintetten, ſondern auch einige voll-

ſtändige Conzerte gegeben, welche zu deſto größerer Beluſtigung der außerordentlichen Mitglieder dienten, als manchmal auch zum Schluſſe einige Stunden getanzt, und jedes Mal vom Weinhändler Niezoldi recht gute kalte Speiſen mit verſchiedenen Getränken um ſehr billige Preiſe dargeboten wurden. Die höchſt zahlreiche Theilnahme aber nahm allmählig ab, nachdem das Inſtitut in das einſt von Rotenhanſche, jetzt von Hornthaliſche Gebäude D. I. N. 378 auf der Kapuziner-Gaſſe, unter verändertem Wirthe verlegt wurde. Denn deſſen erloſchener Einfluß auf die muſikaliſchen Produzenten im Winter 1822 führte Erſchlafung und Mißhelligkeiten der Tonkünſtler herbei, durch welche der Muſik-Verein nach einigem gedruckten Schriften-Wechſel, mit einem bedeutenden Verluſte des höchſt enthuſiaſtiſchen Vorſtands und Caſſiers, nach deſſen Bezahlung der Inſtrumente und Muſikalien, ſich ſtillſchweigend auflöſte. Denn ſtatt des urſprünglichen Zwecks der Beförderung des muſikaliſchen Sinnes unter den Einwohnern überhaupt, und der Kirchen-Muſik beſonders, ließen ſich viele Mitglieder für das Intereſſe der Theater- und Harmonie-Directionen verführen. (Dittmayer) Darſtellung der Verhältniſſe des Muſ. Ver. 20. April 1822. — (Fr. v. Lichtenſtein) Wahre Verhältn. d. M. V. 7. May 1822. (Dittmayer) Umfaſſende Darſtellung der durch die vormal. Comiteglieder d. M. V. z. B. veranlaßten Irrungen 30. May 1822. 4 Bogen.)

VIII. Im J. 1830 vereinigten ſich zufällig eines Abends im Bamberger Hofe gegen 30 Honoratioren unter unſerer Mitwirkung zum Kaufe für wöchentlichen Umlauf der neueſten politiſch-äſthetiſchen Bücher, deren größter Theil nach plötzlich veränderter Staats-Politik bei der ſtillen Auflöſung der Geſellſchaft nach der Stimmen-Mehrheit der öffentlichen Bibliothek zugewendet wurde. Im J. 1837 wurden unter mühſamer Leitung des Hrn. Vicepräſ. v. Spies mehr als 50 Bände franzöſiſcher Romane unter 27 Mitgliedern herum getragen, welche 1838 unter ihnen verlooſt wurden. Im J. 1840 erneuerte ſich durch Hrn. v. Schelhaas ein gleichartiger Leſekreis franzöſ. Belletriſtik.

IX. Allgemeine Leihbibliotheken giebt es hier ſchon ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts. Die erſte begründete der Vater Clemens Lachmüller, welche auf deſſen Sohn Joh. Bapt, Kunſthändler, überging, wie aus den gedruckten Verzeichniſſen ſeit 1803 erhellt. Die zweite ſtammte 1813 von Fr. Kunz, und verſchmolz ſich nach 2 Jahrzehnten mit jener, welche der Buchhändler J. C. Dreſch 1831 eröffnete. Die dritte errichtete der Antiquar Sickmüller 1837. Die Buchh. Kunz und Dreſch hatten auch einen Journale-Cirkel eine Reihe von Jahren unterhalten, aber mit Opfern.

X. Das Porcellan-Maler-Inſtitut v. Karl Schmitt iſt eine der erfreulichſten Anſtalten. Wie alle Vereine für literäriſche und artiſtiſche Zwecke dahier nur Folgen der raſch fortſchreitenden Civiliſation dieſes Jahrhunderts ſind; ſo iſt auch dieſes durch

Digitized by Google

einen großen Theil von Europa höchſt berühmt gewordene Inſtitut erſt im letzten Jahrzehnte hier einheimiſch geworden. Der höchſt unternehmende Karl Schmitt hatte ſich nämlich mit 5 Gehülfen im J. 1818 zu Coburg niedergelaſſen. Kaum waren einige Jahre verfloßen; ſo erlangte ſchon der Ruf der aus dieſer Verbindung hervorgegangenen Kunſtwerke einen ſo hohen Grad, daß viele talentvolle Jünglinge ſich von Zeit zu Zeit näherten, um ſich in dieſem Zweige höher zu bilden, und nach erreichtem Zwecke am Ruhme der Künſtler Theil zu nehmen, deren Zahl ſchon nach wenigen Jahren über 20 geſtiegen war. Da kein Porcellan-Maler ohne wiſſenſchaftliche und artiſtiſche Bildung die erwünſchten Fortſchritte machen kann; ſo wurde eine förmliche Schule errichtet, in welcher über die Zeichnungskunde, Anatomie, Mythologie, Perſpektive, Architectur, dichteriſche Erfindungskunſt ꝛc. theoretiſch-practiſcher Unterricht ertheilt wurde. Eine Reihe von Gyps-Modellen aus Paris, Berlin und München diente zum Anhaltspunkte im Fortſchreiten, deſſen Ruf ſo viele fähige Jünglinge herbeilockte, daß die Zahl derſelben im J. 1826 bereits auf 40 geſtiegen war. Je mehre Arbeiten geliefert wurden; deſto weiter verbreitete ſich der Abſatz des Unternehmers aus ſeiner erſten Umgebung in die größte Ferne. Nicht nur ganz Deutſchland, ſondern auch die Schweiz, ein großer Theil von Frankreich, ganz Belgien, Holland und Dänemark ſtrebten jährlich nach neuen Werken aus dem Schmittſchen Inſtitute; daher der Abſatz nach Verſchiedenheit der Jahre von 18—25,000 fl. betrug. Zu dieſer bedeutenden Summe trug Deutſchland die Hälfte, und die übrigen Länder die andere Hälfte bei.

Die ſtets wachſende Geſchäfts-Verbindung Schmitt's gab Veranlaſſung, daß er im J. 1833 ſein Inſtitut von Coburg nach Bamberg verlegte, wo er in ſeinem eigenthümlichen Hauſe auf der ruhigſten Anhöhe die Zahl ſeiner Mitarbeiter und Eleven nach Bedürfniß vermehren konnte. Die reitzende Umgebung Bambergs trug zur Begeiſterung der jungen Künſtler ſehr viel bei, und deswegen beſchränkten ſich mehre nicht allein auf die Malerkunſt für Porcellan, ſondern ſie machten auch ungewöhnliche Leiſtungen in der Tonkunſt ꝛc. Bei der öffentlichen Ausſtellung der Gewerb- und Kunſtprodukte im kön. Schloße dahier feſſelten die Schmittiſchen Kunſtwerke, beſonders die großen Vaſen ꝛc., immer die Aufmerkſamkeit des großen Publikums am meiſten; daher auch die Zahl der Schüler ſich um ſo weniger vermindern wird, als auch die Arbeiten ſehr anſtändig vom In- und Auslande honorirt werden. Uns ſelbſt als unbefangenem Beobachter gereichte die Anſicht derſelben immer zum größten Vergnügen.

Zu Lichtenfels hatte ſich vor 30 Jahren im Hauſe des verſtorbenen Kaufmanns Felix Silbermann unter der Leitung des jetzt hier wohnenden Porcellan-Malers Heſſe auch eine kleine Malerſchule gebildet, nach deren Muſter jetzt noch auf den Fabriken zu Hauſen und Schney Pfeifenköpfe gefertigt werden.

Digitized by Google

B. Zur Lektüre und Abend-Unterhaltung.

1. Im J. 1793 gründete ſich hier eine Geſellſchaft von gebildeten Familien unter dem Namen Club, in welchem man wöchentlich zur Unterredung, zum Spiele und Tanze ſich verſammelte, und zwar zuerſt auf dem Uebelackeriſchen Hauſe im Bache; und auf dem Fexeriſchen Garten des Zinkenwörthes, jetzt zur Roſe genannt. Nach den durch den Zeitgeiſt veranlaßten erſten Statuten des Club's durften weder Adeliche, noch Militäre Zutritt haben. Nach dem erſten Ueberfalle der Franzoſen im August 1796 wurde jedoch von dieſem Statut ſtillſchweigend Umgang genommen, der Name des Clubs in jenen der Geſellſchaft verwandelt, die Winter-Unterhaltung in den Saal der Aula verpflanzt, und mit den früheren Beluſtigungen endlich manchmal auch ein Theaterſtück daſelbſt verbunden. So lebte die Geſellſchaft in wöchentlichen Zuſammenkünften unter der einfachen Leitung eines Direktors und Caſſirs bis zum J. 1808 fort, in welchem die bisherige Wirthin und Wittwe Kauer ihren neuen Tanzſaal, der in Harmonie umgetauften Geſellſchaft auf 10 jährige Verbindlichkeit aller Mitglieder darbot. Während der erſten fünf Jahre fühlte man trotz der Kriegslaſten das Bedürfniß einer allen Ständen angemeſſenen Journaliſtik und des täglichen Abend-Verkehres, nach dem Muſter der Geſellſchaften anderer Städte, und ſtiftete im Sommer 1812 auch eine Lektüre mit täglicher Unterhaltung im Lokale der Harmonie, jedoch in den Theilnehmern von ihr getrennt. Da die Wünſche nicht befriedigt wurden; ſo verpflanzte ſich dieſe neue Geſellſchaft als Muſeum ſchon im Herbſte 1813 zuerſt in das einſt v. Künsbergiſche, jetzt Riezoldiſche Haus N. 151, und nach 1½ Jahren in das einſt v. Aufſeeſiſche, jetzt Dotterweichiſche N. 168, beide auf der langen Gaſſe. In dieſem Muſeum entwickelte ſich der beſte Geiſt für Zerſtreuungen aller Art, welcher jemals Bamberg beſeelte. Deswegen wurden verſtorbene Mitglieder der Harmonie durch die Gefahr ihres Privatintereſſes zu vieljährigen Ränken veranlaßt, und bewirkten endlich nach 10 Jahren durch die Mobilien-Abnahme des 1. Juli Morgens 4 Uhr, und durch rechtswidrige Gewalt die faktiſche Auflöſung des Muſeums in der Hoffnung, die zahlreiche Abendgeſellſchaft in die Harmonie zu gewinnen, ſtatt daß dieſe ſich dann in viele andere Wirthshäuſer zerſtreute. Während der Exiſtenz beider Geſellſchaften wurde 1819 auch in der Harmonie für Lektüre geſorgt, und nach der gewaltſamen Verſchmelzung beider das Verſprechen gemacht, daß jährlich ein gleichheitlicher Aufwand für Lekture und Vergnügen ſtatt finden ſoll. Seitdem beſteht die Harmonie fort, und hat jetzt 200 ordentliche, 98 außerordentliche Mitglieder, 34 verwittwete oder ledige Damen, 14 auswärtige und 11 Ehrenmitglieder, deren erſte Klaſſe jährlich 14 fl., deren zweite, dritte und vierte 10 fl. Beitrag leiſtet. Von der Vervollkommnungsſucht der Harmonie zeugen neun Abdrucke neu verfaßter Statuten,

die Nachträge oder Abänderungen einzelner Geſetze in jedem Jahre nicht gerechnet. Die Leitung des Ganzen geſchieht durch 7 jährlich gewählte Geſchäftsführer als Vorſtand, und eilf Ausſchüßer, welche die erſteren kontrolliren. Die Geſellſchaft hat nichts Eigenthümliches als Bücher, Theater-Geräthe, Uhren, Spiegel, Tiſche und Stühle ſeit 48 Jahren erworben, und wird wahrſcheinlich immer in Miethe bleiben.

II. Neben dieſen beiden Geſellſchaften etablirte ſich vor einer langen Reihe von Jahren die Concordia zuerſt im Bierhauſe zum grünen Walde auf dem Sande D. IV. N. 1653, dann in den Wirthshäuſern zum Kleebaume auf dem Kaulberge D. III. N. 1418, und zum goldenen Bären in der alten Judengaſſe D. III. 1619, bis ſie endlich 1835—36 das von Joh. A. J. v. Böttinger erbaute, den Sondingeriſchen Erben zugefallene Haus an der Regnitz D. III. N. 1568 im untern Stephansberge kaufte, in welchem ſie durch Vergnügen aller Art die anderen Geſellſchaften übertrifft. Sie hat ein ſehr geregeltes Haushalten und ſelbſtändige Wirthſchaft; weswegen ſie nicht ſo leicht erſchütternden Umtrieben, bei dem beſten Korporations-Geiſte der Mitglieder, Preis gegeben werden kann. Sie zählt 134 ordentliche Mitglieder zu 8 fl., 39 außerordentliche zu 6 fl., und 27 Ehrenmitglieder.

III. Einige auffallende Mißverhältniſſe der Harmonie gaben vor 10 Jahren Veranlaſſung zur Stiftung des jetzigen Muſeums in der Kapuziner-Gaſſe mit Lektüre, täglicher Abendgeſellſchaft, Bällen, muſikaliſchen Vergnügungen, und früher auch mit Theater-Productionen. Bei dem Projekte eines großen Saalbaues verbanden ſich die Mitglieder auf 8 Jahre zur Zahlung von 10 fl. jährlichen Beitrags. In den letzten Jahren wurde auch Mitgliedern anderer Geſellſchaften geſtattet, gegen 4 fl. Theil zu nehmen. Man zählt jetzt ordentliche 60, außerordentliche 130, und Ehrenmitglieder 19; erſtere ſind im Beſitze des eigenthümlichen Hauſes D. I. N. 410 auf der Kapuziner-Gaſſe.

IV. Beſcheiden nennt ſich noch eine Geſellſchaft ſeit 1835 nach gedruckten Geſetzen der Bürger-Verein, welcher beim Balthaſar, im braunen Bier- und ſteinernen Wirthshauſe, ſpäter in Schwab's, und jetzt in Uebelacker's Hauſe auf dem Bache bei täglicher Abendgeſellſchaft, manchem Tanze und Theaterſtucke ſich verſammelt, und mehr als 50 Mitglieder zählt.

V. Seit mehr als 300 Jahren exiſtirt hier eine Schützen-Geſellſchaft im eigenthümlichen Hauſe, welche dieſes ſeit 36 Jahren vom ganzen Publikum zur öffentlichen Wirthſchaft benutzen läßt. Zur Zeit der Entſtehung war die Umgebung der Stadt noch durch hohe Mauern, tiefe Gräben, und ſtarke Thore abgeſchloſſen; von den gleich nach der Säculariſation angeordneten Verſchönerungen für die Geſundheit und das Vergnügen hätte ſich das Publikum nichts träumen laſſen. So war alſo auch der ſchöne Spaziergang von der langen Gaſſe neben dem Schießhauſe in die beiden Haine erſt

Digitized by Google

eine Schöpfung dieſes Jahrhunderts geworden, weswegen jeder unbefangene Menſchenfreund jetzt wünſchen muß, die Schießſtätte möge in den Kaipershof wenigſtens verlegt werden, damit nervenſchwache Menſchen nicht erſchüttert, und kein Geſunder in die Gefahr kommt, durch eine Unvorſichtigkeit getödet zu werden. Auf alle Fälle ſollte bis zur Veränderung des Platzes wenigſtens die ganze Ringmauer noch 6 Fuß erhöht werden. Die erſte bekannte Schützen-Ordnung wurde vom Fürſtb. Weigand von Redwitz, Freitags nach Pfingſten 1550 ertheilt; vom Fürſtb. Philipp Valentin Voit von Rieneck 1656, und 1752 von Johann Philipp Anton beſtätigt; daher die Geſellſchaft nach 10 Jahren ein Jubelfeſt feiern wird. Uebrigens iſt das Schießhaus, beſonders im Winter, des Nachmittags einer der angenehmſten Aufenthaltsorte zur freien Anſicht der Umgebung Bambergs, wenn das ſchlimme Wetter nicht erlaubt, einen höheren Standpunkt zu erſteigen.

§. 15.

Oeffentliche Gebäude.

A. Für allgemeine Bedürfniſſe.

I. Das vorzüglichſte der ganzen Stadt iſt das k. Schloß, von 1740 bis 1805 die Reſidenz der Fürſtbiſchöfe, erbaut vom Fürſtb. Lothar Franz von Schönborn nach dem Plane des gelehrten Baumeiſters J. L. Dinzenhofer unter dem Erdgeſchoße 1696 — 1700, über demſelben 1701 — 9; aber nur zur Hälfte vollendet, bis 1740 innerlich verziert, und dann erſt v. Fürſtb. Friedrich Karl mit der geiſtl. und weltl. Regierungs-Behörde bezogen. Vom Sommer 1806 bis 1838 wurde es von der Familie des Herzogs Wilhelm K. H. in Baiern bewohnt. Zur ebenen Erde ſind noch die herrlichen Gemächer des k. Archivs, der Staatsſchulden-Tilgungs-Kaſſe und des hiſtoriſchen Vereins nebſt der Hofkapelle; im oberen Stocke eine Sammlung von faſt 700 Gemälden, welche aus andern Schlößern erübrigt wurden. Von 1803 — 8 war in beiden vordern Etagen auch das K. Generalkommiſſariat und die K. Etatskuratel, und v. 1808 — 17 die K. Finanz-Direction.

II. Dem Schloſſe gegenüber ſind noch Ueberbleibſel der alten fürſtb. Reſidenz, welche auf den Ruinen der einſtens kaiſerlichen und nachher biſchöflichen Burg (vetus castrum) zwiſchen den J. 1330 — 40 durch den Fürſtb. Leopold II. v. Egloffſtein errichtet, nur noch durch die Reſte zweier Kapellen ſich auszeichnet. Die Fürſtbiſchöfe Philipp v. Henneberg, welcher 1479 die hintern Gebäude, Heinrich III. Groß von Trockau, welcher 1498 die obern am Eingangs-Thore rechts, und Veit II. von Würzburg, welcher 1571 den vorderen Bau neu errichtete, haben ſich durch

ihre Wapen verewigt. Wegen der Unzulänglichkeit und Unanſehnlichkeit aller dieſer Gebäulichkeiten wohnten die folgenden Fürſtbiſchöfe des ganzen XVII. und faſt halben XVIII. Jahrh. lieber in der Mitte der Stadt auf dem Geierswörthe.

III. Die Fürſtbiſchöfe Georg III. von Limburg und Weigand von Redwitz kauften nämlich in der erſten Hälfte des XVI. Jahrh. die einzelnen Theile der Inſel Geierswörth, wo B. Johann Georg Zobel von Gibelſtadt 1577—80 ausländiſche Gewächſe aufſtellen, und koſtſpielige Waſſerwerke anlegen ließ, wie er auch den Maierhof Seehaus bei Memmelsdorf zur Fiſcherei und Jagd beſſer einrichtete. Sein zweiter Nachfolger, Ernſt von Mengersdorf, erbaute ſich den jetzigen Sitz des k. Appell. Gerichtes im Geierswörthe 1586 zur Reſidenz, und bewohnte ſie ſo gern, wie ſeine Nachfolger und deren fürſtliche Gäſte; weswegen auch der bis zur Säculariſation berühmte Orangerie-Garten von ihnen in ſteigenden Flor gebracht wurde. Der Fürſtb. Philipp Valentin von Rieneck fand daſelbſt 1672, und Marquard Sebaſtian von Stauffenberg 1683 ſein Lebens-Ende. Seit der Verlegung der Reſidenz in das neue Schloß 1740 diente das Gebäude zum Sitze höchſter Landes-Behörden der Fürſtbiſchöfe, nämlich der Landſtände, Kammer, Obereinnahme und des Hofkriegsraths, wie gegenwärtig des k. Appell. Gerichts.

IV. Die zwei älteſten biſchöflichen Reſidenzen waren links neben, und hinter der Domkirche; von ihnen aber haben ſich alle Spuren ſeit der Auflöſung des gemeinſchaftlichen Lebens der Georgen-Brüder verloren, welche in der Umgebung einzelne Höfe auf den Ruinen der zwei Reſidenzen bauten. (Anzeigen von beiden finden ſich auf dem alten Grundriſſe in Zeilers- und Merians-Topographie des Frankenlands v. J. 1647.)

V. Seitdem der Fürſtb. Heinrich III. 1489 dem Veit v. Rotenhan zu Rentweinsdorf das Seehaus abgekauft hatte, verweilten die Fürſtbiſchöfe jeden Sommer mehr oder weniger daſelbſt zur Jagd und Fiſcherei. B. Marquard hatte 1683 kaum die Regierung angetreten, ſo ließ er aus der Umgebung noch mehre Grundſtücke kaufen, um das Schloß Marquards-Burg mit dem Garten anzulegen. Seine Nachfolger Franz Lothar 1693—1729 und Friedrich Carl von Schönborn 1729—46, Philipp Anton von Frankenſtein 1746—53 vollendeten und verherrlichten dieſen Sommerſitz, und Adam Friedrich von Seinsheim 1757—79 verſchönerte noch ſeinen Lieblings-Aufenthalt mit koſtſpieligen Waſſerwerken und ſteinernen Figuren, nebſt einem Theater, unter der Leitung des Bildhauers Dietz. Daher auch die markgräfliche Familie von Baireuth öfters gern daſelbſt verweilte. B. Franz Ludwig unterhielt 1779—95 nicht nur das Ganze, ſondern fügte auch noch die ſchöne Schweizerei bei. Der letzte Fürſtb. Chriſtoph Franz von Buſeck 1795—1803 aber beſchränkte trotz ſeines dortigen Sommer-Aufenthalts die prächtige Orangerie und Faſanerie,

Digitized by Google

und nach der Säkulariſation wurde nicht nur der Reſt beider verkauft; ſondern auch die meiſten ſteinernen Figuren, nebſt den aus Eiſen gegoſſenen Rohren der Waſſerwerke, im Sommer 1810 unter den Augen des daſelbſt reſidirenden Herzogs Wilhelm von Baiern k. H., nach der Anordnung der k. Bauinſpektion *) herausgeriſſen, und um ſchnödes Geld verkauft. Im Verlaufe der letzten Jahre wurde auch der Garten in gemeines Ackerfeld verwandelt, und das Schloß mit den Garten-Mauern dem allmähligen Ruine Preis gegeben, obſchon der Herzog Alexander von Würtemberg und ein anderer reicher Liebhaber eine den wahren Werth weit überſteigende Kaufſumme geboten hatte.

VI. Der vom Domprobſte Karl Dieterich von Guttenberg, am Ende des XVIII. Jahrh. sehr geſchmackvoll D. III. N. 1971 hinter dem k. Schloſſe, neu erbaute Hof mit 2 Gärten wurde 1818 deſſen Neffen vom Staate um 18,000 abgekauft, und zur erzbiſchöflichen Wohnung eingeräumt.

VII. Das ehemalige Domkapitel, von der Bauluſt der beiden Fürſtbiſchöfe Lothar Franz und Friedrich Karl ergriffen, errichtete auf dem Grunde der erſten vom K. Heinrich II. angewieſenen biſchöflichen Reſidenz 1731 ein anſtändiges Gebäude für ſeine Verſammlungen, Archiv, Regiſtratur und Bibliothek. Aus dem großem Saale dieſes Kapitels-Hauſes wurde einſt das Reſultat jeder Wahl des neuen Biſchofs verkündigt. Nach der Säkulariſation diente es mehre Jahre zum oberſten Gerichtshofe der Berufungen der ſtreitenden Partheien von Franken; 1808—11 war es der Sitz der Kreisregierung, 1812—21 des Ordinariats, General-Vikariats und Conſiſtoriums, wie es ſeit der Schöpfung des neuen Domkapitels geblieben iſt.

VIII. Zu dieſen Behörden gehört auch die Oberaufſicht über das 1731—37 vom B. Friedrich Carl erbaute Prieſter-Seminar am äußern Markte, deſſen vordere Hälfte vom letzten Weihbiſchofe Adam Behr, und vom erſten Domdechante, Melchior Stenglein, unverzeihlicher Weiſe nicht bezogen; daher von Weltlichen, zum ſichern Tadel ihrer uneigennützigen Nachfolger, bewohnt wurde.

IX. Das umfaſſende Gebäude des k. Stadt-Commiſſariats, Medizinal-Comites, Stadtgerichts, Landgerichts Bamberg I. und Armenpflegſchafts-Rathes am jetzigen Schrannenplatze und Obſtſtmarkte diente einſt zur Wohnung der Franziskaner, deren alte Kirche daſelbſt 180⁶/₇ niedergeriſſen wurde.

*) Ritter v. Weber (in Harl's Kameralkorreſp. 1810 Nr. 112 S. 469) ſchilderte dieſe Zerſtörung mit kaum hinreichend ſchwarzen Farben. Der Bildhauer Wurzer allein kaufte 84 der ſchönſten Figuren um 82 fl., von welchen die 8 Fuß hohe Venus mit Amor, und Juno mit dem Pfaue, in unſerm eigenen Garten noch prangen, wie mehr als 100 Figuren in vielen andern Gärten.

X. Das k. Landgericht Bamberg II. hat ſeinen Sitz im einſtigen Hofe der ſäkulariſirten Abtei Ebrach am Kaulberge; deſſen hinteres Gebäude diente 1803—22 dem entſprechenden k. Rentamte, bis es durch Verkauf in Privateigenthum überging.

XI. Dem Domkapitelhauſe gegenüber wurde ein alter Hof der ehem. Domherrn in den Sitz des k. Rentamtes Bamberg II. vor einer Reihe von Jahren verwandelt.

XII. Der Sitz der k. Oberzoll-Inſpektion und des Hallamtes an dem äußeren Markte war in grauer Vorzeit das alte Rathhaus der Bürger, und wurde erſt 1695 an die fürſtb. Regierung verkauft, welche es in ein Wag- und Kauf-Haus umſchaffen ließ. Nach der Säkulariſation dienten die beiden oberen Stockwerke zur Wohnung und zu den Bureaux des k. Polizeidirektors, bis wir 1811 mit der Mauth beglückt wurden.

XIII. Das k. Poſtamts-Gebäude wurde erſt im Sommer 1816 aus der Hinterlaſſenſchaft des Medizinal-Direktors Marcus um mehr als 16,000 fl. von dem Staate gekauft. (Prell über den Kauf des Direktor Marcus'ſchen Hauſes 1816. 4. 2 Bogen.)

XIV. Das k. Forſtamts-Gebäude diente im Anfange der baieriſchen Regierung zum Sitze des k. Rentamts Bamberg II.; dann der Mauth-Unterinſpektion, und kam erſt vor 2 Jahren zur jetzigen Beſtimmung.

XV. Die drei Studien-Gebäude haben geſonderte Abtheilungen. a) Das Lyzeiſtiſche, erbaut von den Jeſuiten 1696—1708, enthält zugleich die Sammlungen der öffentl. Bibliothek, des phyſikaliſchen und Naturalien-Kabinets, des Laboratoriums, des naturhiſtoriſchen Vereins, die philoſophiſch-theologiſchen Hörſäle, die Wohnung des Pfarrei-Perſonals des I. Diſtrikts, und einige Miethen. — b) Das Gymnaſiaſtiſche wurde 1772 vom B. Adam Friedrich erbaut, und c) die Aula der lat. Schulen vom B. Johann Gottfried 1616. (Jäck Geſch. des Gebäudes der öffentl. Bibliothek im Bamberger Kalender 1829—30.)

XVI. Das unter dem Domdechant von Werdenſtein, als Probſt des Stifts Stephan, 1754 errichtete Kapitel- und Schulhaus, wurde nach der Säkulariſation, zuerſt in eine Porzellanfabrik, und endlich in ein Schullehrer-Seminar verwandelt.

XVII. Schon in den älteſten Zeiten hielten der Bürger-Rath, wie die ganze Bürgerſchaft, ihre Verſammlungen zu Fürſtenbällen, Schmauſereien, Weingelager, und Berathungen auf jener Inſel der Regnitz, an welche unter dem Fürſtb. Anton von Rotenhan die höchſt ſolide obere Brücke 1456 durch den Baumeiſter Hanns Forchheimer errichtet wurde. Unter dem Fürſtb. Franz Konrad von Stadion 1754—56 wurde das jetzige Rathhaus nach der Leitung des Rathsgliedes J. J. Mang ganz umgeſtaltet, die dies- und jenſeitige Altane vom Bildhauer B. Mutſchelle, und die Seitenwände vom Alfresco-Maler J. Anwander verherrlicht.

Digitized by Google

Nach dem Edikte vom 17. Mai 1818 erhielt der Bürger-Rath und die Gemeinde-Bevollmächtigten einen ſehr großen Wirkungskreis; daher der innere Raum jezt ſchon unzureichend ſeyn möchte. Leider verlor der Magiſtrat viele Urkunden und Akten theils durch das Abbrennen des ehemal. Thurmes als Verwahrungs-Orts, theils durch das Verſchleppen derſelben in dieſem Jahrhunderte.

XVIII. Das öffentliche Badhaus im Haine iſt 1815 nach dem Muſter des Trajans-Bogens zu Rom (daſelbſt wegen drohenden Einſturzes mit Säulen unterſtüzt), aus höchſt koloſſalen Steinen errichtet, welche leider! zum Gewinne einiger Luft und Wärme durchbrochen wurden. (Sieh Grundſteinlegung des neuen Badhauſes im Mühlenwörthe. 1815. 4.)

XIX. Die Zahl der ſtädtiſchen Schulen-Gebäude für Knaben und Mädchen dürfte verdoppelt werden. Im I. Diſtrikte iſt ein zwar neues, aber erſt durch ſpäteren Kauf einer anſtoßenden Senkgrube ꝛc. brauchbarer gewordenes Schulgebäude für 3 Klaſſen von Knaben; die Mädchen ſind proviſoriſch im ehem. Kapuziner-Kloſter — im II. Diſtr. ein von der k. Bauinſpection neu erbautes, und ein altes vom großen Gönner der Waiſenkinder, Rüdel, geſchenktes für Knaben und Mädchen, wie das vom B. Franz Ludwig errichtete in der Wunderburg — im III. ſind zwei alte erkaufte Gebäude auf dem Kaulberge für kathol. Knaben und Mädchen, und ein drittes für proteſtantiſche — im IV. zwei alte für Knaben und Mädchen. Nebſtdem iſt noch das vom B. Philipp Valentin von Rieneck erbaute, von J. Rüdel und den Brüdern Stöcklein neu dotirte Waiſenhaus für Knaben und Mädchen zu bemerken.

XX. Die landwirthſchaftliche Schule, 1834 durch den Miniſter v. Wallerſtein geſchaffen, hat das einſtige Hochzeithaus der Stadt beſezt, in deſſen Erdgeſchoße auch das Waſſerzollamt iſt.

XXI. Das ehemal. Zuchthaus würde längſtens zu einer der Stadt unentbehrlichen Arbeits-Anſtalt der müßigen Bettler eingerichtet worden ſeyn, wäre nicht das kleine Nebengebäude mit der Eliſabethen-Kirche vom k. Bau-Bureau und Umgeld-Amte beſezt, und die Umgebung auch zur Bequemlichkeit benuzt worden!! Möchte Gemeinſinn und Uneigennützigkeit bald helfen! (Rupprechts Abbild. d. Eliſabethenkirche.)

XXII. Das v. Auffeeſiſche Seminar für 36 arme Studenten und mehre Koſtgänger aus der Stiftung des Domherrn Jobſt von Aufſeeß 1738, wurde durch deſſen Freund, Domherrn von Werdenſtein, erſt zur Hälfte ausgebaut, und erwartet noch einen gleichen Wohlthäter für die Vollendung des Ganzen. Im J. 1804 wurde es als klöſterlich ſcheinend aufgehoben, und armen Studenten geringe Stipendien gezahlt, während der Fond durch die neue Form der Adminiſtration, und durch die Vertauſchung der auswärtigen Staatspapiere ſehr geſchmälert worden iſt. Nach trauri-

Digitized by Google

gen Erfahrungen von mehr als 25 Jahren wurde das Inſtitut zum Beſten der ſtudirenden Jünglinge unter ziemlicher Annäherung an die frühere Form wieder hergeſtellt.

XXIII. Die Altenburg gehörte bis nach der Mitte des XIII. Jahrh. dem Collegiatſtifte Jakob eigenthümlich, und wurde erſt ſpäter von den Fürſtbiſchöfen zum Sommeraufenthalte erworben und gebaut. Noch am 3. Juli 1305 beſtätigte B. Wulfing die Zehnte und Früchte auf dem Eigenthume des Stiftes Jakob zum ferneren Genuſſe der Canoniker, mit dem Vorbehalte eines Drittheils des Zehntes für die ſtädtiſche Pfarrkirche zu U. L. Frau, was der Graf Otto von Orlamunde als Pfarrer daſelbſt 31. Juli d. J. wiederholte. Am 27. Oktob. 1316 ließ das Stift den nutzloſen Wald am Berge aushauen, und 10. May 1339 erkannte deſſen Kellner und Richter über den Verkauf eines am Fuße des Schloßes liegenden Weinberges. Erſt in ſpäteren Jahren, unter den Biſchöfen Leopold II. und III., finden ſich in Urkunden einige Spuren, daß dieſelben ſich manchmal daſelbſt kurze Zeit aufhielten, und durch Erbauung von Thürmen mit ihren Wapen ſich zu verewigen ſuchten, was noch mehr im XV. Jahrh. ſtatt fand. Nachdem aber B. Weigand während des Bauern-Aufruhrs daſelbſt in große Verlegenheit kam; ſo wagte weder er, noch einer ſeiner Nachfolger mehr, förmlich daſelbſt zu wohnen; daher die Altenburg während der letzten 3. Jahrh. in den Verfall kommen mußte, in welchem wir ſie 1818 fanden, als die Stadt durch einen Verein edler Männer ſie erwarb, und deren fernere Unterhaltung ſichern ließ. (Jäck Beſchr. I. II. Ausg. 1819 — 23. 8. — Heller Geſch. u. Beſchr. m. 4 Kupf. 1827. 8. — Oeſterreicher die Altenburg und der erſte May. 1821.) — Die älteſte Abbildung iſt ein Oelgemälde auf Holz aus dem Ende des XV. Jahrh., nach welchem Schmitt, Schwarz und Rupprecht auf Kupfer Abbildungen lieferten, wie eine ſolche auf Holzdruck in Schedel's Chronik von 1493, und in Pfeufer's Beiträgen zur Geſch. Bamb. auf Kupf. nach einem Gemälde von 1695 ſich findet.)

B. Für den Gottesdienſt der verſchiedenen Konfeſſionen.

a) Für Katholiken:

I. Die älteſte Kirche iſt die des Doms, welche vor der Stiftung des Biſthums durch K. Heinrich II. und deſſen Gemahlin Kunegund 1004 begonnen, 16. Mai 1012 durch den Patriarchen Johann von Aquileja eingeweiht, und während der Regierung der 7 erſten Biſchöfe ſehr verherrlicht wurde. Am Oſter-Abende 1081 brach ein Feuer aus, welches den Tempel bis auf die Pfeiler und Umfaſſungs-Mauern zerſtörte. B. Otto I. ſtellte ſie 1103 — 1110 nach ihrer urſprünglichen Geſtalt wieder her, und ließ auch durch ſeinen Baumeiſter Babo die 2 hintern Thürme beiſetzen. Im

Digitized by Google

Verlaufe der nächſten 700 Jahre wurde ſie mit vielen Grabmälern und noch einigen Altären verſehen, deren Mehrheit, nach dem Ausſpruche manches unſerer Zeitgenoſſen, dem alten Bauſtyle nicht paſſend ſchien, und deswegen während des letzten Jahrzehnts beſeitigt wurde. Im J. 1766 wurden die 4 Thürme mit Kupfer bedeckt, ſtatt daß ſie vorher mit Zinn belegt waren, und bei dieſer Gelegenheit der kleine Thurm auf der Mitte des Hauptſchiffes abgenommen. Der erſt 1507 außer dem Georgen-Chore angeſetzte Kranz wird bei der Reſtauration des äußeren Tempels wieder weggenommen werden. (Heller Beſchreib. d. biſch. Grabdenkmäler, und Geſch. d. Domkirche z. Bamb. Nürnb. 1827, und Bamb. 1837. 8. — Brenner üb. d. Wiederherſtellung des Doms 1837. 8. — Jäck üb. d. Dom, im Stuttgarter Kunſtbl. 1837. N. 104, u. 1839. N. 56. — Landgraf der Dom m. ſ. Denkmälern, Inſchriften, Wapen und Gemälden. Bamb. 1836. 8. — Rupprecht's und Scharnagel's Abbild. d. Domkirche.)

Zum Bezirke dieſer Pfarrkirche gehört noch: 1) die Jakobs-Kirche, welche wahrſcheinlich mit einem Kloſter 1073 durch den B. Hermann geſtiftet, und 1109 durch B. Otto I. verherrlicht, wurde. Die jetzige vordere Facade wurde erſt 1771 durch den Baumeiſter Neumann hergeſtellt. Nach der Auflöſung des Kollegiatſtiftes wurde ſie von Sr. M. dem Könige Max Joſeph 1805 der marianiſchen Bürger-Sodalität dahier geſchenkt.

2) Die Michaelskirche des jetzigen Bürgerſpitals wurde ſchon 1009 durch das kaiſ. Stiftungspaar mit der Benediktiner-Abtei begründet, 3. Nov. 1021 eingeweiht, nach einer großen Erſchütterung durch ein Erdbeben v. 3. Jänner 1117 auf Befehl B. Otto I. eingelegt, neu erbaut, und 1. Septemb. 1121 eingeweiht. So blieb ſie faſt 600 Jahre, bis die Baumeiſter Dinzenhofer im J. 1700 unter dem Abte Chriſtoph v. Guttenberg ein neues Portal im römiſchen Geſchmacke anlegten, während ſie zugleich mit der Errichtung der übrigen noch ſtehenden Kloſtergebäude ſich beſchäftigten. Das Grabmal des h. B. Otto I. hinter dem Hochaltare in in einer niedrigen Kapelle iſt das merkwürdigſte Alterthum. In den letzten Jahren wurden die der Domkirche überflüßig geſchienenen Grabmäler der meiſten Fürſtbiſchöfe der 3 letzten Jahrhunderte an den Wänden der beiden Seitengänge angebracht. Die Kirche mit den ſämmtlichen Wohngebäuden wurde 1804 nach dem Rathe des Med. Dir. Marcus als Spital für die Anſtalt abgelebter Bürger, Bürgerinnen und Dienſtboten durch Tauſch erworben. (M. Landgraf das Kl. Michaelsberg, Eliſabethen- und Katharinen-Spital, mit 2 Kupf. ꝛc. Bamb. 1837. 8.)

3) In deſſen Nähe iſt noch St. Getreu, die Kirche des Irrenhauſes, erbaut vom Abte Anſelm Geiſſendorfer für die einſt daſelbſt geweſene Benediktiner-Probſtei, welche B. Otto I. 1137 ſtiftete. Die Irren-Anſtalt erhob ſich durch die muſterhafteſte Oekonomie faſt nur aus ſehr geringen Beiträgen der 24—26

Digitized by Google

Irren, bis 1832—38 Dr. Weigand mit Einwilligung ſeiner Gattin den kleinen Fond v. 7000 fl. mit 23,000 fl. vermehrte. (Jäck Biographie v. Joſ. Thadd. Weigand 1832, und deſſen Wittwe Margareth, geb. Reutter, 1838. 4.)

4) In der Kapelle des allgemeinen Krankenhauſes, welche mit einigen guten Gemälden aus der Hinterlaſſenſchaft des geiſtl. Raths Schellenberger verſehen iſt, wird täglich ſtille Meſſe geleſen, welcher die Rekonvalescenten dies- und jenſeits in der ganzen Reihe der Zimmer durch die Fenſter beiwohnen können.

II. Die Pfarrkirche zu U. L. Frau iſt nach der Zeit ihrer Erbauung nicht zu beſtimmen, indem urkundlich ſchon 1159 in den baieriſchen Regeſten Bd. I. S. 199 ſteht: Arle .... parochianus apud S. Mariam in Babenberch, ad altare S. Georgii per manum Meingoti de Othlobesdorf delegat quosdam famulos suos et famulas. Facta Pontif. Eberhardi anno V. Die jetzige Form der Kirche hat das Gepräge der ſchönſten Blüthe deutſcher Baukunſt, und wurde durch B. Lambert von Brunn Sonntags nach Chriſti Himmelfarth 1387 eingeweiht. Ihre ſchönſte äußere Zierde iſt die ſogenannte Ehethüre gegen Mitternacht, über welcher die Vermählung Chriſti mit der Kirche, und in deren Niſche die fünf thörichten und fünf weiſen Jungfrauen vorgeſtellt werden. Der Chor zeigt ſich von Außen, wie von Innen, durch ſeine ſchlanken Fenſter gleich ſchön. In denſelben iſt das an Figuren ſehr reiche Sacrarium vom J. 1392; im Seitenſchiffe ein ſchönes Altargemälde der Maria Hülfe auf Goldgrund aus dem Ende des XV. Jahrh., ein Taufſtein mit 8 Basreliefs; und im Hintergrunde an der Thüre ſchöne Schnitzwerke aus dem Leben Jeſus und Maria von Veit Stoß 1523 merkwürdig. Der einſt abgebrannte Thurm dürfte in der Form ſeines Kegels wieder ausgebaut werden. In der zu dieſer Pfarrei 1) gehörigen Lorenz-Kapelle des ehem. Siechhauſes auf dem Kaulberge wird manchmal noch eine ſtille Meſſe geleſen, wie 2) in der 1837—38 neu erbauten des Dorfes Bug. (Schellenberger's Geſchichte d. ob. Pfarre zu U. L. Frau m. Kupf. 1787, und Pfeffer's Nachtrag v. 1787 bis 1822 8. Rupprechts Abbild.)

III. Die Pfarrkirche zum h. Martin erhielt ihren Namen erſt im J. 1804 nach der Zerſtörung der alten Martins-Kirche aus der Carolingiſchen Periode, als ſie zur Pfarrkirche umgewandelt wurde. Sie wurde 11. Aug. 1686 nach dem Plane des als Baumeiſters und Malers gleich berühmten Jeſuiten, Andreas Pozzo, begründet, vom Fürſtb. Lothar Franz 17. Mai 1693 eingeweiht, aber im Innern erſt 1720 vollendet. Die Kuppel im Schiffe iſt ſchon an ſich, noch mehr wegen der herrlichen Alfresco-Gemälde höchſt ſchätzbar, wie auch mehre Altargemälde. Der am Chore angebaute Thurm gewährt eine ſchöne Ueberſicht unſerer ganzen Umgebung. (Jäcks Geſch. d. Pfarrkirche St. Martin, im Bamb. Kalender v. 1829—30. 4.)

1) In ihrem Bezirke iſt die Kirche der engliſchen Fräulein

Digitized by Google

aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, wo auch der Gottesdienſt für die ſtudirenden Jünglinge ſeit 1805 ſtatt findet. (Jäck über die Jeſuitiſſen in Baiern, genannt Engliſche Fräulein, in ſ. Gallerie d. Klöſter. Nürnberg 183²/₃. 8. I. Bands II. Abth. S. 121—163.)

2) In der Kapelle des Prieſterhauſes wird ſehr oft die Ordination der Alumnen vorgenommen.

IV. Die Pfarrkirche zum h. Gangolph, 1063 mit Hülfe des Grafen Reinold Walbot von Wolfswrak, und des reichen Bürgers Eberhart für ein Collegiatſtift vom B. Günther gegründet und eingeweiht, vom B. Otto I. mit 2 Thürmen, (welche 1671 um 1 Stockwerk und ihr ſpitziges Dach vermindert wurden) und im J. 1200 mit einer Seiten-Kapelle erweitert, 1300 ganz umgebaut, 1564 mit einem neuen Chore verſehen, und 1718—1796 vielfach verändert und verunſtaltet wurde. Nach der Säkulariſation des Stiftes wurde ihr der ganze Pfarrbezirk jenſeits der Regnitz eingeräumt.

1) Zu ihr gehört die Filial-Kapelle zur Maria-Hülfe in der Wunderburg, 1689 von dem Schneidermeiſter Andreas Klubenſpieß erbaut. (Abgebildet v. Rupprecht. Oeſterreicher, die Wunderburg zu Bamberg mit Nachrichten von dem Geſchlechte des Erbauers Friedrich von Rothenſtein. 1826. 8. — N. Haas über die Kapelle der Wunderburg im Bamb. Kalender von 1815. 4.)

2) Am Eingange des allgemeinen Begräbniß-Platzes neben der Hallſtatter Straße iſt eine Kapelle, geſtiftet im letzten Jahrh. und benannt nach Gönninger, auf deren erledigte Meßpfründe die Familie v. Horneck zu präſentiren hat. Der Bogengang für Familien-Begräbniſſe, deſſen einzelne Abtheilungen Jedermann erwerben kann, und das hinter ihm befindliche Todtenhaus wurden auf Koſten der gemeinen Stadt, der ſteinerne Altar aber mit den Figuren durch die Güte des Rechtspraktikanten Rüdel, zweiten Stifters des Waiſenhauſes, hergeſtellt.

3) Nächſt ihr iſt noch eine privateigenthümliche alte private Kapelle, zum Gottesdienſte für die Octave des h. Sebaſtian durch den Brauer Andreas Schmitt geſtiftet.

b) Für Proteſtanten:

V. Die proteſtantiſche Pfarr-Kirche, vor der Säkulariſation dem Collegiatſtifte Stephan gehörig, gegründet 1008 vom K. Heinrich und deſſen Gemahlin Kunegund, 1019 vollendet und 24. April vom P. Benedikt VIII. eingeweiht, durch Bonalino, Junker und Petrino zwiſchen 1628—80 ſo vielfach umgebaut, daß jetzt nur noch der Thurm als Reſt der urſprünglichen Begründung übrig iſt. Der ſchöne Chor, vom Baumeiſter Bonalino 1628 erbaut, wurde nach dem Willen des erſten proteſtantiſchen Pfarr-Triumvirats mit Brettern verſchlagen, und die Kirche am 28. Juni 1808 dem evangeliſchen Gottesdienſte geöffnet. Vier ehemalige Altargemälde füllen noch die Niſchen der beiden Seiten

Digitized by Google

aus, und der neue Predigt-Stuhl ruht auf den beiden Säulen des ehem. Hochaltars. (Heller Geſch. d. prot. Pfarrkirche in Bamb. 1830. 8. — Fuchs Einladungsſchrift bei Eröffnung des proteſtant. Gottesdienſtes 1808. 8., und die erſte Jahresfeier desſelben 1809. 8. — Clarus Erinnerung an die III. Säcularfeier des Reformations-Feſtes in d. evang. Stadtkirche zu Bamb. 1817. 8.)

VI. Im Mittelalter hatten die Juden ihre Synagoge und Wohngebäude am Fuße des Kaulbergs in der nach ihnen noch genannten Gaſſe. Gegen das Ende des XV. Jahrh. wurden ſie aus der Stadt vertrieben, und die Synagoge in eine Marie-Kapelle verwandelt. Später erhielten die Juden wieder Erlaubniß, in einer andern Gaſſe ſich niederzulaſſen, und im Anfange des XVII. Jahrh. hielten ſie zuerſt ihren Gottesdienſt im Zimmer eines Privathauſes hinter der Keßlers-Gaſſe, bis ſie endlich das große Gebäude der jetzigen Synagoge und Rabinats-Wohnung von einem Gliede der Familie v. Rotenhan erwarben.

§. 16.

Ehemalige Gerichts-Behörden und Amtsſiegel, Erbober- und Unterämter, Lehenhof, adelige Vaſallen und Patrizier, Münzſtätte zu Bamberg, Fürth und in Kärnthen.

I. In den älteſten Zeiten wurde die Gerechtigkeit theils durch die Kaiſer, theils durch ihre Mark- und Gau-Grafen, theils durch außerordentliche Beauftragte und Abgeordnete, an beſtimmten Tagen und Orten ausgeübt. Unſere Kenntniß des Bezirkes beginnt erſt mit dem Anfange des X. Jahrh. unter dem Grafen Adalbert v. Babenberg im J. 902—6 durch ſeine Burg auf dem Dom-Hügel überhalb der jetzigen Stadt, und aus dem J. 973 durch die Schenkungs-Urkunde K. Otto II. über die Stadt Bamberg an den Herzog Heinrich, genannt Zänker von Baiern; nach deſſen Tode im J. 995 dieſelbe mit Umgebung ſeinem Sohne Heinrich zufiel. Da man unter einer Stadt eine Gemeinde von rechtlich verbundenen Bürgern verſteht, ſo iſt anzunehmen, daß ihre Bewohner unter ſich ſchon vor der Stiftung des Bisthums einen Gerichts-Hof hatten. Je ſchneller nach dieſer die Collegiatſtifte Stephan, Jakob, und Gangolph, nebſt der Abtei Michaelsberg, nach der Unabhängigkeit der Bewohner ihrer Bezirke von dieſem Stadtgerichte ſtrebten; deſto mehr bildete ſich dieſes in ſeinem durch Thore, Mauern, Gräben und Waldung abgeſchloſſenen Raume aus. Lang zuvor, ehe die Immunitäten der 3 Collegiatſtifte, das Pfortengericht im Michaelsberg, und das Domkapitelſche Cellariat-Gericht auf dem Kaulberge, außer unſeren Stadtmauern anerkannt waren, wiederholte ſchon K. Hein-

Digitized by Google

rich IV. am 13. Juli 1103 unſerer Stadt die vom K. Konrad II. im Jahre 1034 begründete Freiheit, daß weder ein Graf, noch ein Richter außer dem Biſchofe wagen ſollte, daſelbſt Recht zu ſprechen. K. Heinrich VII. beſtätigte nicht nur im Auguſt 1233 die Rechte und Gewohnheiten der Bamberger Bürger, ſondern verbot auch deren Ladung vor fremde Gerichte. Wie die Dom-Burg ihren eigenen vom Kaiſer ernannten Schutzvogt im XI. Jahrh. hatte, welcher den Blut- und Heerbann als kaiſ. Recht ausübte, ehe die Landeshoheit ſich ausbildete; ſo hatte auch die Stadt ihren Schultheißen, deſſen Ausſprüche durch 12 Schöpfen aus den freieigenen Bewohnern unterſtützt wurde. Derſelbe war Vorſitzer des ſtädtiſchen Rathes und des Schöpfen-Gerichts ſowohl, als auch Mitvorſitzer des Centgerichtes im Namen des Biſchofs. Wie der von dieſem ernannte Schultheiß aus dem freien Adel gegen das XIV. Jahrhundert ſich Oberſchultheiß und Vicedom nannte, nur die oberſte Leitung der peinlichen Fälle beſorgte, und die bürgerlichen und polizeilichen Angelegenheiten durch ſeinen Vertreter als Unterſchultheiß, und durch den Stadt-Syndikus, verwalten ließ; ſo ließen ſich auch allmählig die freieigenen Stadtbewohner und Vornehmen, als Reiche und Müßige, zu den bürgerlichen Geſchäften der ſogenannten Armen herab; weswegen außer den Reichen auch bürgerliche Rathsglieder zu Schöpfen ſeit jener Zeit gewählt wurden. Die erſte Sammlung von Rechts-Normen geſchah durch den Magiſtrat vom J. 1306—33, wie aus der vom Heidelberger Profeſſor Zöpfl nach Handſchriften unſerer öffentlichen und anderer Bibliotheken veranſtalteten Ausgabe derſelben im J. 1839 erhellt. In ſpäteren Zeiten wurden jene Statuten durch viele einzelne Verordnungen nach den Gewohnheiten und dem Geiſte des Volkes vermehrt, deren erſte Hälfte von Juſtus Veracius und Melchior Hanauer 1671 und 1769 durch Abdruck verbreitet, und von Mich. von Weber in 2 Ausgaben ausführlich, und von Spies in gedrängter Kürze erläutert wurde; deren zweiter Theil aber ungedruckt blieb.

II. Auf dem platten Lande ließen die Biſchöfe durch ihre Schutzvögte das Richteramt der ehemal. Grafen verſehen, und hatten zugleich zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit ein Landgericht errichtet, deſſen Sitz von den Umſtänden abhing, bis es ſich in der biſchöfl. Burg dahier feſtſetzte. In den erſten Jahrhunderten ließen ſich die gräflichen Beſitzer biſchöflicher Lehen die Begünſtigung zur Ausübung des Landgerichtes auch ertheilen; allein ihre Uebergriffe veranlaßten ſchon nach dem Tode des Herzogs Otto II. von Meran 1248, welcher mit dem gräflichen Richteramte und dem Landgerichte zugleich vom Biſchofe belehnt war, bedeutende Einſchränkungen. Die Anmaſſungen der Nürnberger Burggrafen, verſchiedene Bewohner des Bisthums Bamberg an ihr Landgericht zu fordern, hatten Beſchwerden und bewaffnete Streitigkeiten zur Folge, welchen erſt unter K. Maximilian I. durch die neue Kreis-Verfaſſung des

Digitized by Google

deutſchen Reiches Gränzen geſetzt werden konnten. Deswegen wagte auch erſt der gleichzeitige Fürſtb. Georg Schenk von Limburg die verſchiedenen peinlichen Verordnungen durch ſeinen Miniſter Johann von Schwarzenberg als eine geſchloſſene Halsgerichts-Ordnung 1507 durch unſern Buchdrucker Hanns Pfeyl herausgeben zu laſſen, welche K. Karl V. 1533 mit wenigen Abänderungen für ganz Deutſchland geſetzlich machte, und die in unſerem Lande bis 1792 blieb. Der jetzt vom Fürſtb. Franz Ludwig durch ſeinen geh. Referendär Pflaum angeordnete, nach Quiſtorp bearbeitete Entwurf einer peinlichen Geſetzgebung wurde erſt 1813 durch das neue Straf-Geſetzbuch Bayerns bis auf einige Verfügungen über Schwängerungen verdrängt.

III. Wie die Stadt von Genannten der geſchäftsloſen Geſchlechter als Bürgern, von Ungenannten als Handwerkern, und von Inwohnern ohne bürgerliche Rechte bevölkert war; ſo fand man auch in den Bezirken der geiſtlichen Stifte nur Muntater und auswärtige Leute als Gäſte, welche zwar in die Stadt gehen, aber nicht daſelbſt wohnen durften. Dieſe vier Bezirke hießen Immunitäten, und wurden bis zur Auflöſung des gemeinſchaftlichen Lebens durch einen Canoniker; nach demſelben aber durch einen weltlichen Richter im Namen des geiſtlichen Cellars verwaltet. Im Pfortengerichte des Kloſters Michaelsberg wurden jährlich 4 Sitzungen für ſtreitige Lehen-Angelegenheiten durch einen Richter, 4 Aſſeſſoren und einen Advokaten gehalten, und bei adelichen Vaſallen auch noch einige Ebenbürtige zur Verhandlung und Schlußfaſſung vom zeitigen Abte eingeladen. Auf dem Stadtrathe hatten die nämlichen 12 Mitglieder zweierlei Dienſte zu leiſten. Einmal ſtimmten ſie als gemeine Bürger über Verwaltungs-Gegenſtände der Stadt, in welchen Fällen auch eine allgemeine Verſammlung der Bürger öfters ſtatt fand. Ein anderes Mal ſprachen ſie als die 12 geſetzlichen Richter (Schöpfen) mit dem Schultheiße Urtheil und Recht. Die nämlichen Perſonen konnten auch über peinliche Fälle unter dem Vorſitze des Centgrafen, als Fragers und Richters, und des Schultheißen, als Mitvorſitzers, Urtheil und Recht ſprechen, wenn ſie von Letzterem, oder vom Kläger, oder vom Beklagten, zu dieſer Dienſtleiſtung beſonders erſucht wurden.

IV. Je öfter die Beſitzer adelicher Burgen, auch andere Güter und Rechte des Fürſt-Biſthums ohne Rechts-Titel an ſich zogen, und durch Kaiſer und Päbſte zur Rückgabe angehalten werden mußten; deſto nothwendiger war ſchon in den erſten Jahrhunderten ein Lehen- und Mannen-Gericht, ſpäter Hof- und Saalgericht genannt, vor welchem die fürſtb. Lehenträger durch Ebenbürtige in ihre Grenzen verwieſen wurden, bei welchen Gelegenheiten auch manche andere civilgerichtliche Angelegenheiten des Adels verhandelt wurden. Aus dieſem Grunde wurde das Hofgericht nach der Reformation des Landgerichts im J. 1503 auch mit manchem unadelichen fürſtl. Rathe, obgleich unter ſtetem Vorſitze des fürſtb. Hofmeiſters aus

Digitized by Google

einer der angeſehenſten Familien der Lehenträger, beſetzt. Dieſes Hofgericht vertheilte ſich ſpäter in das Hofmarſchallamt und in das Hofraths-Collegium, welches letztere als weltliche Regierung, unter dem Vorſitze eines Hofkanzlers, zur Entſcheidung der Berufungen des erſteren ſowohl, als des domkapitelſchen Dekanats-Gerichtes und des Landgerichtes zugleich diente. Dieſes letztere war bei der Säculariſation faſt zur Nullität herabgeſunken; das Domdechantei-Gericht aber hatte ſeine Kraft vorzüglich in allen Ehe-Angelegenheiten behauptet. Die verſchiedenen Dienſte des Bürger-Rathes und der Bürgermeiſter in der Stadt wurden auf dem Lande anfangs durch die Gaugrafen, nachher durch die Amtleute des Adels geleiſtet, deren Zahl nach der Ausbildung der Landes-Hoheit faſt auf alle Marktflecken des ganzen Fürſtenthums ſich vermehrte. Da die ſchriftlichen Geſchäfte nach der Entſtehung der Buchdrucker-Kunſt von ihnen faſt nicht mehr geleiſtet werden konnten; ſo ließen ſie ſich durch gelehrte Bürgerliche unter dem Titel der Vögte, Forſtmeiſter, Kaſtner ꝛc. vertreten, und ſich den offiziellen Charakter der Oberamtleute beilegen, welche ſelten anweſend waren. Traf ſich jedoch dieſer Fall, ſo hatten ſie in jedem Bürger-Rathe ihres Bezirkes ebenſo den Vorſitz, wie der Schultheiß in der Hauptſtadt, und waren nicht ohne Einfluß bei neuen Wahlen zu Raths-Gliedern. In peinlichen Fällen auf dem Lande hatten die vom Fürſtbiſchofe ernannten Centrichter die allgemeine Unterſuchung, deren Akten an das Hofraths-Collegium als Regierung zur ſpeziellen Unterſuchung befördert wurden. Wie alle Univerſitäten Deutſchlands über ihre akademiſchen Mitglieder und deren Untergeordnete zur Gerichtsbarkeit privilegirt waren, ſo war dieſes auch an der unſerigen bis 1804 herrſchend.

V. Die Gerichtsbarkeit des ganzen Landes war unter geiſtliche und weltliche Behörden vertheilt; daher bedienten ſich dieſelben auch verſchiedener Siegel zur Ausfertigung ihrer Urkunden. Das vornehmſte Siegel war jenes des Biſchofs, anfangs in Pontificat-Kleidung mit dem Pallium; ſeit dem XV. Jahrh. nur als Bruſtbild der Biſchöfe mit dem Wapen des Hochſtiftes und ihres Stammes unter einer Fürſtenkrone, und im letzten Jahrhunderte erſt mit größerer Pracht ausgeführt. Die Erzdiakone als Stellvertreter der Biſchöfe bedienten ſich anfangs des nämlichen, bis das General-Vikariat als ſolches durch das Bild des Bamberger Löwen ſich kenntlich machte. Das Domkapitel bediente ſich zuerſt des Bildniſſes des h. Georg, und erſt nach dem XIV. Jahrh. jenes des K. Heinrich II. Die Domdechante wählten bald das Bild K. Heinrichs II., bald jenes der Kunegunde, bald beider zugleich; und erſt im Anfange des XV. Jahrh. mit Zufügung ihres Geſchlechtwapens. Die Dechante der Collegiat-Stifte Stephan, Gangolph, und Forchheim bedienten ſich der Bildniſſe ihrer Kirchen-Patrone, jene von Jakob des Bildes eines ſpinnenden Herkules; ihre Pröbſte aus dem Domkapitel fügten jenen Bildern ihr Geſchlechts-Wapen bei.

Digitized by Google

Auf dem Landgerichte war das Siegel mit dem größeren oder kleineren Bamberger Löwen am Querbalken verſehen. Das Stadtgericht hatte immer einen beharniſchten Mann mit einer Fahne in der rechten, und mit einem Schilde in der linken Hand. Die Domkellner wählten willkührlich ihre Privatſiegel. Die Cellare von Stephan hatten ihren Patron knieend, bis 1756 unter dieſem Bilde auch der Bamb. Löwe angebracht wurde. Die Cellare von Gangolph fügten dieſem Bilde ihr Geſchlechts-Wapen bis zur Auflöſung der Immunitäten bei, wie jene von Jakob eine unter einem Baume ſitzende Figur mit einem langen Stabe in den Händen anwendeten.

VI. K. Heinrich II. fügte der großartigen Schöpfung ſeines Bisthums den weltlichen Glanz bei, daß der Biſchof vier Erboberämter verleihen könne, deren Titel bis zur Säkulariſation ſich erhielten. So war der König von Böhmen Erboberſchenk; der Churfürſt von Baiern Erbobertruchſeß; der Churfürſt von Sachſen Erbobermarſchall; und der Churfürſt von Brandenburg Erboberkämmerer. Da aber dieſe vier Regenten ihre Dienſte bei dem Biſchofe nicht leiſten konnten; ſo ernannten ſie ſtiftsmäßige und anſäßige Edelleute zu ihren Stellvertretern. So waren die Herren von Aufſeeß Unterſchenke; die von Pommersfelden, und nach deren Ausſterben jene von Bibra Unter-Truchſeße; die von Marſchalk Untermarſchalle; und jene von Rotenhan Unterkämmerer.

VII. Neben jenen Ehrenſtellen waren ſchon ſeit dem XI. Jahrh. viele Edelleute am Bamberger Hofe Miniſteriale, und unter ihnen mehre Schenke, Truchſeße, Kämmerer, welche auf dem Lande die Schutzvogteien und Forſte verwalteten. Die Nächſten zur Seite des Fürſtbiſchofes im letzten Jahrh. waren der Oberſthofmeiſter, Oberſthofmarſchall, Oberſtſtallmeiſter; Hof- und Reiſe-Marſchall, Oberjägermeiſter ꝛc., welche mit ihren ſämmtlichen Untergeordneten zum Ober-Hofmarſchall-Amte als Gerichts-Behörde unter einem Syndikus, Aktuar und Diener gehörten; der Hofrichter, gewöhnlich zugleich Kanzler, Hofkriegsraths-Präſident, Landrichter, Obereinnahms-Regierungs-Präſident, welchem letzteren der Kanzler zur Seite ſtand. Ebenſo waren die geiſtlichen und weltlichen Edelleute zu Vorſtänden und Beiſitzern oder Räthen des Hofraths-Collegiums, der Obereinnahme, des Hofkriegs-Rathes, und der Hofkammer mit und ohne Stimme ernannt. Zuweilen wurden ihnen ſogar militäriſche Charaktere beigelegt, ohne daß ſie zur wirklichen Dienſtleiſtung, außer einer Parade bei Hof, verbunden waren.

VIII. Der Lehenhof wurde zwar nur durch einen Lehenprobſt und deſſen untergeordnetes Perſonale verwaltet; allein er verbreitete ſeine Wirkſamkeit nicht allein auf die oben berührten Erbreichsämter und deren Erb-Unterbeamten; ſondern auch auf 3 Fürſten, 2 Grafen, 9 Reichs- und andere Prälaten, und auf eine Menge reichsunmittelbare und mittelbare Edelleute in und außer dem Fürſtbisthume; auf bürgerliche Inhaber adelicher Lehen; auf nürnberger Patrizier,

Digitized by Google

viele Gemeinden und andere moraliſche Perſonen; Hammerbeſitzer und beſondere Vaſallen, welche gemeine Lehen beſaßen. Zu den weiteren urſprünglichen Vorzügen Bambergs gehörte die Unabhängigkeit des Biſchofs vom Mainzer Erzbisthume, und die unmittelbare Unterwerfung unter den römiſchen Hof, mit Ausnahme der Berufung zu den Mainzer Kirchenräthen. Ferner nach einer Reichs-Urkunde zu Augsburg 11. Aug. 1559 ſollte dem Fürſtbiſchofe von Bamberg allein die oberſte Leitung des fränkiſchen Kreiſes zukommen, und nur das Recht, die fränkiſchen Stände zur Verſammlung einzurufen, zwiſchen Bamberg und dem Burg- und Markgrafthume Brandenburg in Franken wechſeln, welches Letztere aber bis zur Säcularisation das Direktorial-Recht ſtets bekämpfte. Ebenſo wurde der Rang und Vorzug Bambergs auf den Reichs-Verſammlungen vom deutſchen Orden ſtets bekämpft.

IX. So zahlreiche Edelleute auf dem platten Lande des Fürſtbisthums vertheilt waren; ſo wenige hatten in der eigentlichen Stadt ihre Wohnſitze: denn ihr Anſpruch auf Freiheit von allen bürgerlichen Laſten wurde daſelbſt nicht anerkannt. Deſto zahlreicher waren die Vornehmen unſerer Stadt, welche ſich ſonſt nur in Reichsſtädten aufhielten, deren Rang nebſt der koloſſalen Befeſtigung mit Mauern und Thürmen durch die Herrſchſucht des Fürſtb. Anton von Rotenhan 1434—35 auf immer vereitelt wurde. Unſere Genannten der erſten 400 Jahre unſerer hiſtoriſchen Exiſtenz durften 1) öffentliche Urkunden bezeugen; 2) ſie hatten das Recht der Siegelmäßigkeit; 3) ſie wurden in das Heerſchild aufgenommen; 4) manche waren Lehenmänner des deutſchen Reiches oder gewiſſer Herren; 5) ſie durften im Kriege neben Edelleuten reiten; 6) manche erhoben ſich zu Rittern, 8) andere wurden in das Domkapitel aufgenommen, oder durften deſſen einflußreiche Stellen vertreten; 9) oder wurden in den Orden der Johanniter aufgenommen, 10) oder erhielten von Kaiſern und Königen die wichtigſten Aufträge. 11) Die Fürſtbiſchöfe ertheilten ihnen die wichtigſten Beinamen. 12) Sie durften bei feierlichen Gelegenheiten goldene Ketten tragen; 13) auch in öffentlichen Kirchen, z. B. der Franziskaner dahier, die Schilder ihrer verſtorbenen Familien-Glieder aufhängen. 14) Töchter und Söhne verehelichten ſich mit Adelichen; 15) ſie konnten in die adelichen Landſaßen eingereiht, 16) und als ſolche durch Kaiſer und Könige beſtätiget werden.

Dieſe Vornehmen bildeten einen Stifsadel mit dem Wapen eines Drachenkopfes oder drei Kolben. Sie hatten die Aufſicht über Maß und Gewicht, und waren von allen bürgerlichen Abgaben (nach einer Urkunde des B. Berthold vom Jahre 1266) frei, wenn ſie nicht Wechſelgeſchäfte trieben, oder Geld münzten. Sogar als Weinhändler waren ſie nach dem Gewaltbriefe K. Sigmunds vom J. 1435, nach welchem unſere Bürger allen Glanz verloren, und in das größte Unglück geſtürzt wurden, ganz frei. Jedoch waren ſie immer bereit zu geſonderten freiwilligen Beiträgen,

wenn der Staat oder die Stadt in beſonderer Noth war. Die meiſten wanderten aus zwiſchen 1420—40 nach Nürnberg wegen der Willkühr der Fürſtbiſchöfe Friedrich v. Auffſees und Anton v. Rotenhan, und wegen ihres geſunkenen Vermögens und Anſehens durch die Verletzung des alten Familien-Vertrages, nach welchem nur die männlichen Nachkommen ihres Stammvaters Konrad von Amberg zu Vornehmen gelangen konnten. Dieſe hatten in den erſten Jahrhunderten ausſchließend die Stellen des Münz-, Mehl-, Kammer-, Küchen- und Forſtmeiſters. Der Stammvater begleitete K. Heinrich II. noch als bayer. Herzog 995 nach Bamberg, deſſen Nachkommen im XI. Jahrh. ſchon auf 12 Familien-Glieder ſich vermehrten. Im XII. waren ſie Schöpfen des Bürgerrathes, im XIII. und XIV. erlangten ſie durch vielfache Verehelichung mit Edelleuten den höchſten Glanz; im XV. ſanken ſie, und im XVI. verſchwanden ſie bis auf die Lorber, Haller, Münzer, Schlüſſelfelder, Rockenbacher, Zollner und Geier. (Mehreres theilen Jäck's Nachrichten über dieſelben aus dem kgl. Archive mit. Sieh Bamb. Schreibkalender 1831 4.)

X. Eine beſondere Auszeichnung des Fürſtbisthums war die frühzeitige kaiſ. Verleihung des Münzrechtes. Wollte man auch jede Interpretation deſſelben aus mehren Stellen der vielen Begünſtigungs-Urkunden K. Heinrichs II. mit Stillſchweigen übergehen, ſo ſprechen jene ſeiner 3 nächſten Nachfolger, K. Konrad II., K. Heinrich III. und IV. ſo deutlich für daſſelbe, daß man an der früheren Ertheilung nicht mehr zweifeln kann. Erwägt man zugleich, daß der Biſchof und das Domkapitel in den erſten Jahrhunderten den größten Theil der Stiftungs-Güter und Rechte gemeinſchaftlich mit einander genoſſen, bis das Zuſammenleben der Domherren aufhörte; ſo kann man auch Urkunden, welche für den einen Theil ſprechen, dem andern nicht entziehen. Gewiß iſt, daß das Münzrecht für die Bambergiſchen Güter in Kärnthen ebenſo, als für das Amt Fürth, für die Stadt und das Fürſtenthum Bamberg ſelbſt ertheilt wurde. Wir beſchränken uns daher, nur die verſchiedenen Jahre in der Beilage zu bezeichnen, in welchen daſſelbe vom deutſchen Reichsoberhaupte urkundlich ertheilt oder erneuert, und mit benachbarten Fürſten zur ſicheren Ausführung beurkundet wurde.

§. 17.

Entſtehung und Untergang der 45 Stifte und Klöſter; Urſprungszeit und Glaubens-Veränderung der meiſten Pfarreien; Kirchen-Verſammlungen in den erſten 500 Jahren des Bisthums.

I. Obſchon durch die Glaubens-Helden, Kilian und Bonifaz, einiges chriſtliche Licht in Franken ſchon vor dem IX. Jahrh. verbreitet, und durch die Biſchöfe von Würzburg und Eichſtett weiter

Digitized by Google

gepflegt wurde; ſo waren doch zu wenige Mithelfer der letzteren, als daß alle fränkiſchen Bewohner an dem Glaubens-Lichte Theil nehmen konnten. Dieſen Mangel erkannte der chriſtlich erzogene Herzog Heinrich von Baiern, welchem zwiſchen den J. 973 — 996 in ſeiner Jugend unſere Gegend vor ſeinen andern Ländern gefiel. Daher ſuchte er, nach der Ueberzeugung von ſeiner Unfruchtbarkeit, ſeine Gemahlin Kunegund zur Einwilligung für die Stiftung eines Bisthums zu gewinnen, durch welches der chriſtliche Glaube im ganzen Bezirke methodiſch verbreitet werden konnte. Zur Erreichung dieſes Zweckes verdemüthigte er ſich als römiſcher König auf der Verſammlung in Frankfurt im Nov. 1007 zu dringenden Bitten an die Biſchöfe von Würzburg und Eichſtett für die Abtretung eines Theils ihrer beiden Sprengel zur Stiftung eines dritten. Dieſer begränzte ſich gegen Morgen von der Pegniz und Regniz bei Nürnberg über die obere Pfalz bis Eger; gegen Mitternacht hatte er den Nordwald und Banz-Gau; gegen Abend das öſtliche Grabfeld, das Volkfeld, den Ipfgau und Heggau; gegen Mittag auf einer Seite die Bäche Aurach und Seebach, und auf der andern die Richtung der Schwabach in die Regniz oberhalb Erlangen. Der neue Sprengel umfaßte alſo nicht nur das geweſene Fürſtenthum Bamberg, ſondern berührte auch die Länder Würzburg, Eichſtett, die obere Pfalz, die böhmiſchen und voigtländiſchen Gebirge, Regensburg und Meißen, und erſtreckte ſich über das ganze Baireuther und Kulmbacher Land. Der erſte Glaubens-Unterricht wurde in dieſem weitläufigen Sprengel faſt nur durch Ceremonien von einigen Canonikern des Domkapitels an das ſlaviſche Volk verbreitet, bis ſie allmählig ſich und ihre Gehülfen theils aus dem weltprieſterlichen, theils aus dem abteilichen Kloſter-Stande ſo vermehren konnten, daß ſie ihren Unterricht an beſtimmten Orten, welche ſich allmählig zu Pfarreien erhoben, mittheilen konnten. Der erſte Unterhalt dieſer Verbreiter des chriſtlichen Glaubens wurde aus dem zehnten Theile der jährlich erbauten Früchte gewonnen, welcher vom Volk überall erbeten wurde. Je mehr man die Beibehaltung heidniſcher Gebräuche und Ceremonien geſtattete; deſto leichter war das Volk zur Entrichtung des Zehnts zu gewinnen. Das vom Domkapitel gegebene Beiſpiel dieſer Zehnt-Einrichtung wurde von den Abteien auf allen ihren urſprünglich geſtifteten, oder ſpäter erworbenen Beſitzungen und Lehen befolgt. So ſehr ſich indeſſen die Zahl der Welt-Prieſter und der Religiöſen aus den Abteien vermehrt hatte; ſo fanden die Fürſtbiſchöfe doch noch gut, der römiſchen Politik durch Einführung von 4 Klaſſen der Bettel-Mönche im XIII. und XVII. Jahrh. zu ſchmeicheln. Während dieſe auf dem platten Lande Nahrungs-Mittel für ihre in Städten befindlichen Konvente zu erbetteln ſuchten, leiſteten ſie zugleich an Sonn- und Feiertagen den Pfarrern Hülfe für die Beſorgung des allmählig vervielfachten Gottes-Dienſtes, und übten einen vorzüglichen Einfluß auf das gemeine Volk durch ihr Predigen und Beichthören aus.

Digitized by Google

II. Die erſten Biſchöfe wurden von Kaiſern, zum Theile aus ihren Kanzlern und andern Günſtlingen des Hofes, ernannt. Erſt im XII. Jahrh. erlangte die Geiſtlichkeit und das Volk das Recht zur freien Wahl eines neuen Biſchofs nach dem Tode des vorigen, welche nur einige Male durch päpſtliche Eingriffe im XIV. Jahrh. geſtört wurde. Ein Gleiches fand auch bei der Ernennung der Pröbſte des Domſtiftes, wie der Collegiatſtifte Stephan, Gangolph, Jakob, Martin zu Forchheim und der alten Kapelle zu Regensburg ſtatt; die aus päpſtlicher Anmaſſung ernannten Pröbſte wurden gewöhnlich entweder durch eine Summe Gelds auf einmal, oder durch eine jährliche Rente vom rechtlichen Beſitzer der Stelle abgekauft. Die Verwaltung der Pfarreien geſchah nach dem Willen des Biſchofes und Domdechants theils durch Domſtiftsglieder ſelbſt und deren Pächter als Stellvertreter, theils durch die vom Erzdiakon ernannten Weltprieſter und abteilichen Religioſen. Die Domdechantei nahm die Pfarreien der Stadt und 25 andere der Umgebung unter ihre oberſte Leitung. Im XIV. Jahrh. wurde die domkapitelſche Pfarrei Kronach zu einem Erzdiakonate und Landkapitel erhoben, nach welchem Muſter Biſchof Georg I. von Schaumberg im J. 1463 auch noch die Pfarreien Eggolsheim, Scheßlitz und Hollfeld als Sitze drei neuer Dekanate ernannte. Erſt unter dem Fürſtb. Adam Friedrich wurde das zu weitläufige Dekanat Kronach in das obere und untere getheilt, und letzterem der Sitz zu Stadtſteinach angewieſen. In den erſten Jahrhunderten unſeres Bisthums hatten die Biſchöfe allein die Sacramente der Prieſterweihe und der Firmung ertheilt. Da aber gegen das XIII. Jahrh. ihre Geſchäfte und Bequemlichkeit ſehr zugenommen hatten, ſo wählten ſie anerkannte Gelehrte aus dem religiöſen oder weltprieſterlichen Stande zu ihren Stellvertretern als Generalvikare in religiöſen Angelegenheiten, und als Suffragane oder Weihbiſchöfe, deren letzterer Wohnſitz und Unterhalt wechſelte, bis mit Bewilligung des päpſtlichen Hofes die Stadtpfarrei Martin dahier 1497 unter dem Weihbiſchofe Hieronymus von Reitzenſtein zum beſtändigen Sitze und Unterhalte aller Nachfolger beſtimmt wurde, welcher Vortheil erſt nach der Säkulariſation aufhörte.

III. Zur gleichförmigen Verwaltung und feſten Ordnung des ganzen Kirchſprengels während der erſten 500 Jahre dienten beſonders wiederholte Verſammlungen der nahen und fernen Geiſtlichkeit. So beſtimmt wir die Zeit der bei uns gehaltenen Kirchenverſammlungen von der Stiftung des Bisthums bis zur Buchdruckerkunſt kennen; ſo ſind uns doch nur unvollſtändige Nachrichten über alle ihre Verhandlungen und Beſchlüſſe zugekommen, obſchon letztere ziemlich gleichförmig geweſen ſeyn mögen. Erſt von den Verſammlungen des XV. Jahrh. haben wir umſtändliche Nachrichten für die ſpäteſte Nachwelt erhalten. Im XVI. Jahrh. ſchloß ſich die Reihe der faſt jährlich gehaltenen Synoden unter dem Fürſtb. Weigand v. Redwitz durch die vermehrten Staatsgeſchäfte, welche durch innere Unruhen und

Digitized by Google

auswärtige Kriege, wie durch die fortſchreitende Glaubensreformation veranlaßt wurden. In den folgenden 300 Jahren ließen die Biſchöfe alle kirchlichen Angelegenheiten durch eine beſondere Behörde des Ordinariats- und Generalvikariats nach collegialen Beſchlüſſen beſorgen, während die Domdechantei ihre fortdauernde Wirkſamkeit nur auf Gegenſtände der Schwängerung, Teſtamente und streitiger Ehen beſchränkte. War Jemand weder mit dem Ausſpruche des Domdechanteigerichtes, noch mit jenem des Generalvicariats, als zweiter Inſtanz, zufrieden; ſo konnte er ſich mit einer Berufung an den päpſtlichen Hof wenden, zu welcher die in Deutſchland herumreiſenden oder ſtändigen Nuntien durch alle Mittel zu verführen ſuchten, um den wirkſamſten Einfluß der päpſtlichen Gewalt im Andenken aller Gläubigen zu erhalten.

IV. Wie alle menſchlichen Verhältniſſe nur auf eine Periode beſchränkt ſind, nach welcher ihr Kreislauf vollendet iſt; ſo ging es auch mit den Dom- und Collegiatſtiften, mit den Abteien und andern Klöſtern. Das von K. Heinrich II. gegebene Beiſpiel der Stiftung 1) eines Biſthums mit Domkanonikern oder Georgenbrüdern 1008, 2) des Collegiatſtiftes Stephan 1009, und 3) der Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg 1009—1015, wurde 4) unter der Regierung des Biſch. Günther 1063 durch den Grafen Rheinold Wallbot v. Wolfeswrac und durch den reichen Bürger Eberhard († 4. April) dahier für das Kollegiatſtift Gangolph; 5) 1073 durch den Biſch. Hermann für das Stift Jakob, und 6) 1353 durch den gelehrten Fürſtb. Leopold III. von Bebenburg für das Stift Martin zu Forchheim befolgt. 7) Mitglieder des deutſchen Ordens ließen ſich 1290 mit Bewilligung des Biſch. Arnold zu Nürnberg nieder, und befeſtigten ſich im Anfange des XIV. Jahrhunderts. 8) Die alte Stiftskapelle zu Regensburg, deren Pröbſte aus dem Bamb. Domkapitel bis zur Säculariſation größtentheils geweſen ſind, hat ihre erſte Verbindung mit unſerem Biſthume ſchon durch deſſen Stifter K. Heinrich II. erhalten. 9) Die Benediktiner-Abtei Banz verdankte ihre Entſtehung 1071 der Gräfin Alberada von Koburg, und ihre Befeſtigung bis zur Säkulariſation v. 1803 dem kräftigen Einwirken unſeres Biſch. Otto I. 10) Die Benediktinerabtei Michelfeld wurde durch den Grafen Berenger von Sulzbach 1119 begründet, nachdem 11) in ihrer Nähe die gleichartige Abtei Weiſenoe durch den baieriſchen Pfalzgrafen Eribo oder Aribo ſchon zwiſchen 1104—9 geſtiftet war. 12) Die durch K. Konrad III. 1140 zu Nürnberg begründete, und durch ſchottiſche Benedictiner aus Würzburg bevölkerte Abtei Aegidi wurde 1525 ein Opfer der Reformation. 13) Die durch die Gattin Gertraud des Grafen Hermann v. Staleck 1157 dahier geſtiftete Abtei für Benedictinerinnen zum h. Theodor erloſch 1554 nach dem markgräflichen Verheerungskriege. 14) Die Ciſtercienſer-Abtei Langheim wurde 1132 durch B. Otto I. aus den abgetretenen Gütern ſeiner Miniſteriale Hermann, Wolfram und Gundeloch begründet,

Digitized by Google

und 1154 unter dem erſten Abte Adam vollendet. Dieſe Stifte (mit Ausnahme der alten Kapelle zu Regensburg) wurden durch die Säkulariſation aufgelöſt. 15) Die durch Eberhard v. Schlüſſelberg 1260 geſtiftete Abtei Schlüſſelau zu Seppendorf bei Bamberg für Ciſtercienſerinnen mußte dem Zeitſturme der Reformation und des markgräflichen Krieges 1554 eben ſo weichen, als 16) die durch Otto v. Orlamünde 1280 geſtiftete Abtei Himmelskron bei Kulmbach; 17) und die durch die Wittwe Kunegund des Grafen Otto II. v. Orlamünde 1343 zu Nürnberg neben dem h. Geiſtſpitale errichtete, und 1348 nach Grundlach verlegte Ciſterzienſerinnen-Abtei Himmelsthron. 18) Das Kloſter für regulirte Chorherren zu Neunkirchen am Brand hatte der Pfarrer daſelbſt und gleichzeitige Scholaſtiker Leupold des Stiftes Gangolph 1314, ſelbſt mit Unterſtützung des B. Wulfing, nicht ſo feſt gründen können, daß es nicht auch 1554 von der Reformation verſchlungen werden mußte. 19) Eben ſo war die durch den Nürnberger Bürger Marquard Mendel 1380 geſtiftete Carthauſe Mariacell ſchon 1525 ihr Opfer geworden. 20) Die erſten Dominikaner-Mönche ließen ſich unter ihrem Ordensgenoſſen Fürſtb. Wulfing 1310 dahier nieder, und verbreiteten ſich auch auf ein Hoſpiz zu Freienfels im XVIII. Jahrh. 21) Nonnen ihres Ordens erhielten ihre Kirche dahier durch einen Kuſtos des nahen Stiftes Gangolph, und ihr Kloſter durch Franz Münzmeiſter, Ritter des h. Grabes zu Jeruſalem, nach welchem es benannt, und 1355 von 6 Schweſtern aus dem Kloſter Frauen-Aurach unter Mitwirkung unſeres B. Leopold III. bevölkert wurde. Dieſe 3 Klöſter erhielten ſich bis zur Säkulariſation von 1803; aber 22) die zu Nürnberg 1248 und 1296 geſtifteten Dominikaner und 23) Dominikanerinnen verſchwanden 1525 und 1596 durch die Reformation. 24) Die Karmeliten ſezten ſich mit Bewilligung des B. Berthold 1279 zuerſt auf dem Platze des jetzigen Bibliothekgebäudes feſt, und wurden 1589 in das ehemalige Kloſter Theodor der Benedictinerinnen auf dem Kaulberge verſetzt. 25) Die zu Nürnberg 1255 durch die Familie Peßler begründeten Karmeliten übergaben ihr Kloſter ſchon 1525 dem dortigen Magiſtrate gegen Jahrsgehalte. 26) Eben ſo die 1224—55 außer, und 1265—68 innerhalb Nürnberg durch Grafen von Naſſau geſtifteten Auguſtiner 1525, und 27) ihre 1340 durch die Nürnberger Burggrafen Johann II. und Albert zu Kulmbach begründeten Ordensgenoſſen waren ſchon 1546 aufgelöſt, ehe ihr zu Schulen verwendetes Kloſter 1553 im markgräflichen Kriege ein Raub der Flammen geworden iſt. 28) Franziskaner erlangten ihre erſte Niederlaſſung dahier 1223 im ehemaligen Siechhauſe an der Hallſtatter Straße, und ihre Erhebung zu einem Konvente in der Altſtadt durch den B. Wulfing im Anfange des XIV. Jahrh. Sie machten ſich durch ihren Eifer ſo beliebt, daß ſie 29) ein zweites Konvent 1644 zu Marienweiher unter dem Fürſtb. Melchior Otto veranlaſſen, und 1718 unter dem B. Lothar Franz vollen-

Digitized by Google

den durften. 30) Eben ſo begründeten ſie 1649 ein Konvent zu Kronach, und 31) 1684 unter dem Fürſtb. Marquard Sebaſtian noch eines zu Forchheim, welches 1693 vollendet wurde. 32) Zu Glosberg bei Kronach veranſtalteten ſie ein Hoſpiz, 33) wie zu Burgrub am Fuße der Burg Greifenſtein. Dieſe 6 Inſtitute erhielten ſich bis 1803 in gewohnter Wirkſamkeit; aber 34) die Franziskaner zu Nürnberg, 1224 durch den Bürger Konrad Waldſtromer geſtiftet, verſchwanden ſchon 1525, und 35) jene im Voigtlande zu Hof, 1260 durch Heinrich v. Weida gegründeten, ergaben ſich 1529 dem Markgrafen, und der Magiſtrat verwandelte 1546 ihr Kloſter in eine wiſſenſchaftliche Schule. 36) Der Beifall des Publikums für den Minoriten-Orden bewog die Edle Katharina Zollner von Brand 1341 zur Stiftung eines Nonnenkloſters nach der Regel der h. Clara, unter der Leitung eines Franziskaners als Beichtvaters, welches bis 1803 dauerte. 37) Dagegen mußten die 1274 durch die bürgerlichen Brüder Friedrich und Eberhard Ebner zu Nürnberg geſtifteten Clariſſen 1590—91 ausſterben, und 38) die zu Hof 1348 im Voigtlande durch die Frauen von Uttenhofen-Weida begründeten, 1564 in Folge der Reformation verſchwinden. 39) Der Mangel an Weltgeiſtlichen während der ſchwediſchen Krieges gab den Kapuzinern 1636 unter dem B. Georg Franz v. Hatzfeld Gelegenheit, auf dem Abtswörthe dahier ſich niederzulaſſen, wo ihre Kirche 1649 vollendet, und 1654 eingeweiht wurde. Auch ſie durften 40) 1703 zu Höchſtadt, 41) 1731 zu Gößweinſtein, und 42) 1725 zu Vilseck Konvente, 43) im Anfange des XVIII. Jahrh. ein Hoſpiz zu Freienfels, und 44) 1746 noch eines zu Pommersfelden begründen. Auch dieſe ſechs Inſtitute wurden nach der Säkulariſation aufgelöst. 45) Einige Jeſuiten hatten ſich ſchon in der letzten Hälfte des XVI. Jahrh. unter dem Titel der Miſſionäres zu Forchheim aufgehalten; 1611 erlangten ſie vom Fürſtb. Joh. Gottfried v. Aſchhauſen die Errichtung eines Kollegiums im ehemaligen Karmelitenkloſter und ſpäteren Prieſterhauſe zu Bamberg, mit der Ertheilung des Unterrichts am Gymnaſium. Im Auguſt 1773 wurde dieſem Orden, wie überall, auch hier das Ende verkündigt. 46) Das Inſtitut der engliſchen Fräulein wurde 1717—18 durch die Edle Marie Anne v. Rheling begründet, und durch einige ihrer Mitſchweſtern von Augsburg bevölkert, wie in unſerem letzten Jahrzehente erneuert. Nur dieſe erhielt ſich als Lehranſtalt bis auf unſere Zeiten.

V. Ueber die erſte Gründung vieler Pfarreien des alten Bamberger Sprengels von der Zeit der Stiftung des Bisthums im J. 1007 bis zur Glaubensreformation, durch welche der größte Theil im Kulmbach-Baireuther, Nürnberger und Ansbacher Lande 1528, 1537 und 1648 urkundlich entriſſen wurde, iſt keine Gewißheit auszuſprechen, obſchon die Exiſtenz einer Pfarrei in der Hauptſtadt und mehrer auf dem platten Lande ſchon aus der Karolinger Periode, beſonders durch die Martins-Kirchen, mehr als wahrſcheinlich iſt.

Digitized by Google

Wir begnügen uns daher (Pfeufer 379) nur jene zu bezeichnen, deren Exiſtenz von der Stiftung des Bisthums a) bis in das XIII. Jahrh., b) von dieſem bis in das XVII. entſchieden iſt, und dürften c) noch jene beifügen, welche das jetzige Erzbisthum in ſich begreift. Fürſtb. unmittelbare proteſtantiſche Pfarreien vor der Säkulariſation waren: Grafengehaig, Preſſeck und Rugendorf unter dem kath. Landkapitel von Stadtſteinach; Heiligenſtadt und Unterleinleiter unter dem Eggolsheimer, und Kirchahorn unter dem Hollfelder. Die vielen übrigen waren jeder Gutsherrſchaft untergeordnet, welcher die Ernennung der Pfarrer zuſtand.

VI. Kirchenverſammlungen im Dom zu Bamberg.

1012, 7. Mai, unter P. Benedikt VIII. bei der Einweihung der Domkirche durch den Patriarchen Johann von Aquileja in Geſellſchaft 30 anderer Biſchöfe, welche mehre wichtige Gegenſtände verhandelten. (Hartzheim III.)

1020, 14. April, kam P. Benedikt VIII. hier an, weihte am 17. die Stephanskirche ein, und hielt einen Kirchenrath mit 72 Biſchöfen zur Beſtätigung der Rechte und Freiheiten des neuen Bisthums. (H. III.)

1052, 18. Okt., kam P. Leo IX. mit K. Heinrich III. auf einem Kirchenrathe zuſammen, wo gegen die Eingriffe des würzburgiſchen B. Adalbero entſchieden, und die Freiheiten erneuert wurden. (H. III.)

1058, 13. April, hielt B. Günther einen Kirchenrath über Zehntgrenzen mit Würzburg. (H. III.)

1087, 22. März, B. Rupert eben ſo. (H. III.).

1124, 25. April, hielt K. Heinrich V. vor B. Otto's I. Abreiſe nach Pommern eine Reichs- und Kirchenverſammlung. (H. III.)

1135 ſchrieb K. Lothar für die Verſöhnung mit Herz. Friedrich von Schwaben einen Hoftag aus, auf welchem B. Otto I. auch kirchl. Angelegenheiten berathen ließ. (H. III.)

1147, Oſtern, verſammelten ſich wegen des Zuges gegen die Sarazenen K. Konrad III., mehre Erz- und Biſchöfe bei dem Ausſpruche der Heiligkeit K. Heinrich II., zu welcher auch ſein Leichnam das erſte Mal verſetzt wurde. (Ludewig 122.)

1150 gab eine Streitigkeit des vom B. Otto I. geſtifteten Kloſters Biburg mit dem Erzb. Eberhard II. von Salzburg, und die neue Glaubenslehre des Reichersberger Probſtes Gerhoho Veranlaſſung. (H. III.)

1151 verſammelten ſich viele geiſtliche und weltliche Große bei der Beerdigung des wahrſcheinlich vergifteten K. Konrad III. (Lud. 124 — 5.)

1189 verſammelte ſich eine Menge auswärtiger und einheimiſcher Geiſtlicher zur Vorbereitung der Heiligſprechung B. Otto I., vorzüglich wegen Pommern. (H. III.)

1196 eröffnete der neu gewählte B. Thiemo ſeine Regierung mit der Berathung über die Verhältniſſe ſeines Bisthums. (H. X.)

Digitized by Google

1200 verſammelten ſich auf Anordnung P. Innocenz III. viele Biſchöfe zur Verkündigung der Heiligſprechung der K. Kunegund. (Lud. 144.)

1242 hielt B. Heinrich I. eine Berathung mit ſeiner Geiſtlichkeit über den Zuſtand des Bisthums wegen verhinderten Beſuches des Pabſtes. (H. III.)

1333 berathete ſich die Geiſtlichkeit mit den Landſtänden, dem B. Werntho die Schlüſſel zu den Stadtthoren, und das Recht der Umformung des Magiſtrats zu übergeben. (Lud. 195.)

1388 hielt B. Lambert zur Beſſerung des Clerus einen Kirchenrath. (Lud. 218.)

1428 B. Friedrich III. aus gleichem Grunde. (Lud. 232.)

1451 nahm der päbſtliche Geſandte Nikolaus von Cuſa in der Domkirche den Vorſitz über den Bettel-Unfug der päbſtlichen Quäſtoren und Medicanten-Orden. (H. X.)

1463, 1. Juli, verkündigte B. Georg I. eine neue Conſiſtorial- und Dekanats-Gerichts-Ordnung im verſammelten Kirchenrathe.

1488 wiederholte B. Heinrich III. die früheren Synodal-Beſchlüſſe.

1491 ebenſo (H. V.)

1506, Dienſtag nach Exaudi, vermehrte B. Georg III. von Limburg die jährlich wiederholten Synodal-Statuten. (H. VI.)

1507, 20. Juni und 3. Juli, befahl er im Kirchenrathe ſeinen Kammer-Verwaltern auf dem Lande, die Geiſtlichkeit zur Erfüllung der Synodal-Statuten anzuhalten. (H. VI.)

1525 hielt B. Weigand nach beendigtem Bauern-Aufruhre einen Kirchenrath.

1534 vermehrte er die Synodalſtatuten zur Herſtellung des kirchlichen Friedens.

1537 that er ein Gleiches. (Obſchon im letzten Jahrh. faſt jährlich eine neue Verkündigung der Synodal-Statuten ſtatt fand, ſo ſah man doch in ſpäteren Zeiten keine Spuren der Früchte mehr.)

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Beilagen über die weſentlichſten perſönlichen und reellen Verhältniſſe Bambergs ſeit der geſchichtlichen Periode.

I. Biſchöfe *).

1. Eberhard I., Sohn des Burggrafen Luitbert von Magdeburg und der Schweſter Hedwig K. Heinrichs II., zuerſt deſſen Kanzler, zum Biſchofe von dieſem ernannt 1. Nov. 1007, † 13. Aug. 1041.

2. Suidger, Graf v. Maresleben und Hornburg, oder von Meyendorf in Sachſen, von K. Heinrich III. ernannt im Herbſte 1041 bei deſſen Gegenwart, 28. Dez. d. J. vom Mainzer Erzb. Bardo eingeſegnet, 24. Dez. 1046 befördert zum Pabſte als Clemens II., † 9. Oct. 1047 an Vergiftung zu Peſaro.

3. Graf Hartwig v. Bogen in Baiern, von K. Heinrich III. im J. 1047 ernannt, † 14. Febr. oder 18. Nov. 1054.

4. Markgraf Adalbero v. Kärnthen, ernannt als Verwandter der K. Konrad II. und Heinrich III. im Dez. 1054, † 14. Febr. 1057.

5. Günther, Kanzler K. Heinrich IV., 1057 ernannt, † 23. Juli 1066 zu Weiſſenburg in Ungarn auf dem Rückzuge aus Paläſtina an der Seite ſeines Nachfolgers.

6. Der mainzer Vicedom und bamb. Domprobſt Hermann I. erkaufte die biſchöfl. Würde von den Vormündern K. Heinrichs IV. 1066, wurde 30. Nov. 1075 und im März 1076 vom P. Gregor VII. entſetzt, † 25. Juni 1084 im Kl. Schwarzach.

7. Der ehemalige Abt Rupert v. Michelsberg, ſpäter Probſt zu Goslar und Günſtling K. Heinrichs IV., ließ ſich 30. Nov. 1076 bei deſſen Aufenthalte in Bamberg zum Biſchofe weihen, † 11. Juni 1102.

*) Noch nie urkundlich ſo vollſtändig verzeichnet.

Digitized by Google

8. Otto I. v. Miſtelbach oder Müſſelbach am Bodenſee, als kaiſ. Kaplan 1102 von K. Heinrich IV. ernannt, † 30. Juni 1139. (S. Unſere ausführl. Biographie in Erſch Encycl. Sect. III. B. VII. S. 456.)

9. Domdechant Egilbert, gewählt 1139, ſtarb 29. Mai oder Dez. 1146.

10. Eberhard II. v. Reifenberg, gew. im Juni 1146, † 15. Juli 1170.

11. Hermann II. v. Aurach, gew. 1170, † 19. Juli 1177.

12. Graf Otto II. v. Andechs, gew. 1177, † 10. Mai 1196.

13. Domprobſt Thiemo, gew. und beſtätigt 1196, † 16. Oct. 1202.

14. Konrad, Herzog v. Schleſien, gew. 1202, † 19. Febr. 1203.

15. Domprobſt Herzog Ekbert v. Meran, gew. 1203, beſtätigt 22. Dez. 1203, vom Juni 1208—14 wegen Theilnahme am Morde K. Philipps II. als Majeſtäts-Verbrecher abweſend — 1214 vom K. Friedrich II. begnadigt, † 5. Juni 1237.

16. Graf Sifrid v. Oettingen, gew. 1237, † gegen Ende 1237 oder Anfangs 1238.

17. Domprobſt Poppo, Herzog v. Meran, gew. 1238, als Hochverräther geächtet v. K. Friedrich II. 1242, † auf der Flucht 1244.

18. Heinrich I. v. Plaſſenberg, gew. 5. Jan. 1242, beſtät. 5. Oct. d. J., † 17. Sept. 1258 zu Wolfsberg in Kärnthen.

19. Wudezlaus, Probſt des Stiftes Wiſchrat bei Prag und Mitchorherr dahier, 5. Dez. 1258 dem P. Alexander IV. durch drei Domherrn als Kommiſſäre zur Beſtätigung empfohlen, 11. Jän. 1259 dem Patriarchen v. Aquileja zur Prüfung aufgetragen, nahm vielleicht die Würde nicht an, oder ſtarb vor der Beſtätigung.

20. Graf Berthold v. Leiningen, wahrſcheinlich mit jenem vom zweiſpännigen Kapitel gewählt, unterzeichnete 1. Oct. 1258 ſchon eine Urkunde, beſtät. 11. Juni 1259, † 17. Mai 1287.

21. Domherr Mangold v. Neuenburg, Probſt vom Stifte Haug, und ſpäter auch Domprobſt zu Würzburg, gew. 1287 im Frühlinge, reſignirte zu Rom dem Pabſte wegen der Laſt, wie er urkundlich vorgab.

22. Graf Arnold v. Solms, gew., und im Mai 1287 beſtät., † 19. Juli 1296.

23. Leopold I. v. Grundlach 1296, beſtät. 21. März 1297, † 14. Aug. 1303.

24. Der Dominikaner Wulfing v. Stubenberg aus Kärnthen, gew. 31. Jän. 1304, † 15. März 1319.

25. Der Domprobſt Konrad v. Giech mit Udalrich v. Schlüſſelberg gewählt, † 22. Juni 1322 vor der bekannt gewordenen Entſcheidung des P. Johann XXII. zu Avignon, und nach Udalrichs Verzichtleiſtung.

26. Dr. Johann v. Güttingen aus Schwaben, Biſchof zu

Digitized by Google

das Domkapitel, wie auf den Fürſtbiſchof und das ganze Land, und wegen ihrer Verleihung vieler erledigten Dienſte, z. B. der Domcellars-Stelle, der Pfarrei Büchenbach, des Almoſen-Amts zu Staffelſtein, des Kegelamts zu Lohndorf, der Pfarr- und Schullehrers-Stellen zu Mainroth, der Aemter eines Domprobſtei-Verwalters, und Aktuars dahier; Lehenprobſts, Probſtei-Amtmanns, und Gerichtsſchreibers zu Fürth; des Amtsvogts und Schreibers zu Döringſtatt und Burgellern, des Amtmanns zu Büchenbach, und des Kaſtners zu Forchheim und Ochſenfurt. In den erſten Jahrhunderten waren die Domprobſte auch zugleich Probſte bei dem Stifte Jakob, welche Pfründe ſpäter den Domdechanten vom Domkapitel zugewieſen wurde. Bei der Säkulariſation von 1803 wurden die verſchiedenen Einkünfte zu 31,181 fl. 17¼ kr. berechnet; daher nach Abzug zweier Zehntel für Entſchädigung Anderer noch 23,941 fl. 25 kr. blieben.)

1015 Poppo, Sohn d. Babenberger Markgrafen Leopold I. v. Oeſtreich, und Bruder d. Herz. Ernſt I. v. Schwaben, Erzb. v. Trier 1016—47.

1040—46 Luitpold.

1046—51 Hatto.

1052—60 Luitpold, Leopold, zugleich Erzb. von Mainz, Bruder unſeres Biſch. Hartwich von Bogen in Baiern.

1053—65 Hermann, Verweſer d. Mainzer Erzſtiftes 1065 während Sigfrids Reiſe nach Paläſtina, dann 1066 unſer Biſch.

1066—70 Udalrich, Wohlthäter der Abtei Schwarzach.

1071—84 Poppo von Hold, Beförderer d. Entſetzung unſ. Biſch. Hermann durch P. Gregor VII., 1076—1084 Biſch. von Paderborn, dort Wiederherſteller des Kloſters Abdinckhofen.

1084 Hatto.

1087—88 Gebhard, Gebenart.

1093—96 Kazelin.

1096 Egilbert.

1096 Hermann.

1100—14 Egilbert.

1114, 14. Sept., Eberhard, † 1144.

1144, 11. Febr., † 1157 Udalrich v. Othloheſdorf.

1164—72 Giſelbert.

1174—76 Otto von Andechs, dann Biſchof.

1176/7 Thiemo.

1177/8 Friedrich.

1179, 10. Febr., Altmann.

1180—90 Heinrich v. Bibelried, Neffe Biſch. Otto II., 1190 Biſch. v. Würzburg.

1190—96 Thiemo, † Biſch. 1202, 16. Oct.

1196—99 Konrad, Kuno, Herzog v. Schleſien, † 19 Febr. 1203 als gewählter Biſch.

1202 Eckbert, Herzog v. Meran, 1203 Biſch., † 3. Juni 1237.

Digitized by Google

1203—37 Poppo, Herz. v. Meran, 1237 Biſch., † 1242.
1242, 19. Aug., † 1258 Albert Rindsmaul v. Kaſtell.
1259, 6. Nov., bis 1268 Heinrich v. Waldau, 1263 erwählter Biſchof v. Strasburg, † 1273.
1271—73 Eberhard v. Hirſchberg.
1275—81 Heinrich v. Sternberg.
1283—97, 21. März, Leopold von Grundlach, 1296 Biſch. † 14. Aug. 1303.
1299—1313 Johann von Muchel, 1303 Leupold v. Egloffſtein, Vicedompr.
1313—14 Otto v. Schwarzburg.
1315, 22. Okt., Conrad v. Giech, † 16. Juni 1322 als erwählter Biſchof.
1322, 1. Juni bis 31. Jänn. 1323 Heinrich.
1325 Leopold v. Eglofſtein, 1335 Fürſtb., † 1343.
1328, 14. Juni, Conrad Probſt=Vikar.
1335 Marquard v. Randeck, 1348 Fürſtb. v. Augsburg.
1358 Wilhelm, Kardinal v. Gordio.
1362, 7. Febr., Gerhard von Schwarzburg, Pfleger d. Probſtei, und 1363 Biſch. von Naumburg.
1365/6 Konrad v. Gyſenheym od. Syſenheim.
1368 Otto Immelsdorfer.
1374—83 Theoderich von Abensberg, 1381 Fürſtbiſch. v. Regensburg.
1384—89 Ulrich v. Thunfeld.
1390 Albrecht Gr. v. Wertheim, Vicedompr. und Domkantor, 1399 Biſch., † 1421.
1391 Ulrich v. Thunfeld, zugleich Verweſer der Dechantei u. d. geiſtl. Gerichts.
1391 Joh. v. Heydeck, 1415 Fürſtb. von Eichſtätt, † 3. Juni 1429.
1416—20 Otto von Egloffſtein.
1420—46 Mart. v. Lichtenſtein, † 1454.
1450—59 Georg v. Schaumberg, 16. Mai 1459 Fürſtb., † 4. Febr. 1475.
1459 Alb. Gr. v. Wertheim, † 8. Auguſt 1466.
1467—71 Cardinal Franz v. Gonzaga u. Mantua.
1488—1501 Veit Truchſeß v. Pommersfelden, 1501 Biſchof, † 7. Sept. 1503.
1501, 6. Aug., Georg Schenk v. Limburg, 13. Febr. 1505 Biſchof, † 31. Mai 1522.
1507 Marquard von Stein, reſignirte 1549, † als Biſch. von Augsburg 14. Jänn. 1559.
1565—70 Mich. v. Lichtenſtein, † 28. März 1574.
1574 Marqu. v. Berg, auch Probſt, und 1575 Biſch. zu Augsburg, † 28. Jänner 1591.
1591 Joh. Heinr. v. Ranckenreuth, † 18. Mai d. J.

Digitized by Google

1594 — 1609 Wolfg. Alb. v. Würzburg.

1610 — 38 Joh. Chr. Neuſtetter, gen. Stürmer, welcher mehre Wahlen zum Fürſtbiſchofe ablehnte.

1638 Melch. Otto Voit v. Salzburg, 25. Aug. 1642 Biſch., † 4. Jänn. 1653 zu Forchheim.

1642 — 51 Hieron. v. Würzburg, ſeit 1634 auch Domprobſt daſelbſt.

1651 — 53 Phil. Val. Veit v. Rieneck, 12. Febr. d. J. Biſch., † 3. Febr. 1672.

1653 Franz Conr. v. Stadion, 1675 auch Domprobſt zu Würzburg, † 1. April 1685 zu Bamberg.

1685 Otto Ph. v. Guttenberg, † 11. Febr. 1723.

1723, 1. März, Marqu. Wilh. Gr. v. Schönborn, geb. 6. Dez. 1683, † 6. März 1770.

1770, 5. April, Joh. Ph. Fr. J. C. v. Mauchenheim, gen. Bechtolsheim, † ſogleich.

1770, 7. Juni, Loth. G. J. Gr. v. Stadion, † 21. Okt. d. J.

1770, 21. Nov., Adalb. Ph. v. Hutten, geb. 25. Juni 1713, † 4. Dez. 1788.

1789, 21. Jänn., Phil. E. H. C. A. L. Voit v. Salzburg, geb. 6. Nov. 1722, † 7. Juli 1789 zu Burgellern und dort begraben.

1789 Carl Ditt. J. v. Guttenberg, geb. 4. März 1722, † 1794.

1794 Joh. Ph. A. v. Schaumberg, † 1801.

1801 — 1803 Joſ. K. G. v. Hutten, † 1812.

III. Domdechante.

(Dieſe hatten zu verleihen: vier Meßpfründen im Dom, alle Dom-Vicarie-Häuſer, und die Stellen des Domdechantei-Kaſtners und Domläuters. Als Pröbſte des Stiftes Jakob verliehen ſie die mit der Dechantei daſelbſt verbundene Pfarrei und Dechantei zu Amberg, die Scholaſterie, Cuſtodorie und das Cellariat nebſt der Vicarie, und Probſtei-Kaſtners-Stelle des Stiftes Jakob. Als Ehe-Richter vergaben ſie das Amt des Offizials, Sieglers, der Advokaten, Aſſeſſoren, des Pedells und Dieners am Conſiſtorium. Nach einem domkapitelſchen Statut vom J. 1350 mußten ſie im Prieſterſtande, und zu Bamberg ſtets anweſend ſeyn. Die verſchiedenen Erträgniſſe wurden bei der Säculariſation von 1803 zu 12,169 fl. 15 kr. berechnet, von welchen $^1/_{10}$ zur Entſchädigung abgezogen wurde.)

1025 Buſo. 1046 — 51 Egilbert. 1053 — 58 Poppo. 1071 Lindo, Luizo. 1084 Egilbert. 1087 — 88 Poppo. 1093 Eberhard. 1094 Otto. 1096 Eberhard. 1096, 1108 Adalbert. 1109 Egilbert, Engelbert, auch Eilwart, 1139 Biſch., † Dezember 1146. 1140 — 65 Vollmar. 1165 — 68 Hermann von Aurach, 1170 Biſch., † 19. Juli 1177. 1170 — 79 Hermann. 1180 —

Digitized by Google

89 Burkard. 1190 — 1200 Egilhard, Eilard, Egilbert. 1192 Ulrich, Verweſer. 1201 — 20 Gundloch v. Lisberg. 1203 Gebhard v. Sickingen, Vicedechant. 1210 Marquard. 1217 Gundloch. 1232 — 37 Crafto. 1239 Otnand v. Schellenberg. 1243 Volmar. 1243 — 45 Friedrich. 1256 — 63 Heinrich v. Waldau. 1264 — 72 Eberhard, auch Probſt bei Jakob. 1272 — 79 Emicho, Enicho, Enitho. 1280 — 96 Burkard. 1296 Ulrich. 1297 Rudolf v. Hohenburg. 1301 — 4 Heinrich v. Schellenberg, Vicedechant. 1303 Konrad v. Brandenſtein, Vicedechant. 1306 Konrad v. Lisberg, Vicedechant. 1311 — 13 Otto v. Schwarzburg. 1314 — 19 Heinrich (vielleicht v. Brandenſtein). 1322 Leopold v. Egloffſtein oder Schweinshaupten. 1324, 29. Febr., Heinrich. 1324 26. Sept., Eberhard v. Hohenberg, Viced. 1324 — 44 Friedrich Graf v. Hohenlohe, 1344 Biſch., † 21. Dez. 1352. 1326 Eberhard v. Hohenberg, Viced. 1345 Ulrich v. Schlüſſelfeld. 1346 — 50 Friedrich v. Hohenlohe. 1350 — 62 Friedrich v. Thruhendingen, 1363 Biſch., † 19. Mai 1366. 1361 Albert v. Auffees, Viced. 1363 Heinrich v. Stiebar. 1364 — 72 Wick, Wigo, Witigo, Weigand, Witting, Graf v. Hohenberg oder Hohenlohe, zuletzt Biſch. v. Naumburg, †. 1381. 1374 — 87 Heinrich Rand. 1385/6 Johann, Viced. 1388—91 Joh. v. Donet. Ulrich v. Thunfeld, Vicedechant, Senior, auch Domprobſt. 1393 — 95 Otto v. Milz, auch Domprobſt zu Würzburg. 1398 Otto v. Egloffſtein. 1399 Otto v. Milz. 1400 — 10 Friedrich v. Auffees, auch Scholaſtiker. 1403 Friedrich Zolner, Vicedechant. 1413 Friedrich v. Stiebar. 1413 Anton v. Rotenhan, im Mai 1431 Biſch., auch Domprobſt zu Würzburg, † 1459. 1429 Friedrich (unbekannt), Viced. 1432 — 42 Gottfried Schenk v. Limburg. 1443 Georg v. Schaumberg. 1446 — 50 Philipp v. der Thann. 1450 — 51 Wolfram v. Rotenhan. 1451 Albrecht Graf v. Wertheim. 1460 Albert v. Lichtenſtein. 1461 — 91 Hartnid v. Stein. 1491 Carl v. Seckendorff, † 24. Juni 1505. 1505 Georg v. Stiebar, † 8. Juni 1515. 1515 — 20 Andreas Fuchs, † 5. Oktob. 1543. 1522 Sebaſtian v. Künsberg, † 11. Nov. 1531. 1528 Joh. Heinrich v. Rankenreuth. 1531. Reiner v. Streitberg, † 1. Nov. 1540, oder 3. Nov. 1541. 1541 Chriſtoph Graf v. Henneberg, † 10. Febr. 1549, od. 12. März 1548. 1549 Theod. Wolfg. Marſchall von Pappenheim, † 1559. 1559 Johann Philipp v. Seckendorff, † 6. März 1572. 1572 — 74 Marq. v. Berg, † 28. Januar 1591 als Biſchof von Augsburg. 1574 Simon v. Berg, genannt Schrimpf, † 3. Febr. 1580. 1580 Martin v. Eyb, 11. Okt. d. J. Biſchof. 1580 Joh. Heinrich v. Rankenreuth, 18. Mai 1581 Domprobſt. 1582 — 91 Neidhart v. Thüngen, 10. Dez. d. J. Biſch. 1591 Joh. Ph. v. Gebſattel, 4. Febr. 1599 Biſch. 1599 Joh. Chriſtoph Neuſtetter, genannt Stürmer, 1610 Domprobſt, † 9. Nov. 1638. 1610 Hector v. Kotzau, † 1. Jänn. 1619. 1619 Johann Georg Fuchs v. Dornheim, 13. Febr. 1623 Biſch. 1623 Hieron. v. Würzburg,

1642 Domprobſt. 1642 Joh. Seb. Schenk v. Stauffenberg, † 1649 zu Würzburg. 1649 Joh. Ph. Val. Voit v. Rieneck, 1651 Domprobſt, und 1653 Biſch. 1651 Rudolf v. Stadion, 7. Dez. 1652. 1652 Georg Heinr. v. Künsberg, † 1. Dez. 1676. 1672 Joh. Ph. v. Egloffſtein, Coadjutor des Vorigen, 1676 Dechant, † 1682. 1682 Konr. Wilh. v. Wernau, 1683 Biſch. zu Würzburg. 1683 Karl Friedr. Voit v. Reineck, † 14. Juli 1686. 1686, 16. Nov., Karl Sigm. v. Auffsees, † 4. Mai 1715. 1715, 3. Juni, Reinh. Ant. v. Eyb, † 1722. 1722 Franz Konr. v. Stadion, 1753 Biſch. 1753, 17. Sept., Loth. Franz Wilh. Horneck v. Weinheim, letzter Vicedom in Kärnthen, † 28. Mai 1758. 1758, 18. Juli, Joſ. Euſt. Ant. M. v. Werdenſtein, † 7. Juni 1764. 1764, 10. Dez., Phil. Ernſt Heinrich Karl Ant. L. Voit v. Salzburg, nach mehren vergeblichen Scrutinien durch Fürſtb. Adam Friedrich v. Seinsheim ernannt, 1789 Domprobſt. 1789, 26. Febr., Karl Ditt. Joſ. v. Guttenberg, 10. Aug. d. J. Domprobſt. 1789, 14. Sept., Joh. Ph. Ant. v. Schaumberg, 1794 Domprobſt. 1794—1801 Joſ. K. G. v. Hutten. 1801—3 Ph. L. D. v. Kerpen.

IV. Domſcholaſter.

1020 Egilbert. 1040 Ruckier, Rockier. 1042—45 Wilram, Schüler v. Lanfrank zu Paris, Verfaſſer d. Erläuterung des hohen Liedes, 1045 Abt. 1046 Anno, 1055 Erzbiſch. zu Köln. 1053—58 Mainrad, Mainard. 1116. Roland. 1122—45 Tuto, Dudo. 1151—52 Eberhard. 1157 Tuto. 1165—70 Eberhard. 1170—82 Adalbert, Adelbrecht. 1189 Reginhart. 1190 Albert. 1196 Reginhart. 1199 Gundloh. 1205—15 Crafto. 1215—17 Ruland. 1218—20 Richard. 1221 Hermann. 1225 Otnand. 1228 Crafto v. Hertingsberg. 1232 Albert. 1243—44 Jakob. 1244—46 Walter, Oheim d. Biſch. Heinrich I. v. Plaſſenberg. 1249—58 Eberhard. 1260—63 Jakob. 1275—79 Johann v. Muchel. 1299—1308 Otto v. Orlamünd. 1310 Friedr. v. Auffsees, 3. Juni 1321 Fürſtbiſch. 1325—28 Hermann, Pfarrer an der Sebaldskirche zu Nürnberg. 1333—39 Eberhard v. Hohenlohe. 1339 Konrad v. Werburghauſen, biſch. Kaplan. 1342—61 Eberhard v. Hohenberg, auch Domkellner und Pfarrer zu U. L. Frau. 1366—67 Ulrich v. Thunfeld. 1368 Johannes. 1369—78 Ulrich v. Thunfeld. 1382 Friedrich Zollner v. Halberg. 1388—91 Albrecht v. Ehenheim, genannt Haupt. 1391—1416 Fridrich Zollner. 1443—45 Pankraz v. Redwitz. 1471 Joh. Marſchall v. Ebneth. 1495 Dr. Leonard v. Egloffſtein.

V. Dom-Cantoren.

(Biſch. Otto II. ſtiftete dieſes Amt mit beſonderen Einkünften zwiſchen den Jahren 1184—92, und vereinigte es mit dem Erz-

diakonate; daher die Verleihung deſſelben bis zur Säculariſation dem Fürſtb. zuſtand. Der Ertrag beſtand in vielem Gelde und Früchten.)

1185—92 Eberhard, Prieſter. 1261—68 Eberhard v. Hirſchberg. 1271—72 Arnold v. Sonnenberg. 1296 Eberhard, vielleicht der Vorige. 1313—28 Heinrich Spet. 1339 Heinrich v. Hurnheim. 1344—50 Leupold v. Schweinshaupten. 1355, 1. Febr., Hadbrand v. Heydeck. 1357 Friedrich. Spet. 1399 Albert Gr. v. Wertheim, Biſch. 1415 Berthold Graf v. Henneberg, † 23. April. 1448 Georg v. Schaumberg. 1540 Philipp Schenk v. Limburg. 1615 Wolfgang Heinrich v. Redwitz. 1621 Sebaſtian Schenk v. Staufenberg, Senior. 1628 Franz v. Hatzfeld, Vicedom in Kärnthen. 1644. Rudolf v. Stadion. 1653 Peter Ph. v. Dernbach, Vicedom in Kärnthen.

VI. Domcuſtoden.

(Dieſe Stelle verlieh der Fürſtb. im gütlichen Benehmen mit dem Domprobſte auf ſehr bedeutende Einkünfte in Geld und Früchten.)

1108—27 Udalrich. 1116 Marquard Subc. 1118 Eberhard Subc. 1129—54 Konrad. 1165—72 Eberhard v. Greifenſtein. 1178 Hartwich. 1201—2 Konrad. 1202—17 Marquard v. Wieſenthau. 1230—7 Egeno. 1239—52 Lupold. 1258—71 Arnold v. Sonnenberg. 1281—98 Johann v. Muchel. 1296 Konrad, Subc. 1328 Hermann. 1339—52 Ludwig v. Henneberg, auch Domprobſt zu Magdeburg. 1380 Hermann v. Auffeeß. 1393 Friedrich. 1444 Vincenz v. der Mule. 1483 Erhard Truchſeß v. Pommersfelden. 1484 Michael Truchſeß. 1492 Gabriel v. Eyb.

VII. Erzprieſter.

1071 Reginbolt. Popo. 1152 Giſelbert. 1157 Udalrich. 1172 Godebold. 1294 Dietrich v. Wildenberg.

VIII. Erzdiakone.

(Der Biſchof hielt ſich in wichtigen Angelegenheiten zur Berathung an das Domkapitel als geiſtl. Senat, in welchem ein Erzdiakon während der Abweſenheit deſſelben die Spiritualien verwaltete. Erſt in ſpäteren Zeiten wurden mehre Erzdiakone ernannt, und ihnen beſtimmte Bezirke von Kronach, Eggolsheim und Hollfeld übergeben, für welchen Titel die ſpäteſten Domherren noch Zehnte genoſſen.)

1116 Sibotho. 1145 Giſelbert. 1147 Hermann. 1149 Gi-

Digitized by Google

ſelbert. 1157 Bero. 1180 Hermann. 1190 Ulrich. 1197—1201 Marquard v. Wieſenthau. 1201 Giloto. 1204, 1206—16 Sigboto v. Ranis. 1237 Livpolt. 1243 Ditmar v. Grieven. 1261—71 Heinrich v. Arnſtein. Eberhard v. Hirſchberg. Arnold v. Sonnenberg. Tuto. 1307—8 Hartung. 1312 Heinrich v. der Tann. Heinrich v. Muchel. 1329 Gundloch Marſchalk. Konrad v. Breitenſtein. Heinrich von Muchel. 1352 Seybodo von Wichſenſtein. Ulrich v. Giech. 1425 Friedrich v. Redwitz.

IX. Statthalter oder Vicedome in Kärnthen.

1244—56 Johann v. Pfannenberg, Erbauer d. Franziskaner-Kloſters zu Villach. 1336—38 Ulrich Chr. v. Pfannenberg. 1350 Friedrich Gr. v. Ortenburg. 1360 Balthaſar v. Güßbach. 1368 Eberhard v. Kollnitz. 1373 Buſſo. 1377 Ditterich v. Abensberg. (1395 beſtimmte erſt das Domkapitel und Biſch. Lambert die künftige Verwaltung der kärnthiſchen Beſitzungen durch ein Mitglied des Domkapitels.) 1423 Walther v. Güßbach, Stiftsherr und Scholaſtiker bei Jakob zu Bbg, † im Dez. 1424. 1444—47 Joh. Schank, Stiftsherr und Cellar bei Gangolph, † 9. Okt. 1447 zu Wolfsberg. 1461 Nikolaus v. Giech. 1478 Graf v. Ortenburg. 1494 Heinrich v. Guttenberg. 1498 Philipp Ernſt Groß v. Trockau. 1506 Jobſt Bernard v. Schaumberg. 1513 Georg v. Wichſen (ſtein). 1521 Johann Friedr. Fr. v. Hofmann. 1523—26 Andreas Führ oder Führer. 1530—34 Dr. Georg v. Streitberg. 1535 Willibald v. Redwitz. 1546 Konrad v. Giech zu Lisberg. 1541—59 Georg Ulrich v. Künsberg. 1560 Andreas v. Fuchs. 1564 Hanns Rieß. 1567 Simon v. Berg. 1572—82 Georg Fr. v. Wichſenſtein. 1583 Joh. Friedr. Hofmann v. Strekach. 1594 Wolfg. Heinrich v. Redwitz. 1595—1606 Johann Georg v. Stadion. 1620—26 Joh. Kaſp. v. Lammersheim, Probſt bei Gangolph dahier. 1626—28 Franz v. Hatzfeld, Domkantor, ſpäter Fürſtb. dahier und zu Würzburg. 1628—31 Daniel Heuſel, Abt zu Arnoldſtein. 1632 Rudolph v. Stadion. 1645 Otto Kottwitz v. Aulenbach. 1646—53 Philipp Valentin Voit v. Rienek, † 1672 als Fürſtbiſch. 1653—64 Pet. Phil. v. Dernbach. 1665—68 Johann Georg v. Steinraiter, wahrſcheinlich nur Stellvertreter. 1669—72 Pet. Ph. v. Dernbach, † 22. April 1683 als Fürſtb. 1672—94 Franz Otto Kottwitz v. Aulenbach. 1695 Konrad v. Maychling. 1698 Johann Wolfg. v. Wallenfels. 1707 Phil. Ernſt Groß v. Trockau. 1730—38 Jobſt Bernard v. Auffees. 1739—44 Georg And. Joſ. Gr. v. Kriſtalnigg, Oberſtbergmeiſter in Kärnthen. 1745—59 Johann Phil. Ant. Horneck v. Weinheim. Unter dieſem wurden die Kärnthenſchen Beſitzungen an Oeſtreich gegen jährliche 40,000 fl. abgetreten.

Digitized by Google

X. Domkanoniker *) der erſten 500 Jahre.

1) Vom XI., XII. und XIII. Jahrhunderte, ohne beſtimmte Jahre.

Konrad, Albert und Gumbold, Prieſter. Walrabin, ſpäter Biſch. von Eyz. — Otto. Ortlib v. Aufſeß. Dippolt. Wolfram. Johann. Theoderich und Hermann v. Kunſtatt. Gottſchalk. Gozbert, Pr. Emicho, Graf v. Leiningen. Dittrich. Ludwig. Balbert. Eſchwin, Pr. Michael, ſpäter Biſchof v. Polen. Wernther. Bouzelin. Wichmann v. Aufſeeß, ſpäter Erzb. von Magdeburg. Reinhard. Hermann, zugleich Stiftsherr bei Jakob. Heinrich, ſpäter Biſch. von Trlent. Hartwich. Dietmar v. Hirſchaid? Hatto, ſpäter Biſchof von Trient. Mainhard, Verwandter des Salzburger Erzb. 1240. Reinold, Pr. Nicolaus, Leutger Biſch. wo? Erlwan, Pr. Eilhart, Pr. Chezelin, Pr. Leupold, Erzb. wo? Lintold. Ekimbert v. Henſemfeld.

2) Andere Domkanoniker, deren Unterſchriften in archiv. Urkunden bis zur Reformation ſich finden.

1030—39 Luitpold. 1071 Adelo. Gozprecht. Ezzo, Pr. 1099 Udalrich. Dipert. Liuzo. Mazelin. Adalbero. Wichmann. Vollmar. Adelbo. Ruzelin. 1108, 18. Mai, Egilbert. Adalbert. Eberhard. Bruno. Mazelin. Gottfried. Wolfram. Hermann. 1109, 25. Juli, Friedrich, Bruder B. Ottos I. 1118 Conrad. Hartwich. Conrad d. Rothe. Albert und Gerloch, Pr. 1124 Udalrich d. Lange. Heinrich. Conrad. 1125 Hildan und Wernher, biſchöfl. Kapläne. Conrad. 1126 Perchtold. 1128 Udalrich, Kapl. Peter. Heinrich. Eberhard Kapl. Folmar. Adalbert. Folkmar. 1129 Liupold. Arnold der Kahle. 1132 Dytbert. Seyfried. 1135—54 Bruno, Biſchof von Straßburg. 1137 Pero. Heinrich. 1142 Heinrich v. Aiſch. Bruno Biſch. 1145 Bentolf, Kapl. König Konrad III. 1147 Udalrich Muſelin. 1149 Bruno, Biſch. 1151 Hermann von Schillingsfürſt. 1152 Udalrich Weiß. Hermann der Rothe. 1170 Godebold Kapl. 1172 Wilhelm. Burchard. Decalrich v. Heroldsbach. 1179 Egilhart. Tiemo. Konrad. Wilhelm. Friedrich. Marquard. 1190 Ulrich. Burkard. Adalbero. Gundloch v. Memmelsdorf. Arnold. Heinrich. Otto. 1192 Siboto. 1197 Heinrich von Stein. Marquard von Wießenthau. 1200 Gebhard. Gottfrid v. Weiden. Reynold. 1201 Sifrid v. Oettingen. 1202 Heinrich Muchel. 1203 Otto v. Pfaffenhofen. 1205—21 Crafto.

---

*) Die übrigen Dompfründen von höherem Einkommen außer den Propſteien an den 5 tiefer folgenden Kollegial-Stiften waren die Stelle eines Cellars oder Kellermeiſters, Kaplans, Pflegers des Spitals zu Scheßlitz, Verwalters der 3 Commenden, Regelmeiſters, Oberpfarrers, Pfiſters, Kämmerers, Oblei-Herrn, Fragmentiſten und Eintritts-Geld-Einnehmers in das Domkapitel.

Digitized by Google

1213 Burkhard v. Speckfeld. Albert (Kellner). Egino. 1215 Ulrich von Grindelach. 1216 Rüdiger von Stolberg. Ulrich. 1221 Otnant. 1125 Albert v. Ruchil. Hartnid. Konrad v. Gunzendorf. 1227 Hermann v. Schillingsfürſt. 1228 Crafto v. Hertingsberg, Otnand v. Schellenberg, Heinrich v. Nordeck, Eguo v. Erigibrunnin, Hartnid v. Hulſinbach. 1232 Gebhard. Otnand v. Schellenberg. 1233 Lupold Rindsmaul. 1239 Albert. Friedrich v. Muchel. Ulrich v. Rothenburg. Heinrich Storo. Conrad von Pottenſtein. Arnold v. Sonnenberg. 1243 Heinrich. Jakob. 1244 Walther. 1244 Eberhard v. Schaumberg. Graf Otto v. Ortenburg. 1251 Leupold Rindsmaul. Hermann Siziche. Eberhard v. Hirſchberg. Konrad v. Frensdorf. Albert Rindsmaul, der Jüngere. 1255 Magiſter Eberhard von Würzburg. Perchtold Graf v. Leiningen. 1258 Ulrich. 1260 Heinrich von Sternberg. 1261 Heinrich v. Arnſtein. 1265 Ulrich (Kellner), Albert Rindsmaul, Burkard von Rügheim. 1268 Ulrich von Bettenburg (Kellner). Tuto. Heinrich v. Schellenberg. 1271 Herdegen v. Ahorn. 1272 Leupold v. Grindlach. Altmann. 1273 Emigo, Graf v. Waldau. Heinrich v. Waldau. 1274 Ulrich v. Hohenburg. 1275—6 Albert von Schlüſſelberg. Johann von Muochel. Hermann von Sternberg. Graf Emicho von Leiningen. Wernher v. Boland. 1281 Heinrich von Thunfeld. 1293—96 Conrad v. Giech und deſſen Sohn Conrad. 1294 Conrad v. Rothenſtade. Dietrich v. Wildenberg. 1297 Conrad v. Libsberg. 1298 Otto v. Schwarzburg. Ulrich v. Schlüſſelberg. 1299 Heinrich von Thanne. 1300 Otto v. Orlamund. 1308 Otto v. Schwarzburg (Kellner). Heinrich Speth. Ulrich Ungenade. Leupold v. Eggloffſtein. 1312 Heinrich v. Muchel. 1323 Ludwig v. Rotenhan. 1324 Leupold v. Schweinshaupten. 1326 Seiberth v. Windeck. 1328 Friedrich, Burggraf v. Nürnberg. Eberhard v. Giech. 1339 Sybodo v. Wichſenſtein. Eberhard v. Randeck. Crafto v. Speckfeld. Albert v. Hohenhaus. Peter v. Hohenberg. Leupold v. Eggloffſtein. Albert v. Rieneck. Peter von Thunefeld. Ludwig von Hohenlohe. Conrad Knauth der Aeltere und Jüngere. Ulrich v. Giech. Johann v. Meſſenhauſen. Wernher v. Bradenecke. Dittrich v. Eggloffſtein. Günther v. Aufſeß. Andreas v. Brauneck. Haydebrand v. Haydeck. Berthold und Ludwig v. Henneberg. Emicho v. Naſſau. Albert v. Wolfſtein. Eberhard v. Plankenfels. 1340 Heinrich von Weimingen, Sackmeiſter. 1352 Gottfried v. Hohenlohe. Dittrich v. Abensberg. Johann Schenk v. Erbach. Dittrich v. Windecke. Eberhard v. Giech. Johann v. Libsberg. Rudolf Graf v. Wertheim. Hartung v. Eggloffſtein. Johann von Pareyz. Otto Landgraf von Heſſen. Walther und Otto v. Streitberg. Wilhelm v. Eyſenburg. Reinhard v. Hanau. Volland v. Lichtenſtein. Albert v. Schweinshaupten. Conrad v. Wichſenſtein. Ulrich v. Falkenſtein. Hartung v. Libsberg. Ulrich v. Thunfeld. Wolfram v. Redwiz. Ulrich Store. Georg v. Abensberg. Hildebrand von Sauwensheim. Johann von

Sparneck. Ulrich Ungnade. 1360 Eberhard v. Hirſchhorn. 1380 Johann Zuffraz. 1389 Berthold v. Henneberg. Albert v. Ebenheim, gen. Haupt. Friedrich Zollner v. Halberg. Gunther v. Ker (Kellner). Friedrich v. Windeck, Ulrich v. Thunfeld. 1392 Heinrich Marſchalk. Johann Horauf. Johann v. Egglofſtein. Otto v. Guberſtatt. Peter Marſchalk. Berthold von Rothenſtein. Wolfram Dürre. Friedrich v. Stiebar. Eberhard Fuchs. Andreas v. Hornsberg. Hermann von Aufſeß. Johann von Milz. 1401 Jakob von Tünfeld. 1414 Martin v. Lichtenſtein. Conrad v. Stiebar. 1428 Otto Wolf. 1436 Konrad v. Würzburg. 1444 Johann v. Tünfeld. Vincenz v. der Mule. 1446 Johann v. Eyb. 1449 Johann Neuſtetter. 1450 Georg Graf von Löwenſtein. 1461 Thomas von Schaumberg. 1472 Johann Pfalzgraf am Rhein und Herzog von Baiern, auch Domprobſt zu Augsburg ſtatt Philipp von der Tanne. 1487 Georg v. Aufſeß. 1500 Wernherr v. Aufſeß. Weyprecht v. Seckendorff. 1514 Sebaſtian von Seckendorff. 1518 Weigand von Redwiz.

3) 1803 Domkapitulare und Domizellare.

Joſ. Karl Georg v. Hutten, Domprobſt. Phil. Loth. Joſ. v. Kerpen, Domdechant. Joh. Phil. Karl Gr. von Stadion. Friedr. Chr. Nep. Wild. Gr. v. Walderdorf. Franz Erwein Gr. v. Laven. Joh. Karl Joſ. Ludw. v. Guttenberg. Franz Karl Heinrich Wilh. v. Redwitz. Ad. Friedr. G. L. J. M. Groß sen. Ad. Fr. K. J. M. v. Aufſees. Otto Phil. v. Groß jun. Loth. Franz v. Fechenbach. Friedr. K. Ph. L. G. v. Zobel. Karl Em. Fr. v. Frankenſtein. Phil. Ant. J. F. v. Guttenberg. Fried. Ant. G. W. von Redwitz. Franz Loth. v. Horneck. Friedr. Phil. Ant. v. Guttenberg. Franz Ludw. K. J. v. Horneck. Max Joſ. v. Sickingen. Joh. Ph. K. v. Stauffenberg. Franz Karl v. Münſter. Friedr. Karl Gr. v. Stadion. Franz L. Ph. V. J. J. M. v. Schrottenberg. Konſtantin v. Ritter. Friedr. M. G. v. Waldenfels. Hugo Phil. J. Th. M. v. Keſſelſtatt. Franz Dam. v. Sickingen. Joh. Fr. N. v. Elz. Franz K. v. Redwitz. Emerich Joh. Fr. P. V. M. v. Schrottenberg. Lothar Franz Fr. J. M. v. Harff. Georg Karl Gr. v. Frohberg (Montjoie). Johann Gottfr. v. Guttenberg. Friedr. Karl v. Fechenbach. Friedr. Wilderich v. Münſter.

4) Dom-Canoniker ſeit dem Jahre 1821.

1821 Fr. S. W. Fr. von Lerchenfeld, Domprobſt. M. J. Stenglein, Domdechant † 27. Okt. 1827. Kaſpar Fraas, 1827 Domdechant. J. G. Nüßlein. Joh. Helferich, † 26. März 1837. Georg Betz, † 16. April 1832. Andr. Groß. Friedr. Brenner. Joh. Jak. Wagner, † 23. Dez. 1825. G. Ph. Gengler, † 28. April 1836. 1823 J. A. Eiſenmann. 1825 Fr. Dörfler, † 11.

Digitized by Google

März 1833. 1826 Joh. Sponſel. 1828 Ant. Regn, † 19. März 1828. Andr. Richter, † 25. Dez. 1830. 1831 Joh. Heber. 1832 Joſ. Al. König, † 30. Okt. 1836. 1833 Joh. Karl, † 4. Sept. 1835. 1835 Kil. Joſ. Fiſcher. 1836 Friedrich Wunder. 1837 Lorenz Brendel. 1837 Joſ. Kaſpar Müller.

XI. Weihbiſchöfe *).

1) Im J. 1142/3 unterzeichnete Biſchof Bruno (aus Straßburg gebürtig) mit den übrigen Kanonikern vom Hauſe zwei Urkunden d. Biſch. Egilbert; alſo waren die erſten Weihbiſchöfe aus dem Domkapitel. 1146, 30. Dez., eben ſo das Geſchenk des Hofes Füllbach an d. Kl. Michelsberg. (S. 13 daſelbſt.)

2) 1297, 11. Juni, Heinrich I., episc. Warmiheusis (vielleicht Worms), ertheilt den Beſuchern der Franziskaner Kirche zu Hof einen Ablaß an beſtimmten Tagen. (Reichsarchiv.)

3) 1315, Jubil. 13. April, Wolfram I., ep. Sabinens. in Italien, oder Tabiens. in Klein-Aſien, vielleicht Dominikaner, weihte die Nürnberger Pfarrkirche zum Krafthofe ein.

4) 1331, 28. März, Dytmar, Biſchof v. Cabulei in Aſien, von der Gnade Gottes grauen Ordens, ertheilte den 12 Domſtuhlbrüdern für ihren Kirchhof einen Ablaß. (Domſtuhlbr.)

5) 1331, 27. May, Peter I., ep. Marchopol, weihte die Kirche und den Kirchhof der Clariſſen außer den Mauern Nürnbergs ein. (Nürnb. Clar.)

6) 1342, 14. Aug., Albert I. v. Beuchlingen, ep. Ibun., Franziskaner, ein Mithelfer d. B. Leupold II. v. Egglofſtein, verlegte das Kirchweihfeſt der Nürnb. Clariſſen vom 15 Juni Veit auf den nächſten Sonntag nach des Herrn Auffahrt, unterzeichnete 1343 einen Ablaßbrief d. B. Leupold II. für die Clariſſen zu Bamberg, und weihte 1346 die Meßtafel der Pfarrkirche Miſtelfeld bei Kloſter Langheim unter dem Abte Peter I. von Lauter ein. (Nürnb. und Bamb. Clar. Urk.)

7) 1349, 19. Juli, ſegnete Walther I., ep. diagorgatens., drei Altäre und das Konvent des Auguſtiner Kloſters zu Kulmbach, ertheilte einen Ablaß, ſtellte 1352, 19. Febr., die Einweihungs-Urkunde dieſer Kirche aus, und weihte 1357, 30. Dezember, die Schloßkapelle zu Theiſſenort ein. (Cop. B. 75/6.)

8) 1373, 5. Dez., Walther II., Biſch. v. Nikopol, Benedictiner, und Sohn des Bürgers Berthold Volnant dahier, unterzeichnete ſich als Pfründner auf dem Münchberg in der Stiftungsurkunde des marmornen Stephansaltars und einer ewigen Meſſe mit 415 fl., von welchen die Kloſter-Güter zu Uetzingen gekauft wurden.

*) Wegen der Größe des urſprünglichen Sprengels waren öfters 2 — 3 Weihbiſchöfe zugleich bis zur Reformation in Thätigkeit.

Digitized by Google

Er weihte 5. Sept. 1383 drei Altäre im Chore und auf beiden Seiten d. Clar. Kirche dahier ein, und war auch würzburger Weihbiſchof. (Clar. und Mich. Urk.)

9) 1357 Johannes I., ep. Ipponens., biſch. Stellvertreter d. B. Ludwig, weihte 1374 einen Altar der hieſigen Franziskaner, und einen der Clar. Kirche ein, ertheilte beiden Abläſſe, und beſcheinigte zu Weimar 1378, 5. Oktbr., der Aebtiſſin Adelheid zu Hof den Empfang von 60 und 100 Th. (Cop. B. 75/6.)

10) 1375, 1. April, Heinrich II., antiep. Anavarsens., in Aſien, ertheilte aus Auftrag des B. Lambert eine Urkunde für die Kirchweihfeier und Abläſſe den Beſuchern der Auguſtiner Kirche zu Kulmbach, und unterzeichnete noch 1378 Urkunden.

11) 1375—76 Heinrich III., ep. Termopilens., weihte den vierten Altar in der Mitte der hieſigen Clar. Kirche ein, und bezeugte 1383, 2. Okt., die Reverſalien des Abtes Konrad zu Stain in der Konſtanzer Diözeſe.

12) 1397, Eyring, Ering, Iring, archiep. Anavarsens., Ciſterzienſer zu Ebrach, Weihbiſchof zu Bamberg und Würzburg, weihte den Altar der Kapelle des Ebracher Hofes zu Nürnberg ein, ertheilte 1398, 14. Aug., der Auguſtiner Kirche zu Kulmbach einen Ablaß; erhielt 1399, 24. Febr., eine Entſchädigung für die Pfarrei Sebald zu Nürnberg, ertheilte 1403 zu Lichtmeß dem Ciſterzienſer-Nonnen-Kloſter zu Himmelspforten einen Ablaß, beſiegelte 1405, 19. Dez., mit Fritz v. Liebſperg einen Vergleich der Brüder Friedrich und Burchard von Auffsees mit dem Kl. Langheim wegen der Güter zu Rügshofen, weihte 1406 oder 1416 einen Philipp-Jakobs-Altar der Nürnberger Lorenzkirche in einer Kapelle unter dem Schwiebogen ein, ertheilte 1415, 22. Nov., mit den Aebten Heinrich v. Ebrach und Johann v. Bildhauſen einen Schiedſpruch in der Mißhelligkeit zwiſchen dem Abte Nikolaus von Langheim und dem Bruder Joh. v. Gold, ſammt Friedrich Erben und Braun Sporen zu Lichtenfels, ſtiftete 1418, 8. Juni, ein Gut zu Niederweilersbach für die Sakriſtei des Kl. Michelsberg wegen ſeines künftigen Begräbniſſes in der Bartholomä-Kapelle, unterzeichnete 1419, 13. März, mit dem Weihbiſchofe Konrad I. die Reformations-Urkunde des Kl. Michelsberg, und ſtellte 1425, 3. Aug., einen Schiedſpruch zwiſchen dem Kl. Ebrach und dem würzburger Domherrn, Konrad Schenk v. Erbach, wegen des Gerichts zu Mühlhauſen aus. (Ebrach. Michelsb. Langheim. Vikariats. Lichtenfels. Copeibuchs-Urk. Roths Nürnb. Taſch. 1812. I. 281. Mus. nor. I. 372. Brusch chron. mon. germ. 90. Guil. Söllner notitia mon. Ebracensis. 199.)

13) 1398/9 Johann II. v. Heldin, ep. Rutinens. et Schopiens. bei Rhodus, Dominikaner, weihte die ehem. Johannes Kapelle dahier, den Chor und Altar der Dominikaner Kirche, die durch B. Albert v. Wertheim geſtiftete Andreas-Kapelle in der Domkirche ein. In Schellenbergers Sammlung ſahen wir einen Holzſchnitt mit der Umſchrift: Sig. D. Joannis. Archiep. Acon. 1400. (Jäck's

Geſch. Bamb. II. 50.) Er ſtarb 1416, wurde in der Dominikaner Kirche begraben, und ſein Bildniß an der Seite des Valentins-Altars eingemauert.

14) 1419, 13. März, Konrad I., ep. Ebronens., unterzeichnete mit Eyring eine Michelsberger Reformations-Urkunde, und weihte am Gallustage 1420 die Lorenzkirche bei dem Kl. Michelfeld ein.

15) 1433 ſtarb Walther III., ep. Diagorganens., zuerſt Dominikaner, dann Carthäuſer, endlich Weihbiſchof von Bamberg und Würzburg, daſelbſt bei den Carthäuſern begraben.

16) 1434, 17. Juni, Hermann, Biſchof von Accon, biſchöfl. Statthalter des B. Anton von Rotenhan, weihte die Kapelle der Nürnb. Clara-Kirche ein, wohnte 1435, 14. Sept., zu Koburg, und ertheilte mit dem Abte Friedrich v. Langheim einen Schiedſpruch über pfarrliche Rechte von Bechen und Garnſtatt. (Nürnb., Bamb., Clar., und Langh. Urk.)

17) 1438, 15. Nov., Peter II., ep. Dinens. in Arkadien, Auguſtiner, weihte einen Altar in der Sakriſtei der Nonnen zur h. Katharina in Nürnberg ein, legte 1439, 28. Okt., daſelbſt den Grundſtein zum Chore der Lorenz-Kirche, und weihte 1439, im September, die Gügel-Kirche hinter dem Schloſſe Giech ein. (Roth Nürnb. Taſch. I. 279. Mus. nor. I. 369. Nürnb. orig Urk.)

18) 1440, 14. Sept., Hugo, ep. Nicopol., wurde vom B. Anton zum Weihb. und Generalv. ernannt, und erhielt 1442, 5. May, den Auftrag zur Einweihung des Altares im neu geſtifteten Siechhauſe der Teurſtatt.. Cop. B. 81/2, 97/8.)

19) 1449, Wichmann, ep. Bersabiens. in Galliläen, Weihbiſch. und Generalv. des B. Anton. (Longol. Nachr. VI. 120.)

20) 1451, 2. Jänn., Johann III. Goldener, Lector der Theol. und Auguſtiner, vom B. Anton zum Generalv. und Weihb. (ep. Accon.) mit der jährl. Beſoldung von 200 gold. Dukaten aus den biſch. Gefällen durch den Kammermeiſter ernannt, bekannte 1452, 30. Nov., und 1454, 25. Juni, als Pfleger des Kl. Michelsberg mit deſſen Konvente zwei Schulden ihrem Vogte G. Narben, erhielt 1453, 9. Dez., vom Landrichter, Albert v. Giech, einen Spruch für den michelsb. Schaftrieb zu Stübig, verſchrieb 1456, 14. May, dem Gangolpher Probſte, Joh. Kautſch, die Probſtei St. Getreu zur baulichen Erhaltung, unterzeichnete 1461, 5. Nov., als Beiſtand des Kl. Michelfeld für deſſen Reiſewagen in den Hof zu Zeil, 1470, 25. Sept., für das Kl. Neunkirchen wegen Sparndorf, 1471, 18. Juli, über die Einſetzung des Abts Eberhard im Michelsberg, und 1472, 13. Febr., über die Reform. des Kloſters, beglaubigte 1473, 24. März, 3 Urkunden des Kloſters Neunkirchen über Schellenberg, † 1474, 25. April, und wurde in die michelsb. Marie-Kapelle begraben. (Cop. 182/3. Michelsb. Abſchr. 241, und Invent. Bg. Urk. B. Georg I. 12. Neunkirchen.)

21) 1474, 4. May, Hieronymus v. Reitzenſtein, Ciſter

nienſer v. Langheim, Pfarrer zu Altenkunſtatt, Dr. der Theol., bekannte als begehrter Weihb. (ep. Naturiens.) und Generalv. d. B. Georg I. v. Schaumberg, von ſ. Kloſter weder etwas zu verlangen, noch gegen deſſen Beſtes etwas thun zu wollen, reverſirte ſich 9. u. 10. Sept. über 60 fl. rh. von ſ. Pfarrei, und über 140 fl. von biſch. Kammer; zeigte 1488, 24. Auguſt, dem Ritterhauptmanne, Wilh. v. Lentersheim, dann Bürgermeiſter und Rathe von Baireuth, ſeine Ankunft zu Hollfeld, und verlangte Geleit zur Wiedereinweihung der entehrten Leonhards-Kapelle zu Baireuth, erhielt 1497, 7. Okt. ſchon vom P. Alexander VI. die vom P. Innocenz VIII. zugewieſene Pfarrei Martin zu Bamberg als Unterhalt aller künftigen Weihbiſchöfe, † 1503, 16. Juli, und wurde nach ſ. meſſing. Bildniſſe daſelbſt begraben. Die Pfarrei Altenkunſtatt war 26. Sept. 1500 an ſeinen Neffen, Martin v. Reitzenſtein, mit Genehmigung P. Alexander VI. abgetreten.

22) 1504, 1. April, Caſpar Breyl, auch Preil, Dr. der Theol., Weihb. (ep. Natur.) und Generalvikar des B. Georg II. Marſchalk v. Ebnet, unter der Bedingung ernannt, daß er alle Kirchen und deren Geräthe unentgeldlich, die Tonſuriſten und Accoliten um 4 Groſchen, die Subdiakone und Diakone um 6, die Prieſter um 8 weihe, außer dieſem Akte nie in biſchöfl. Kleidung celebriren, ohne Erlaubniß des Fürſtbiſchofs keinen Auftrag vollziehen, und nie außer der Diözeſe etwas verrichten wolle, wie der Hofmeiſter Joh. v. Schwarzenberg und Mart. Truchſeß v. Pommersfelden bezeugten. Er reverſirte ſich, mit dem Ertrage der Pfarrei Martin und 50 fl. rh. aus der biſch. Kammer zufrieden zu ſeyn, und bei dem Erwerbe einer Pfründe auf letztere zu verzichten, empfing 10. Mai vom Stadtmagiſtrate acht Kannen Wein zu 4 Pfennig = 2 Pfund 4 Pfen., ertheilte 1511 der Marie-Kirche zu Hersbruck 40 tägigen Ablaß allen Beiwohnern des Engelamts, weihte 1513, 14. Juni, die Sebaſtians-Kapelle mit Altären an der Pegniz unter der Weidemühle zu Nürnberg ein, † 1517, 29. Juli, und wurde in die Martins-Kirche nächſt dem Chore begraben, wie eine meſſinge Statue und Inſchrift zeigte. (Domk. Mſt. Würfel Nachr. 579, 730/1.)

23) 1517, 3. Sept., Andreas Haynlin, Heynnlin, aus Kronach, Bacc. der heil. Schrift, Weihb. (ep. Natur.) und Generalv. des Fürſtb. Georg III. von Limburg, 1518, 8. Febr., empfing vom Stadtmagiſtrate 8 Kannen Wein zu 15 Pf. = 8 Pfund 8 Pfen., wohnte 1519 der Conſecration des würzb. Fürſtb. Conrad III. von Thüngen bei, wurde 1522, 19. May, auch Pfarrer zu Kirchehrenbach, bezeugte 1525, 23. Juni, die Aufſchwörung des Domherrn Georg v. Eggloffſtein, wohnte 1528 der Degradation eines als Annabaptiſt zum Scheiterhaufen verurtheilten Prieſters zu Würzburg bei, empfing 1537, 3. Mai, für die Teſtamentarier des Domh. Georg v. Bibra einen Schuld-Brief des Domherrn Joh. v. Stein in Altenſtein zu 1000 f., † 1542, 7. Febr., und wurde am

Digitized by Google

Ausgange der ehem. Martins-Sakriſtei unter einer meſſingen Statue begraben. (Domkap. Mſt. Gropp script. wirc. I. 263, 271.)

24) 1542, 23. April, Joh. Rüger, Rieger, Prior der Dominikaner, Weihb. (ep. Diagorg.), empfing 8 Kannen Wein zu 16 Pfen. = 8 Pfund 16 Pfen., † 1546, 4. Jänner, und in der Martins-Kirche unter meſſinger Inſchrift begraben. (Domkap. Mſt.)

25) 1546, 13. Mai, Peter II. Raw, Rauhe aus Ansbach, Dr. der Theol., Dominikaner, Weihb. (ep. Natur.) des Fürſtbiſch. Weigand v. Redwiz auf den Ertrag der Martins-Pfarrei, und 50 gold. Dukaten aus den biſch. Kammergefällen, beſtätigt 27. Aug. d. J. durch 7 Bullen P. Paul, empfing 1547, 10. April, vom Magiſtrate 8 Kannen Wein zu 12 Pfen. = 6 Pfund 12 Pfen., † 1558, 2. Nov., und in die Dominikaner-Kirche an das Valentins-Altar unter einer meſſingen Statue und Inſchrift begraben.

26) 1559, 23. Juni, Joh. Paul Jäger, Mag. der Künſte, Sonntags-Prediger in der Domkirche zu Würzburg, Weihb. u. Rath des Fürſtb. Georg IV. Fuchs von Rügheim, begnügte ſich mit dem Ertrage der Martins-Pfarrei nebſt ihrem Zehnte, 70 Dukaten aus der fürſtbiſch. Kammer, der Pfründe der Mittel-Meſſe zu Hallſtatt, und dem Verſprechen eines Canonikats bei Stephan, ernannte 1560, 30. Auguſt, ſeine Prokuratoren am röm. Hofe, † 30. April 1561 vor der Conſecration. (Proviſ. Protok. 258. Domk. Akt.)

27) 1561, 18. Sept., Friedrich Lichtenauer, Baccal. u. Kleriker der Augsburger Diözeſe, Weihb. des erwählten Fürſtbiſchofs Veit II. v. Würzburg, ernannte Prokuratoren am röm. Hofe, 1562, 28. Juni, als ep. Natur. eingeſegnet (Proviſ. Prot. 273 und 282) empfing vom Magiſtrate 8 Kannen Wein zu 12 Pfen. = 6 Pfund 12 Pfg., † 1570, 11. Dez., und wurde in der Martins-Kirche unter einer meſſingen Statue und Inſchrift begraben. (Domk. Mſt.)

28) 1571, 6. Nov., Jak. Feucht, aus Phulendorf, Dr. der Theol., kaiſ. Rath, Rektor der Univerſität, und Pfarrer der Marie-Kirche zu Ingolſtadt, empfing die domkap. Einwilligung zur jährl. Erhebung von 200 Golddukaten zu 25 Bazen aus der biſch. Kammer, ſchwur als künftiger Weihb. 7. Nov. d. J. vor dem Fürſtb. Veit II., beſtätigt 1575, 10. Dez., vom P. Gregor XIII., empfing kein magiſtrat. Weingeſchenk, † 1580, 26. April, und in die Martins-Kirche unter einer kleinen meſſingen Inſchrift begraben, welche letztere zur großen Glocke ſpäter verwendet wurde. (Proviſ. Prot. 351—5. Domkap. Mſt. und päbſtl. Urk.)

29) 1580, 14. Dez., Joh. Ertlin, Oertlein aus Sulzdorf, Stiftsherr und Pfarrer zu Forchheim, vom 30. Oktob. 1592 auch Stiftsh. bei Gangolph, Dr. der Theol., Weihb. (ep. Natur.) der Fürſtb. Martin v. Eyb, Ernſt v. Mengersdorf, Neidhart von Thüngen und Joh. Phil. v. Gebſattel, abſolvirte 1589, 20. Febr., Veit Agricola von Kirchenſtraſen, weihte 1597 die Blut-Chriſti-Kapelle bei Burgwindheim ein, im Febr. 1599 mit dem fürſtl. Rath Gregor Harſee nach Rom geſendet, um die Beſtätigung und das Pal-

Digitized by Google

lium für den fürſtl. Joh. Phil. v. Gebſattel zu erlangen, welche Reiſe mit den Geſchenken 9241 fl. 2 Pfd. 12 Pfg. koſtete, † 1607 26. April, oder 15. März, und ward in die Martins-Kirche unter einer großen meſſingenen Statue und Inſchrift begraben. (Domk. Mſt. Gropp script. wirc. I. 11.)

30) 1607, 6. Sept., Joh. Schoner aus Neuſtadt, Stiftsherr bei Stephan, Dr. der Theol. zu Padua, Zögling des deutſchen Collegiums zu Rom, Profeſſor der Phyſik, Mathematik und Theologie zu Bamberg, auch Rektor des Gymnaſiums, Fiskal und Generalv., domkap. Archivar und Bibliothekar, endlich Weihb. des Fürſtb. Joh. Phil. v. Gebſattel (Domk. Mſt.), vom P. Paul V. 1608, 28/9. Juli, durch 7 Bullen beſtätigt, und 11. Dezbr. in der Martinskirche conſecrirt (domkap. Rezeſſe Nr. 27, S. 225); 1609 vom P. Paul V. perſönlich bevollmächtigt, das Diakonat Klerikern ohne gehöriges Alter zu ertheilen. Während ſeiner römiſchen Reiſe ſtarb der Fürſtb. Joh. Philipp, deſſen Nachfolger Joh. Gottfried v. Aſchhauſen ihn ſogleich aller Stellen entſetzte, und einen Stellvertreter ernannte. Unter fortdauerndem Prozeſſe lebte Schoner noch faſt 30 Jahre zu Nürnberg, wurde aber zu Bamberg im domkapit. Kreuzgange vor der Conſiſtoriums-Thüre nach eigener Wahl begraben. (Domk. und Vikariats-Mſte., wie Jäck's Geſch. Bambergs Th. II. Vorrede.)

31) 1610, im März, Friedrich Förner aus Weismain, Dr. der Theol., Stiftsherr bei Stephan, Verweſer der Marie-Pfarrkirche, Prokurator des Fürſtb. Joh. Gottfried v. Aſchhauſen zu Rom für deſſen Beſtätigung, Reform der Diözeſe, und Vereinigung des würzburger Biſthums, 1610 Weihb. und Generalvikar (ep. Hebron.), bayer. und kaiſerl. Rath, 1612, 7. Okt., conſecrirt, bezeugte 1623 die Aufſchwörung des Herzogs .... von Oeſterreich als Domherrn, verfaßte 1629, 12. März, ſein Teſtament, † 1630, 5. Dezbr., und wurde in die Martins-Kirche begraben.

32) Von 1630—1683 beſorgten würzburger, mainzer und andere Weihbiſchöfe die Einſegnungen der Kirchen, Altartafeln, Diakone und Prieſter, während ihre übrigen Geſchäfte durch folgende Generalvikare beſorgt wurden. Daniel Beßler, Dr. der Theol. und Stiftsherr bei Stephan, † 22. Febr. 1631. — Paul Stürmer, Dr. der Theol., Dechant zu Forchheim. — Julius Scharrer, Fiskal und Generalv., wie Ernſt Bonn. Johann Murmann aus Kronach, Stiftsherr zu Pirn in Kärnthen, ſeit 1622 Generalv., und 34 Jahre Dechant bei Gangolph, † 1. Febr. 1656, und in dieſe Kirche begraben. — Joh. Mölkner, Dr. d. Theol., Dechant bei Jakob, Pfarrer bei Martin, ſtarb als Generalvikar 11. Oktober 1683.

33) 1683—1704 Matthias, Weihb. als ep. Coronens.

34) 1705 Joh. Werner Schnatz aus Bamberg, Sohn eines Bürgermeiſters, geb. 27. Dez. 1660, Stiftsherr bei Stephan, Dr. der Theol., geiſtl. Rath und Fiskal, Weihb. (ep. Diagor.,)

Digitized by Google

17. Okt. von P. Clemens XI. beſtätigt, 21. Dez. zu Mainz conſecrirt, 1706 auch Generalv., † 25. Juli 1733.

35) 1734, 19. Sept., Franz Joſeph Hahn, geboren zu Würzburg 13. Juli 1699, gebildet durch Pez in Mölk, Mitarbeiter des Abtes Gottfried Beſſel zur Chronik von Göttweih, Secretär des Reichs-Vicekanzlers Friedrich Carl von Schönborn, Stiftsherr zu Bamberg und Würzburg, Dr. der Rechte, geheim. Rath und Referendär, Generalv. und Weihb. (ep. Arat. in Arabien), † 4. Juli 1748, und ward in die Martins-Kirche begraben.

36) 1749, 23. März, Joſeph Heinrich von Nitſchke aus Mainz, Weihb. (ep. Antipatrens.), Vorſteher des Prieſterhauſes, Pfarrer bei Martin, Stiftsherr zu Mainz und Bamberg, General- und Provikar, geh. Rath ꝛc., 1764, 7. Aug., Dechant bei Gangolph, wo er 1778 begraben wurde, wie das erſt 1802 geſetzte Denkmal beweiſt.

37) 1778, 28. Okt., Joh. Adam Behr aus Forchheim, gebildet zu Bamberg und Rom, Präfekt und Regens des Aufſeeßiſchen Seminars und Prieſterhauſes, Erzieher der Edelknaben, Stiftsherr und Dechant bei Stephan, geiſtl. und geh. Rath, General- und Provikar, Weihb. als ep. Hymerensis, ſtarb 5. Nov. 1805.

(Von dieſer Zeit bis zur neuen Schöpfung der Erz- und Bisthümer Baierns 1821 wurde die Einſegnung der Kirchen, Altäre und Prieſter, wie die Firmung, durch benachbarte Weihbiſchöfe verſehen.)

38) 1821, 3. Dez., Joſeph Graf von Stubenberg, einſt Fürſtb. zu Eichſtett, erſter Erzbiſchof zu Bamberg, vertreten 1823, 28. Dezbr., durch Joh. Friedrich Oeſterreicher aus Bamberg, Weihbiſchof, welcher 15. Mai 1825 Biſchof von Eichſtett wurde, wo er 31. Jänn. 1835 ſtarb, und begraben wurde.

39) 1824, 26. Juli, Joſeph Maria von Fraunberg, geb. 10. Oktbr. 1768, vorher 3 Jahre Biſchof von Augsburg, als zweiter Erzbiſchof dahier 4. März 1824 ernannt, 24. May d. J. beſtätigt, und 26. Juli feierlich eingeſetzt.

XII. Generalvikare.

1) 1346, 1. Febr., verbietet der Domdechant und Generalvik. Friedrich von Hohenlohe die Vermiethung der Collegiatsſtifts-Höfe an einen Layen zur Umgehung der Steuer.

2) 1359, 24. Jänner, der Domdechant Friedrich, und der Scholaſtiker Eberhard, als Vikare des Biſchofs Leupold III., im Stiftungs-Briefe der Vikarie für die Katharina-Kapelle der oberen Marie-Pfarrei dahier.

3) 1378 Friedrich Heyden.

4) 1380 Heinrich v. Burne, Probſt bei Jakob.

5) 1396, 1. Dez., Joh. Ambundius, Stiftsherr bei Gangolph, Bacc. d. Decret., Generalvikar und Offizial des B. Lambert,

entſchied einen Streit zwiſchen d. Pf. Mag. Wilh. Sprenger und dem Frühmeßner Konr. Pregler an der Lorenzkirche zu Nürnberg.

6) 1403 Konrad Konhofer, Generalvikar.

7) 1427, 7. Mai, Joh. Gwerlich, Dr. der Decr., Custos und Stiftsherr zu Augsburg, vom Biſch. Friedrich III. v. Aufſeeß in der Reformations-Urkunde über das Kloſter Michaelsberg als General-Commiſſaire in geiſtlichen Sachen bezeichnet.

8) 1429, 13. April, Nik. Beyer, Dr. der Decr., in einer Urkunde B. Friedrich III. v. Aufſeeß.

9) 1440, 14. Sept., Hugo als Weihbiſch. und Generalv. ernannt, und 5. May 1442 bei der Einweihung des Siechhausaltars zu Tewerſtat.

10) 1441, 19. März, bezeugt der Generalv. Joh. Kautſch, zugleich Dechant bei St. Stephan, den Ausſpruch des Pfarrers Friedrich Hemmerlein zu Kreuſen über ſeine Rechte auf Seydwitz und Weidelreuth.

11) 1447 Heinrich Uebellin Mag., Liz. d. Decr., Probſt der Marie-Kirche zu Brixen, Stiftsherr bei Stephan dahier, und Generalv. des Fürſtb. Anton v. Rotenhan.

12) 1449 Weihb. Wichmann.

13) 1451—74 Weihb. Johann III. Goldener.

14) 1474—1503 Weihb. Hieronymus v. Reitzenſtein.

15) 1504—17 Weihb. Caſp. Breyl.

16) 1517—42 Weihb. Andreas Haynlin.

17) 1521 Erhart Balkmacher, Generalv. und Stifsherr bei Jakob.

18) 1534 Paul Neydecker, Probſt bei Gangolph.

19) 1542—46 Joh. Rüger Weihb.

20) 1546—58 Weihb. Peter Raw.

21) 1559—61 Weihb. Joh. Paul Jäger.

22) 1561—70 Weihb. Friedr. Lichtenauer.

23) 1571—80 Weihb. Jak. Feucht.

24) 1576 auch Hieron. Storn ab Oeſterich.

25) 1580—1607 Weihb. Joh. Ertlin.

26) 1596 Erhard Denzel, Dr., apoſt. Protonotar, Stiftsherr bei Gangolph, † 27. April.

27) 1607—9 Weihb. Joh. Schoner.

28) 1610—30 Weihb. Friedrich Förner.

29) 1630—1 Daniel Beßler, Dr. der Theol., Stiftsherr bei Stephan, Generalvikar.

30) 1633 Paul Stürmer, Dr. d. Th. und G., † zu Vilseck.

31) 163? Julius Scharrer, Fiskal und G.

32) 16? Ernſt Bonn, Dr. d. Th. und G.

33) 16? Joh. Murmann, † 1656, 1. Febr., G.

34) 1656—83 Joh. Mölkner, Dr. d. Th. und G.

35) 1683—1705 Matthias Weihb.

Digitized by Google

36) 1706—33 Weihb. Joh. Werner Schnatz. Johann Satorius Verweſer.

37) 1734—46 Weihb. Franz Joſ. v. Hahn, Provik. (Nach dem Tode des Fürſtb. Friedrich Karl v. Schönborn 1746 behielt ſich das Domkapitel die Stelle eines Generalvikars in spiritualibus vor.)

38) 1746—48 Simon Andreas Hauck Verweſer.

39) 1748 Joh. Phil. Ant. v. Horneck Gen.

40) 1764/6 Otto Phil. Erh. Ernſt Fr. v. Groß Gen.

41) 1767—1800 Joh. Joſ. Heinr. Ernſt v. Würzburg Generalvikar.

42) 1801—12 Friedr. Adalb. Joſ. v. Hutten, † 1812.

43) 1813 Ad. Friedrich v. Groß, Gen., 1821 Biſchof zu Würzburg, † im März 1840.

44) 1821—1840 Kaſpar Fraas, Generalvikar.

XIII. Pröbſte, Dechante und Scholaſtiker der fünf Collegiatſtifte.

A. Bei Stephan.

I. Pröbſte.

1062 Friedrich. 1142/3 Diemo. 1145 Ruzelin. 1149—54 Liupold, Leupold. 1164 Otto. 1176—79 Eberhard — 1180—89 Tiemo, 1196 Biſchof. 1190—1202 Popo, auch bei Jakob und Gangolph, Bruder des Herzogs Berthold v. Meran. 1217—20 Hermann. 1230—59 Berthold Graf v. Leiningen, auch Probſt zu Aquileja, Blutsverwandter Biſchof Eckberts, und 1258 Fürſtbiſchof. 1259/61 Berthold v. Eberſtein. 1261—68 Eberhard v. Schaumberg. 1271—72 Friedrich v. Bolland. 1272—84 Leupold von Grundlach, 1296 Biſch. Johann v. Pürn 1278 Viceprobſt. 1281 Leopold v. Grundlach auch Domprobſt. 1301 Balbert, Baldabert. 1306—23 Ulrich v. Schlüſſelberg, 1320 mit Conrad v. Giech zum Fürſtbiſchofe gewählt. 1332 Baldebert. 1336 Friedrich v. Hohenlohe, zugleich Domdechant, und 1343 Biſch. 1352—63 Friedrich von Truhendingen, Domdechant, und 1363 Biſchof. 1364—86 Johann I. Zuffraze, † 1387 als Geheimſchreiber K. Karls IV. 1387 Johann II. Tockler. 1393—1408 Johann III. von Burrn, Pürn, Bürne, Neffe des Biſch. Lambert, 1411 Biſch. zu Würzburg. 1404 Albert Graf v. Wertheim, Viceprobſt. 1413 Berthold Graf von Henneberg, † 23. April 1414. 1417—21 Eberhard Graf v. Wertheim. 1421 Heinrich Schwind. 1440—48 Ludwig Graf v. Wertheim, Theilnehmer des Aſchaffenburger Concordats. 1450—54 Joh. Kautſch, früher Dechant. 1468, 10. Juni, Joh. Muffel, † 1498. 1470 Berthold v. Henneberg, † 1495. 1495 Wilhelm von Wolfskeel, bald nach der Wahl geſtorben. 1495, 5. Mai, Johann

Digitized by Google

Anton Cardinal vom P. Alexander VI. ernannt, ließ ſich zuerſt durch Wilhelm v. Wolfskeel gegen jährliche Penſion, und nach deſſen frühzeitigem Tode durch andere Prokuratoren vertreten, bis er 1502 für ſeinen Nachfolger verzichtete. Johann Muffel, Viceprobſt, † 1498. 1502 Georg v. Limburg, Domprobſt, 1505 Biſch. 1505 Maurus Fugger. 1545 Chriſtoph Welſer aus Augsburg, durch P. Julius II. vorgeſtellt, verzichtete für ſeinen Vetter 1545 Andreas Welſer. 1548 Anton Welſer, auch Probſt zu Regensburg, † 1557. 1557 Johann Fuchs v. Bimbach zu Gerolshofen, durch B. Georg IV. ernannt, nahm ſogleich Beſitz. Da aber P. Paul IV. den Augsburger Domſcholaſter Konrad Pius Peutinger ernannte, und erſterer nicht zurücktrat, ſo wurde er 1559 mit dem päbſtlichen Banne belegt, und erſt nach einem zu Augsburg 22. Februar 1560 mit ſeinem Nebenbuhler abgeſchloſſenen Vergleiche auf die jährliche Zahlung von 1500 fl. wieder im Frühlinge 1561 befreit. 1577 Martin v. Eyb, im Dez. 1580 Biſchof, und reſignirte die Probſtei dem Generalvikar. Sein Gegner war der jüngere Ant. v. Welſer. 1580 Joh. Heinrich v. Rankenreuth, Domdechant. 1591 Wolfgang Albert v. Würzburg, † 25. März 1610. 1610—36 Joh. Chriſtoph Neuſtetter, genannt Stürmer, auch Domprobſt. 1639 Rudolph v. Stadion. 1642 Phil. Valentin Voit v. Rieneck, 1653 Biſch. 1653—73 Georg Heinrich v. Künsberg. 1677—1723 Otto Philipp v. Guttenberg. 1723—38 Jobſt Bernard von Aufſeß, Vicedom in Kärnthen, und Stifter des Seminars für Studirende. 1747 Joh. Gottfr. Groß v. Trockau, auch Weihbiſchof zu Eichſtett. 1750—64 Joſ. Euſtach Anton v. Werdenſtein. 1764 Otto Philipp Groß v. Trockau. 1779 Philipp Ernſt Voit v. Salzburg. 1790 Chriſtoph Franz v. Buſeck, 1795 der letzte Fürſtbiſchof, † im Oktbr. 1805. 1795 Joh. Phil. A. v. Schaumberg, † 1801. 1801—3 Joſ. K. v. Hutten.

II. Dechante.

1062 Reymar. 1217 Gotebold. 1240—42 Karl. 1250 Albert. 1271 Eberhard. 1278—81 Konrad Libard. 1281 Seufried, Schöpfer der erſten Statuten. 1283 Konrad. 1299—1304 Konrad. 1304 Berthold, Vicedechant. 1306 Ulrich v. Schlüſſelberg, Vicedechant. 1310—18 Konrad. 1321—25 Mainward Fuchs. 1329—38 Konrad v. Olsnitz. 1332 Konrad Rotenſtein, Vicedech. 1335/38 Konrad v. Olsnitz. 1341—60 Konrad v. Rotenſtein, † 1365. 1360—62 Joh. Tockler. 1361 Albert v. Aufſeß, Viced. 1362 — 66 Reymer. 1373 Albert von Aufſeß, Vicedechant. 1374—82 Johann Keßler. 1377/8 Ulrich Model, Viced. 1382 Johann Keßler. 1385 Johann Toggler, auch Probſt. 1386 Seifried v. Halle, † 1387. 1387 Konrad. 1387 Johann Tockler. 1389 Ulrich v. Thunfeld, Vicedech. 1395—97 Konrad. 1400—7 Seifried. 1403 Berthold, Vicedech. 1408—19 Heinrich Lochner. 1422—23 Friedrich Endres. 1427—35 Konrad Lemlein. 1432

Digitized by Google

Heinrich Meller, Vicedechant. 1438—40 Otto von Lichtenfels. 1440—43 Joh. Kautſch, Dr. 1444 Gangolph Ringer, † im Mai 1459. 1461 Joh. Zollner, Senior und Vicedechant. 1472 Friedrich. 1495—1502 Kilian Horn. 1530—51 Kaſpar Mai. 1560 Sebaſt. Ochs. 1562 Heinrich Götzendorfer. 1565 Johann Dürck. 1566/8 Jakob Hüls. 1575/6 Johann Reuß. 1570—89 Heinrich Götzendorfer, zuerſt Vicedech. 1603 Georg Arnold. 1628 Wolfg. Oertlein. 1629—31 Phil. Daniel Beßler. 1632 Hieron. Schreck. 1644—46 Johann Chriſtoph Baunach. 1657—66 Georg Beßler. 1667 Balthaſar Heerdegen. 1668—72 Joh. Fleiſchmann. 1672—77 Georg Beßler. 1679 Benignus Moſer. 1679 Sebaſt. Ulrich Neudecker. 1680 Joh. Chriſtoph Bauer v. Heppenſtein. 1693 Joh. Helwich Walther. 1697 Joh. Werner Schnatz, reſignirte 1723 als Weihbiſchof. 1723 Gallus Heinrich Bauer v. Heppenſtein. 1742 Georg Chriſtoph Eberhard Böttinger. 1758 Chriſtoph Dietz. 1760 Ferdinand v. Barth, welcher die Wahl nicht annahm. 1760 Hugo Eberhard Gmehling. 1780 Johann Adam Behr, trat ab, 1791, † 1805 als Weihbiſchof. 1791—1803 Chriſt. Lorenz Caramé.

III. Scholaſtiker.

1025—40 Egilbert, Magiſter. 1217 Ruland. 1409 Konrad Krüglein. 1443 Heinrich Münzmeiſter. 1764 J. N. W. Geyer. 1798 J. G. Schmidt.

IV. Richter.

1327/35 Friedrich Cuſtos. 1390 Heinrich Luſt, Werkmeiſter.

B. Bei Gangolph.

I. Pröbſte.

1108 Eberhard. 1116 Sigfrid. 1123 Rufelin. 1142, 43 Oudalrichus. 1144 Eberhard. 1147 Ludwig. 1149—54 Conrad. 1189 Eberhard. 1190 Poppo, auch bei Stephan, Bruder des Herzogs Berthold v. Meran. 1192 Eckebrecht. 1196 Poppo. 1205—31 Sifrid, vielleicht Graf v. Oettingen, † als gewählter Biſch. 1237—38. 1236 Martin v. Lichtenſtein. 1248 Albert v. Kaſtell. 1264 Eberhard. 1275, 76 Albert v. Schlüſſelberg. 1294—1301 Leupold v. Grundlach, Oheim des Fürſtb. Leopold I. 1307—18 Friedrich v. Truhendingen. 1323 Friedrich v. Hohenlohe. 1360 Eberhard v. Hohenberg, † 16. Jänner. 1380 Heinrich v. Burne. 1393 Otto v. Bauenſtatt. 1399 Friedrich v. Stiebar. 1411 Hermann v. Henneberg. 1417 Thomas v. Wertheim. 1433 Stephan v. Beheim. 1444 Joh. Kautſch, † im Juli 1457. 1462—66 Philipp

v. Henneberg. 1466 Gumbert Fabri, † im Sept. 1478. 1479 Berthold v. Henneberg, † 1486. 1486—89 Joh. v. Bremingen. 1489—95 Melch. Truchſeß v. Pommersſelden. 1495 Eberh. Cadmar, † 2. Jänner 1507. 1507—12 Georg v. Stiebar. 1512—27 Andreas v. Fuchs. 1527—65 Paul Reydecker. 1565 Erasmus Neufelder. 1590—1610 Wolfg. Alb. v. Würzburg, † 24. März. 1610—17 Wolf Heinr. v. Redwitz. 1617—19 Hector v. Kotzau, Domd. 1619—27 Johann Kaſpar v. Lammersheim, Vicedom in Kärnthen. 1627—33 Franz v. Hatzfeld, Fürſtb. 1633—36 Ludw. Konr. v. Thüngen. 1636 Hieronymus v. Würzburg, † 27. März 1651. 1651—53 Phil. Val. Voit v. Rieneck. 1653—85 Franz Conr. v. Stadion, Domprobſt. 1685—87 Veit Dietrich v. Erthal. 1687—1715 Karl Sigm. v. Aufſees, Domdech. 1715—18 Joh. Franz Karl v. Oſtein. 1718—36 Franz Pet. v. Sickingen. 1736—47 Karl Dietrich v. Aufſees. 1747—55 Adam Friedr. v. Seinsheim, Fürſtb. 1755 Marq. Wilh. v. Schönborn. 1764 Ph. E. H. C. A. L. Voit v. Salzburg, geb. 6. Nov. 1722. 1770 Joh. Phil. Fr. J. C. von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim. 1770 Loth. G. Joſ. v. Stadion, † 21. Oktob. d. J. 1770—88 Adalb. Phil. v. Hutten, † 4. Dez. 1789 Phil. Ernſt Heinr. C. Ant. L. Voit v. Salzburg, † 7. Juli. 1789—94 Carl Ditt. Joſ. v. Guttenberg, † 1794. 1794 Joh. Phil. Ant. v. Schaumberg, † 1801. 1801—3 Joſ. K. v. Hutten, † 1812.

II. Dechante.

1058—87 Adalbero. 1109 Gumpo. 1195 Gottſchalk. 1217—21 Heinrich. 1241 H. Storo. 1261 Hiltebold. 1271 Otto, zugleich Pfarrer zu Hallerndorf. 1271 Peter, Viced. 1294—1300 Marquard. 1303 Albert, Viced. 1312 Konrad. 1317 Friedrich. 1320 Eberhard. 1336 Heinrich, † 30. Auguſt. 1336—60 Walther Gundloch. 1365 Heinrich Pletzner, † 30. Aug. 1386. 1387 Heinrich Kaulberger, † 1405. 1394—95 Nikolaus. 1394/8 Konrad Raben, auch Pfarrer bei Martin, † 1407. 1395 Udalrich Onolzbach, Vicedechant. 1410 Konrad Leuchner. 1412 Heinrich v. Rotau, † 1416. 1416 Heinrich Forſtmeiſter, † 23. Auguſt 1428. 1426 Nikolaus Piſtorius. 1430 Nikol. Hennlein *), (Hertlein?). 1431 Joh. Schank, † 1441. 1442 Konrad Bochdorfer, † 1461. 1444 Heinr. Conr. Klinkhard, † 16. Auguſt 1449. 1450 Heinr. Conr. Jäger. 1453 Conrad Herthlein, † 24. Febr. 1499. 1453 Konr. Hartung, Vicedechant, † 24. Febr. 1474. 1474 Mich. Kautſch, † 4. Dez. 1482. 1486 Heinr. Glanz, trat ab 2. Novbr. 1491, † 1500. 1491 Nikol. Piſtorius, † 29. Mai 1502. 1502 Heinr. Schroll, † 1510. 1510 Konr. Glanz. 1521 Hieronymus

*) Nikol. Hennlein war nach dem Necr. St. Gangolphi Decan zu St. Jacob.

Hirſchberger, Erzdiakon, und apoſt. Protonotar, † 22. Juni 1542. 1542 Moriz Weißhaupt, † zu Rom im Aug. 1569. 1569 Georg Judas, † 26. Nov. 1597. 1597 Kaſpar Hartmann, † 1. Februar 1622. 1597 Joh. Schaller, † 17. Nov. 1600. 1622, 4. März, Dr. Johann Murmann, † 1. Febr. 1656, auch Generalvikar und Stiftsherr zu Pirn in Kärnthen. 1656 Nydhart Gamper, † 10. Juli 1661. 1661, 29. Auguſt, Joh. G. Ringer, Pfarrer v. Gößweinſtein, † 19. März 1690. 1674—75 Alb. Wolfg. Spiner? 1690, 18. April, Johann Kell v. Kellburg lehnte die Wahl ab, † 1716. 1690, 26. Sept., Georg Haller, † 9. Nov. 1693. 1694 14. Jänner, Dr. Joh. Jg. Eppenauer, reſignirte 3. Februar 1739, † 11. Mai. 1739, 6. März, Franz Joſeph von Hahn, Dr. und Weihb., † 4. Juli 1748 1748, 5. Auguſt, Dr. Joh. Jak. Anton Borberger, gebor. zu Bamberg 30. April 1691, † 6. Juli 1764. 1764, 7. Auguſt, Heinrich Joſeph v. Nitſchke, Weihb., † 23. Mai 1778. 1778, 23. Juni, Joh. Andreas Rieſer, † 5. Mai 1790. 1790, 8. Juni, Joh. Mich. Heinr. Schuberth, geb. 21. Nov. 1741 aus Schlüſſelau, † 2. Auguſt 1807.

III. Scholaſtiker

waren hier wahrſcheinlich während des gemeinſchaftlichen Lebens noch nicht, ſondern erſt nach deſſen Auflöſung zur Oberaufſicht über die deutſchen Schulmeiſter des Stiftes (Rector scholarum) ernannt, deren erſter Hugo von Trimberg im Renner ſeiner Gedichte ſeine Dienſtzeit von 1260—1309/13 ausdrückte, und Urkunden vom 20. März 1290, 14. Februar 1294, 31. März 1303 bezeugte. 1314 Leupold, Pfarrer und Begründer des Kloſters reg. Chorherren zu Neunkirchen am Brand, † 11. Sept. 1328. 1358—65 Wolfgang Wolfſteiner, † 25. Jänner. 1367 Burkard Gundloch, † 1401. 1370 Heinr. Küpßer, † 1393. 1397 Albert v. Sachſen, † 1401. 1402 Andreas Wurm. 1414 Joh. Stumpf, † im September. 1431 Joh. Rampuſch, † 3. März 1432. 1433 Konrad Ruthard, † im Auguſt 1434. 1435 Engelhardt v. Güßbach, † 22. Februar 1458. 1462 Joh. Kautſch oder Kawſth, † im Juli. 1470 Joh. Stumpf, Senior, † 26. Sept. 1474 Friedrich Kautſch. 1495 Joh. Stumpf. 1510 Georg Federmann aus Meiningen, † 7. Mai 1522. 1520 Nikolaus Scherbaum, † 12. Juli 1533. 1533 Georg Helmreich, † 1564. 1565 Joh. Sparwaſſer, † 15. October oder Sept. 1598. 1648 Jakob Koch, † im Febr. 1660. 1662, 24. Mai, Joh. Rebhun, † 3. März 1695. 1696, 16. April, Wolfg. Franz Pymer, † im Dez. 1710. 1717, 25. Sept., Joh. Karl Heinrich Batz, † 24. Juli 1762. 1762, im Juli, Karl Adolph Heinrich Borberger, † 24. Mai 1779. 1780—95 M. H. Schuberth. 1796—1803 M. Stenglein.

Digitized by Google

C. Bei Jakob.

I. Pröbſte.

1100 Ezzo. 1109 Eberhard der Aeltere, Mitſtifter mit B. Otto I. 1143—80 Eberhard, der Jüngere, v. Greifenſtein. 1189 Burchard. 1190 Poppo. 1216 Sifrid. 1228 Poppo. 1243—51 Lupold Rindsmaul. 1255 Otto Graf von Ortenburg. 1258—64 Eberhard. 1272—79 Emicho. 1280—90 Burkard. 1290—96 Johannes. 1296 Ulrich. 1297 Rudolf v. Hohenberg. 1301—4 Heinrich v. Schellenberg. 1306 Conrad v. Lisberg. 1311—13 Otto v. Schwarzburg. 1314—17 Heinrich. 1317 Arnold. 1322 Leopold v. Eggloffſtein od. Schweinshaupten. 1324 Heinrich. 1330—50 Konrad v. Breitenſtein. 1329—50 Friedrich v. Hohenlohe, vielleicht Stellvertreter. 1339 Eberhard v. Breitenſtein, vielleicht Stellvertreter. 1350—62 Friedrich v. Truhendingen. 1363 Heinrich v. Stiebar. 1364—72 Wick, Wigo, Graf v. Hohenberg od. Hohenlohe. 1374—87 Heinrich Rand. 1388—91 Ulrich v. Thunfeld. 1393—95 Otto v. Milz. 1398 Otto v. Eggloffſtein. 1398—1406 Friedrich v. Aufſeß. 1406—13 Johann v. Burn. 1413 Friedrich v. Stiebar. 1413—31 Anton v. Rotenhan. 1432—42 Gottfried Schenk v. Limburg. 1450—62 Georg Graf v. Löwenſtein. 1462—91 Hartnid v. Stein. 1491—1505 Karl v. Seckendorff. 1505—15 Georg v. Stiebar. 1515—20 Andr. Fuchs. 1522—31 Seb. v. Künsberg. 1531—40 Reiner v. Streitberg. 1541—48 Chriſtoph v. Henneberg. 1549—59 Theod. Wolfgang Marſchall v. Pappenheim. 1559—72 Joh. Phil. v. Seckendorff. 1572—74 Marq. v. Berg. 1574—80 Simon v. Berg. 1580 Mart. v. Eyb. 1581 Joh. Heinrich v. Nanckenreuth. 1582—91 Neithard v. Thüngen. 1592—99 Joh. Phil. v. Gebſattel, 4. Febr. Biſch. 1599—1600 Joh. Chriſt. Neuſtetter. 1611—19 Hector v. Kotzau, † 1. Jänner. 1619—23 Joh. Georg Fuchs v. Dornheim, 13. Febr. Biſch. 1623—42 Hieronymus v. Würzburg. 1642—49 Joh. Sebaſt. Schenk v. Staufenberg. 1649—51 Joh. Ph. Val. Voit v. Rieneck. 1651—52 Rudolph v. Stadion. 1652—76 Georg Heinrich v. Künsberg. 1676—82 Joh. Phil. v. Eggloffſtein. 1682—83 Konrad Wilhelm v. Wernau. 1683—86 Karl Friedrich Voit v. Rieneck. 1686—1715 Carl Sigmund v. Aufſeß. 1715—22 Reinhard Anton v. Eyb. 1722—53 Franz Konrad v. Stadion. 1753—58 Loth. Franz Wilh. v. Horneck. 1758—64 J. E. A. M. v. Werdenſtein, geb. 2. Okt. 1700. 1764—89 Ph. E. H. C. A. L. Voit v. Salzburg. 1789, 29. April, C. D. J. v. Guttenberg. 1789, 19. Okt., Joh. Phil. Anton v. Schaumberg, 1794 Domprobſt. 1794—1801 Joſ. K. G. v. Hutten. 1801—3 Philipp v. Kerpen.

Digitized by Google

II. Dechante.

Gundeloch und Crafto, beide als Stiſter von Jahrtagen aus dem Ende des XI., und aus dem Anfange des XII. Jahrhunderts bekannt. 1100 Gumpo. 1125—28 Egilbert. 1145, 11. März — 1163 Diepold. 1170—85 Adelhard. 1185—1200 Berthold. 1204, 13. Jänner — 1211 Burkart. 1214—21 Heinrich I. 1229 Braunwart. 1250—51 Rudeger, Magiſter. 1251—75 Peter I., Magiſter. 1290, 21. März, Arnold. 1307—16 Konrad I. 1318, 18. Dezbr. — 30 Eberhard Groß, auch Pfarrer zu Marktſchorgaſt. 1333, 14. Juli, Braunwart. 1334, 23. Nov., Otto I. 1355 Conrad II., † 29. Nov. 1379. 1380/88, 28. Febr., Seifried v. Haller. 1388, 7. Jänner und 6. Mai, Conrad III. Leicht, † 1403. 1404—6 Heinrich Neßlein von Windsheim. 1411—44 Nikolaus Heinlein oder Henlin. 1444—45 Johann Schimmelpfening oder Schmidtpf. 1447—53 Peter II. Hofmann. 1455—68 Johann Stuchs, Liz. 1470—78 Konrad IV. Degen. 1480 Magiſter Johann Balkmacher, † 13. Juni 1502. 1502—19 Eberhard Senft. 1522 Heinrich Gollis, † 5. März 1527. 1527—28 Wolfgang Heinrich Weber (Textor). 1528—43 Johann Schwert, Schweer, Schweher, † 4. Jänner. 1543—58 Georg Stangenberg, † 7. Jänner. 1558—63 Magiſter Heinrich Dorn (Spineus.). 1563—69 Dr. Hermann Hauſen, Rektor der Univerſität zu Erfurt, † 7. April. 1569—78 Dr. Heinrich von der Moſen, † 12. Auguſt. 1578, 19. Aug., Chriſtoph Schlüſſelfelder, † 11. Juli 1612. 1612—24 Felix Götz, Jubilar, † 15. Aug. 1624—25 Sept. Dr. Pet. Ringer, mehr als 20 Jahre Domprediger, † 15. Aug. 1650. 1650, 27. Sept. — 60 Georg Chriſt. Hebenſtreit, vorher Pfarrer zu Auerbach. 1675, 6. Nov. Liz., Joh. Mölekner, aus Reuth, Generalvikar und Pfarrverweſer v. St. Martin, † 7. Okt. 1683. 1683, 16. Nov., durch Prokuratoren erwählt Johann Adam Gagel, Stiftsherr und Pfarrer zu Aſchaffenburg und geiſtl. Rath, † 11. März 1685. 1685, 8. Mai, Johann Ernſt Schubert, Generalvikar und Pfarrverweſer von St. Martin, † 8. Febr. 1706. 1706, 6. März, Georg Wolfgang Heß, † 1707. 1707 Franz Werner Karg v. Bebenburg, geiſtlicher Rath, reſignirte 1750, † 16. Mai 1759. 1750 Joh. Mich. Popp, von Forchheim, † im Febr. 1770. 1770, 4. April, Franz Friedr. Günther, von Steinbach bei Marienweiher, Dr. der Philoſophie und Theologie, nach 2 uneinigen Wahlen der Stiftsherren vom Fürſtbiſch. Adam Friedrich beſtimmt, und im Oktober 1773 zum erſten Kanzler der Univerſität ernannt, † im Juli 1789. 1789, 23. Juli, Joh. Schott von Marktſchorgaſt, Dr., Profeſſor und geh. Referendär, † 29. April 1798. 1798, 21. Juni, Johann Michael Vogt, vorher Pfarrer zu Amberg, † im April 1803.

Digitized by Google

III. Kellner und Richter.

1290 Seifrid. 1349 Herold. 1365 Hermann von Aufſeß. 1369—76 Konrad, Magiſter.

IV. Scholaſtiker.

1290 Heinrich. 1354 Heinrich v. Eggloffſtein. 1366 Hermann. 1376 Joh. Faber v. Meſenheim. 1384 Hermann. 1424 Walter v. Güßbach, Vicedom in Kärnthen, † im Dezbr. 1527 † Johann Senft, Senior. 1620—24 Peter Ringer, Dr. 1690 Dr. Paul Sutorius. 1763 J. J. Burger. 1781 Chr. G. Branca. 1795 J. Schott. 1798 J. G. Stöhr.

D. Zu Forchheim.

I. Pröbſte.

1353 Leupold? 1399 Heinrich Marſchalk. 1436 Dr. Johann Dulver. 1467 Dr. Johann Lochner. 1590 Wolfgang Albrecht v. Würzburg, † 29. März 1610. 1699 Franz Georg Fauſt v. Stromberg. 1764 Johann Philipp v. Guttenberg, geb. 28. April 1709. 1773 Ph. E. K. A. L. Voit v. Salzburg. 1800 Ad. Fr. K. J. M. v. Aufſeß.

II. Dechante.

1630 Paul Stürmer, auch Generalvikar, † zu Vilseck 1632—36. 1764—66 Joh. J. T. Mathias. 1767 Chriſtoph Müller. 1794 J. B. Reuder.

E. Pröbſte zu Regensburg an der alten Kapelle *).

1002 Tagino, 1004 Erzbiſch. v. Magdeburg. 1135, 42, 43, Ruzelin. 1146—47 Gottfried. 1161 Meinhard. 1187 Burkard. 1205—15, 20. Juli, Gottfried. 1222—26 Crafto. 1231—37 Otnand v. Schellenberg. 1243—53 Heinrich v. Waldau. 1265 Günther Graf v. Waldau. 1272 Altmann. 1274 Emicho. 1391 Johann Kleinherr. 1444 Wernher von Aufſeß. 1628 Wolfgang

*) Dieſe wurde 1. Juni 1008 als eine Abtei, welche ſpäter in ein Collegiatſtift verwandelt wurde, vom K. Heinrich II. geſchenkt, und 16. Auguſt 1057 vom K. Heinrich IV. in der letzteren Eigenſchaft beſtätigt. (Ried. cod. dipl. Ratisb. I. 126. et 155.)

Eberhard v. Weyler. 1764 Wilh. Ulrich v. Guttenberg. 1773 C. Fr. W. v. Erthal. 1781 J. K. J. v. Horneck. 1796 Fr. C. G. W. Voit v. Salzburg.

A. Benediktiner Aebte.

I. Im Michelsberg *).

1015—20 Rapotho, Ratto, † 26. Jänner. 1020—46 Heinrich, † 9. Oktober. 1046—71 Adelhelm, † 14. Mai. 1071—72 Rupert. 1072 Egilbert oder Eckbert. 1072—82 Utto oder Dotho, † 12. September. 1082—85 Willo, † 6. Juli. 1085—94 Thiemo, † 6. Jänner. 1094—1112 Gumbert, Gumbold, reſig., † 30. Juli. 1112—23 Wolfram, † 22. Oktober. 1123—47 Hermann I., † 28. November. 1147—66 Helmerich, † 10. Dezember. 1166—72 Irembert, † im Dezbr. 1172—1201 Wolfram II., † im Okt. oder Dezember. 1201—12 Udalrich I., † 1213. 1212—21 Herold. 1221—37 Hartung. 1237—38 Udo II., reſignirte. 1238—67 Friedrich, reſignirte. 1267—95 Udalrich II. 1295—1305 Eberhard I., † 8. Febr. 1305—11 Volkold. 1311—24 Eberhard II., † 24. Dezember. 1324—34 Hermann II., † 10. April. 1334—50 Walter v. Stolzenrode, † 30. November oder 23. Dezemb. 1350—65 Ditterich v. Wieſenthau, † 1. April. 1365—87 Otto III. Fuchs, † 13. November. 1387—1405 Wilhelm v. Wolfersdorf, † 7—8. April. 1405—31 Lambert Zollner, war auf dem Conſtanzer Kirchenrathe. 1431—35 Hermann III. von Romrod. 1435—50 Johann von Fuchs, † zu Wien als Vertriebener. 1446—50 Conrad v. Wannbacher, Adminiſtrator, † 24. November. 1450—52 Hartung II. von Pfersfelder, vorher 30 Jahre Abt zu Michelfeld. 1453—63 Johann II. Rupp, Adminiſtrator, früher Auguſtiner-Prior zu Nürnberg, und Bamberger Weihbiſchof, durch P. Pius II. am Himmelfahrts-Tage abgeſetzt, † 25. April 1475 daſelbſt. 1463—75 Eberhard III. v. Venloo, poſtulirt aus dem Stifte Jakob zu Mainz nach der Gunſt P. Pius II., † 4. Juli. 1475—83 Udalrich Hauch, † 2. Febr. 1483—1502 Andreas Lang, † 23. Oktober. 1502—5 Wolfgang I. Rechtlin, † 25. Mai. 1505—22 Johann III. Helm v. Heelb, † 3. März. 1522—31 Johann IV. Suttner gen. Graf, † 24. Mai. 1531—39 Martin Seilich gen. Frank, † 9. April. 1539—49 Georg I. Adam Ziegler, † 24. April. 1549—64 Wolfgang II. Zenk, † 4. Jänner. 1564—69 Georg II. Hereld, † 11. November. 1569—85 Veit I. Finger. 1585—93 Georg III. Mühlvatter. 1493—1627 Johann V. Molitor, † 18. Dezember. 1627

*) Jäck's Grundzüge zur Geſchichte des ehemal. Benediktiner-Kloſters Michelsberg bei Bamberg, aus deſſen handſchriftlichen Quellen entwickelt. München bei Lindauer 1826. 8. (In Kertz Lit.-Zeit. III.)

—37 Veit II. Schütz, † 9. Auguſt. 1637—64 Kaſpar Kaſtner, † 2. Juli. 1664—67 Bonifaz Wagner, † 19. März. 1667—89 Roman Knauer, † 31. Juli. 1686—1724 Chriſtoph Fr. v. Guttenberg, † 11. April. 1724—43 Anſelm Geißendorfer, abgeſetzt von P. Benedikt XIV., † 15. Septbr. 1773 zu Klingenzell in der Schweiz. 1743—59 Ludwig Dietz, † 17. November (die 3 letzten Aebte erbauten das prächtige Kloſter). 1759—99 Gallus Brockard, † 30. April. 1796, 1. März, Franz Stöhr, Coadjutor, † 14. März. 1796 Cajetan Roſt, 30. März Coadjutor, 26. Mai 1799 Abt, im Juli 1803 ſäculariſirt, † 16. Febr. 1804.

II. Zu Banz *).

1069 Conrad I. 1114—39 Balduin. 1139—77 Berthold I. 1177—1217 Witegau. 1217—24 Ditmar. 1225—39 Hermann. 1239—49 Otto I., Sohn des Ritters Marquard von Ratzenberg. 1249—72 Conrad II. 1272—88 Albert, † 20. April. 1288—95 Heinrich I. von Sternberg? reſignirte 11. April, lebte noch 1316. 1295—99 Walther I. 1299—1300 Conrad III. 1300—11 Walther II., reſignirte vor 1314. 1314—37 Conrad IV. von Redwitz oder Sternberg, † 1. Juni. 1338—62 Carl v. Lichtenſtein. 1363—68 Lambert und Eberhard I. 1369—78 Heinrich II. v. Sternberg? 1378—85 Ulrich v. Plinzard oder Plunzhart, reſignirte 19. Juli. 1385—89 Conrad V. von Coburg, reſignirte, und ließ ſich durch Albrecht v. Coburg, ſeinen Vetter, als Vikar vertreten. 1393—95 Johann I. Flieger, Ritter v. Kunſtatt. 1395—1407 Johann II. v. Wallenfels. 1408 Eberhard II. von Schaumberg, wohnte 1414 dem Kirchenrathe zu Conſtanz bei, † 31. März 1434. 1434—73 Eberhard III. von Lichtenſtein, reſignirte 29. Mai 1473, und † 9. Dezember 1474. 1473—83 Triſtram v. Zuffras, † 18. Oktober. 1483—1505 Heinrich III. Groß v. Trockau. 1505—29 Johann III. Schütz v. Hachenbach, † 24. Juli. 1529—54 Alexander v. Rotenhan, Stifter der Schule und Bibliothek, † 5. April. 1554—68 Georg I. Truchſeß v. Henneberg, reſignirte 5. September, bekannte ſich zu Luthers Lehre, heirathete, und † 1598 zu Wildenhaid bei Neuſtadt. 1574, 22. Mai, Heinrich V. von Jeſtetten im Badiſchen, durch Fürſtb. Julius Echter von Mespelbrunn ernannt als Verweſer, † 21. April 1575. 1575—98 Johann IV. Burkart, ſeit 1563 Abt zu Schwarzach, 1590 auch bei Stephan zu Würzburg, † 26. Jänner 1598. 1598—1624 Thomas Bach, † 24. Jänner. 1624—35 Kaſpar Förkel, † 12. Novemb. in ſchwediſcher Gefangenſchaft zu Königshofen, wo er ſeit 1631 geſchmachtet hatte. 1636—37 Georg II. Häußler, † 14. April. 1638—47 Jobſt Weith, † 12.

*) Jäck's Banz, die ehem. Benediktiner-Abtei und jetzige Herrſchaft Sr. k. Hoheit des Herzogs Wilhelm v. Baiern, bei dem dortigen Aufenthalte Sr. Majeſtät des Königs Max Joſeph. Bamberg 1823. 8.

Digitized by Google

Dienſtleben, † 22. Juli. 1473—94 Johann IV. Schad, † im Gefängniſſe der alten Burg zu Bamberg 25. Nov. 1494—1510 Emmeram Teuchler, Teugler, † 25. November. 1510—38 Johann V. Faber, genannt Strauß, Erbauer des Konvents und der Höfe zu Hochſtatt, Tambach und Frankenthal. 1538—56 Konrad I. Haas, † 30. Mai. 1556—62 Friedrich V. Marſchalk von Ebnet, unvergleichlicher Schwelger, 1560 vom Fürſtbiſchofe Georg IV. Fuchs v. Rügheim ernſtlich gewarnt, 13. Juni 1562 abgeſetzt, und in das Carmeliten-Kloſter zu Bamberg für Abbüßung verwieſen. 1562—72 Ludwig II. Fuchs, † 1. Mai. 1572—82 Magnus Hofmann, † 26. Novbr. 1582—84 Wilhelm Greuning oder Gräing, † 10. April. 1584—92 Konrad II. Holzmann, Erbauer des Brauhauſes zu Langheim, † 18. Oktbr. 1592—1608 Johann VI. Bückling, Beiſitzer eines Ordens-Kapitels zu Salmansweiler, Erbauer des jetz. Wirthshauſes als klöſterlichen Hofes zu Hochſtatt, † 13. Jänner. 1608—20 Peter II. Schönfelder, 7jähriger Schüler zu Rom, 1613 auf dem Ordens-Kapitel zu Ciſterz zum Definitor und Dr. d. Theol. ernannt, Erbauer des Pfarr- und Schulhauſes zu Altenkunſtatt, Stifter einer Studienpfründe von 1000 fl. zu Weismain, bediente ſich zuerſt in Urkunden der Formel: „Wir Peter durch Gottes Vorſehung Abt,“ † 11. Nov. 1620. 1620—26 Johann VII. Weigard, Weiger, Erbauer der einſtigen Begräbniß- und jetzigen Pfarrkirche zu Langheim, † 19. Mai. 1626—31 Erasmus Behem, Erbauer einer neuen Orgel zu Frankenthal, 1627 Theilnehmer des Nazional-Kapitels zu Salmannsweiler, und gleichzeitig erſter Sonderer der Konvents-Küche von jener der Abtei, † 3. April 1631. 1631—37 Nikolaus III. Eber, durch die ſchwediſchen Truppen von einem Orte zum andern verdrängt, † 26. März zu Weismain, und daſelbſt in der Pfarrkirche begraben. 1638—49 Johann VIII. Gagel, gleichfalls ſteter Wanderer wegen der Schweden, † 19. Juni zu Frankenthal. 1649—64 Moriz Knauer, 1648 Dr. der Theol. bei der Eröffnung der Bamb. Univerſität, Verfaſſer des 100jährigen Kalenders und vieler anderer Schriften, Notar des National-Kapitels zu Rottweil, und Verfaſſer neuer Ordens-Geſetze unter der Genehmigung des Generals Claude Vauſſin, berühmt durch ſeine hartnäckige Vertheidigung der klöſterlichen Privilegien gegen das Bamberger Fürſtbisthum trotz 10wöchentlicher Einkerkerung, † 9. Nov. 1664—77 Alberich Semmelmann, † 17. Jänner. 1677—89 Thomas Wagner, Erbauer eines Konvents-Flügels, † 1. Oktober. 1689—90 Candidus I. Bergmann, † 22. Juni. 1690—1728 Gallus Knauer, Erbauer des Aaßanger, Schloſſes und Hofmeiſter-Gebäudes zu Trieb, des großen Mönchs-Hofes mit dem guten Felſenkeller zu Kulmbach, des Backhauſes und Abtei-Gebäudes zu Langheim (jetzt in die Porzellain-Fabrik zu Schney verſetzt), eines Theiles des Hofes zu Tambach, und Erſparer großer Geld- und Natural-Vorräthe, †. 2. Febr. 1728. 1728—34 Martin Wolf, † 3. Jänner. 1734—51 Stephan Möſinger, Erbauer eines Abtei- und Konvents-Flügels, Begründer der verbrann-

ten Bibliothek und des Tempels zu Frankenthal, unendlich hochmüthig und verſchwenderiſch, † 3. Sept. 1751—74 Malachias Limmer, Erbauer der Kirche zu Frankenthal und Ausſtatter der klöſterlichen Bibliothek, † 12. Jänner. 1774—88 Johann von Nepomuk Pitius, ſehr gelehrt, hochmüthig und eigenſinnig, Theilnehmer zweier Ordens-Kapitel zu Ciſterz, Bereicherer der klöſt. Bibliothek, und Kirchenſchatzes, Gründer des Naturalien- und phyſikaliſchen Kabinets, Erbauer eines Schloßflügels und der Kirche zu Tambach, wie eines großartigen Brunnens zu Langheim, deſſen Modell er zu Paris geſehen hatte, 22. Juli 1787 abgeſetzt wegen Verſchendung und Ungehorſams gegen den Fürſtbiſchof, † 5. Mai 1791 auf ganz ungewöhnliche Art. 1791—1803 Candidus Hemmerlein, ſäculariſirt mit 8000 fl. Gehalts freier Wohnung und häuslicher Einrichtung, † 21. März 1814. (Jäck's Rede über ihn. Erlangen 1814. 4. 2 Bogen.)

C. Pröbſte der regulirten Chorherren zu Neunkirchen am Brand *).

1) Friedrich I. 1314—34. 2) Hermann I. Strobel 1334—60. 3) Heinrich I. v. Hirſchaid 1360—74. 4) Engelhard 1374—1403. 5) Wolfram von Buck 1403—18. 6) Hermann II. Rothberger 1418—26. 7) Ulrich von Merkenhauſen 1426—44. 8) Erhard Lutz 1444—53, † 1455. 9) Jakob Damendorfer 1453—65. 10) Heinrich II. Maier 1465—81. 11) Johann Secklein 1481—89. 12) Konrad Deigl 1489—96. 13) Martin Schmied 1496—1515. 14) Heinrich III. Wurfbein 1515—26. 15) Wolfgang Stark 1526—35. 16) Friedrich II. Winkelmann 1535—46. 17) Auguſtin Crispus Kraus 1546—55.

D. Prioren der Karmeliten **).

Im Jahre 1279, 2. Juni, erhielt der Provinzial Hermann die Erlaubniß, auf dem Platze des jetzigen Bibliothek-Gebäudes ein

*) Fr. W. Goldwitzer, jetzt Pfarrer zu Biburg, Geſchichte des Marktes Neunkirchen am Brand und des ehem. Kloſters. Erlangen 1814. 8. S. 143—46.

**) Dieſe hatten das größte Vermögen unter den Mönchen dahier, nämlich 165 Morgen Lands, 14000 fl. Kapitalien, 6000 fl. Zins-Einnahme, ſchönes Vieh, und gute Oekonomie-Gebäude im Jahre 1798. Nur von ihnen iſt dieſe offizielle Perſonalnotiz, nebſt 2 Bänden über ihren Terminir-Bezirk vom Jahre 1520, der Bibliothek zugekommen; von Franziskanern und Dominikanern gar nichts, und von Kapuzinern nur Bruchſtücke aus Schmötzer's Hinterlaſſenſchaft. Unſere Geſchichte der fränkiſchen Karmeliten- und Kapuziner-Klöſter findet ſich im Anzeiger der Geiſtlichkeit von 1833, 34. Bamb. bei Reindl.

Digitized by Google

Ordenskloſter mit Kirche zu errichten. 1385 hielt der Ordens-General Michael von Bononien ein allgemeines Kapitel daſelbſt. 1434 brannte der größere Theil aller Gebäude der Martins-Pfarrei mit dieſem Kloſter ab, welches nur ſehr dürftig wieder erbaut werden konnte. Deswegen willigte der Ordens-General 1589 um ſo lieber in die Verſetzung auf das ehem. Theodorus-Kloſter adelicher Benedictinerinen, als unter den vortheilhaften Bedingungen auch die Erziehung 4 junger Karmeliten im neuen Prieſterhauſe mit Koſt und Kleidung, wie anderer Alumnen, feſtgeſetzt war. 1692 wurde die alte Theodorus-Kirche niedergeriſſen, unter Mitwirkung des Priors Alexander, des Provinzials Peter Thomas, und des Generals Paul für die Erbauung einer neuen geſorgt, zu welcher der Michaelsberger Abt Chriſtoph Ernſt von Gutenberg 4. Mai 1692 den Grundſtein legte. Die Sterbzeit der erſten Prioren war: 1383 Albert Kreß. 1462 Udalrich von Feldkirchen und Dr. Peter Stoß. 1502 Udalrich Leopold. 1504 Johann Michael. 1525 Georg Muſſel. 1571 Balthaſar Kukela und David Wagenreither. 1572 Nik. Raab. 1592 Johann Schlagenhauf. 1596 Johann Hünlein. 1622 Valentin Glüer. 1620—24 Johann Stiffel. 1625 Johann Neff. 1627 Tob. Götz. 1634 Phil. Metz, vorzüglicher Vermehrer der Bibliothek. 1634 Paul Hirſchlein. 1636 Nik. Stiffel. Unter den Schweden war Johann Rorbach drei Jahre zugleich Domprediger. 1667 Matth. Benz und Konrad Eittenbenz. Die 1648 begründete Reform verfolgte zuerſt Spiridion; 14. April 1673 Jobſt, Vermehrer der Bibliothek, Erbauer zweier Villen dahier und zu Weizendorf und Beförderer des ganzen Haushaltes. Nach einem andern Spiridion, Albert Tillmann, und Brocard, wurde 1682 gewählt: Ambros. 1685 Innocenz. 1688 Gottfried. 1691 Alexander. 1694 Modeſt. 1697 Reinard vom hieſigen Ordenkapitel ſelbſt. 1700 Benedict. 1703 Fulgenz. 1706 Avertan. 1709 Saturnin, ſpäter auch Provinzial. 1712 Hyazinth, Exprov. 1715 Mansuet. 1718 Sebald, auch Prov. 1721 Aloys, auch Prov. 1724 Hilarius. 1727 Anaſtas, Exprov. 1729 Columban, Exprov., Exvicar u. Aſſiſtent des Generals. 1730 Jobſt. 1733 Philippin, Exprov. 1736 Richard, Exprov. 1739 Engelbert, Erbauer des letzten Konventflügels. 1742 Gregor, Exprov. 1745 Engelbert. 1748 Eliſäus. 1751 Richard und Engelbert. 1754 Theodolus. 1757 Karl. 1760 Michael. 1763 Franz. 1766 Matthäus. 1769 Theodolus. 1772 wieder Franz. 1776 Otto, Exprov. 1779 Chriſanth. 1783 Lorenz. 1786 wieder Franz. 1789 Stephan. 1792 Sylveſter. 1795 Berengar. 1798 Stephan. 1801 Anſelm Erlacher.

XV. Leiter des öffentlichen Unterrichts.

A. Rektoren und Kanzler.

a) der Jeſuiten:

1612—14 Johann Hommart R. 1614—19 Johann Schütz R.

Digitized by Google

1619—24 Pet. Dietz R. 1624—30 Joach. Hamman, † 1630 R. 1631 Jobſt Doring R. 1635 Adolph Clever R. 1636 Joh. Kreihing R. 1645—46 Wolfg. Speth, Vicer. 1646—47 Derſelbe R. 1647—48 Cyprian Huber R. 1648 Dr. Johann Strein, ak. Kanzler. 1649 Riquinus Göttgens, Rektor, während deſſen Reiſe nach Rom Joh. Strein, Vice-Rektor, und allgemeiner Studien-Präfekt. 1653—54 Wolfg. Hermann R. 1655—57 Heinr. Lochner R. Joh. Strein, K. 1658—61 Matthäus Storr R. Johann Strein K. 1662—64 Nik. Fidler R. Joh. Strein K. 1665—67 Heinr. Lochner Rektor. Ign. Möckel K. 1668 Phil. Colbin R., mit dem Beinamen Magniſicus. 1669—71 Heinr. Menſing K. und R. 1672—75 Wilh. Kirſinger R. 1673 Peter Richardt K. 1676—78 Aug. Vörler R. Peter Richardt K. 1679 Carl Ultſch R. Peter Richardt K. 1679—82 Carl Ultſch R. Georg Dietmer K. 1683—84 Georg Dietmer R. Georg Göpfert K. 1685 Kaſpar Karg Vice-R. 1686—87 Paul Hornick R. Georg Göpfert K. 1688 Lorenz Flucke K. 1690—94 Johann Steinbach R. 1694—95 Joh. Riße R. Johann Steinbach K. 1696—97 Lorenz Flucke R. Johann Steinbach K. 1698—1701 Johann Steinbach und Conrad Schlelein R. 1702—4 Heinrich Dücker R. 1705—8 Wilhelm Huhn R. 1709—10 Nikol. Baier R. Joh. Steinbach K. 1711—15 Sigm. Bautz R. Liberius Wedekind K. 1716—17 Wendelin Freymuth R. 1718 Ad. Haidt R. 1719 Seb. Jungk K., (bis zu dieſem J. reichen die ungedruckten Briefe der jährl. Ereigniſſe des hieſ. Collegiums. Die Lücke von 1720—48 bleibt der Zukunft vorbehalten, indem unſer catalogus personarum et officiorum provinciae societatis Jesu ad Rhenum superiorem a Novembri anni 1748 erſt beginnt). 1748 Conrad Maſſet Rektor. Adam Matern K. 1753 Martin Molitor R. Adam Matern K. 1754 Martin Molitor R. Adam Matern K. 1758 Adam Haysdorff R. Phil. Bauer. K. 1760—62 Adam Staudinger R. Phil. Bauer K. 1763—69 Heinrich Sattelberger R. Philipp Bauer K. Carl Buſäus K. 1767 Ludwig Eimer R. Carl Buſäus K. 1770 Peter Gallade R. Ignaz Kreußler K. 1772 Peter Gallade R. Franz Neuff K. 1773 Carl Buſäus R. Fr. Neuff K.

B. der Univerſität nach der Auflöſung der Jeſuiten.

1774 Joh. J. H. E. v. Würzburg Rect. magn. Kanzler fehlt. Fr. Fr. Günther, Prokanzler. 1796 L. Carame, Prokanzl. 1799 Fr. Chr. N. W. v. Walderdorf, R. M.

C. Lyzeal-Profeſſoren *).

1814—15 Georg Nüßlein, Domkapitular. Fr. X. Deuber,

*) Das Verzeichniß aller Gymnaſial- Lyzeal- u. Univerſitäts-Profeſſoren von 1573 bis 1814/15 ſteht in unſerem Pantheon der Gelehrten Bambergs Heft VII.

Digitized by Google

jetzt zu Freiburg. Konrad Rüttinger. J. Wagner, 1821 Domkap. Fr. Stapf. A. Frey. 1816—17 Andr. Steinruck. 1818—19 J. B. Durach. 1820—21 Brenner. A. Regn. 1821—22 Riegler. 1822—23 M. Furtmayr. 1824—25 L. Brendel. Thomas Rudhardt. 1825—26 And. Mühlich. 1826—27 K. F. Hohn. 1827—28 A. Gengler. A. Martinet. 1834—35 A. Freih. v. Horneck. 1835—36 K. Fiſcher. 1836—37 A. Wies. 1838—39 M. Deinlein.

D. Lehrer des Gymnaſium und der Studienſchule.

1814—15 J. Ch. Huſcher. J. E. Kronbaur. Fr. Wunder, jetzt Domkap. G. Gengler, † als Domkap. R. Sales. Fr. Göller. D. Ohm. Fr. Hohn. G. Winkler. 1816—17 H. Scheifele. 1817—18 W. Hocheder. 1818—19 A. Mühlich. 1819—32 Nik. Fr. Walter. 1821—22 M. Behr. 1823—24 Fr. Haberſack. J. B. Fehlner. Karl Bauer. 1824—25 H. Emmerling. A. Mayr. 1825—26 J. v. Mender. K. Fr. Fiſchler. J. B. Kober. 1826—27 A. Hinterhuber. 1827—28 J. Haut. 1828—29 J. W. Jungleib. M. Deinlein. 1829—30 K. Zeug. A. Eichhorn. 1830—31 C. W. Arnold. P. Eck. 1837—38 A. Haupt. 1838—39 J. Spörlein.

E. Lehrer der landwirthſchaft- und gewerblichen Schule.

1833/34 Joh. Kröner, Relig. L. Martin von Reider, techn. Zeichn. Dr. Phil. Wirth, Math. Seb. Scharnagel, Orn. Zeichn. C. v. Herrnböckh, Naturgeſch. und Chemie. A. Scharnagel, Landwirthſch. J. M. Romig, franz. Spr. 1835 Georg Schrieſer, Landw. 1837 Dr. A. Haupt, Relig. 1837 E. Fr. v. Rohrbach, Ornam. Zeichn. 1837 Nik. Mühlmichl, thier. Anatomie. 1837 Ad. Schäfer, Poſ. und Modell. 1838 Fr. J. Bouvier, franz. Sprachl. B. Joſ. Krug, Ornam. Zeichn. 1839 G. Engert, Relig. L.

F. Directoren und Inſpectoren des Seminars für Schullehrer.

a) 1777—91 Joh. Gerner, Director, geb. dahier 10. Nov. 1748, 1772 Prieſter, † gegen Ende des Jahrh. b) 1791 Joh. Bapt. Beez, geb. zu Neuckenroth bei Teuſchnitz 1764, und 1783 Dr. der Philoſ. unter dem Vorſitze J. Reuders, † im Febr. 1801. c) 1801—4 Franz Nikolaus Hauptmann, Dr., geboren zu Schleßlitz 15. Mai 1769, 1794—1801 Prof. der Grammatik, 1805—8 Stadtſchulen-Kommiſſär dahier, 1808—10 Kreisſchulenrath zu Paſſau, 1810 bis zum April 1811 zu Salzburg, 1811 Oberſtudien-

rath zu München, dann in Ruhe geſetzt, 1801—8 auch fürſtb. geiſtl. Rath, und ſeit 1804/5 Frühmeßner bei der Martinskirche dahier. d) 1805—8 Joh. Kaſpar Stephan, I. Inſpector, geboren zu Ebenhauſen in Unterfranken, 1793—97 im Seminar zu Salzburg unter Fingerlos und Vierthaler, 1809 Gymnaſ. Prof. d. Philoſ. zu Amberg, 1810 auch Religions-Lehrer, 1811 zu Dillingen. e) 1807—8 Ildephons Schatt, Profeſſor und II. Inſpector, 1809—29 J. Schatt I. Inſpector, geb. zu Schammelsdorf 6. Jänner 1774, 14. Juli 1793—1803 Benedictiner zu Banz, 1804/5 Redacteur d. Bamberger Zeitung, † 4. Jän. 1829. f) 1809—12 Joſ. Karl Reſch, II. Inſpector, † 18. März 1825. g) 1812—22 Nikol. Haas, II. Inſpect., vorher Kaplan zu Burgebrach, 1823 Pfarrer und Dechant zu Scheßlitz, korreſp. Mitglied d Akademie zu München und Kreis-Landrath, 1832—40 Stadtpfarrer bei Martin dahier, 1837 geiſtl. Rath, 1837—40 Mitglied der Abgeordneten Landtags zu München, geb. 16. Juli 1779 zu Höchſtadt. h) 1829—34 Heinrich Emmerling, I. Inſpect., vorher Kaplan, dann Gymn. Relig. Lehrer, † 16. Dez. 1835. i) 1823—38 Franz Anton Voll, II. Inſpect., 1816—23 zu Kaiſerslautern im Rheinkreiſe, 1810—16 Volks-Schullehrer, 1803—9 Hofmeiſter. (S. deſſen Biographie v. B. Jäck im Bamberger Tagsbl. v. 8—9. Juni 1838.) k) 1836—40 Ignaz Heuniſch, I. Inſpect., vorher Stadtpfarrer, Kreis-Scholarch und Diſtricts-Schulen-Inſpector zu Kulmbach, geb. dahier. l) 1838—40 Georg Raab, II. Inſpector, zuerſt Kaplan U. L. Frau-Kirche, geb. zu Rattelsdorf.

G. Inſpectoren und Regenten des Prieſterhauſes.

a) Inſpectoren.

1689 Martin Dumm, Dr., Rector und Inſpector. 1692 Kaſpar Frey, † als Pfarrer zu Auerbach. 1693 Valentin Enslin. 1700 Johann Sartorius, auch Stiftsherr bei Gangolph und Generalvikar. 1734 Michael Hornung. 1736 Simon Andreas Hauck.

b) Regenten.

1738 Derſelbe, Begründer der dritten Epoche des Seminars, 1746—48 auch General-Vikar. 1759 Georg Friedrich Beez. 1769 Adam Behr, † als Weihbiſchof 1805. 1777 Johann Schmitlein, † 1791. 1791 Johann Nikolaus Dietz, † 31. Jänner 1805. 1795 Georg Eduard Daum, † 1800. 1800 Gallus Ignaz Limmer, † 1813, 30. April. 1805 Franz Stapf, † 1820. 1820 Friedrich Brenner, Domkapitular. 1822 Joh. Sponſel, Domk. 1826 Joh. Heber, eben ſo. 1831 Lorenz Brendel, ebenſo. 1837—40 Mich. Deinlein.

Digitized by Google

XVI. Kanzler und Hofrichter.

1444 Johann von Thunfeld, Domk. und Hofrichter. 1465, 69, 72, Stephan Ermreicher, genannt Tezel, † vor 1480. 1473 Johann Schanck, Vicekanzler. Johann Cronberger † 1474, ſoll 17 Jahre gedient haben. 1475, † 1480 Georg Heimberger 6 Jahre. 1480—84 Heintz von Künsberg. 1484—93 Friedrich Keslinger. 1493—1518 Wolf Knodt von Weyda, Kanzlei-Verweſer 25 Jahre. 1518—62 Mathias Reutter, 44 J. 1562—77 Matthäus Wiedenmayer. 1577—83 Dr. Kebiz, zuerſt Vicek. 1578—93 Otto Reinhold, zuerſt Vicek. 1593—1610 Dr. Carl Vaſold. 1600 Dr. Junker, in Kärnthen als außerordentlicher Commiſſär. 1610—27 Georg Haan. 1636, 2. Juni, Dr. Mertloch, † 1660, 24 J. 1660, 13. Novbr., Johann Thomas Götzendorfer, † 1661, 2 J. 1660 von Sengelau, Vicekanzler, 1662 Kanzler, † 1671, 10 J. 1671, 5. Auguſt, Dr. Reuß, leiſtete Verzicht 1691. 1691, 20. März, Hieronymus Karl Karg v. Bebenburg, Vicekanzler, 22. Dezbr. 1714 Kanzler. 1705, 7. Mai, Daniel Heiland, ſubſtituirter Vicekanzler, 22. Dezbr. 1714 wirkl. Vicekanzler, † 1731. 1731, 23. Dezbr., Georg Joſeph Karg v. Bebenburg, Vicekanzler, 25. Jänner 1739 Kanzler, † 1779. 1779, 10. Septbr., Johann Gottfried Hepp. 1790, 18. Febr. — 1803 Adam Joſeph Pabſtmann, Kanzler, geb. 6. März 1737 zu Kronach, 1776 Hof- u. Regierungs-Rath, 1778 Kammer-Conſulent und Prokurator des Fiskus, dann geh. Rath und Hofrichter, 1803—4 Direktor des oberſten Juſtiz-Gerichtes v. Franken, † 31. März 1804.

XVII. Stadtſchultheißen.

1124 Engelhardt. 1145 Heberhart. 1162 Eberhard. 1181 Erbo. 1189 Gottfried (Zollner?) 1194 Perngen. 1203 Bernold. 1221 Burkart. 1221—44 Brunward. 1237 Poppo, Zeuge der Biſchofs-Wahl Sifrids. 1246, 8. Nov. — 49, 24. Okt., Günther. 1251 Gundeloh. 28. Jänner 1255 Siebert. 9. Nov. 1256 Günther. 1257 Anſelm, Sohn Brunwards. 1262 Gundeloh. 1264 Günther. 1275 Heinrich, Sohn Brunwards. 1276 Otto. 1. Juli 1278 Otto Ritter Fuchs. 2. Juli 1296 Hermann (Zollner?) 3. Febr. 1301 Friedr. Geier. 27. Juli 1301 Friedrich Zollner. 1304 Albert, auf dem Fiſchmarkte (auch Libarte). 1307, 28. Sept. — 1310, 24. Mai, Friedrich Zollner. 1311—12, 23. Jänner, Conrad Buel und Herdegen Zentgraf. 1312, 22. Februar, Friedrich Vollnant. 1312, 2. März — 1325, 30. Dezember, Friedrich Zollner, der alte Schultheiß, † 29. Oktober 1326. 1324 Heinrich Liebsperger. 1326, 24. Jänner — 1327 Albrecht von Aufſeß. 1328/29, 14. Juni, Heinrich Butiglar. 1330, 30. März, Brun-

Digitized by Google

wart Goltſmit. 1330, 31. Auguſt — 34 Brunwart Anshalm. 1335—52 Heinrich Libsberger. 1343 Konrad Groß. 1354—57 Heinrich Ritter v. Giech. 1357—59 Heinrich Toggler. 1360—62 Friedrich von Rotenſtein. 1363—69 Conrad Münzmeiſter. 1370, 74/5 Otto Trockauer, verſchieden von Groß zu Trockau. 1370—73 Heintz Zollner. 1376—77 Heinrich Zolner. 1378—79 Conrad Münzmeiſter. 1379—81, 21. Februar, Heinrich Zollner. 1381—82, 5. März, Erkenger von Heßburg, Ritter. 1383, 9. Juni, — 1385, 11. Jänner, Heinrich Zollner. 1385, 22. und 29. Mai, Erkenger von Heßburg. 1386—89 Conrad Münzmeiſter. 1389—90 Conrad Forſtmeiſter. 1391—95 Heinrich Würffel. 1396—1405 Hanns von Lichtenſtein. 1405—7 Friedrich Ochs. 1408—9, 14. Jänner, Hanns von Würzburg. 1409, 30. April und 2. Dezbr., Friedrich Ochs. 1410—12, 12. Febr., Dittrich Rüſembach. 1412, 30. Mai, Klaus Lorber. 1412, 27. Oktbr. — 1427, 27. Jänner, Mathes von Lichtenſtein. 1427, 26. Juni, Wiguleis v. Wolfſtein, Ritter. 1428 Mathes von Lichtenſtein. 1429—30 Heintz von Redwitz. 1430—31 Hanns Oertlein. 1436 Albrecht von Eggloffſtein. 1437—43 Carl v. Schaumberg. 1444—48 Burkhart v. Gnotſtatt. 1450—55 Caſpar von Gnotſtatt. 1456—57 Martin von Lichtenſtein. 1457—58 Georg von Giech. 1460—71 Wilhelm Hauger, verehelicht mit Chriſtine. 1472—75, 3. April, Friedrich Rothaft, Ritter von Weiſſenſtein. 1475, 1. Dezbr., Wilhelm Hauger. 1476 Georg Stiebar. 1477 Wilhelm Hauger. 1478—80 Chriſtoph von Aufſeß. 1481, 11. Mai — 82 Heinrich von Gutenberg. 1483, 12. Mai — 85 Conrad von Veſtenberg. 1485, 1. Mai, Hanns von Giech. 1486—87 Albrecht Stiebar, der Jüngere. 1489, 5. März — 90 Conrad Groß. 1492, 27. April — 1498 Sebaſtian von Aufſeß. 1498—1502 Karl von Wieſenthau. 1503, 23. Juni, Hanns von der Thann. 1504, 5. Dezbr. — 5, 24. Juni, Hanns von Schaumberg. 1505, 14. Auguſt, Asmus Zollner von Rotenſtein. 1505—6 Hanns von Schaumberg. 1508—16 Asmus Zollner. 1520 Erasmus Zollner von Rotenſtein. 1527 Franz von Giech. 1533 Dietz v. Würzburg. 1535 Erhard Truchſeß zu Wetzhauſen. 1537, 22. Febr., Sigmund von Dobeneck. 1543, 28. Auguſt, Philipp Schott. 1546 Hanns Stiebar. 1589—93 Anſelm von Handorf. 1764—71 Otto Phil. Marq. v. Guttenberg. 1772—97 Wilhelm Friedrich von Künsberg. 1798—1803 Phil. Franz von Gebſattel.

XVIII. Stadt-Adeliche, oder vornehme Bürger, manche zugleich Patrizier zu Nürnberg ꝛc.

Aus der Hinterlaſſenſchaft des Archivars Oeſterreicher im k. Archive dahier ergab ſich erſt am 14. April d. J., daß er keine Urkunden von einem Bamb. Patrizier oder Patriziate fand; ſondern nur von vornehmen Stadt-Bürgern, welche ſpäter zum Adel

Digitized by Google

des Landes, oder zum Patriziate anderer Städte ſich erheben ließen, oder ſchon Adeliche waren, und als vornehme Bürger hier ſich niederließen. Da aus dieſen der Stadtmagiſtrat bis in das XVI. Jahrhundert beſetzt war, ſo möchte dieſes offizielle Verzeichniß der Familien derſelben, welche wir chronologiſirten, nicht unangenahm ſeyn.

1) Aus dem XII. Jahrh. 1185 Zollner.

2) Aus dem XIII. Jahrh. 1213 Kuchenmeiſter. 1230, 89 Lisberg, Liebsberg. 1237 Sambach, ſpäter geadelt, ihr Gut kam an die Familie Kratz, welche dieſen Namen mit Sambach verband. 1248 Münzmeiſter. 1255 Siebert. 1264 Konrad Tockler, Spitalpfleger. 1264, 96, 1300 Heinrich Tockler; 1410, 48 Toggler. 1264 Eduard, Sohn des Münzmeiſter, Friedrich einſt Zollner, Konrad ält. Tockler, Brunlin Mehlmeiſters, Eberhard Kuchenmeiſter, Schöpfen. 1272 Forſtmeiſter. 1276, 78, Braunwart Kuchenmeiſter Vater, Walther, Konrad und Heinrich Söhne. 1288 Friedrich Zollner, Spitalpfleger. 1294 Günther Spitalmeiſter. 1296 Braunwart. Kulmenach, ſpäter von Kulmbach; Meuer, auch Mauer, auch 1323. 1298 Geier, einerlei Wapen und Geſchlecht mit den Zollnern. Wahrſcheinlich hatte ein Geier den Zoll, und vertauſchte den Amtsnamen mit jenem des Geſchlechts; ſpäter geadelt, und unterſchieden von andern Zollnern.

3) Aus dem XIV. 1300 Wicker, Friedrich Tockler, Anſelm Mehlmeiſter. 1355 Felix Braunwartin auf dem Kaulberg. 1310 Hutwan und Anſelm. 1311—12 Conrad Bül. Engelhard. 1318, 21, Vollant, Vollnant. 1315 Bertrada, ihr Sohn Braunward. Kleber, daher die Gaſſe. 1316 Braunward und Fritz, Söhne Konrad Kuchenmeiſters. Konrad Vosel, Meiſter der Siechenleute. 1317 Pfinzing. 1321 Tucher, Otto Potſchmann, Pfleger und Meiſter des Spitals, Hanns Tockler und Hanns Ziegler Pfleger. 1322 Uſeemer. Heinrich Sambach und Heinrich Liebsberger, zwei Stiefbrüder; Ungelder. 1323—26 Goldſchmid. 1323 Kreß. 1324 Friedrich Engelhard und Braunwart Kammermeiſter, Spitalpfleger. 1326, 36 Braunwart Goltſmit. Braunwart Kammermeiſter. 1327—29 Heinrich Butiglar. Otto Spitalmeiſter. 1328 Eſel, daher die Gaſſe. 1328, 48, 66 Haßfurter. 1329 Hermann und Fritz Zollner, und Gundloch Mewer, Spitalpfleger. 1330 Konrad Münzmeiſter von Koburg, Beſitzer der Roſenau; Bürger dahier. 1331 Haller und Konrad, Bruder Heinrich Sambachs mit 3 Kolben. 1332 Braunwart Kuchenmeiſter mit Frau Adelhaid und Sohn Konrad. 1334 Braunwart Goldſchmidt. Braunwart Kammermeiſter. Fritz Walich. Heinrich Mehlmeiſter. Hermann Koſtener. Kunz Eichenagel. Fritz Schwertfeger. Syfried Haßfurter. Konrad Zollner. Kunz Anshalm. Heinrich Gerwich, alle Schöpfen. 1342 Keßler. 1357, 62 Ingramm. 1358 Heinrich von Baireuth. 1359—62 Fritz Zollner Spitalmeiſter und Pfleger. 1362 Friedrich Zollner und Günther Tockler Pfl. 1366 Konrad Haßfurter und Engel Engelhard Pfleg. 1369 Hanns und Peter, Söhne Braunwarts. 1373 Gundeloch

Digitized by Google

Heider. 1375 Löffelholz. 1385 Petzold Stepper Spitalmeiſter. 1394 Nikolaus Lorber Kuchenmeiſter, 1408, 85, von K. Maximilian II. 1. Septbr. 1571 geadelt.

4) Aus dem XV. 1402 Fritz und Heinrich Liphart, Kammermermeiſter oder Kamerarier, deren Familie theils zu Nürnberg, theils zu Bamberg ſich fortpflanzte, z. B. 1411 Johann, 1422 Hermann, 1446 Heinrich Dietmar, 1456/60 Heintz älteſter, 1467—69 Fritz Helt dahier. 1416 Hanns Helrud Spitalmeiſter. 1422 Hanns Zollner und Heintz Tockler Spitalpfleger. 1441 Nikolaus Lorber, Heintz Tockler und Erhard Haider Spitalpfl. 1443 Heinrich Kunigſperger, Kunz Dietrich, Eberhard Schmidt, Craft Behem, Schöpfen. 1448 Hanns Tockler, Hanns Bräutigam, und Konr. Gryeſen Spitalpfl. 1465—75 Kunz Hoffmann Spitalmeiſter, Hanns Tockler, Hanns Bernhart und Jobſt Melber. 1475 Heinr. Glock Sp. M. 1481 Hanns Startz Spitalmeiſter, Hanns Lorber und Hanns Tockler Pfleg. 1499 Georg Seyboth Spitalmeiſter, Hanns Kammermeiſter und Ludwig Krug Pfleger.

5) Aus dem XVI. 1505—15 Hanns Kattendorfer Spitalmeiſter. 1508 Endres Tockler Spitalpfleger. 1512 Marq. Fehlberger und Jobſt Junkher.

XIX. Vorzüglichſte Literaten Bambergs ſeit der Wiedergeburt der Wiſſenſchaften.

A. Im XVI. Jahrh. Adam. Adelmann. Ariſius. Johann Babenberga. Behem. Daniel Bomberg *). Burchard. Camerarier. Cellar (Kellner). Clavius (Schlüſſel). Copp. Cröſel. Cruſius (Kreß). Curtius (Kurz). Denzel. Ellenhard. Engelhard. Erlin-

*) Sehr viele Literaten ſind in unſ. Pantheon 1812—15. 4. 7 Hefte, aufgezählt; unter vielen Fehlenden aber iſt vorzüglich merkwürdig, daß im J. 1511 Daniel Bomberg von Antwerpen nach Venedig ſich begab, daſelbſt eine hebräiſche Bibel 1518 zu drucken begann, 1521 die zweite, 1525 die dritte, 1533 die vierte, 1544 die fünfte Ausgabe folgen ließ, und mehre rabbiniſche Werke zur Herausgabe beförderte, weswegen er einen großen Namen ſich erwarb, wie Maſch im erſten Bande der heiligen Bibliothek S. 19—22 darthut. Sein Name, Daniel Bomberg, und die Vorliebe für hebräiſche Druckwerke laſſen um ſo mehr vermuthen, daß er von einer jüdiſchen Familie aus Bamberg ſtammte, wo er die erſte Berufsbildung für die Buchdruckerkunſt ſich erwarb, als daſelbſt dieſe am früheſten blühte. Doch war er nach ſeiner Auswanderung nicht mehr Jude: denn aus einem hebräiſchen Gedichte, welches ſeiner 1524 zu Venedig gedruckten großen Bibel mit den Targuinin und den Erklärungen Raſchis, Aben, Ehra's, Knach's, Rabbi Levi ben Gerſon's ꝛc. beigefügt iſt, erhellt, daß er dem chriſtlichen Glauben huldigte. In ſeiner Druckerei arbeiteten jedoch, wahrſcheinlich aus alter Ergebenheit, mehre Juden, beſonders Elias Levita aus Neuſtadt an der Aiſch, Verfaſſer obigen Gedichtes, der aus Tunis ſtammende Maſſoret Jakob ben Gajim, Iſrael Levi u. A.

Digitized by Google

ger. Feucht. Froſch (Rana). Graw (Nauſea). Haindel, Heinl, Hainlin. Hartmann. Held. Hoffmann. Hüls. Körber. Kraus (Carcheſius). Lautenſack. Lieb. G. Schenk v. Limburg. Lorber. Martin. Ernſt v. Mengersdorf. Motſchenbach. W. v. Münſter. Myconius. Neydecker. Neuſtetter=Stürmer. Prückner. Seb. und Al. Rotenhan. Rüdiger. Schelhammer. Martin von Schaumberg. Schoner. Schönfelder. Schwanhäwſer. Johann v. Schwarzenberg. Stromer.

B. Im XVII. Jahrh. Antenor. Bauer v. Heppenſtein. Baunach. Beckmann. Beßler. Bonn. Borberger. Cygneus (Schwanmeuſel). Faber. Förner. Gelmann. Götzendorfer. Groß von Trockau. Haan. Heinlein. Held. Hendſchele. Hermann. Karg v. Bebenburg. Knauer. Murmann. Münzer. Reuß. Sartorius. Schoner. Schreiner. W. Ph. v. Schrottenberg. V. L. v. Seckendorff. Stein. Zweidler.

C. Im XVIII. Jahrh. Alexius (Eiſentraut). Andres. Balling. Batz. Bayer. Behr. Beringer. H. und Ph. A. v. Bibra. Bocris (Bockreuß). v. Böttinger. Brentzer. Brockard. Buchner. Buſäus. Calemberg. Daum. von Degen. Dietz. Dintzenhofer. Ditterich. Eberth. Ecker v. Eckhofen. Engelhardt. Fr. L. v. Erthal. Eſchborn. Gern. Geißendorfer. Goldwitzer. Gotthard. v. Gönner. O. Ph. v. Groß. Hack. v. Hahn. Hammer. Hanauer. Hauck. Heim. Hertenberger. Heyberger. Holl. Jacobs. Kreußler. Kurtz. Lechner. Liebrecht. Limmer. Lorber. Martin. Mayer. Möhrlein. Möſinger. Müller. Mulzer. Neubauer. Neumiller. v. Nitſchke. Neſtfell. Pfeufer. Pflaum. Pfriem. Potſchka. Probſt. Rath. Reizer. Reuder. Ritter. Röſſer. Roppelt. Sauer. Schellenberger. Schenkl. A. Fr. von Seinsheim. Sprenger. Stöhr. Sündermaler. Schloſſer. Schmidt. Schmötzer. Schnatz. Schneidawind. Schott. Schramm. Schubert. Schwarz. Seelmann Ulheimer. Virdung von Hartung. Vogt. von Weber. Wehrl. Wieſer. Ziegler.

D. Im XIX. Jahrh. Ammon. Aſchenbrenner. Axter. Hanns v. Auſſees. Batz. Bayl. Brendel. Brenner. Brunquell. Buſch. Deuber. Döllinger. Dorn. von Dreſch. Frank. Frey. Fuchs. Gley. Göller. Göſchel. Goldwitzer. Graſer. Haas. Heller. Hohn. v. Hornthal. Br. Jäck. Kilian. Klein. Köberlein. Kornatowsky. Kratzer. Marc. Marcus. Münz. Nüßlein. Oeſterreicher. Pfeufer. Riegler. Rößling. Röſchlaub. Roßhirt. Br. Rudhart. Schad. Schatt. Schellhorn. Schneemann. Schneidawind. Schönlein. Schwab. Schwarzott. v. Sensburg. v. Soden. Speyer. Spix. von Spruner. Stapf. Stephan. Theodori. Zimment. Zeilmann.

XX. Verſchiedene Künſtler.

I. Baumeiſter.

A. Im XII. Jahrh. B. Otto I. Erbauer der Domkirche zu Speier 1097, wie der Dom- und Michaelsberger, und vieler anderer Kirchen Baierns im folgenden Jahrhunderte, bei welchen er ſich ſeit 1117 durch den Baumeiſter Babo unterſtützen ließ.

B. Im XIV. Jahrh. Georg Vorchheimer, verewigte ſich zwiſchen 1352 — 63 durch die Umſtaltung der alten Burg Forchheim. Anſelm Heinrich, Erbauer der Clariſſen-Kirche dahier.

C. Im XV. Jahrh. Hanns Bauer, auch Vorchheimer, Erbauer der oberen Stadtbrücke am Rathhauſe.

D. Im XVI. Jahrh. Pet. Dauth. Nikol. Roskopf. Hanns Wittmann. Hanns Müllner. Georg Unger.

E. Im VVII. Jahrh. Aquilin Bonalino. Leonh. Dintzenhofer. Georg Niedermaier. Johann Solbert. Sigm. Senger. Van der Wreck. Franz Petrini.

F. Im XVIII. Jahrhund. Bonaventura Rauſcher. Chriſtoph Krumm, Krumb. Joh. Friedr. Roſenzweig. Joh. Mayer. Heinr. Weiſchenfelder. Sarhof. Wolfg. Lang, Sohn Johann. Johann Heinrich Dinzenhofer. Heinrich Biber und Bibiena. Joſeph Clemens Madler, deſſen Söhne Franz Ludwig und Philipp. Kuchel. Martin Mayer. Balthaſar Neumann. Thomas Niſtler. Carthouſche. Otto Schumm. Georg Roppelt, Oberbaumeiſter. Joh. Vogel. Carl Ditterich Weiß. Joh. Dennefeld. Konrad Fink, unſterblich an der Bibliothek, dem Naturalien-Kabinet, Krankenhauſe, und der neuen Ludwigs-Straße, und den aus großen Bränden des Steinwegs, Sands, der langen und Keßlers Gaſſe entſtandenen Häuſern. Kaſpar Haas, Großvater und Vater gleiches Namens.

G. Im XIX. Jahrh. Ferd. Freihr. v. Hohenhauſen. Daniel Joſeph Ohlmüller. Friedrich Panzer. Gottfr. Ant. Meißner. Fr. Reinſtein. Joſ. Dennefeld. Ant. Hollenbach, Erbauer der Batterien am Bodenſee zu Lindau. Pet. Becker, General, die Feſtung Ingolſtadt. Mich. Frank, die Brücken zu Unnersdorf, Neuburg und Paſſau; lieferte die erſte Beſchreibung der Buden für die baieriſche Cholera-Quarantaine. Joſ. Rattinger, eine Brücke über die Raab bei Ettershauſen. Solger, jetzt zu Nürnberg. Schaup die große Infanterie-Kaſerne zu München. Franz Schirlinger, unſere Kettenbrücke und die Pfarrkirche zu Eltmann. Stiebler. F. Hofbauer, Kaſpar Haas, Sohn des Obigen, die trigonametriſchen Signal-Thüren in Ober-, Mittel- und Unterfranken. Georg Simon Haas, Bruder, die Kirchendächer zu Eggolsheim, Eltmann und Frankenthal, die Mainbrücke bei Schweinfurt, die engliſche Stiege zu Pommersfelden, drei Schleußen am Donau-Main-Kanal.

Digitized by Google

II. Bildhauer-, Alabaſter- oder Elfenbein-Schnitzer.

A. Im XV. Jahrh. Heinrich Kern.

B. Im XVI. Jahrh. Peter Flötner oder Fletner. Leonhard Kern. Paul Mainle. Hanns Nußbaum. Hanns Ramb. Georg Weldiſch. Hanns Werner.

C. Hanns Beckhart. Joſ. Häußler. Nik. Häußner. Johann Nikolaus Röſch. Hanns Scheller. Joh. Matthäus Seconet. Ant. Andreas Schott.

D. Im XVIII. und XIX. Jahr. Joh. Wolfgang v. Auwera. Franz v. Auwera. Joh. Baumgartner. Joh. Heinr. Bayer. Heinr. Bayl. Joh. Pet. Benckert. Joh. Chriſtoph Berg. Joſ. Bonoventura Berg. Heinr. Beßinger. Franz Böhm. Joh. Bitterich. Seb. Degler, auch Deckler. Heinr. Ditterich. Ferd. Dietz. Joh. Bapt. Dorſch. Jakob Duſold. Joſ. Duſold. Dyrr. J. Feiler. Johann Feichtmajer. Andr. Feiſtenberger. Georg Felbeck. Andreas Franz. Friedericus a s. Chriſtoph., Karmelit. Pank. Fries. Joh. Georg Fries; Anton Fr. nebſt den Brüdern Adam Philipp, Andreas, Heinrich und Chriſtoph Fries. Stephan Goldwitz, Vater; Georg, Bruder; Jakob, Sohn. Leonhard Goldwitzer. Grabensberger, auch Krabensberger. Friedrich Gumbach. Barth. Halbig. Sebaſt. Heß. Paul Heß. Leonard Heuſch. Chriſtian Hinterkirch. Georg Hofmann. Chriſtoph Jagemann, Vater; Chriſtoph, Sohn. Joh. Bernard Kamm, Vater; Franz Melchior, Sohn. Georg Konr. Koch. Alvarus Karl, Dominikaner. Joh. Kaſp. Metzner. Joh. Moritz. Johann Heinrich Mutſchelle. Joſ. Bonaventura Mutſchelle, Sohn. Martin Mutſchelle, Enkel. Georg Joſ. Mutſchelle, Enkel. Nahl. Joh. Ad. Nickel; Balth. Heinrich, Sohn. Pfaff von Kronach zu Mainz. Konrad Popp. G. A. Reuß. Joh. Friedr. Roſenzweig. Adam Schäffer aus Kronach. Vater Scholl, Sohn, und deſſen 3 Brüder. Schlott. Joh. Georg Stöhr. Adam Stöhr. Friedrich Theiler. Friedrich Wagner. Karl Wurzer; Joh. Wilhelm, Sohn, Enkel.

III. Maler, Silhouetteurs und Zeichner.

A. Im XV. Jahrh. Alex. Bolen. Lucas Cranach I. Andr. Flügel. Fritz. Hanns Holzmann. Heintz Katzendorf. Hanns Kraus. Georg Lang. Bernard Lieb. Heinrich Pflaſterer. Kunz Pleydenwurf. Sebald Popp. Mich. Rüg. Sebaſtian v. Rotenhan. Kil. Schwab. Nik. Schmucklein. Thomas Ulmer. Joh. Vogt.

B. Im XVI. Jahrh. Seb. Baſtel. Laux Benedict. Steph. Brechtel. Lucas Cranach II. Joh. Georg Glaſer. Albrecht Haas. Kaſp. Heußner. Georg Kuhnrath. Paul Lautenſack. Pausl, auch Pauslin. Philpp. Marx Pemſel. Lucas Röder. Aug. Streubel. Jak. Züberlein. Pet. Zweidler.

Digitized by Google

C. Im XVII. Jahh. Anton. Karmelit. Georg Adam Arnold. Carl Back. Joh. Paul Bärndorn. Bilzius. Joh. Mart. Bolſter. Joh. Rudolph Byß. Joh. Bapt. Caſſiau. J. Faber. Dan. Fürſt. Seb. Gerhard. Georg Göpfert. Kaſp. Hetzel. Hanns Seb. Horſt. Hanns Hübner. Peter Keſſel. Konſtantin Kern. Wolfg. Albert Kraus. Conrad Kreß. Georg jun. und Veit Kunrath. Joh. Kupetzki. Oswald Unger, Ongher. Franz Petrini. Vater und Sohn Petz, auch Petzet. Oswald Plasbalg. Veit Rautensberger. Franz Anton Reinfelder. Magnus Rüber. Joh. Bapt. Ruel. Hanns Roſſa. Theodor Roſſa. Elias und Georg Schmidt. Joh. Heinrich Schönfeld. Anton Andreas Schott. Georg Wächter. Matthäus Zetſch.

D. Im XVIII. Jahrh. Joh. Appiani. Joh. Anwander. Aſſam. Anton Armann. Badum. Johann Conrad Baumann. Bauſewein. Johann Philipp Bayer. Peter Bemmel; deſſen Söhne Johann Chriſtian, Carl Sebaſt., Simon Joſeph, u. Joh. Caſpar. J. Bapt. Berger. Joh. Georg Bergmüller. Joh. Heinr. Bramberger. Andr. Carl Brückner. Lor. Daiſinger, auch Theiſinger. R. Dalton. Ant. Dannbacher. Joh. Caſpar, und Georg Linhard Danner. Franz Ant. Decart. Joſ. Denner. Paul Ditterich. Joſ. Dorn; deſſen Bruder Caſpar; deſſen Enkel Mich. Heinrich; beide letztere vorzüglich als Calligraphen und Goldmaler. Joh. Chriſt. Duſtau. Abraham Dyrr. Caſp. Eder. Joh. Georg Endres. Chriſt. Feſel. Seb. Förtſch. Hanns Georg Friedrich. Franz Fries. Jakob Göbhardt, auch Gebhardt. Geiger, deſſen Tochter Margareth. Heinrich Gihl. Joh. Ant. Glantſching, auch Glantſchnigg. Rudolph Grell. Georg Großbach. Grünbaum. Franz Xaver Günther; Paul Günther. Heinr. Gütlein; Joh. Gütlein. Joh. Wilh. Heyberger; deſſen Sohn Adam Anton. Andr. Hirſchmann; deſſen Söhne Joh. Baptiſt, Franz Ludwig, auch ihre beiden Schweſtern. Joh. Mich. Hofmann. Carl Hubert. Adam Jakob; Joh. Bapt. Jakob; Sebaſt. Jakob. Joh. Karl. Joh. Georg Kaufmann. Friedr. Joſeph Kayſer, und deſſen Sohn. Mark. Friedr. Kleinert. Paul Klyer. Joh. Heinr. Krieg. Anton Barth. Lichteiſen, und deſſen Bruder. Michael Link, deſſen Sohn Andreas; Jakob Link; Georg Link; Joh. Link. Joh. Marcolini, auch Marchini. Andr. Mattenheimer, deſſen Sohn, deſſen Schweſter Katharina, deren Bruder Joſeph. Joh. Mayer. Franz Georg Micka. Mich. Mitternacht. Joh. Oswald Molitor. Caſpar Müller. Joh. Andr. Benjamin Nothnagel. Ant. Pätz. Nik. Pattart; deſſen Sohn Andreas. Peter Paul Petſchner. Petz auch Petzet. Wilh. Pfeffermann. Simon Pöltzel; Franz Pöltzel. Andreas Pozzo. Ign. Wenzeslaus Praſch, auch Braſch, deſſen Sohn Magnus. Anna Maria Rau. Seb. Reinhard. Rode. Joh. Gottfried Roppach. Joh. Georg Roth. Joh. Bapt. Rothmeyer. Joh. Lorenz Rottermund. Georg Fr. Ruppert. Chriſtian Ruprecht. Der Vater Scheubel; deſſen Sohn Joh. Joſeph; deſſen 2 Schweſtern. Johann Wolfgang Schmitt. Schmigäus. Wolfg. Schmidtbauer. Schneider.

Digitized by Google

Georg Schönleber. Seb. Schramm. F. C. Schulz. Schwemmlein. Joh. Wilh. Späth. Barth. Speer. Franz Anton Spohn. Carl Spindler. J. F. Steidel; Melchior Steidel, auch Steudel. Franz Stoll. Süßmann. Joſ. Marq. Treu; deſſen Familie Joh. Nikol., Marie Anna; Joh. Joſ. Chriſtian; Catharina; Roſalie. Jakob Turban. Georg Sebaſt. und Georg Chriſtian Urlaub; Anton Urlaub. Peter Valentin. Joh. Caſpar Vogel. Paul Wachsſchlunger, auch Warlunger. Weber. Weißbach. Joh. Nikolaus Weiß. Leopold v. Weſten. Canoniker Will. Johann Georg Wolcker. Johann Zeck. Januar Zick.

E. Im XIX. Jahrhunderte Gottlieb Bärenſtecher. Eliſe Banzer. Behringer. Peter Becker. Beuther. Carl von Buſeck. Michael Düring. Carl Geibel. Sebaſtian Güthlein. Joſeph Ludwig Haas. A. Herd. Daniel Heſſe. Carl Holtermann. Ferdinand von Hohenhauſen. Magd. Keller, jetzt Arnold. Franciſca König, deren Schweſter Eliſabeth. Joh. Bapt. Kohler. Joſ. Phil. Kraus. Link. And. Theod. Mattenheimer, deſſen Bruder Carl. Gottfried Anton Meißner. Friedr. Sebaſt. Neuberger. Ludwig Neureuther; deſſen Söhne Eugen Napoleon, Rupert. Andreas Popp. Joſeph Rattinger. Fr. Reinſtein. Friedr. K. v. Rohrbach. Carl Rupprecht. Thereſe Rudhart, geb. Schumm. Georg Joſ. Scharnagel; Valentin Scharnagel und Franz Sebaſtian. Franz Conrad Schmitt. Franziska Schöpfer. Georg Schwarz. Adelbert Sensburg. Stephan v. Stengel; deſſen Sohn Nikolaus. Franz Siebel. Carl Theodori. Stanislaus Wächter; deſſen Bruder Ignaz.

IV. Stukaturer, Kupfer-, Münz-, Stempel- und Sigel-Stecher, Goldſchmiede, Glockengießer, Modellirer.

A. Im XIII. Jahrh. Ulrich Haller, Münzmeiſter.

B. Im XV. Jahrh. Schäfer, Goldſchmied.

C. Im XVI. Jahrh. Marx Streubel, Münzm. Caſpar Beck und Böckh, Siegelſt. Nikol. Senf, Glockengießer. Bartholomäus, Münzmeiſter.

D. Im XVII. Jahrh. Lorenz Banſer, Banzer, Siegelſtecher. Bartholomäus, Goldſch. Hanns Bauch, Siegelſt. Johann Baptiſt Brenno, Stuk. Joh. Mich. Franz, Landkartenſtecher. Steph. Imhof, Goldſch. Friedr. Kleinert, Silberdrechsler. Joh. Knopf, Glockeng. Sebald Kopp, Glockeng. Michael Labenwolf, Glockengieß. Andr. Limmer, Glockeng. Georg Mahr, Goldſch. Georg Friedrich Nürnberger, Münzm. Joh. Conrad Roth, Glockeng. Joh. Jakob Vogel, Stukaturer.

E. Im XVIII. Jahrh. Benignus und Martin Boſſi, Kupferſt. und Stuk. Borack, Wachspouſſirer. C. Decker. Eckart, Stukat. Johann Martin Förſter, Münzſt. Johann Keller, Glockengießer, Vater, deſſen Sohn Adam Keller. Johann Krötſch, Stempelſtech. Johann Ignaz Kopp, Glockengießer. Joh. Paul. Lehner, Stukat.

Digitized by Google

Peter Maſer, Moſaikſtuk. Joh. Lor. Oechſel oder Oerlein, Münz- und Steinſch. Michael Trautmann, Modellirer und Stuck. Jakob Wächter aus Braubach bei Koblenz, Steinſch., Vater mehrer Künſtler.

V. Tonkünſtler und Compoſiteurs.

A. Im XVI. Jahrh. Philenus Cornacenus. Max Streubel.

B. Im XVII. Jahrh. Arnold, Georg, fruchtreicher kirchlicher Kompoſiteur.

C. Im XVIII. und XIX. Jahrh. Franz Ludwig Bauerſchmitt. Caſpar Bäumel. Anton Beczwarzovsky. Anton Beykofer. Ludwig Seb. Cella. Georg Detſch. Dietz. Die Familie Dittmaier. Joh. Nik. Förtſch. Aloys Frakaſini. Anton Hemmerlein, deſſen Sohn Carl Ignaz, deſſen Vetter Joſeph H. Die Familie Jungengel. Fr. v. Lichtenſtein. J. Maurer. Johann Bapt. Roman Schad. Ignaz Schneider. Johann Adam Uhlmann. Georg Wühr.

VI. Inſtrumentenmacher und Orgelbauer.

A. Im XV. Jahrh. Lilienweiß. Nikol. Manſameuer. Conrad Roſenberger.

B. Im XVII. Jahrh. Joh. Ditterich. Joh. Mich. Laubieſer. Theodorici. Matth. Tretzer.

C. Im XVIII. Jahrh. J. J. Baader. Jak. Theodor Berus. Joh. Anton Boos. Georg Franz Brander. Anton Dreſel. Joh. Fauſch. Carl Hanſen. Georg Ludwig Krämer.

D. Im XIX. Ehrlich. Berger. Beide Kober. Adler. Engleder.

XXI. Verhältniſſe der öffentlichen Bibliothek.

I. Entwurf zur neuen Verwaltungs-Ordnung *).

A. Bibliothek-Commiſſion.

Zur Sicherung aller Intereſſen der Stadtbewohner und Fremden wird eine ſtändige Bibliothek-Commiſſion aus einem k. Regierungs-Abgeordneten oder zeitigen k. Stadt-Commiſſär, einem Mitgliede des Domkapitels, Appellations- und Stadt-Gerichtes, und Magiſtrats, nebſt den beiden Rektoren des Lyzeums und Gymnaſiums beſtehen. Dieſe Kommiſſion, als Wächterin über die gute Verwaltung, beſucht

*) Beſorgnißvoll, die von uns mit ſo großen Opfern an Zeit, Mühe und Geld erhobene Bibliothek möchte durch leichtſinnige, Ordnung und Reinlichkeit ſcheuende, oder eigennützige Nachfolger in jenen ſchrecklichen Zuſtand vor der Säkulariſation zurück ſinken, haben wir ſelbſt dieſe Ordnung entworfen, und der k. Regierung dringend empfohlen, daß ſie nach unſerem Tode fortgeſetzt werde.

Digitized by Google

die Bibliothek unvermuthet zu jeder ihr beliebigen Zeit, beſonders im erſten Monate nach dem Etatsjahre, zur Ueberzeugung von der Erhaltung der allgemeinen und beſondern Geſchäfts-Ordnung. Sie unterſucht die regelmäßige Fortſetzung der Kataloge, die jährlich regiſtrirten und gebundenen Akten, die Rechnungs-Belege und die Kaſſe, die geſondert verwahrten Seltenheiten, Kunſtgegenſtände, und den Zuſtand ſämmtlicher Geräthſchaften und Gebäulichkeiten. Sie vergleicht die laufenden oder beendigten Geſchäfte mit den Satzungen, führt über den gefundenen Zuſtand ein doppeltes Protokoll mit des Bibliothekars-Unterſchriſt, ſendet ein Exemplar mit Berichte an die kgl. Regierung, und hinterläßt das zweite in den Bibliothek-Akten. Die Antwort der k. Regierung wird an die k. Commiſſion, wie an das k. Bibliothekariat adreſſirt; im Falle der gegründeten Unzufriedenheit ſind dann die Weiſungen der k. Regierung zu befolgen.

B. Pflichten des Bibliothek-Perſonales.

I. Des Bibliothekars.

1) Er genießt die freie Wohnung und Heitzung neben der öffentlichen Bibliothek zu dem Zwecke der größeren Sicherheit der Anſtalt, und der leichteren Benutzbarkeit für Einheimiſche und Fremde, und erhebt ſeine monatliche Beſoldung aus der k. Staatskaſſe.

2) Er ſoll die täglichen Einläufe von Behörden und Privaten in ein Tagebuch eintragen, die nöthigen Antworten ſogleich dictiren, den Akten einreihen, für deren Reinſchrift und Expedition ſorgen, und die täglich einlaufenden Bücher, mit den Namen der Schenker oder Verkäufer und Buchbinder nebſt Preiſen, in ein beſonderes Buch verzeichnen.

3) Er ſoll alle ihm zugänglichen literariſchen Zeitungen, Journale, und Verzeichniſſe der Buchhändler und Antiquare bald möglichſt leſen, die der Bibliothek dienlichen Bücher, beſonders Defekte und und Fortſetzungen aus ihnen, wie die Wünſche aller Stadtbewohner verzeichnen, nach der Zulänglichkeit des Fonds beſtellen, und dieſes Geſchehenſeyn in ein beſonderes Buch eintragen. Er ſoll Subſcriptionen auf künftige Erſcheinungen von kleineren Werken möglichſt vermeiden, und für jene auf koſtbare Werke oder Sammlungen, deren Erſcheinung nur durch dieſelbe bedungen iſt, die Genehmigung der k. Regierung erſuchen, damit die Zahlung der Fortſetzungen auch nach dem Tode des Subſcribenten geſichert iſt Bei ſeinem pflichtmäßigen Fortſchreiten in der allgemeinen Encyclopädie aller Künſte und Wiſſenſchaften, beſonders in der Philologie, Geſchichte, und deren Hülfs-Wiſſenſchaften, in der Philoſophie, Naturwiſſenſchaft, und Politik wird er vor weſentlichen Mißgriffen die Anſtalt leicht ſichern können.

4) Er ſoll bei dem Bücherkaufe die Originale in der Regel den Ueberſetzungen vorziehen; unter den Facultäts-Wiſſenſchaften die vielen Zweige der philoſophiſchen mit der beiläufigen Hälfte der Geld-

Digitized by Google

Einnahme zur Beförderung der allgemeinen Bildung; die theologiſchen mit einem Viertel, und die mediziniſch-juridiſchen ꝛc. mit dem letzten Viertel berückſichtigen.

6) Er laſſe zur Erhöhung der Liebe aller Einwohner für die Anſtalt bei mehren guten Buchbindern zugleich arbeiten, die ihnen zu übergebenden Schriften verzeichnen, und deren Rückgabe mit Beifügung des Arbeitslohnes im Buche bemerken. Er laſſe die vollendeten Bücher innerhalb des oberen Deckels mit dem Namen des Schenkers oder Verkäufers, und mit der Zeit des Erwerbs verſehen, die Titel auf Oktavblättchen verzeichnen, dieſe und jedes Buch bei dem Schranke ihrer Einſtellung mit den 3 Zeichen des Standortes verſehen, das Buch außen am Rücken, wie innen am obern Deckel, bezeichnen, die Blättchen zur künftigen Reinſchrift in den geeigneten Band der Folio-Kataloge legen, und nach geſchehener Reinſchrift in das Alphabet ihrer Paquets einreihen. Nach der Vollendung dieſer Verzeichnung ſoll er ſelbſt jedes neu erworbene Buch zur Kenntniß des Inhaltes, und zu einiger Würdigung des Werths wenigſtens oberflächlich durchgehen; alle neu erworbenen literärhiſtoriſchen Werke aber, wie die ältern, gleich ernſtlich ſtudiren.

7) Er laſſe die bereits vorhandenen Abtheilungen von realiſirten Katalogen für alle wiſſenſchaftlichen Zweige durch viele neu anzulegende Verzeichniſſe vermehren, z. B. für die Standorte, Aldus, Junta, Elzevir, Stephanus ꝛc., für die Kupferſtiche, Steindrücke und Holzſchnitte nach Namen, Schulen, Jahreszahlen, Buchhändlern, Buchdruckern und Erſcheinungs-Orten, und die großen Bücher-Verzeichniſſe von Kaiſer, Ebert, Erſch, Lipſius ꝛc. durch Nachträge fortführen; auch das Verzeichniß der verbotenen, nur im Handſchriften-Zimmer aufzubewahrenden Bücher, aus dem Intelligenzblatte der k. Regierung wöchentlich ergänzen.

8) Er ſoll die Druckorte, Drucker und Jahre der noch unenträthſelten Incunabeln, wie die Auctoren, das Zeitalter und den Inhalt noch unentſchiedener Handſchriften möglichſt zu erforſchen, und letztere auf irgend eine Weiſe, ohne Gefahr für die Anſtalt, zu veröffentlichen ſuchen, damit der edle Zweck des Handſchriften-Beſitzes auch ferner, wie bisher rühmlichſt geſchehen iſt, glücklich erreicht, und der Vorwurf eines todten Kapitals niemals erneuert werde.

9) Er laſſe Handſchriften an auswärtige Literaten nur auf ſpeziellen Befehl der k. Regierung, an Einheimiſche nur mit beſonderer Vorſicht gelangen; die auf ein Monat zu entlehnenden Druckſchriften, mit dem Bibliothekwapen beſtempelt, vorſchriftsmäßig beſcheinigen, in das Verleihungsbuch eintragen, die zurückgebrachten nach dem Tage daſelbſt bezeichnen, und ſogleich in ihre Fächer einſtellen, nachdem die ausgeſtellten Scheine zurückgegeben ſind. Er ſoll den Vorrath der Quittungen im alphabetiſchen Schranke, wie das Einſchreibbuch ſelbſt monatlich durchſehen, die zu lang ausgelehnten Bücher einfordern laſſen, und die ausbleibenden oder verloren gegangenen der kgl. Regierung jährlich anzeigen, für ſich ſelbſt kein Buch außer

Digitized by Google

dem Hauſe entlehnen, ohne daß es eingetragen iſt. Endlich ſoll er die allgemeine Rückforderung aller ausgelehnten Bücher 14 Tage vor den Oſter- und Herbſt-Ferien durch das bamberger Intelligenz-Blatt verkünden laſſen.

10) Er ſoll die ſchriftlichen Wünſche auswärtiger Literaten eheſtens in gefälligſter Form beantworten, und die mündlichen der Einheimiſchen möglichſt bald befriedigen laſſen. Er ſelbſt oder der Sekretär ſoll auch jeden fremden Literaten nach ſeinem Bildungs-Grade mit den Merkwürdigkeiten der Anſtalt bekannt machen, und Illiteraten durch den Diener zur Anſicht des Lokales herumführen laſſen.

11) Er ſoll die außer den Auctionen zu kaufenden neuen Bücher in der Regel von mehren einheimiſchen Buchhändlern beziehen, wenn nicht manche Lieferung ihnen zu koſtſpielig für unſere Anſtalt iſt, oder manche auswärtige Buchhandlung für manche Gegenſtände ganz ungewöhnliche Annehmlichkeiten der Anſtalt leiſtet, weswegen die bisherige freundſchaftliche Verbindung mit Einigen aufrecht zu erhalten iſt. Dagegen iſt zur Vervollſtändigung der Sammlung der bamberger Druckwerke auch der eifrigſte Bedacht auf ein freies Exemplar jeder ſolchen neuen Erſcheinung zu nehmen.

12) Er ſoll die zufällig oder etatsmäßig eingehenden Gelder in der Bibliothek-Kaſſe, unter gemeinſchaftlichen doppeltem Verſchluſſe mit dem Controlleur, nach einem Vorſchuſſe von 25 fl. für kleine tägliche Ausgaben, verwahren; die fortlaufende Einnahme und Ausgabe nach den Etats-Poſitionen verzeichnen, die mit den Druck-Orten und Jahren der einzelnen Werke verſehenen Rechnungen der Buchhändler und Buchbinder im April und September zahlen, und alle übrigen Rechnungs-Belege im Verlaufe des Jahres geſondert packen, wie die übrigen Akten der Anſtalt. Er ſoll wöchentlich und monatlich das Abſtauben der Zimmer und Gänge, und jährlich das Abwaſchen aller Fenſter und Fußböden anordnen, und deren richtige Vollziehung bewachen. Er laſſe zufällig eintretende Verunreinigung der Zimmer, und Unordnungen der Bücher in Fächern, ſogleich beſeitigen; auch die monatliche Reinigung der Kamine zur Entfernung einer Feuersgefahr bewachen. Er ſoll überhaupt Ordnung und Reinlichkeit, als die Seele der Anſtalt, dem Unterperſonale einprägen, und zugleich ſtrengſtens verbieten, daß Jemand Nachts mit offenem Lichte in die Holzhalle, oder in die inneren Räumlichkeiten der Bibliothek komme, und ſelbſt in einem ganz unverſchieblichen Falle nur mit geſchloſſener metallener Laterne eintrete.

13) Er ſoll die bereits gedruckte Beſchreibung der Bibliothek in dem mit Papier durchſchoſſenen Exemplare fortſetzen, und eine ausführlichere und ſyſtematiſchere in neuer Form beginnen, manche aus zu dringender Eile in den Jahren 1804—8 gemachte Inventur gelegenheitlich verbeſſern, genauere Verzeichniſſe künftig anfertigen, und beſonders Erſch, Heinſius, Brunet's und Eberts bibliographiſches Lexikon, und Kaiſers Sachregiſter für die letzten 80 Jahre mit unſeren Standorts-Zeichen verſehen, damit der Mangel an Raum für

Digitized by Google

ſyſtematiſche Aufſtellung aller Bücher durch ſolche Verzeichniſſe erſetzt werde.

14) Er ſoll mit dem Sekretär täglich für die Bibliothek arbeiten, und beſonders an den 2 Bücher-Verleihungs-Tagen, Mittwoche und Sonnabend, Vormittags von 9—12, und Nachmittags von 2—4 oder 5 Uhr anweſend ſeyn, um die in den Wünſche-Kaſten gelegten Verzeichniſſe von auszuleihenden Büchern möglichſt zu befördern. Endlich ſoll er während der Ferien die Oeffnung der Anſtalt für fremde Schauluſtige durch den Controlleur zu erleichtern ſuchen.

15) Er ſoll mit ſeinen beiden Untergeordneten im September jedes Jahres alle Bücher abzählen laſſen, deren Abgang oder Vorhanden-Seyn in das nach den Schränken ſchematiſirte Verzeichniß eintragen, und dieſes mit dem Jahres-Berichte im Oktober der k. Regierung vorlegen.

16) Uebrigens ſoll er ſich noch beſtreben, eine fortſchreitende Bildung in fremden Sprachen zur näheren Würdigung der auswärtigen Literatur zu erlangen, alle Monate eine andere Klaſſe der hieſigen Studenten in einer Vorleſung mit den wichtigſten, ihnen dienlichen, Büchern der Bibliothek bekannt machen, und dieſe ihnen nachher vorzeigen; endlich im Frühlinge und Herbſte auch ſämmtliche Gewerbsmeiſter der Stadt mit den neueſten Erſcheinungen der ihnen dienlichen Literatur bekannt machen, und die vorhandenen vorzeigen, damit dieſelben ein dauerndes Intereſſe an der öffentlichen Anſtalt nehmen, und ſie möglichſt benutzen. Nach höchſter Weiſung v. 1808 ſoll er nur im Sommer ſeine Ferien machen.

II. Des Bibliothek-Sekretärs.

1) Er iſt als Controlleur und Calligraph verbunden, die Bibliothek des Morgens 8 Uhr zu öffnen, und des Abends gegen Dämmerung zu verſchließen, die kanzleimäßigen Bureau-Stunden für ſie zu verwenden, die aus den Concepten und Dictaten des Bibliothekars erfolgenden Reinſchriften ſowohl für die Correſpondenz, als für die Kataloge zu beſorgen, dieſe ſelbſt nach der Ueberfüllung der Bände oder nach ſonſtiger Unbrauchbarkeit neu zu ſchreiben, die neu gefertigten Bücher-Titel zu copiren, und zu realiſiren.

2) Er ſoll das Bücher-Verleihungs-Geſchäft auf Verantwortlichkeit übernehmen, die Controlle der Kaſſe durch einen der beiden Schlüſſel führen, für die Ordnung und Reinlichkeit der ganzen Bibliothek wachen, und den übrigen Wünſchen des Bibliothekars möglichſt entſprechen.

3) Er ſoll deſſen zufällige Abweſenheit durch erhöhten Dienſteifer möglichſt unfühlbar machen, die dringendſte Correſpondenz ſogleich beſorgen, und die Einnahmen und Ausgaben fortſetzen.

4) Er ſoll die Rechnungen der Buchhändler, Buchbinder und anderer Gewerbs-Leute durch Calcul prüfen, ſämmtliche Einnahmen und Ausgaben nach vorgeſchriebenen Schematismus ordnen, die Jahres-Rechnung vervollſtändigen, nach der Fertigung in doppelte Rein-

Digitized by Google

ſchrift bringen, und vor deren Sendung an die k. Regierung die gekauften Bücher in den Acceſſions-Katalog eintragen.

5) Er ſoll mit allgemein fortſchreitender Geiſtes-Bildung ſeine Fertigkeit im Schönſchreiben und Zeichnen für die zu copirenden Schriftzüge, vorzüglich in auswärtigen Sprachen, zu verbinden ſuchen.

III. Des Bibliothek-Dieners.

1) Er ſoll des Morgens die Wohn- und Arbeitzimmer heitzen, Tiſche und Fenſter abſtauben, wöchentlich die Gänge, Stiege und das Zimmer des Publikums, und monatlich alle Zimmer der Bibliothek auskehren, die Feierſtunden zum Schönſchreiben verwenden, die neugefertigten Bücher-Titel in Folio-Kataloge, und die Entleihungſcheine in das alphabetiſche Schlagwortsbuch eintragen, und dieſe in die geeigneten Fächer einlegen.

2) Er ſoll nach und nach alle Bücher der ganzen Bibliothek mit weißen Papierſchildchen für die Ueberſchrift der Standorts-Zeichen und Auctoren oder Schlagwörter bepappen, einen Theil der einzelnen Bücher jährlich abſtauben, die verlangten aus den Schränken holen, die zurückgebrachten einſtellen, ſaumſelige Entleiher an die Pflicht des Zurückbringens erinnern, im Winter täglich Holz aus dem Gewölbe in die Kiſten zur Heitzung tragen, und alle Briefe und Paquets an ihre Adreſſen befördern.

C. Pflichten des Publikums.

I. Für den Beſuch der Bibliothek.

1) Jeder Beſucher hat ſich dem Bibliothekar, oder in deſſen Abweſenheit dem Secretär vorzuſtellen, und um die Anſicht der ganzen Anſtalt, oder einzelner Werke zu erſuchen.

2) Niemand darf einen Hund oder anderes Thier mitbringen, noch mit einem Mantel die Bücherzimmer betreten, indem auf allen Bibliotheken Jedermann ohne Unterſchied mit Mistrauen angeſehen werden ſoll.

3) Die Zahl der Beſucher darf ſich hier gleichzeitig, wegen des Mangels mehrer Aufſeher, nicht über 4 — 5 Perſonen erſtrecken. Dieſe dürfen ſich in den Zimmern weder von einander zerſtreuen, noch Bücher herausnehmen, ſondern müſſen ſtets den Führer umgeben.

II. Für das Leſen und Nachſchlagen der Bücher daſelbſt.

1) Wer auf dem Vorzimmer der Bibliothek Bücher nur nachſchlagen, oder etwas Beſtimmtes leſen will, hat ſich an einem der beiden Verleihungs-Tage dem Bibliothekar oder Sekretär vorzuſtellen, den vollſtändig geſchriebenen Titel des gewünſchten Buches zu

Digitized by Google

übergeben, ſich einen Platz anweiſen zu laſſen, das erbetene Buch daſelbſt unter bloſer Zuziehung eines Bleiſtiftes für Auszüge zu benützen, und es bei ſeinem Abtritte gegen Rücknahme ſeines Titelſcheines zu überliefern. Gibt er es beſchädigt zurück, ſo hat er ſogleich Entſchädigung zu leiſten.

2) Romane, Schauſpiele und andere belletriſtiſche Schriften werden in der Regel nicht angeſchafft, noch zum häuslichen Gebrauche verliehen; ſondern nur für literäriſche Zwecke zum Nachſchlagen und Leſen auf dem Vorzimmer dargeboten, indem die bürgerlichen Leihbibliotheken dieſem Bedürfniſſe des Publikums hinlänglich entſprechen.

III. Für das Entlehnen der Bücher in die Privatwohnungen.

1) Nur kgl. Staatsdiener, Offiziere, Kirchenbeamte und anerkannt rechtliche, ordnungsliebende Grundeigenthümer der Stadt und Umgebung ſind berechtigt, für ſich und andere Einwohner gegen ſchriftliche Verbürgung Bücher zu entlehnen. Jeder Berechtigte, welcher dem Bibliothekar oder Sekretär noch nicht bekannt iſt, hat ſich als ſolchen auszuweiſen, ſeine beſtimmten Wünſche für ſich oder Andere an einem der beiden Verleihungs-Tage von 9—12 oder 2—5 auf geſonderten Oktav-Blättchen zu übergeben, und um Antwort zu erſuchen, ob und wann er jedes der gewünſchten Bücher gegen Beſcheinigung auf dem gedruckten Formulare empfangen kann. Keinem Berechtigten aber iſt erlaubt, die inneren Bücherzimmer ohne dem Verwaltungs-Perſonale zu betreten, und die gewünſchten aus den Schränken ſelbſt zu nehmen, ohne Erlaubniß zu haben.

2) Jeder Nicht-Staatsdiener hat den Titel des ihm gewünſchten Buches in den Kaſten an der Bibliothek-Thüre vor der Verleihungs-Zeit zu ſchieben, damit es bis zu ſeiner Ankunft vor- oder nach Mittags geſucht werden kann. Dieſe Vorſchrift iſt von Studirenden um ſo genauer zu beobachten, als ſie zahlreich öfters Geſuche ſtellen.

3) Kein Empfangſchein darf mit mehr als einem Büchertitel überſchrieben werden; jeder muß den Monatstag, das Jahr, die Standortszeichen und den vollſtändigen Titel des Buches, deſſen Druckort und Jahreszahl, den Vor- und Zunamen, Stand oder Klaſſe und Wohnung des Empfängers, oder deſſen Bürgen enthalten. Iſt ein Werk in mehren Theilen abgefaßt, ſo kann es nur in einzelnen Bänden entlehnt werden.

4) Wer nicht zur Klaſſe der Berechtigten gehört, und Bücher zu erhalten wünſcht, muß jedes einzelne Oktav-Blättchen von ſeinem Bürgen unterzeichnen laſſen, ehe er das gewünſchte Buch empfangen kann. Sollte der Bürge plötzlich ſterben oder verſetzt werden, ſo hat der Entlehner einen andern Bürgen zu ſtellen. Iſt die Zeit zur Rückgabe der entlehnten Bücher, und der Entlehner auf geſchehene Erinnerung ſaumſelig; ſo iſt der Bürge ſogleich (mit der Erinnerung

Digitized by Google

an ſeine Verbindlichkeit) in Kenntniß zu ſetzen; der Entlehner ſelbſt aber der ferneren Theilnahme an der Bibliothek verluſtig.

5) Offizielle Geſetz- und Intelligenz-Blätter, Wörterbücher, Encyclopädien und andere unentbehrliche Behelfe zu Forſchungen der Gelehrten auf der Anſtalt ſelbſt, koſtbare Kupferwerke, Bücher mit Handzeichnungen ꝛc. dürfen niemals verliehen, ſondern nur unter den Augen des Verwaltungs-Perſonals auf dem Vorzimmer benutzt werden. Handſchriften dürfen nur in außerordentlichen Fällen nach genauer Erwägung aller Umſtände, und nach der Verzeichnung der Blätterzahl, und Bildniſſe auf kurze und beſtimmte Zeit an Ordnung liebende Einwohner verliehen werden. Auswärtige Bayern haben dieſe Begünſtigung durch ihre Regierungs-Behörde von jener in Oberfranken, und Ausländer durch ihr Miniſterium von jenem in Bayern zu erbitten, welches durch die oberfränkiſche Regierung dem Bibliothekariate die Erlaubniß ertheilt. Von dieſen Handſchriften ſind aber Akten, Rechnungen und Verzeichniſſe der Bibliothek ſelbſt ganz ausgeſchloſſen. Letztere dürfen wegen ihrer Unerſetzbarkeit in Blättchen-Paquets oder Folio-Bänden niemals an Jemand verlehnt werden. Wohl aber iſt jedem Berechtigten erlaubt, die handſchriftlichen Kataloge auf dem Vorzimmer zu durchblättern, um ſich mit dem ihm dienlichen Bücher-Vorrathe genau bekannt zu machen.

6) Alle anderen Bücher wiſſenſchaftlichen Gehalts, welche um einen beſtimmten Preis ſogleich wieder zu kaufen ſind, werden mit Ausnahme der oben bezeichneten belletriſtiſchen auf 4 Wochen, bei gelehrten Ausarbeitungen auf 2—3 Monate, und Schulbücher für arme Studenten auf ½ Jahr verlehnt, und müſſen 14 Tage vor den Oſter- und Herbſt-Ferien zurückgebracht werden. In dieſem Falle werden auch die Empfangſcheine zurückgegeben, und die Tage der Rückerſtattung im Verleihungsbuche bemerkt. Da die Einforderung der Bücher vor den Herbſt-Ferien die geſetzliche Abzählung der ganzen Bibliothek bezweckt; ſo kann vor deren höchſt mühſamen und Zeit raubenden Beendigung von mehr als 60,000 Bänden kein Buch von Neuem verliehen werden.

7) Wer die entlehnten Bücher über den geſetzlichen Termin behält, iſt durch einen Mahnbrief des Bibliothekariats an ſeine Pflicht zu erinnern, und im vergeblichen Falle nach 3 Tagen (gegen 15 kr. Gebühr an den Diener) noch einmal aufzufordern. Sollte die Anrufung der gerichtlichen Behörde erſt nothwendig werden, ſo hat der ſaumſelige Entlehner die Wohlthat, Bücher zu erhalten, für die ganze Zukunft verloren.

8) Wer ein entlehntes Buch verliert, von Außen oder Innen beſchädigt, mit Tinte, Blei- oder Roth-Stift bezeichnet, hat den Ladenpreis und den Buchbinderlohn ſogleich baar zu bezahlen, und nach dem Eintreffen eines andern Exemplars das verdorbene Buch zu übernehmen. Im Falle aber dieſes nicht wieder zu erlangen iſt; ſo hat er einen vom Bibliothekariate zu beſtimmenden höheren Ent-

Digitized by Google

ſchädigungs-Preis zu entrichten, ohne daß er das verdorbene Buch empfängt.

9) Wer ſich auf mehre Wochen von Bamberg entfernt, ohne die entlehnten Bücher zurückgegeben zu haben, iſt wegen der Gefahr ihres Untergangs während ſeiner Abweſenheit auf ein ganzes Jahr der Theilnahme an der Bibliothek verluſtig.

II. Namen mehrer Wohlthäter der Bibliothek.

Dem edlen Beiſpiele der Schenkung ganzer Sammlungen oder Kapitalien, deren wir oben S. 56 erwähnten, folgten Viele durch einzelne Gaben z. B. von Ammon zu Erlangen, Dr. Beck, Prof. Birnbaum von Bamberg zu Utrecht, Bockeld, Prof. Brenner, Mina Mark von Bamberg verehelichte Bonſtädt zu Petersburg, Brunnquell, Gen. Konſul Dr. Baumgärtner zu Leipzig, Cavallo, Prof. Deuber zu Freiburg, Graf Moriz v. Dietrichſtein k. k. Bibl.-Präfect zu Wien, Prof. Durach, Eder, Egerton zu Paris, beide Eiſenmann, Engelhardt, beide Enke zu Erlangen, Prof. Fickert zu Naumburg, Dr. Friedrich von Bamberg k. k. Rath zu Wien, Rector Furtmayr zu Amberg, Prof. Fuchs zu Göttingen, Oberapp. Wittwe Geyer, Staatsrath v. Gönner, Pf. Goldwitzer, v. Groß, Pf. Haas, App. Hacke, Härderer, Heller, Sekr. Herzog, Fr. v. Horneck, beide Dr. von Hornthal, Oberapp. Kirch, k. k. Kuſtos Kopitar zu Wien, General v. Krohne in Rußland, Kunz, Prof. Kreyßig zu Meißen, Prof. Kunſtmann zu München, Präſ. Gr. v. Lamberg, Prof. Laßen zu Bonn, Landgraf, Oberapp. Lehner, Lehnes, Leiſt, Arch. Lipowski zu München, Dompr. Fr. v. Lerchenfeld, Prof. Leiblein zu Würzburg, Prof. Martinet, Dr. Meyer, Akad. v. Martius zu München, Landr. Molitor, von Moſthof zu Würzburg, Prof. Mühlich, Müller, Fr. von Münſter, Akad. Neumann zu München, Biſchof Oeſterreicher, Baurath Ohlmüller zu München, Offinger, Profeſſor Ortloff zu Jena, Palm zu Erlangen, Pfeffer, Dir. Pfeufer, Abt Prechtl zu Amberg, Erzb. v. Pyrker zu Erlau, Fr. v. Reding, v. Reider, g. Rath Reindl, Reinhard, Prof. Riegler, Dr. Reuß zu Würzburg, Prof. Röſchlaub, beide Prof. Roßhirt, Rent. Roppelt, Prof. Rudhart, Bibl. Ruland, Prof. Rumpf v. Bamberg zu Würzburg, Prof. v. Savigny zu Berlin, Dr. Schneemann zu Burgau, Prof. Schneidawind zu Aſchaffenburg, Kaufm. Schneider v. Bamberg zu Wien, Profeſſor Schrader zu Tübingen, Dr. Schwarzott zu Wien, Dr. Speier, Akad. Spix zu München, Dr. Stenglein, Dr. Steinlein, Dir. Stumpf, L. v. Spruner, Thiem, Wagenſeil zu Kaufbäuern, Warburg, Präſ. v. Weber, Wittmann, Wolfſohn, Domk. Wunder, geh. Rath Zapf, Rent. Zeilmann, Prof. Zöpfl ꝛc.

III. Handſchriften.

Unſere 2600 **Handſchriften** vom VIII.—XVI. Jahrhunderte, welche wir im I. und II. Bande der Bibliothek-Beſchreibung genau

verzeichneten, und in den 4 Heften unſerer koſtſpieligen Schriftmuſter zur Anſchauung brachten, wurden durch die auf dem k. Archive 30 Jahre benutzten Kalendarien, wie durch mehre Stadt-Urkunden in Pergament, dann durch ein Geſchenk Dr. Schönleins auf Papier vermehrt, welches enthält: Abubecher al Rasi L. IX. de omnibus aegritudinibus a capite usque ad pedes, per Gerardum de Solo commentario illustratus, ac per Erhardum 1455—67 cop. Daher wir hier über die Handſchriften uns nicht weiter zu verbreiten haben.

III. Ueber das ſeltenſte bamberger Druckwerk der erſten Periode.

Obſchon wir uns bereits oben §. 4 von Seite 17 bis 30 über die Pfiſterſchen Werke verbreiteten; ſo müſſen wir doch hier auf ſie zurückkommen, nachdem wir am 5. März d. J. durch die Gefälligkeit der herzogl. Kanzleirathes Karl Theodori zu München eine höchſt erfreuliche Nachricht erhielten. Wir machten nämlich S. 24 zweifelhaft, ob ein zweites Exemplar von Boner's Edelſtein zu München exiſtire, deſſen Wirklichkeit wir hier bekennen. Der dortige Antiquar Stöger iſt ſo glücklich, ein ſolches zu beſitzen, welches er als das erſte und einzige ſeiner Art, gleichſam avant la lettre wie einen noch undatirten Kupferſtich, jenem zu Wolfenbüttel noch vorzuziehen veranlaßt iſt. Denn dem ſeinigen fehlen die von uns mitgetheilten Schluß-Reime, obſchon für ſie noch Raum offen iſt; daher wenigſtens deſſen letzter Bogen eher gedruckt ſeyn mag. Da uns nicht die geringſte Nachricht von der Unternehmung eines zweiten Roxboroughs-Clubs, noch ſichere von der Exiſtenz eines zweiten Exemplars bis auf den April 1840 zugekommen war; ſo ſchöpften wir den Verdacht auf Nachzeichnung, erſuchten deswegen obigen in der Theorie und Technik gleich gewandten Kunſtforſcher um genaue Unterſuchung, und erhielten die beſtimmte Verſicherung, daß es wirklich gedruckt iſt. Man kann mit Worten nicht ausdrücken, was allein die Anſchauung dem Auge, Gefühle und Verſtande erkenntlich macht. Der Auftrag von Farbe, beſonders an den Rändern mit freier Hand, iſt ganz verſchieden von jenem durch gleichfömigen Druck. Die immer wiederkehrende genaue Gleichheit der Buchſtaben in Größe, Form und Charakter kann durch keine Kopie erreicht werden. Wenn vollends dieſe Gleichheit in Form und im Stoffe des Druck-Apparats, wie hier in den zufälligen Erzeugniſſen der Schwärze, des Papiers und mechaniſchen Druckes, durch ein Werk von 78 Seiten fortlauft; ſo iſt wohl jeder Zweifel über die Entſtehungsart unmöglich. Auch die faſt unmerkliche Erhabenheit, welche der Durchdruck der Buchſtaben auf der Rückſeite zurückläßt, kann nicht ſo durchgängig gleichförmig nachgemacht werden. Was man in dieſer Beziehung an den Buchſtaben des Textes erkennt, tragen auch die illuminirten Holzſchnitte an ſich: der Farbe-Auftrag hat auch hier alle charakteriſtiſchen Merkmale des Druckes, ſowohl in den Vollkommenheiten, als in den Mängeln. Zu erſteren rechnet man die Sättigung und gleich-

Digitized by Google

mäßige Vertheilung der Farbmaße; zu letzteren das ganze oder theilweiſe Ausbleiben größerer oder kleinerer Stellen. Dieſe poröſen halbgeſchwärzten Stellen vermag kein Pinſel, keine Feder ſo wieder zu geben. Die Farben ſind halbdurchſichtige Deckfarben, meiſtens roth und grün, gelb und braun; beide letztere decken nicht; erſtere aber laſſen die ſchwarzen Contours ſo durchſchimmern, gerade wie die ächten, mit ſolchen Farben illuminirten Holzſchnitte. Das Unausſprechliche des Charakters des Druckes mittelſt der ölichten Buchdruckerſchwärze iſt ſo einleuchtend, daß gar kein Zweifel obwaltet, Stöger's Exemplar von Boner's Edelſtein ſei eines der älteſten Druckwerke. So gern wir mit allen Kräften nach dem Erwerbe dieſer bamberger Druckperle, als eines der ſelbſtändigſten Denkmäler Pfiſters neben jenen Gutenbergs, von deſſen gleicher Gewandtheit im Holzſchneiden keine ähnliche Beweiſe zu führen ſind, ſtreben möchten; ſo ſehen wir doch faſt die Unmöglichkeit ein, dem Beſitzer Stöger das verlangte Kapital von 11,000 fl., oder 300 fl. Leibrente zu zahlen. Wir tröſten uns daher mit ſeinem patriotiſchen Entſchluſſe, das Werk auf jeden Fall für unſer Vaterland zu erhalten, und in einer Abhandlung, welche gegen das Jubelfeſt der Erfindung der Buchdruckerkunſt erſcheinen wird, die höchſt ſchätzbaren Eigenheiten ſo darzuſtellen, daß die Verdienſte unſeres Mitbürgers Albrecht Pfiſter neben jenen Gutenbergs für die fortſchreitende Bildung der Menſchheit in noch helleres Licht geſetzt werden, als wir §. 4 dieſer Denkſchrift bereits uns bemüht haben.

V. Unſere alten Druckwerke auf Pergament.

1) Breviarium bamb. pars aestiv. Bamb. J. Sensenschmidt Id. Sept. 1484. 8. 389 Bl. mit goldnen Anfangs-Buchſtaben und Rand-Verzier. — 2) Missale bamb. J. Sens. 1491 Fol. 304 Bl. mit herrlichem Goldblatte des Gekreuzigten vor dem Canon. (Fehlt bei Sprenger.) — 3) Agenda et obsequiale bamb. Laur. Sensenschmidt, J. Pfeyl et H. Petzensteiner 1491. 4. 120 Bl. — 4) Brevarium ordinis S. Benedicti, pars activ. Nurembg. G. Stuchs 1493 8. — Missale, quod Joh. de Solhausen ep. Misnensis dioec. emendavit. Lipsiae Kachelofen 1501, Fol. 249 Bl. (unvollſtändig). — 6) Missale bamb. Joh. Pfeyl 1507. Fol. 328 Bl. mit herrlichem Goldblatte des Gekreuzigten vor dem Canon. — 7) Ordo div. officior. juxta ritum eccl. herbipol. MDCLIX in 3 Fol. Bogen. (Viele andere unſerer Meßbücher haben den Canon auf Perg. bald mit, bald ohne Gold.) Alle dieſe Druckwerke waren dem berühmten van Praet, vorigem Vorſtande der National-Bibliothek zu zu Paris, bei der Herausgabe ſeiner Beſchreibung aller Druckwerke auf Perg. in 9 Bänden (Paris 1824—28 8.) unbekannt; daher wir ihn durch unſere ſpätere Mittheilung zum beſondern Danke verbanden. Da auch von andern Bibliothekaren ſolche Nachrichten eingelau-

Digitized by Google

ſen ſeyn können; ſo mag wohl ſein Nachfolger zur Herausgabe eines Bandes von Nachträgen veranlaßt werden.

VI. Unſere übrigen bamberger Drucke der erſten Periode ſind:

1) Diſe Tavel der neuen vnd vollen Mondt vnd auszerbeltes aderlaſſen in der ſtadt Babenberg auf das LXXXI iar. F.

2) Missale ord. s. benedicti. Bamb. J. Sensenschmidt in montis monachorum loco 1481, 31. Juli. F. (V. I. 2.)

3) Liber horarum can. secundum nov. imp. eccl. bamb. rubricam. J. Sensenschmidt et H. Petzensteiner. 1484. 21. Febr. F. (V. II. 10.)

4) Breviarii bamb. pars aestiv. J. Sensenschmidt et H. Petzensteiner. 1484. 4. Id. Sept. 8. (V. II. 11.)

5) Almanach ad meridianum perfulgide civitatis Babeberg. Ad a. d. MCCCCLXXXV. J. Sensenschmidt F.

6) Als man tzelt nach Criſti geburt MCCCC vnd in dem LXXXVII iar. Jſt dyſe nachvolgede tavel ꝛc. d. ſtat Babeberg. J. Senſenſchmidt F.

7) Missale olomucense. J. Sensenschmidt in civitate bamb. expensis P. Trachen civis Spir. 1488. 4. Non. Mart. f. (V. I. 9.)

8) Missale bamb. J. Sensenschmidt et H. Petzensteiner 1490. 9 Cal. Apr. f. (V. I. 10.)

9) Ad annum dei MCCCCXC currentem almanach psens etc. J. Sensenschmidt F.

10) Statuta synodalia bamb. 1491. 12 Cal. Jun. f. (Ra II. 38.)

11) Agenda bamb. L. Sensenschmidt, J. Pfeyl et H. Petzensteiner 1491. prid. Cal. Sept. 4. (Ra V. 1.)

12) Der paurn lob. O. J. O. 4. (1493?) (Rf. VI. 30.)

13) Breviarium ratisbon. Bamb. J. Pfeyl. 1495. 6 Id. Oct. f. (Rh. I. 2.)

14) Missale ratisb. Bamb. 1497. 3. Id. Dec. f. (V. I. 14.)

15) Breviarium bamb. Pars hiem. 1498. 9. Cal. Dec. 8. (Ra IX. 68.)

16) Missale bamb. J. Pfeyl. 1499. 4. Cal. Jun. F. (V. I. 15.)

17) Missale bamb. Bamb. Joh. Pfeyl. 13. cal. Jan. 1501. F. (Rh. I. 4.)

18) Breviarum eccl. cath. bamb. 2 tom. 5 non. Oct. 1501. F. (Rg. I. 2.)

19) Reformation des lantgerichts Bamb. 1503. F. (Rh. I. 16.)

20) Reformatio judicii decanatus eccl. bamb. per episc. Georgium facta. 1506. (Rh. I. 16.)

21) Specialia missarum Bamb. J. Pfeyl. 1506. 3. Feb. fol. (V. I. 21.)

22) Missale bamb. J. Pfeyl 1507 13. Cal. Jan. fol. (Rh. I. 4/5.)

Digitized by Google

23) Bambergiſche Halsgerichts-Ordnung. J. Pfeyl. 1507 F. mit vielen Holzſchnitten. (Rf. II. 26.)

24) Statuta synod. p. ep. Georg. publ. Bg. Pfeyl. 1509 F. (Rh. I. 16.)

25) Dye legend vnd leben des h. ſ. Keyſer Heinrichs ꝛc. Aus dem Lateiniſchen von Nonoſius überſetzt, Bamberg. Pfeyll 1511. 8. (Rc. VII. 14.)

26) Statuta synodalia ratisbon. Bamb. J. Pfeyl. 1512. 15. Mai. f. (Jc. III. 1.)

27) Agenda bamb. J. Pfeyl. 1514. 6. Id. Jul. 4. (Ra. V. 2.)

28) Missale ratisb. Bamb. J. Pfeyl. 1518. f. (Rh. I. 10.)

29) Liber horarum can. bamb. J. Pfeyl. 1519. 8. (Ra VIII. 40.)

30) Almanach auf das Jahr 1519. F. (Rg. I. 3.)

31) Aequatorium astron. Bamb. J. Schoner 1521. F. (Rd. II. 17.)

32) Erlinger, Regiſter der Epiſtel und Evangelien. Bamberg 1523. F. (Ra. I. 24.)

33) Barth. de Vsingen, lib. de disput. Erphurd. Bamb. Erlinger. 1521. 8. (Ra. IX. 64.)

34) Barth. de Vsingen, de invocatione sanctorum. Bamb. Erlinger 1528. 8. (Ra. IX. 69.)

35) Statuta synod. p. ep. Wygandum. Bamb. 1534. F. (Ra II. 38.)

36, 37) H. Heller hat: Regimen moralitatis, $^1/_2$ Bogen, und: Wem der geprant Wein nutz ſey, oder ſchad. Bamb. M. Ayrer und H. Pernecker 1494. $^3/_4$ Bogen.

38) H. v. Reider: Die außruffunge des hochwirdign heiligthums des löbl. ſtifts zu bamb. gedr. hinter Sant Martin v. Meiſter Hanſen Puchdrucker 1493. 4. 12 Bl. (welches Werk er nicht zu unſerer Anſicht für die Schriftmuſter zu lehnen wagte!!)

Ferner verdienen noch erwähnt zu werden: die erſte deutſche Bibel von Mentel und Eckſtein zu Strasburg 1466; ſehr viele Incumabeln, welche entgingen dem Scharfblicke Panzer's und Hain's; 19 Aldinus, ſehr viele der v. Renouard verzeichneten Stephanus- und Giunta-, 45 Elzevirus-Druckwerke; aber nur wenige in usum Delphini.

XXII. Uebrige Sammlungen im Staatsgebäude der höheren Studien-Anſtalten.

A. Des phyſikaliſchen Kabinets

Vorzüge aus dem Inventar zu erzählen, wurde uns unmöglich.

B. Des chemiſchen Laboratoriums

erſte Einrichtung wurde zwar ſchon 1804 begonnen, doch iſt es erſt vor 5 Jahren dem Lyzeum zugeeignet, und eigentlich im Werden.

In der chem. Haus-Küche nämlich ſind vorläufig ein Kapellen- und 3 Wind-Oefen, ein Kolenbehälter, ein Waſſertrog mit bleierner Ableitungs-Röhre; und der Rauchfang mit eiſerner Klappe verſehen. Fünf Schränke in den Niſchen verwahren die Gegenſtände zu den Verſuchen, eine hydropneumatiſche Wanne mit Deckel iſt von verzinntem Eiſenblech ausgeſchlagen. Ein Reverberir- Abdampf- Wärme- Lampen-Ofen, ſind nur Grundlage. Die Zahl der Abdampfungs- Koch- Schmelz- und Deſtillir-Apparate beſchränkt ſich auf 94; jene der Gaſation- Solution- und Sublimir-Apparate auf 380; die mechaniſch-chemiſchen auf 41; die phyſikaliſch-chemiſchen auf 14; die übrigen Geräthſchaften auf 18.

Von den chemiſchen Präparaten nennen wir 4 elaſtiſch-flüßige, ein tropfbar-flüßiges, und 4 feſte aus den Metalloiden, 2 aus den leichten und 15 aus den ſchweren Metallen. Von den unorganiſchen Stoffe-Verbindungen finden ſich 7 Schwefel-Metalle; 6 oxyde leichter, und 11 ſchwerer Metalle; 6 Säuern mit nichtmetalliſchen, und 2 mit metalliſchen Radicalen; 27 der Salzbaſis als Oxyd der leichten, und 13 der ſchweren Metalle. Für die organiſchen Verbindungen aus dem Pflanzenreiche ſahen wir 6 Säuern, 5 Salzbaſen, 9 Salze, 12 Gummen, Gummi-Harze, Harze und Balſame, 3 fette Oele; 1 Fett, 5 ätheriſche Oele; 6 weingeiſtige Producte; 3 Extracte, 2 Tincturen, 6 Pigmente, und 10 Verbindungen aus dem Thier-Reiche.

C. Vorzüglichſte Gegenſtände des Naturalien-Kabinets der Studien-Anſtalt, Linder'ſche Stiftung der Stadt Bamberg genannt, nach Cuvier's Syſtem aufgezählt.

A. Thiere.

I. Säugethiere.

Simia nemestrina, amicta, Maimon. Lemur catta. Hapale labiata. Veſpertilio, die Inländer. Dann spectrum, edulis, medius, barbastellus, pipistrellus. Galeopithecus volans. Sorex pygmaeus. Chrysochloris capensis. Ursus americanus, nebſt den bekannteren. Mustela gulo, sarmatica, sibirica canadensis, meliceps, lutreola, zibellina. Viverra typus, zorilla. Felis leo, onca, pardalis, eyra, caracal. Didelphis virginiana, murina. Phalangista ursina, petaurus, Bougainvillei, sciurea. Sciurus striatus, bicolor, hudsonianus, volans, volucecella. Mus zibethicus. Hystrix dorsata, prehensilis. Hydrocherus capibara. Myrmecophaga didactyla. Ornithorrhynchus rufus. Sus labiatus. Equus zebra. Camelus dromedarius. Moschus pygmaeus.

II. Vögel.

Gypaëtus barbatus. Vultur papa. Falco sparverius, magnimostris. Lanius leucogrammicus, pyrrhonotus, tamnophiloides, bakbakiri, papuensis. mindanensis etc. Muscicapa ruticilla, miniata, forficata, canadensis, tyrannus, olivacea, sulphurata, malaba-

Digitized by Google

rica flavigaster. Ampelis carnifex, scutata. Edolius malabaricus. Tanagra episcopus, magna, olivascens, brasilia, cristata, violacea, mehre neue Sp., Ochestris inuracinantha. Turdus nitens, chrysorrhaeus, holosericeus, scapularis. Myothera triostega. Oriolus agipennis, hippocrepis, leucopterus, leucogaster. Motacilla tscheric, trichas, venusta, maculata. Alauda capensis. Pipra strigillata, aureola, erythroceph: superba, caudata. Emberiza melanocephala. Fringilla sanguinirostris, oryx, oryzivora, striata, canadensis. Cassicus viridis, persicus, hoemorrhaeus. Pyrrhocorax alpinus. Corvus Cyanoleucus. Eulabes indicus. Sitta syriaca. Certhia cyanea, zeilanica, senegalensis. Trochilus 30 Spezien in mehr als 60 Exemplaren. Upupa caffra. Alcedo sacra, bicolor u. 3 neue Spez. von Senegal. Picus villosus, carolinus, flavicans. Malcoha viridirufa. Bucco somnolentus, mystacophanes, peruvianus, barbiculus. Trogon viridis. Cuculus auratus. Buceros cassidix, rhinoceros, hastatus. Crax alector. Gallus furcatus und 2 neue von Senegal. Tetrao marylandicus, virginianus. Columba aenea, minuta, oxyura, porphyrea, coronaria, squammosa. Ardea novae hollandiae, tigrina. Haematopus ostralegus. Scolopax benghala, melanura. Tantalus Ibis. Tringa hypoleuca. Numenius brasiliensis. Fulica porphyrea. Plotus melanogaster. Procellaria capensis. Diomedea exulans. Pelecanus onocrotalus, carbo, sula: Anas madagascariensis, nigra, leucophthalma Sponsa, cinerea. Mycteria americana. Struthio camelus. Cusuarius Emeu.

III. Fiſche.

Mesoprion Sp. n. Holocentrum orientale. Myripistis sp. n. Batrachus sp. n. Labrus. sp. n. Dactylopterus orientalis. Platycephalus sp. n. Synanceia sp. n. Amphiprion sp. n. Glyphisodon coelestinus. Pomacentrum sp. n. Chaetodon macrolepidotes, unimaculatus und mehr. sp. n. Anabas scandens. Ophicephalus planiceps. Scarus Beselii. Centriscus scutatus. Silurus sp. n. Hemirrhamphos brevirostris. Ophidium imberbe. Aluteres mehre n. Sp. Tetraodon cineatus. Raja Sp. n. Amphiacanthus sp. n. Labrodentes sp. n. Plotus sp. n.

IV. Amphibien.

Crocodilus biporcatus. gangeticus. Tejus cyaneus. Lacerta smaragdina, viridis, chloronotus, ocellata, und mehre Sp. n. Agama gatturosa u. Sp. n. Polychrus marmoratus. Anolius equestris Ascalabotes guttatus u. Sp. n. Euprepis multivora. Hydrosaurus marmoratus. Menopoma alleghanensis. Rana agua, obstetricans, maculiventris, mugiens, und einzelne n. Sp. Salamandra geometrica. Testudo pensylvanica, clausa, coavanocephala. Schlangen, mehrere oſtind. Gattungen, z. B. acrochordus javanicus.

V. Mollusken.

Mehre bedeutende Seltenheiten in den Geſchlechtern Nautilus, Trochus, scalaria, Ampullaria, Nerita, Conus. Cypraea, Voluta,

Digitized by Google

Buccinum, Cassis, Terebra, Cerithium, Murex, Strombus, Haliotis, Pecten, Pinna, Mytilus, Unio, Tellina, etc. namentlich eine faſt vollſtändige Sammlung des Genus Unio aus den nordamerik. Strömen, unter welchen mehre neue Spez.

VI. Gliederthiere

a) Vorzüglich vollſtändig ſind die Geſchlechter Tinea, Geometra, Pyralis, Tortrix. Außerdem die europäiſchen Lepidopteren ziemlich vollſtändig. An Ausländern, z. B. Achates, Helena, Priamus, Remus, Leilus, Anchises, Polycaon, Hector, Hersilia, Ulysses, Helenor, Mulciber, Agamemnon, Sarpedon, Turnus, Sesostris, Jason, Iphita, Pipleis, Odius, Laomedia, Nestor, Adonis, Helenor, Belisama, Polyxenes, Claudius, Merione, Antipathes, Chiron, Jairus, Genoveva, Philea, Hecabe, Virgilius, Scylla, Ceres etc. kurz eine Sammlung von mehreren 100 Exemplaren.

b) die europäiſchen Diptern, Aptern, Hymenoptern ziemlich vollſtändig. Ebenſo die Coleopteren, von dieſen letzteren jedoch vorzügliche Exemplare von Griechenland, Cuba, Java und vom Senegal, unter dieſen mehre neue.

c) die Kruſtenthiere weniger ausgezeichnet, doch z. B. Squilla chiragra, und scabricauda; Birgus latro, mehre ſchöne Exemplare von Portunus.

d) ſchöne Exemplare von Sipunculus nudus, Aphrodite aculeata. Nereis, Amphitrite, Terebella Synapta, Ascidia, Holothuria, Bohadschia argus, eine beſonders ſchöne Auswahl von Holothurien aus den Meeren um Celebes und Borneo.

VII. Radiarien, Entozoen, und Corallen.

Mehre Taenien; z. B. elliptica, pectinata, serrata, perfoliata und einige neue. Ascaris gigas und Strongylus armatus. — Asterias, Ophiura in vielen neuen Spezien von Celebes. Ebenſo Echinus (subcoeruleus, subangulosus), einige neue Escharen und die älteren Spezies, namentlich von Millepora, ſehr ſchön.

B. Pflanzen.

Gegen 4000 Exemplare, unter welchen einzelne abgeſchloßene Sammlungen ziemlich bedeutend; z. B. aus der Lombardei, aus Tripolis, dem Bannat, der Schweiz, aus Penſylvanien, die Algen der Alpenſeen u. ſ. w.

C. Mineralien.

Gegen 3000 Exemplare, unter welchen manche ſeltene.

D. Petrefacten.

Das Becken von Paris, die Bildungen von Maſtricht, die bayer. und ſchweizeriſche Molaße, dann aus der Umgegend die

Jura, Lias, Keuper und Muſchelkalk-Vorkommniße; die nordamerikaniſche Kohlenformation, die Oeninger und Pappenheimer Sachen, erſtere in vorzüglichen Exemplaren, und als Curiosum die größere Hälfte der Beringer'ſchen Pſeudopetrefacten.

K. Die Sammlung der naturforſchenden Geſellſchaft.

Im Jahre 1833 wurde von dem praktiſchen Arzte Dr. *Kirchner* eine naturforſchende Geſellſchaft und eine Lokal-Naturalien-Sammlung gegründet, und zur Ausführung dieſen Idee *als Geſchenk* alle ſeine bei der Erforſchung der geognoſtiſchen Verhältniſſe der hieſigen Umgebungen ſeit vielen Jahren auf eigene Koſten zahlreich geſammelten Petrefacten und geognoſtiſchen Stücke von der Muſchelkalk-Formation an, aus dem Keuper und Lias, bis hinauf zum Jura-Kalke und ſeinem Dolomite, wie aus dem Diluvium und den Alluvionen, als Anfang zu einer weiter auszudehnenden öffentlichen Lokal-Sammlung übergeben. Hierbei wurde zur Bedingung gemacht, daß dieſe Sammlung, welche aus 2 — 3000 Stücken beſtand, *unveräußerliches Eigenthum der Stadt Bamberg* bleiben, und zum gemeinnützigen Zwecke der Beförderung der Wiſſenſchaft überhaupt, und der Kunde der einheimiſchen Natur insbeſondere dienen ſollte. Zahlreiche Patrioten ſchloſſen ſich dieſem Unternehmen an, und brachten durch weitere Schenkungen, wie durch großartige Aufgrabungen an den geeigneten ergiebigſten Schichten der verſchiedenen Formationen, die Sammlung zu einem Flore, daß ſie jetzt ſchon zu den intereſſanteſten und belehrendſten Lokal-Sammlungen Deutſchlands gezählt werden kann, wie folgende Ueberſicht zeigt:

I. *Aus den Alluvionen des Mains und der Regnitz, wie aus dem Diluvium:* Schulterblatt und Backenzähne des urweltlichen Elephanten, Knochen von Eber, Hirſchen, Pferden, Ochſen — drei Köpfe von Eisbären, wie ausgezeichnet ſchön erhaltene Wirbel, Kreuzbeine, Schenkelknochen, Kinnladen, Zähne und Fußknochen dieſer Thiere — Zähne vom Rhinoceros.

II. *Aus dem Muſchelkalke:* Ammoniten und Bivalven — dann ausgezeichnete Exemplare von Encriniten — Zähne und Stacheln von Fiſchen — Wirbel und Rippen von Sauriern — ein Prachtexemplar eines mit der Schale erhaltenen Krebſes aus dem Wellenkalke.

III. *Aus der Keuperformation:* a) Aus den unteren Schichten: Foßile Pflanzen-Ueberreſte von koloßalen Equiseten, Calamiten und Pterophyllen. b) Aus den oberen Schichten: Fucoiden — zartere Formen von Schilfen und Schachtelhalmen — Aſplenien- und Pteris-Arten. Unter dieſen zeichnen ſich mehrere mit den äußerſt ſelten erhaltenen Blüthen, und Saamenkapſeln mit vollkommen erhaltenen Fruchtkörnern aus, dann Zamien und Sterculiacien, ferner gemeinſchaftlich mit dieſen Pflanzen-Ueberreſten eine Bivalve. Endlich Stämme von Dikotyledonen und eine Suite von Ligniten.

Digitized by Google

IV. Aus der Lias-Formation: einzelne Knochen von Pterodactylus, Plesiosaurus, Steneosaurus, Macrospondylus — eine große Menge von Wirbeln, Rippen, Brust-, Arm-, Fuß- und Kopf-Knochen von Ichthyosaurus — ein 14 Schuh langes Exemplar von Ichthylos. tenui rostris — ein zweites halbes Exemplar mit herrlich erhaltenem Kopfe — ein koloßaler Wirbel, der einem Thiere derselben Art von circa 100 Fuß angehört haben muß — dann Sepien-, Fisch-, Krebs- Ueberresten — Asterien — ein koloßales Prachtexemplar von Pentacrinites Briareus — eine neue Art von Crinoiden — viele Ammoniten und Belemniten mit fortgesetzter Alveola — dann viele vegetabilische Ueberreste und Bivalven.

V. Aus dem Jura: vortreffliche Exemplare der meisten darin vorkommenden Korall-Arten — eine ganze Reihe von Belemniten, unter diesen 1 mit fortgesetzter Alveola, Ammoniten und Konchylien; dann Ueberreste von Rhodocrinites, Eugeniocrinites, Actinocrinites, Solanocrinites — endlich Serpuliten, Fischzähne, und ein Ueberrest einer Krebsscheere. Endlich besitzt die Sammlung außer den geognostischen Handstücken der Gebirgs-Formationen unserer Umgebnng mehre naturhistorische Werke und geognostische Karten, besonders eine geognostische Karte von den Umgebungen Bambergs mit Durchschnitten und der Angabe der Höhen über die Meeresfläche.

Seit der Gründung der Gesellschaft im J. 1833 hat sich die die Sammlung um die Hälfte vermehrt, so daß das Kabinet jetzt 5 — 6000 Exemplare zählt.

XXIII. Vorzüglichste Gegenstände der mineralogischen Sammlung des herzoglichen Kanzlei-Direktors Hardt.

Diese ist in einem Zeitraume von 4 Jahrzehnten angelegt, und sorgsam gepflegt, mit den vielfältigen neuen Entdeckungen und Vorkommen immer soviel möglich vermehrt, und zeichnet sich in ihrem oryktognostischen, zur Zeit noch nach Werner's letzten Mineral-System vom J. 1817 geordneten Theile, wohl unter vielen Privat-Sammlungen in Deutschland, hauptsächlich durch zahlreiche und interessante Suiten der Gattungen und Arten mit ihren Varietäten, wie im Einzelnen durch eine große Zahl schöner unb charakteristischer Exemplare, nebst vielen Prachtstücken aus.

In der Klasse der erdigen Foßilien sind bemerkenswerth: unter den Edelsteinen, die Suiten der XX Demante, der rohen und geschliffenen Saphire, der XX Topase, der XX Schmaragde, der XX Berylle und der edlen Opale, unter welchen auch 2 Stücke neuen Vorkommens aus dem bayerischen Walde sich befinden.

Aus dem Kieselgeschlechte, die Suiten des Olivin, Augit, Sahlit und Diopsid, die große Suite des Vesuvian und Granat, die Suite des XX Peliom von Bodenmais z. Th. in Krystallen von seltener Größe, die Suite des Turmalin von Hörlberg in dergleichen; jene

des Bergkriſtalls, Quarzes und Calcedons in den mannifaltigſten Vorkommen, jene der gemeinen Opale und Achate nach allen Abänderungen; die intereſſanten Suiten der großen Sippſchaften des Zeoliths und Feldſpaths in den verſchiedenſten Vorkommen, unter erſteren beſonders der XX Prehnite, Stilbite, Analzime und Apophyllite, unter letzteren der Andaluſite, Adulare, Labradore u. d. XX Feldſpathe vom Fichtelberg. Von einzelnen Exemplaren ſind zu bemerken: 1 Stück Chryſoberill aus Nordamerika, mehre große Kriſtalle (Diopſit) aus Tirol und Piemont, 1 Stück Braunſteinkieſel a. d. Speſſart von ungewöhnlicher Größe, mehre Stücke XX Granat desgleichen, 1 Authomolit-Kriſtall aus Schweden in einem großen Octaëder, 1 ſchöner Kriſtall des rothen Korund, und ein gleicher des grünen Turmalin in Dolomit vom Campo longo, ein ſchwarzer Turmalin-Kriſtall von Hörlberg in beſonderer Größe, 1 Stück XX Pyrophyſalit aus Schweden, 1 ſchöner großer und ganz heller Beryllkriſtall aus Sibirien, ein außerordentlich großer desgleichen von ſchöner hochgrüner Farbe in Quarz von dort, und ein gleicher von blaßgrüner Farbe, aus Nordamerika, 1 St. XX Anthophyllit neuen Vorkommens von Bodenmais, 1 großes Stück ſchön blauer Calcedon von Naila und ein desgleichen XX aus Siebenbürgen, 1 Stück Chryſopras von beſonders ſchöner Farbe, 1 ſehr ſeltene Druſe ſchöne XX Apophyllit's aus Faſſa; eine dergleichen ſehr große deſſelben Foſſils in Haüys Stammkriſtalliſation aus Island, 1 großes Stück Laſurſtein von beſonderer Schönheit, nebſt 1 kleineren, und 3 geſchliffenen desgleichen aus der Bucharey, 1 große ganz geſchliffene Platte Adular vom Gotthardt mit ſchönem Farbenſpiele, und mehre ſchöne Druſen XX Adular, Periclin und Albit.

Aus dem Thon und Talkgeſchlechte die Suiten des XX Pinit, Glimmer, Chlorit, und Hornblende, des XX Speckſteins von Göpfersgrün, des XX Strahlſteins, Tremoliths und Cyanits aus Tirol und der Schweitz. Im Einzelnen verdienen Erwähnung: eine doppelt geſchliffene Platte Paulit mit ausgezeichnetem gelben Schiller, und ein plattes angeſchliffenes Stück des ſeltenen Beilſteines vom Vorgebirge der guten Hoffnung.

Aus dem Kalkgeſchlechte ſind vorzüglich bemerkenswerth die großen und intereſſanten Suiten des XX kohlenſauren Kalkes in ſeinen mannigfaltigen Vorkommen, Farben, und Kriſtall-Abänderungen, mit vielen ausgezeichneten Kabinets-Stücken; die zahlreichen und ſchönen Suiten der phosphorſauren, flußſauren und ſchwefelſauren XX Kalkgattungen in ihren verſchiedenen Farben und Kriſtallbildungen, ebenfalls mit vielen ſchönen und ausgezeichneten Kabinets-Stücken, unter welchen im Einzelnen ein ſehr rein XX Stück des ſandigen Kalkſpaths von Fontainebleau bei Paris von ſeltener Größe und Schönheit, ein Säulenkriſtall des Arragon von ſeltener Größe aus Siebenbürgen, 5—6 Druſen XX Flußſpath von der ſchönſten violblauen, hochweingelben und der ſehr ſeltenen grünen Farbe aus England und Sachſen, 2 große Piramidal-Kriſtalle des Kalkſpaths aus der Graf-

Digitized by Google

ſchaft Mark, 2 Spargelſtein-Kriſtalle auf Talk von ſeltener Größe aus Tirol, ein ſehr großes Stück Phosphorit nierenförmig und getropft aus der Oberpfalz, 4 ſehr ſchöne und große Druſen XX Fraueneis von Hall in Tirol, und zwei einzelne ſehr große Kriſtalle des ſpathigen Gipſes vom Montmartre bei Paris, dann von der boraxſauern Kalk-Gattung eine Druſe XX Datholit in einer Calcedonkugel aus Tirol, und 1 Stück Botryolit aus Norwegen, beſonders zu bemerken ſind.

Aus dem Baryt-Geſchlechte die zahlreiche und ſchöne Suite XX Schwerſpath mit vielen ausgezeichneten Kabinetſtücken. Unter dieſen ein einzelner Tafel-Kriſtall von ſeltener Größe aus Dauphiné; dann aus dem Strontian-Geſchlechte die Suite des ſäulenförmigen Cöleſtin aus Sizilien, und aus dem Hallith-Geſchlechte ein ſchönes Stück des ſeltenen Kryolit aus Grönland.

In der Klaſſe der ſalzigen Foßilien verdient Erwähnung die Reihe des weißen, rothen, grünen und blauen Steinſalzes, erſteres und letzteres auch im XX Exemplaren, dann in der Klaſſe der brennlichen Foßilien, die Reihen des natürlichen Schwefels und des Bernſteins; erſterer z. Th. in ſchönen Kriſtall-Gruppen aus Polen, Spanien und Sizilien, und letzterer in einem ſchön färbigen Stücke von ſeltener Größe.

Nicht weniger reichhaltig als die Klaſſe der erdigen Foßilien iſt jene der metalliſchen. Unter 35 Stufen gediegenen Goldes aus Salzburg, Ungarn, Sibirien und Südamerika ſind größten Theils ausgezeichnete Stücke. Im Queckſilber-Geſchlechte ſind neben der langen Reihe der hoch- und dunkelrothen Zinnober in mehren ſchönen, auch XX Exemplaren aus der Pfalz, Idria, Ungarn, Spanien ꝛc. vorzüglich die Suiten des äußerſt ſeltenen Queckſilberhornerzes und des natürlichen Amalgames, beſonders der XX Stücke, aus Zweibrücken merkwürdig, ſowie ein großes Exemplar des hochrothen Zinnobers von ſeltener Schönheit von daher. Im Silber-Geſchlechte zeichnet ſich die zahlreiche und ſchöne Suite des gediegenen Silbers aus Sachſen, Ungarn, Norwegen und Mexiko aus; nach dieſer ſind auch jene des Spiesglanzſilbers von Wittichen, des ſeltenen Silberhornerzes aus Sachſen und Sibirien, des Weich- und Sprödglaserzes aus Sachſen und Ungarn, und des Rothgültigerzes aus Sachſen, Böhmen und vom Harz zu erwähnen. Im Einzelnen ſind beſonders bemerkenswerth: 1 großes Stück baumförmig gediegenen Silbers nebſt 3 kleineren desgleichen aus Norwegen; 1 St. in gangförmiger Maſſe gediegenen Silbers aus Sachſen; 1 St. zackig gediegenen Silbers als Einſchluß in Bergkriſtall von großer Seltenheit, 1 mäßig nierenförmiges Stück gediegenen Silbers aus Mexiko, 1 St. dunkles Rothgiltigerz in nierenförmiger Maſſa, und 1 desgl. in großen Kriſtallen vom Harz, 1 St. lichtes desgl. in einem einzelnen Säulenkriſtall von ſeltener Schönheit aus Sachſen. Im Kupfer-Geſchlechte ſind zu bemerken: eine große Reihe von gediegenen K. verſchiedenen Vorkommens in vielen ausgezeichneten und mehren XX Exemplaren, vorzüglich aus England

und Sibirien, von Rheinbreidbach und Kupferberg. Die Suiten des XX Kupferkies, des Rothkupfererz, des Malachit, der Kupferlaſur, des Arſenik, und phosphorſauren Kupfers, mit vielen ausgezeichneten Kabinets-Stücken. Dann im Einzelnen: 1 großes Exemplar ſchön XX Schwarzerzes von Kapnick in Siebenbürgen, und 1 desgl. vom Harz, 2 Exemplare des haarförmigen Rothkupfererzes von Rheinbreidbach von vorzüglicher Schönheit, und ein Stück des ſeltenen Salzkupfers von Remolinos in Chili.

Im Eiſen-Geſchlechte ſind neben den Suiten des XX Eiſenkieſes, Magneteiſens, Eiſenglanzes, und Eiſenſpathes jene des XX Triplit, XX Eiſenblau, des Würfelerzes, des Triphylin, des Thraulit, und des neuen Blaueiſenſteins aus Baiern zu erwähnen, ſo wie im Einzelnen ein ſchönes Stück des ſeltenen gediegenen Eiſens von Pallas aus Sibirien, und ein großes Exemplar des XX Brauneiſenſteins (in Afterkriſtallen des Kalkſpath) von Langenberg in Sachſen.

Im Blei-Geſchlechte zeichnen ſich aus die Suiten des XX Bleiglanzes, und der XX Weiß-, Gelb-, Grün-, Braun-, Schwarz-, Blau- und Roth-Bleierze, mit vielen ſchönen Exemplaren, ſowie im Zink-Geſchlechte jene des XX Blenden, und unter dieſen beſonders ein großes Exemplar des XX Chryſolitblende von ſeltener Schönheit. Ebenſo im Spiesglanz-Geſchlechte die Suiten des XX Grau-, Roth- u. Weiß-Spiesglanzerzes mit mehren ſchönen Exemplaren; im Silvan-Geſchlechte die ſeltenen Tellurerze; im Mangan-Geſchlechte die ſchöne Suite des XX Graubraunſteinerzes vom Harz; im Kobalt-Geſchlechte die Suiten des XX Glanz- und Spies-Kobalt, und die Erd-Kobalte von den verſchiedenen Farben; im Arſenik-Geſchlechte die Suiten des XX Arſenik-Kieſes, des gelben und XX rothen Rauſchgelb, und des Pharmakolith, mit mehren ſchönen Kabinetsſtücken; im Scheel-Geſchlechte die Suite des XX Scheelerzes und Wolframs; im Uran-Geſchlechte jene des XX Uranglimmers aus Sachſen, Baiern, und Frankreich; und im Titan-Geſchlechte die intereſſante Reihe des XX Anatas, des XX Rutil, des XX Braun- und Gelbmenakerzes, aus der Schweiz, Tirol, Salzburg und Baiern. Aus Letzterem zeichnet ſich noch die ſchöne Suite des Tantalits mit mehren XX Exemplaren von Rabenſtein bei Zwiſel aus.

Neben einer geognoſtiſchen Sammlung, die im Beſondern an den pyrotypiſchen Gebirgs-Arten des Nieder-Rheins und der Eiffel reichhaltig iſt, enthält das genannte Kabinet auch eine anſehnliche Petrefakten Sammlung, die mit Abſonderung der Pflanzen-Verſteinerungen zur Zeit noch nach der zoologiſchen Methode geordnet, und in der Folge nach den Formationen eingerichtet werden wird. Dieſe enthält eine große Anzahl urweltlicher Ueberreſte aus Deutſchland und andern Ländern, vorzüglich in den Klaſſen der Polyparien und Radiarien, der Mollusken, der Cruſtaceen, der Fiſche und theilweiſe auch der Reptilien und Mammiferen, in wohlerhaltenen und ausgewählten Exemplaren, unter welchen ſich viele ausgezeichnete und ſeltene Stücke befinden. Nicht weniger intereſſant und zahlreich iſt auch

Digitized by Google

die Parthie der vegetabiliſchen Verſteinerungen, vorzüglich aus den Kohlenformationen, dem rothen Sandſteine, und dem Keuper, und unter dieſen beſonders die Suite der Dendrolithen aus Sachſen, der Pfalz und von Attelsdorf bei Bamberg, welche letztere in den Sammlungen gemeiniglich unter dem Namen der Coburger verſteinten Hölzer mit vorkommen./Der Katalog über die ganze Sammlung wird, wenn er ganz vollendet iſt, 13 Bände in Folio Format betragen.

Zu dieſer umfaſſenden mineralogiſchen Sammlung gehört nun noch ein entſprechender Vorrath von Werken und Schriften, welche die geſammte mineralogiſche Literatur vom letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte ſo ziemlich vollſtändig darſtellen, und zugleich die außerordentlichen Fortſchritte, die dieſe Wiſſenſchaft während jenes Zeitraumes gemacht hat, zu erkennen geben.

XXIV. Sammlungen der landwirthſchaftlichen und gewerblichen Schule.

1) Mehre, zum Theile unvollſtändige, aber theure Bücher z. B. Schreber Säugthiere, Gärtner Mechanik, Prechtl und Krünitz Encyclopädien, Thär Landwirthſchaft, Keeß und Blumenbach Fabrik- und Gewerb-Weſen ꝛc. 2) Viele Vorlage-Blätter v. Rhomberg, Klenze, Gärtner, Unger, Laurent, Normand, Hermann, Weiß, Gruber ꝛc. 3) drei verſchied. Pflüge und allerlei Zugehörungen, 1 Sämaſchine. 4) Viele Köpfe im Abguße, Figuren ganzer Götter, Menſchen, und Thiere. 5) Schraubſtöcke, Knopfmacher-Maſchine, Modell zur Rettung verſchied. Gegenſtände bei Feuersgefahr, Feuer-Spritzen-Krücken; Diopter zum Feldmeſſen, Electrophor, Aeolipile ꝛc. 6) Viele Werkzeuge zum Unterrichte in der thieriſchen Anatomie. 7) Viele chemiſche Geräthſchaften, unter welchen Digerir- und Schmelz-Ofen, tragbarer Windofen, Blaſe-Balg und Tiſch, chem. Lampe, Platin-Tiegel, Experimentir-Appárat mit Gas, Pyrometer, Arometer ꝛc. ſind. 8) Phyſikaliſche Geräthe zeichnen ſich aus durch Hebel-Modell, Diagonal-Maſchine, Luftpumpe, Electriſir-Maſchine und Batterie, achromatiſches Priſma, Voltaſche Säule, Flaſchen-Züge ꝛc. 9) Mehre Gegenſtände zum Boſſiren und Modelliren. 10) die naturgeſchichtlichen beſchränken ſich auf Säugthiere, Vögel, Samen, Hölzer. 11) Das Privatkabinet von Sceleten und Thiertheilen des Thierarztes Mühlmichl daſelbſt enthält:

I. aus der Klaſſe der einhufigen Thiere; ein Skelet eines 4jährigen Pferdes, 24 Schädel, 24 Kiefer, 110 Backenzähne, mehre Köpfe, einzelne Knochen und Präparate.

II. Aus der Klaſſe der zweihufigen Thiere: ſämmtliche Knochen eines Stieres, einer Kuh, eines Schaafes und eines Rehes, mehre Schädel und Kiefer.

III. Aus jener der vielhufigen Thiere: Knochengerüſte von Hunden, Katzen Hausſchweinen, viele Schädel und Kiefer.

Digitized by Google

IV. Aus jener der nagenden Thiere. Knochengerüſte eines Maders, Maulwurfes, einer Ratte und Wieſel nebſt verſchiedenen Schädeln.

V. Aus jener der Vögel: Gerüſte eines Pfaues, Storches, Huhnes, einer Gans, Ente, Taube und Nachteule nebſt mehren Schädeln.

VI. Aus jener der Amphibien: Skelet eines Froſches, einer Eidechſe, einer Schlange.

VII. Embrionen der gangbarſten Thiere von 14 Tagen bis zu 3 — 4 Monaten.

VIII. Die pathologiſchen Produkte ſind mehre Bezoar, Blaſen, Steine, Haarkugeln, Leber, Gallen, Nieren, und Lumpen im Magen gefunden.

IX. Verſchiedene Mißgeburten und Präparate in Weingeiſt, theils ganzer Thiere, theils einzelner Theile.

X. Eine große Zahl von regelmäßigen und unregelmäßigen Hufen und deren Beſchlägen.

XI. Eine große Sammlung lithographirter Abbildungen zur Anatomie der Hausthiere und zu Hufeiſen.

XXV. Periodiſche Schriften von Bamberg.

1 Neuer und alter Bamb. Schreibkalender von D. Amling. 1693 — 1840. 4. (frühere Jahrgänge fehlen der öff. Bibl.) Verb. und neuer (Wand) Kalender 1724 — 1803 in 3. Bog. m. d. Wapen d. Fürſtbisth. u. d. zeitl. Domkanoniker auf Holz. — Kl. Hauskalender in 18. — Vor mehr als 100 Jahren erſchien auch ſchon ein Stadtraths-Kalender im größten Patentfol., deſſen Kupfer der Ingenieur Roſenzweig gezeichnet hatte. — Hof, Staats- u. Stands-Kalender 1764 — 1800. 8. — Bauernkalender 1770 — 84. 12. — Domherrn-Kalender aus derſelben Zeit, m. Kupf. gr. Fol. — Adreßhandbuch für d. k. b. Mainkreis auf 1810, red. v. Dir. v. Bayard. 8. — Aſtron. Kal. v. Fr. Ammon 1835. 12. — Allgem. Geſchäfts-Kalend. für Bayern im lit. art. Inſt. 1837 — 40. 4.

2. Hochfürſtl. Bamb. wöchentl. Frage- und Anzeige-Nachrichten, begründet v. G. A. Gertner 1754. 4., fortg. v. Sohne J. G. Chr. 1759, in das Intelligenzblatt verwandelt 1786, fortg. v Enkel J. M. Gertner 1789 — 98, dann von J. B. u. J. M. Reindl 1798 — 40. 4.

3. Bamb. Zeitung, geſtiftet vom ausgewanderten Franzoſen Gerard Gley 1 Juli 1795, unterdrückt 14. Febr. 1809 auf K. Napoleon's Befehl, weswegen v. 25. April bis 16. Juni d. J. nur 51 Kriegs-Bulletins auf 1/2 Bogen erſchienen; erneuert als fränk. Merkur 1. Jänner 1810; erweitert im Sommer 1836, zum Royalfol. Bog. erhoben 1. Jänner 1839. Als Beilagen dienten: Charon v. Jul. Gr. v. Soden 1797 — 1800. 8. u. 4.; in den folgenden 25 Jahren unbeſtimmte; 1826 — 34 wöchentliche; 1835 — 36 als Biene von Fr. Kunz, Haller, Rauch ꝛc.,

Digitized by Google

1838 — 39 als Wallhala und Euterpe, an deren Stelle das jetzige Feuilleton trat. Die Redacteurs waren: 1795 — 1802 G. Gley, 1802 — 3 Archivar Oeſterreicher, vom Mai — Auguſt 1803 Bibl. Frey, vom Sept. 1803 bis April 1804 Schatt, ſpäter Inſp. d. Schull. Seminars; 1804 — 6 G. Gley; vom Novembr. 1806 — bis Febr. 1807. Prof. Deuber, jetzt zu Freiburg; vom Juli 1808 bis 1809 Dr. Hegel; vom 1. Jänner bis 15. Febr. 1809 Dr. Stuzmann; vom 26. Dez. 1809 bis zum April 1819 Dr. Wetzel, in den J. 1807, 13, 19 aushülfsweiſe 3 — 6 Monate Bibl. Jäck; vom 1. Juli 1819 bis Dez. 1834 Dr. Hohn; vom 1. Dez. 1834 bis Febr. 1836 Dr. Schwarz, jetzt zu Chur; v. Febr. bis Mai 1836 Prof. Romig, jetzt zu Paſſau; vom Mai 1836 bis Sept. 1839 Dr. Haller; zugleich und ſpäter Dr. Rauch.

4. Aktenſtücke zur Geſchichte des Raſtadter Congreßes von G. Gley 1799. 8. in Heften.

5. Almanach f. 1802, u. Alm. f. Franken 1803, red. vom Oberapp. Zöpfl, verl. v. J. B. Reindl, m. Kupf. 18. — Taſchenbuch v. Bamb. verf. u. verl. v. B. Jäck m. Kupf. u. Steindr. 1812, 13, 15. 18. Deſſen Bamb. wie es war und iſt 1819. 18. — Taſch. v. Bg. verf. v. Joſ. Heller, verl. v. K. Dreſch m. Kupf. 1831. 8. — Taſchenb. v. Bg. verf. v. Dr. Schwarz, verl. v. R. Lachmüller 1836. 12, zuſammen 8 Bände.

6. Kriegsarchiv und Archiv d. rhein. Bundes, herausgeg. v. Arch. Oeſterreicher 1806 — 8. 4. 3 Bände.

7. Theol. Zeitſchrift v. Fr. Batz I—V., fortg. v. Fr. Brenner VI — X. Bände zu 6 Heften, verl. v. J. A. Göbhardt 1809 — 14. 8.

8. Schematism der Diözeſan-Geiſtlichkeit (zuerſt entworfen von Dr. A. Frey, geiſtl. Rath, und als Muſter in Bayern nachgeahmt.) Auf Koſten der biſch. Generalvik. Kanzlei. 1811, 13, 14, 17, 21, 27, 29, 31, 34, 36, 38, 8. gedr. b. Reindl.

9. Ephemeriden der Heilkunde red. v. Dir. Markus, verl. v. Göbhardt 1811 — 13. 8. 7 Bde. zu 4 Hften.

10. Pantheon der Literaten Bamb., verf. und verl. von B. Jäck, gedruckt b. Schneiderbanger 1812 — 15. 4.; 7 Hfte in wöchentl. Bog.

11. Pantheon der Künſtler Bambergs, verf. u. verl. v. B. Jäck, in Verbind. m. J. Heller und M. v. Reider 1821 — 24. 8. 2 Bde. m. Kupf.

12. Wichtigſte Lebensmomente der k. b. Civil- und Militär-Bedienſtigten dieſes Jahrhunderts (verf. u. verl. v. Jäck, gedruckt u. broſch. v. Fr. Schmitt zu Bamb.) In Commiſſion zu Augsburg b. Wolf 1818—19. 8. I. u. II. Aufl. 6. Hfte. von A. bis Fiſcher.

13. Wöchentlich. Kunſtnachrichten für Künſtler, Kunſtfreunde, Literatoren ꝛc. verf. v. J. Heller, u. verl. v. Fr. Kunz 1825. 8.

14. Antiquariſche Zeitung, verf. v. J. Heller, verl. v. Sickmüller 1836. 4.

Digitized by Google

15. Der Bürgerfreund, verl. Dreſch 1829. 4. Nr. 1 — 37 vom April bis zum Juni.

16. Bamb. Jahrbücher vom J. nämlich 741 — 1833 verf. u. verl. v. B. Jäck 1829 — 34 8. 65 Bog. in monatl. Liefergn.

17. Wochentl. Anzeiger f. d. Geiſtlichkeit, beſonders d. Erzdiözeſe Bamb. (red. v. Brendel, Deinlein u. Schmitt) 1832—40. 4. und Fol.

18. Tägl. Anzeiger oder Tagblatt der Stadt Bamb. (begonnen v. B. Jäck im Nov. 1834, u. fortg. v. Felſecker, Romig u. Rieſling) 1834—40. 8.

19. Das Füllhorn. Ein Zeitblatt f. u. üb. Iſraeliten, red u. verl. v. Rab. Roſenfeld. Bamb. u. Dinkelsbühl 1835—36. 4.

20 Leſefrüchte aus dem Geſammtgebiete d. höheren Unterhaltungs-Literatur, herausg. v. J. Funk, (Fr. Kunz), u. verl. v. Fr. Humann 1836 — 37. 8. in woch. Bogen. 2½ Bde.

21. Kronacher Anzeiger red. von Dr. Felsecker u. Jacobi v. 1. Juli 1837.—19 Mrz. 1838 4., als Bamb. Morgenblatt v. 20. März bis 30. Juni d. J., u. als Kron. Anz. wieder vom 8 Juli bis 30. Sept. verl. v. Dreſch, gedr. bei Schmitt und Humann.

22. Tagblatt von Oberfranken, herausg. und verl. v. Dr. Felſecker, gedr. bei Humann 1839. 4. v. 1. Juli bis Dez. in wöchentl. 5 halben Bg.

XXVI. Jahre der Urkunden über das faſt 8 Jahrhunderte ausgeübte Münzrecht zu Bamberg, Fürth und in Kärnthen.

Mehre Urkunden des K. Heinrich II. v. J. 1007—24 laſſen dieſes Recht vermuthen. Beſtimmter iſt es in folgenden v. 21 April 1034, 10. Juli 1039, 17. Aug. 1057, 25. Sept. 1058, 1060, 19. Aug. 1062, 1103, 15. Juli 1220, 42 im Juni, 1 Febr. 75, 24. Nov. und 3. Dez. 1331, 5 Jänner und 12. April 53, 54, 57, 5. März 66, 96, 97, 1434, 41, 43, 52, 54, 57, 59, 61, 63, 69, 79, 95, 1503, 5, 6, 9, 10, 11, 14, 15, 20, 24, 31, 36, 41, 51, 53, 60, 63, 65, 71, 62, 77, 84, 86, 1600, 9, 21, 24, 36, 37, 38, 52, 72, 83, 90, 93, 1700, 5, 46, 1761.

XXVIII. Fürſtbiſch. Hof-Inventar bei der Säkulariſation vom Dezember 1802.

Der Reichthum unſeres Fürſtbisthums würde weit größer geweſen ſeyn, als er im Dezember 1802 bei dem Beginnen der Inventarien zur Vollendung der Säkulariſation gefunden wurde, wenn in irgend einem Zweige genaue Haushaltung ſtatt gefunden, und nicht alle Bedienſtigten mehre Einkünfte in Naturalien und zufälligen Gebühren, als in fixer Beſoldung gehabt hätten. Deſſen ungeachtet waren die Vorräthe am Hofe noch ſo bedeutend, daß die ſpäteſte Nachwelt ſie anſtaunen wird. Wir glauben daher unſern Leſern einen

Digitized by Google

einen beſonderen Gefallen durch einen Auszug der Inventarien zu machen, die im hiſt. Vereine ſich finden.

Die Koſtbarkeiten wurden nach einem bei der fürſtbiſchöflichen Kammer befindlichen Verzeichniſſe jedem neugewählten Fürſtbiſchofe durch eine Deputation des Domkapitels übergeben, mit Ausnahme der kirchlichen Geräthſchaften ſowohl in der Hofkapelle dahier, als in der Kapelle des Sommerſchloſſes Seehof, welche zuſammen 34 Stücke in Silber und 250 in Paramenten ausmachten.

Das am 8. Dezember 1802 vorräthige Silber wog 12 Zentner 171 Mark 4 Loth 2 Quint 1 D. im Schätzungswerthe von 1 fl. 12 kr. zu 49,368 fl. 45 kr. rhein., wie das vorhandene Gold $112^1/_4$ Kronen auf 3 fl. rhein. zu 336 fl. 45 kr.

Die bei der Hofſilber-Stube befindlichen Geſchirre beſtanden in Sammlungen japoneſer und dresdener Porzellaines, weißen Fajences, und engliſchen Steingutes, deſſen einzelne Schätzung übergangen wurde.

Im Hofkeller befanden ſich

255	Fuder	9	Eimer	52	Maß	Wein
2	„	6	„	30	„	Eſſig,
1	„	7	„	32	„	Hefe,
—	„	6	„	34	„	Bier,
—	„	—	„	8	„	Kirſchenwaſſer,
—	„	—	„	13	„	Zwetſchenwaſſer,
—	„	1	„	42	„	Brantwein,
—	„	—	„	4	„	Spiritus,
—	„	—	„	30	„	ſpaniſch. Wein,

694 Bouteilles fremde Weine, 423 Fuder 8 Eimer 9 Maß leere Fäſſer, deren ganze Schätzung 173,722 fl. 34 kr. betrug.

In der Hofkonditorei befanden ſich ſehr viele porzellaine Gruppen und Figuren, eine große Sammlung von frankenthaler, dresdener, indiſcher und gothaer Porzellaines, Services von Kriſtall, und viele andere Gläſer; viele Geſchirre in Kupfer, Meſſing, Zinn, Blei, Eiſen, Stein und Holz, deren Schätzung gleichfalls übergangen wurde. Ebenſo befanden ſich bei der Hofhaltung ſehr viele Geſchirre in Zinn, Kupfer, Blech und Eiſen.

Die Gewehrkammer enthielt viele Standrohre, Birſch- und Kugel-Büchſen, Flinten und Piſtolen.

Die weihbiſchöfliche Kapelle enthielt 3 koſtbare Pektoralien mit 1 großen Ringe in Gold, mehre ſilberne Gefäße, Inſeln, Meßgewänder, Dalmatiken, und die übrigen Geräthe.

Die höchſt zahlreiche Sammlung des Hofweißzeuges in 30 Abtheilungen vom Jahre 1750 — 1802 war außer Schätzung geblieben; die Zahl der Tafeltücher und Servietten war außerordentlich.

Die Sattel-Kammer enthielt 22 Abtheilungen von Chabraquen, Waldrappen, Decken, Satteln, Gurten, Trenſen, Zäume, Bügeln, Hauptgeſtellen, Peitſchen, Piſtolen, Mückengarnen, Flechtzeugen und Mantelſäcken.

Digitized by Google

Die Remiſen enthielten 12 vier- und 12 zweiſitzige Staats- und Stadt-Wagen von 1701—1802, 4 Bartare von 1796—1802, 4 vierſitzige Reiſewagen von 1783—1800, 2 Börſtwagen von 1762—1802, 2 Trauerwagen von 1779, 1 achtſitzigen Muſik-Wagen v. 1762, 2 Porte-Chaiſen und 1 Senfte, 2 Reiſe-Schwimmer von 1785—87, 3 Parten-Wagen von 1768—71, 2 Schlitten v. 1750—75, 1 Wald-Parutſchen, 11 vier- und zweiſitzige Kaleſchen von 1749—1802, 12 Pack- und andere Wagen von 1730—76. 4 ſechsſpännige Staats-Pferde-Geſchirre v. 1720—69, 9 zweiſpännige Staats-Geſchirre von 1720—92, mit vergoldeten Beſchlägen, 8 ſechsſpännige und 9 zweiſpännige Meſſing-Geſchirre v. 1767—1802, 3 ſechsſpännige und 8 vierſpännige Poſt-Geſchirre, 8 Geſchirre für Trag-Maulthiere, 6 ſechsſpännige und 5 zweiſpännige Staatsleitſeile von Seide, 6 ſechsſpännige und 19 zweiſpännige Leitſeile von Kameel-Garn, nebſt 11 verſchiedenen andern Gegenſtänden v. 1750—92.

Für Kutſchenzüge gab es 31, für Poſtzüge 24, für den gewöhnlichen Dienſt Pferde und Maulthiere 67, Stuten 21, Klepper 34, Hengſt-Fohlen 35, Stut-Fohlen 33, Beſchäler-Eſel 4, Original-Eſelinnen 4, nebſt 11 Heu-, Holz- und Wein-Wagen und den dazu gehörigen Geräthen.

Im oberen Gange der Reſidenz befanden ſich 35 vollſtändige Betten mit Matrazen, in der Pagerie 10, im mittleren Gange und auf der Mezane 27, nebſt noch einem großen Vorrathe einzelner Stücke auf dem Boden; dann 10 andere im Geiersworthe, Marſchſtalle und in den Stutereien; eine Menge noch vorräthiger Bettdecken, Matrazen, Vorhänge und anderer Bettzeuge nebſt einem großen Zelte.

Die Zahl der Meubles aller Art in 36 Zimmern der oberen, in 39 der mittleren, und in 20 der unteren Etage nebſt den vielen Vorhängen kann ſich Jedermann von einer wohleingerichteten Fürſten-Wohnung vorſtellen. Nur unverhältnißmäßig war die Zahl von 8 Stock-Uhren.

Faſt jedes Zimmer enthielt Gemälde verſchiedener Gegenſtände und Meiſter, ſeit der Periode Albrecht Dürers bis 1790.

Nicht gering war die Zahl der Arien für Soprano und Tenore; der Hymnen, Litanien, Miſerere, feierlicher Meſſen, Requiem, Offertorien, Oratorien, Parthieen, Symphonien, Duetten, Stabat mater, Te Deum laudamus, Veſpern, Flügel und Claviere, Geigen, Waldhorne, Trompeten, Paucken, Oboes, Flauten, Fagottes, und deren Zugehörungen.

Die Hofzehrgeberei verwahrte 20 meſſinge Gewichte, 2 Wagen, mehre Mörſer und andere Gegenſtände.

Nicht unbedeutend waren die Meubles und Garten-Geſchirre auf der Jägersburg; auch das Oberamthaus zu Forchheim verwahrte Gegenſtände.

Viele tauſend Stücke lagen im Bau-Magazine an Holz, Eiſen, Blei und Steinen.

Digitized by Google

Die 79 Zimmer des Schloſſes Seehof enthielten eine vollſtändige Einrichtung von Betten, Meubles, weißem Zeuge ꝛc. für die Beherbergung des ganzen Hofſtabes, und aller Bedienſtigten, und zugleich für die Aufnahme vornehmer Gäſte. Die daſelbſt befindlichen 13 Gartenbücher wurden ſogleich in die öffentliche Bibliothek abgegeben.

Im Koppenhofe war der Saal und das Nebenzimmer des Hofmarſchalls nur mit den nöthigen Meubles verſehen.

Das Jagdzeughaus dahier war mit allen Gegenſtänden ausgeſtattet, welche zu Schweine-, Hirſche-, Reh-, Haſen- und Hühner-Jagden des fürſtl. Hofes erforderlich waren; ebenſo jenes zu Wernsdorf.

Nicht unbedeutend war das Garten-Inventar des Seehofes und Geierswörths dahier, woſelbſt nur allein 241 indianiſche Gewächſe blühten.

Die chirurgiſch-anatomiſchen Hofinſtrumente zur Trepanation, fistula lacrimalis, Cataracta, Polyp-Operation, Bronchotomie, Epiematie, Punctation des Unterleibs, Mundoperation, Haſenſcharte, Anavrisma, Brüſte-Amputation, Herniotomie, Lytodomie, Catheder für Frauen und Herren, Afterfiſtel-Geräthe, zur Amputation, Entbindung, Zahnausreiſſung, Byſturie, anatomiſche Spritzen ꝛc. waren in zweckmäßigen Etuis und anderen Behältniſſen aufbewahrt.

Von der Heitzung der Zimmer und Gewächshäuſer kann man ſich einen kleinen Begriff machen, wenn man den am 28. Dezember 1802 gefundenen Vorrath von 4498 Klafter Buchen-, Miſch- und weichen Holzes im Taxwerthe zu 22,674 fl. fränkiſch in Erwägung zieht.

Aus dieſer ſummariſchen Darſtellung geht die Ueberzeugung hervor, daß die Einrichtung unſeres fürſtbiſchöflichen Haushaltens auf der Reſidenz und in den Luſtſchlöſſern der Würde, dem Range und Anſehen eines großen Reichsfürſten ganz angemeſſen war.

Zieht man in Erwägung, wie zahlreich die Einnahme-Verwaltungen des Fürſtbiſchofs und Domkapitels in Geld und Naturalien auf dem platten Lande, nach dem herrſchenden Grundſatze des Ueberſchuſſes von einem Jahre zum andern, geweſen ſind; ſo mag man ſich einen weiteren Begriff von der gefundenen Goldgrube machen, ohne die vielen Dienſtgründe und die ungeheuren Beſitzungen und Lehen der vielen geiſtlichen Stifte, welche dem Staate heimfielen, zu erwähnen. Daher die 1803 beſtimmte Penſion des Fürſtbiſchofs zu 40,000 fl., Koadjutors 30,000 fl., Domprobſtes 26,000 fl., Domdechants 14,000 fl., und der übrigen Domkanoniker zu 7, 5, 4, 3000 fl. ꝛc. nur ein kleiner Erſatz für ihre früheren Genüſſe war.

Digitized by Google

XXVIII. Fonds für ſtädtiſche Nothleidende.

I. Des Krankenhauſes a) rent. Vermögen 344,981 fl. 56 kr., b) nicht rentirendes 30,031 fl. 3 kr. c) ganzes 375,012 fl. 59 kr.; und das Inſtitut kranker Dienſtboten a) rentirendes 37,505 fl. 50 kr., b) nicht rentirendes 600 fl., c) ganzes 38,105 fl. 50 kr.

II. Des Hauſes der Unheilbaren a) rentirendes 163,025 fl., b) nicht rentirendes 11,085 fl., c) ganzes 174,110 fl.

III. Der Irren-Anſtalt a) rentirendes 38,750 fl., b) nicht rentirendes 14,300 fl., c) 53,050 fl. im Ganzen.

IV. Des vereinigten Bürgerſpitals *) zur Katharina und Eliſabeth a) rentirendes 1,039,800 fl. b) nicht rentirendes 68,519 fl. 26 kr., c) ganzes 1,108,319 fl. 26 kr.

V. Der Schweſterhäuſer a) rentirendes 93,784 fl., b) nicht rentirendes 10,230 fl. 12 kr., c) ganzes 104,014 fl. 12 kr.

VI. Des Waiſenhauſes a) rentirendes 172,097 fl., b) nicht rentirendes 14,500 fl., c) ganzes 186,597 fl.

VII. Des armen Kinderhauſes 13,740 fl.

VIII. Der hieſigen Armenſtiftungen 260,277 fl.

IX. Stiftung der Bäckersfrau M. A. Heiden für Verwandte zu 3,740 fl. 30 kr.

X. Moritz Batziſche Stiftung von 1,010 fl. für Arme.

XI. v. Mayerhofer'ſches Kapital zu 2,919 fl. 20 kr.

XII. Scheller und Wichiſche Stiftung 6,200 fl.

XIII. Fr. v. Buſeck, Limmer und v. Degen 7,500 fl.

XIV. Kürſchner 2,400 fl.

XV. Fr. v. Redwitz 14,475 fl.

XVI. Schellenberger 34,207 fl.

XVII. Geyer 30,000 fl.

XVIII. Zuſchuß zur Kreishülfs-Kaſſe 6000 fl.

XIX. Stiftung zum Andenken des Fürſtbiſchofs Franz Ludwig

---

*) Erſte bekannte Spitalmeiſter: 1294 Günther. 1316 Voſel Konrad. 1321—22 Otto Potſchmann. 1321—26 Otto. 1359—62 Friedrich. 1385 Petzold Stepper. 1416 Hanns Helrud. 1465 Kunz Hofmann. 1475 Heinrich Glock. 1481 Hanns Startz. 1499 Georg Seyboth. 1508—15 Hanns Kattendorfer.

Erſte bekannte Spitalpfleger: 1264 Konrad Tockler. 1288 Friedrich Zollner. 1321 Hanns Ziegler uud Hanns Tockler. 1324 Friedrich Engelhard und Braunwart Kammermeiſter. 1329 Hermann und Friedrich Zollner, nebſt Gundloch Mewer. 1358—62 Friedrich Zollner und Günther Tockler. 1366 Konrad Haßfurther und Engel Engelhardt. 1422 Hanns Zollner und Heinz Tockler. 1441 Nikol. Lorber, Heinz Tockler und Erhard Haider. 1448 Hanns Tockler, Hanns Bräutigam und Konrad Gryeſen. 1465—75 Hanns Tockler, Hanns Bernhart und Jobſt Melber. 1499 Hanns Kammermeiſter.

Digitized by Google

zu Erthal, aus welcher in der Regel 300 fl. an 6 Bürger unter Zuſchuß aus andern Quellen vertheilt werden.

XX. Privat-Vereine:

1) Sterbpakt.
2) Für Kranke und nothleidende Bürger.
3) Für Verunglückte Bürger.

Die Beiträge für dieſe 3 Vereine werden von Bürgern geſammelt, und jährlich öffentlich verrechnet.

XXI. Bei der Verwaltung des Prieſterhauſes dahier wird auch das Vermögen für abgelebte Prieſter verwaltet, welches am Schluſſe des Etatsjahres 1818/19. 33,596 fl. 6 kr. 3 pf., und 1838/39 59,604 fl. 11 kr. betrug.

XXII. Von der allgemeinen kgl. Stiftungs-Verwaltung wird auch ein Fond zu 5000 fl. für arme Studenten gepflegt.

Digitized by Google

einwerd Jm. L
Jar.

t

XV. Gegen d.

tis

der

dinite clerū
cis aes ml'ierū
r liſt
Die pau er friſt
doch leſt
Fur ir a
Geſunte zge

lerlaſs. Kalende mlich:
neuen vnd vo
tadt Babenbergag puch
nachten vnd hoc . ri fa
vnd. iij. tag) Die .

G. Jäck.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

B 5322.3
Denkschrift fur das Jubelfest der
Widener Library 005748325
3 2044 080 281 223

Digitized by Google